MÜNCHENER STUDIEN ZUR SPRACHWISSENSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON BERNHARD FORSSMAN,
KARL HOFFMANN UND JOHANNA NARTEN

BEIHEFT 6, NEUE FOLGE

HURRISCH UND URARTÄISCH

VON

I. M. DIAKONOFF

VOM VERFASSER AUTORISIERTE ÜBERSETZUNG AUS DEM
RUSSISCHEN
VON KARL SDREMBEK

R. KITZINGER, MÜNCHEN
1971

Anschrift des Verfassers:
Prof.I.M. Diakonoff, Institut vostokovedenija, Dvorcovaja naberežnaja 18, Leningrad, UdSSR

Anschriften der Herausgeber:
Prof.Dr.Bernhard Forssman, Freiburg/Schweiz, Chemin des Mazots 44, Prof.Dr.Karl Hoffmann und Dr. Johanna Narten, Erlangen, Kochstraße 4

Zu beziehen durch R.Kitzinger, 8 München 13, Schellingstr. 25

© 1971 by Karl Hoffmann, Erlangen

ISBN 3 920645146

Fotodruck: Top Service, 8 München 22, Steinsdorfstr. 18

I n h a l t

Abkürzungsverzeichnis VII
I. Typologie 1
II. Zeit und Ort der Verbreitung 4
III. Graphik des Hurrischen und Urartäischen..... 24
IV. Phonologie und Phonetik 40
V. Wortbildung und Wortschatz 58
VI. Nomen 87
VII. Pronomen 107
VIII. Verbum 113
IX. Verbalnomen 139
X. Hilfswörter 147
XI. Elemente der Syntax 151
XII. Die genealogischen Zusammenhänge des Hurrischen und Urartäischen 157
XIII. Nachträge und Berichtigungen 172

A b k ü r z u n g e n

AASOR	- Annals of the American Schools of Oriental Research
ABoT	- Ankara Arkeoloji Müzesinde Boğazköy Tabletleri, ed. K. Balkan.
AHw	- W. v. Soden, Akkadisches Handwörterbuch, Wiesbaden 1962
AfO	- Archiv für Orientforschung
ArOr	- Archiv Orientální
B	- Boğazköy (Boğazkale)
BASOR	- Bulletin of the American Schools of Oriental Research
BoSt	- Boghazköi-Studien, hrsg. von O. Weber
CAD	- The Assyrian Dictionary of the University of Chicago, Chicago - Glückstadt 1956
CICh	- C. F. Lehmann-Haupt, Corpus Inscriptionum Chaldicarum
HABL	- R. F. Harper, Assyrian and Babylonian Letters I-XIV, London 1892-1914
HChI	- F. W. König, Handbuch der chaldischen Inschriften I-II, Graz, 1955-1957
IH	- E. A. Speiser, Introduction to Hurrian, New Haven 1941
JAOS	- Journal of the American Oriental Society
JCS	- Journal of Cuneiform Studies
JESHO	- Journal of Economic and Social History of the Orient
JNES	- Journal of Near Eastern Studies
KB	- Н.В.Арутюнян, Новые урартские надписи Кармир-блура, Ереван 1966
KUB	- Keilschrifturkunden aus Boghazköi
M	- Mitanni(-Brief)
MSS	- Münchener Studien zur Sprachwissenschaft
MVA(e)G	- Mitteilungen der Vorderasiatischen (und Ägyptischen) Gesellschaft
OLZ	- Orientalistische Literaturzeitung
Or	- Orientalia
R	- Stamm, radix

RA - Revue d'assyriologie
RHA - Revue hittite et asianique
SMEA - Studi micenei ed egeo-anatolici
U - Ugarit
UET - Ur Excavation Texts
VDI - Вестник древней истории
УКН - Г.А.Меликишвили, Урартские клинообразные надписи, 2-ое изд., Москва 1960
УПД - И.М.Дьяконов, Урартские письма и документы, Москва-Ленинград 1963
ZA NF - Zeitschrift für Assyriologie Neue Folge
ZDMG - Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

° statt * - falsch oder unbegründet rekonstruierte Form

Hurrisch und Urartäisch*).

I. Typologie

1. Charakteristisch für das Hurrische sowie für das Urartäische ist der ergative Satzbau, der auch im Sumerischen, im Elamischen, in fast sämtlichen kaukasischen und in manchen anderen Sprachen vorhanden ist. Das Wesen dieser Erscheinung besteht darin, daß die Kategorie des direkten Objekts fehlt.

2. In den historisch bezeugten indoeuropäischen Sprachen, die uns so gut bekannt sind, kann jede Handlung grammatisch sowohl vom Standpunkt des logischen Subjekts der Handlung als auch vom Standpunkt ihres logischen Objekts betrachtet werden. Im ersten Fall ist der Satzbau aktiv, im zweiten passiv. Ist er aktiv, so ist das logische Subjekt der Hand-

---

*) Eine erste russische Version ist in И.М.ДЬЯКОНОВ, Языки древней Передней Азии, Москва 1967, S.29 ff., 113 ff., 443 ff., veröffentlicht. Der Verfasser möchte außer dem Übersetzer Herrn SDREMBEK auch Frau Prof. Dr. Annelies KAMMENHUBER, der diese deutsche Ausgabe seiner Arbeit ihr Entstehen verdankt, herzlich danken sowohl für das mühevolle Durchlesen des Manuskriptes als auch für sehr wertvolle kritische Bemerkungen und Hinweise. Manche von KAMMENHUBERs Beobachtungen hat der Verf. noch dankbar berücksichtigen können, obwohl es sich von selbst versteht, daß sich auf einem so schwierigen und wenig erforschten Gebiet noch keine völlige Übereinstimmung der Auffassungen erzielen läßt.

Der vorliegende Grundriß ist keine erschöpfende Grammatik der beiden Sprachen: syntaktische Erscheinungen sind kaum berührt worden, und einige noch ungeklärte Morpheme, besonders im Hurrischen, sind hier nicht erwähnt. Auch auf Beispiele haben wir oft verzichtet, obwohl urartäische grammatikalische Tatsachen, die vorher nicht bemerkt worden waren, meistens illustriert werden (wenn nicht anders bezeichnet, sind Textnummer und Zeile nach der Ausgabe Г.А. МЕЛИКИШВИЛИ, УКН^2, 1960, angegeben; vgl. die Konkordanz in F.W.KÖNIG, HChI I, 1955, S.31-32). Die im Hurrischen belegten Wortformen, insoweit sie hier zitiert werden, kann man ohne Schwierigkeit in den Indices zu E.A.SPEISER, IH (1941), sowie in Ugaritica V, Paris 1968 (E.LAROCHE) finden. S. auch Anm. 12.

lung der Ausgangspunkt ihrer Betrachtung und zugleich das grammatische Subjekt, das - insofern es in der betreffenden Sprache überhaupt Subjekts- und Objektskasusformen gibt - durch den Nominativ ausgedrückt wird; die Konjugation des Verbums weist nur auf die Person des logischen und grammatischen Subjekts der Handlung hin, und das direkte Objekt steht in einem besonderen Objektskasus, Akkusativ (der Mann schlägt den Hund). Ist dagegen der Satzbau passiv, so ist das logische Objekt der Handlung der Ausgangspunkt ihrer Betrachtung und zugleich das grammatische Subjekt; es wird durch den Nominativ ausgedrückt; die Konjugation des Verbums weist auf die Person des logischen Objekts (d.i. des grammatischen Subjekts) der Handlung hin, und ihr logisches Subjekt wird durch einen obliquen Kasus ausgedrückt (der Hund wird vom Mann geschlagen).

In Sprachen mit ergativem Satzbau kann es deshalb kein grammatisches direktes Objekt geben, weil das logische Objekt hier vielmehr als Subjekt eines Zustands, der durch die Handlung entstanden ist, betrachtet wird. Daher wird das, was wir als logisches Objekt ansehen würden, ebenso ausgedrückt wie ein Zustandssubjekt im allgemeinen - z.B. beim Nominalprädikat, beim intransitiven Verbalprädikat oder beim Aufzählen, - und zwar durch den Nullkasus (casus absolutus). Diese "Nennform" kann aber nicht als Nominativ im indoeuropäischen Sinn gelten; denn 1. steht sie keinem "Akkusativ" gegenüber, und 2. kann sie das Subjekt einer Handlung nicht ausdrücken: dazu gibt es einen besonderen Kasus, den Ergativ. Die ergative Satzkonstruktion ist also insofern unserer passiven Konstruktion ähnlich, als das logische Objekt einer Handlung in demselben Kasus steht wie das logische Zustandssubjekt und das logische Subjekt der Handlung in einem anderen Kasus (vgl. der Hund wird vom Mann geschlagen, passive Konstruktion; der Hund liegt tot da, Zustandsaussage). Der Unterschied liegt aber in der Kongruenz mit dem Verbum, denn

bei ergativem Satzbau weist die Konjugation eines fientischen (bzw. transitiven) Verbums meistens auf die Person der b e i d e n Subjekte hin, nämlich sowohl des Subjekts der Handlung als auch des Subjekts des von ihr hervorgerufenen Zustands d.i. des logischen Objekts ("zweiseitige Konjugation"). Und wenn es zuweilen in einer "ergativen" Sprache nur e i n e "einseitige" Konjugation auch für das fientische Verb gibt, so konjugiert man das Verbum genauso oft in Kongruenz mit dem einen als mit dem anderen Subjekt. Der Standpunkt des Subjekts der Handlung kann jedenfalls ohne Berücksichtigung des Standpunkts des Zustandssubjekts nicht ausgedrückt werden, und somit kann es auch keine Gegenüberstellung von Aktiv und Passiv geben. Im Grunde genommen ist der Ergativ kein obliquer Kasus (obwohl genetisch meistens aus einem Dativ oder Lokativ und zuweilen sogar aus einem Genitiv entstanden); denn er drückt ein S u b j e k t aus (dasjenige der Handlung), und die Konjugation des Verbums weist meistens auch auf diejenige Person hin, die durch den Ergativ ausgedrückt wird; dabei ist der Nullkasus kein direkter Kasus in unserem Sinne; denn er drückt u.a. das O b j e k t aus. So ist die verbale Form in "Ergativsprachen" weder aktiv noch passiv, sondern neutral und wird meistens "zweiseitig" konjugiert. Daher gibt es in den "Ergativsprachen" statt des für uns üblichen morphologischen Unterschieds zwischen Aktiv und Passiv einen anderen morphologischen Unterschied, nämlich zwischen fientischem und stativischem (bzw. transitivem und intransitivem) Prädikat.

3. Kurzgesagt sind die typischen Kennzeichen der Sprachen mit ergativem Satzbau folgende: 1) es gibt keine Kategorie des direkten Objekts; denn es wird als Subjekt des durch die Handlung hervorgerufenen Zustands empfunden; daher gibt es auch (a) keinen Akkusativ, (b) keine Gegenüberstellung von Aktiv und Passiv, (c) nur einen Kasus, der unserem Nominativ bei stativischem und unserem Akkusativ bei fientischem Prädikat entspricht; 2) die Kategorie der Handlung wird der

Kategorie des Zustands gegenübergestellt; daher gibt es (a) einen Unterschied zwischen fientischem und stativischem Prädikat der Form nach, (b) meistens eine "zweiseitige" Konjugation der fientischen Verben, d.h. in Kongruenz sowohl mit dem Subjekt der Handlung als auch mit dem Subjekt des daraus folgenden Zustands, (c) einen besonderen Ergativkasus für das Subjekt des fientischen Prädikats (insofern die Subjekt-Objektbeziehungen überhaupt durch Kasusformen ausgedrückt werden).

Es ist klar, daß diese syntaktischen Erscheinungen auch eine andere morphologische Struktur der Sprache bewirken müssen als diejenige, die uns aus den indoeuropäischen Sprachen vertraut ist. Dies trifft auch im Falle des Hurrischen und Urartäischen zu.

4. Dabei ist die formelle morphologische Struktur sowohl des Hurrischen als auch des Urartäischen auf einer Agglutination von Suffixmorphemen aufgebaut. Jede Position in der Suffixkette entspricht einem besonderen semantischen Bereich, so daß alle Suffixe ein und derselben Position entweder bedeutungsverwandt oder aber betreffs ihrer Semantik binarisch entgegengesetzt sein müssen.

II. Zeit und Ort der Verbreitung.

1. Hurrisch und Urartäisch sind miteinander so nahe verwandt, daß es zweckmäßig erscheint, sie parallel zu untersuchen. Das Folgende ist der erste Versuch einer vergleichenden Grammatik der beiden Sprachen.

2. Über die Zeit des Erscheinens der Hurriter in Vorderasien gab es verschiedene Auffassungen: so meinte man z.B., daß sie Ureinwohner des Armenischen Hochlandes, des nördlichen Syriens und des nördlichen Mesopotamiens sowie des Vorlandes der Zagros-Berge im westlichen Iran waren oder

daß sie hier zumindest seit der Zeit des Aufkommens der Schrift (d.i. seit dem 3. Jahrt.v.Chr.) wohnten. Nicht selten schrieb man ihnen die Schaffung spätneolithischer und chalkolithischer Kulturen Vorderasiens zu, z.B. der Tell-Halaf-Kultur (Ende des 5. - Anfang des 4. Jahrt.v.Chr.). Nach der heutigen Ansicht erschienen die Hurriter in diesem Gebiet erst am Ende des 3. - Anfang des 2. Jahrt. und zwar von Norden und Nordosten her - vom Armenischen Hochland[1]. Es besteht auch keine einheitliche Meinung über die Bevölkerung, die vor den Hurritern das erwähnte Gebiet besiedelte, und über die Zeit, in welcher hier die Ost-West-Semiten eine Rolle zu spielen begannen. Zur Zeit scheint es wahrscheinlich, daß die nicht-semitischen Stämme der Subaräer die wichtigsten Vorgänger der Hurriter in Nord-Mesopotamien und in den Gebirgen nördlich und östlich

1) Das spätere Gebiet der nördlichen Hurriter und der Urartäer fällt mit dem Areal der sogenannten "Ostanatolischen" archäologischen Kultur (Kur-Araxes-Kultur) der chalkolithischen Periode (3.Jahrt.v.Chr.) ziemlich genau zusammen; höchstwahrscheinlich stammt diese Kultur von den Vorfahren der Hurrito-Urartäer. Dabei ist aber anzumerken, daß das Gebiet dieser Kultur im Norden auch das zentrale und östliche Transkaukasien und den östlichen Kaukasus einschloß; ja, allem Anschein nach war Transkaukasien das ursprüngliche Zentrum. Im östlichen Kaukasus und im östlichen Transkaukasien wohnten schon damals - nach sprachgeschichtlichen Angaben, spätestens seit dem 3.Jahrt.v.Chr. - Stämme der nordostkaukasischen Sprachgruppe, deren mögliche Sprachverwandtschaft mit dem Hurrisch-Urartäischen geprüft werden müßte. Es ist auch wichtig, darauf hinzuweisen, daß eine Migration aus dem Norden die Kur-Araxes-Kultur in der 2. Hälfte des 3.Jahrt.v.Chr. nach Süd-Syrien und Palästina gebracht hatte, wo sie als die Khirbet-Kerak-Kultur bekannt ist. Ob die Khirbet-Kerak-Leute die erste Welle der Hurriter oder einen anderen Volksstamm darstellten, ist vorläufig ganz ungewiß. Nach Nord-Mesopotamien und Nord-Syrien eingewandert, verschmolzen die Hurriter hinsichtlich ihrer Kultur ganz mit der lokalen Bevölkerung, und ihre Anwesenheit ist hier seit dem ausgehenden 3.Jahrt.v.Chr. archäologisch nicht zu ermitteln. S. dazu И.М.ДЬЯКОНОВ, Предыстория армянского народа, Ереван 1968, S. 13 ff.

davon gewesen sind. Akkadisch šubari'um, šubarû "Subaräer" ist eine denominative Bezeichnung vom Landesnamen Subartum, Šubartu < sum. S u - b i r_4, wo b i r_4 vielleicht "Steppe" oder einfach "Gebiet" bedeutet. Vor kurzem hat J.van DIJK altbabylonische Beschwörungen in subaräischer Sprache entdeckt; es ist aber vorläufig ungewiß, ob diese Sprache in einer Verwandtschaftsbeziehung zum Hurrischen stand[2].

3. Folgende Tatsachen können als sicher gelten:

a) Aus der zweiten Hälfte des 3.Jahrt.v.Chr. sind zwei Inschriften in altakkadischer Schrift auf uns gekommen, eine aus Nawar im Tal des Diyala-Flusses (des südlichsten der östlichen Nebenflüsse des Tigris), die andere aus Urkiš;

2) Sumerisch S u - b i r_4^{KI} wird mit dem Sumerogramm b i r_4 = EDEN "(ebenes) Gebiet, Steppe, Wüste" geschrieben; auch begegnet die verkürzte Schreibung SU^{KI}. In den (frühestens aus dem 2.Jahrt.v.Chr. stammenden) akkadischen Syllabaren werden einige fremdsprachliche Glossen als SU bzw. SU.BIR_4 "subaräisch" gekennzeichnet; ob sie wirklich aus dem a l t e n Subaräischen stammen und nicht aus einem hurrischen Dialekt, da ja im 2.Jahrt. akkadisch die Hurriter als šubarû bezeichnet wurden, bedarf einer weiteren Untersuchung. Die Wörter sind denen, die wir aus hurrischen Texten kennen, zwar ähnlich, aber nicht identisch mit ihnen, z.B. sub. a(i)arahi "Gold", hurr. *hiari "Gold" hiaru/ohhe "golden"; sub. pitqu "Sohn", hurr. fudgi bzw. futki (vielleicht futk/hi?) dass.; sub. aštu "Freudenmädchen", hurr. ašti "Frau"; sub. haiani "klein", hurr. hai(-ne) "(der) Klein(e)" usw. Die "SU-Leute" in den Ur III-Texten (A.UNGNAD, Subartu, Berlin-Leipzig 1936, S. 106 f.) tragen keine hurrischen, sondern vor-hurrische Namen von demselben Typus wie im vor-hurrischen Kirkuk (Gašur), d.i. aus der sogenannten "Banana-language"; dagegen gibt es in Ur III auch wirklich hurrische Namen (ebenda, S. 139 f.), jedoch sind ihre Träger nicht als lú-SU gekennzeichnet.
Der Terminus S u - b i r_4 (auch S u - g i r) = Subartu(m) wurde im 3.Jahrt.v.Chr. bisweilen sehr weit verstanden (z.B. als das Gebiet von Barahše an der Nordgrenze Elams bis zum Zedernwald des Amanus-Gebirges in Syrien, UET I 274), bisweilen aber auch in einem engen Sinne, so z.B. gab es einen Stadtfürsten (e n s í[ḫ]) von Subartu (UNGNAD, Subartu, S.45) mit dem typisch hurrischen Namen Zigolae.
Zur ganzen Subaräer-Frage s.noch A.GOETZE, Hethiter, Churriter und Assyrer, 1936; I.J.GELB, Hurrians and Subarians, Chicago 1944.

die erste in akkadischer Sprache, aber im Namen eines hurrischen Anführers, Arizen[3], die zweite hurrisch und im Namen des hurrischen Priester-Fürsten (oder Priesterin) Tišari[4] verfaßt. Aus ungefähr derselben Zeit stammt eine Steinplatte aus dem Tempelbezirk von Nippur in Süd-Mesopotamien mit einer Inschrift, die einer Schenkung von (rituellen oder Prunk-) Kleidern gewidmet ist; die Personennamen und Kleiderbezeichnungen sind hurrisch[5].

In den sumerischen Wirtschafts-Urkunden der III. Dynastie von UR (etwa 21.Jh.v.Chr.), hauptsächlich aus dem heutigen Drehem, ehemals eine Vorstadt von Nippur, kommen manche hurrische Namen in Verbindung mit Tributleistungen in der Form von obligatorischen Opfergaben vor. In der ersten Hälfte und

3) Dieser Arizen nennt sich König von Nawar, Urkiš und Hawilum. Nawar ist der mittlere Teil des Diyala-Tals, im 1. Jahrt. Namar, Namru; diese Lokalisation wird auch durch den Fundort der Arizen-Inschrift (Samarra) bestätigt; Urkiš sucht man in der Nähe von Mardin am oberen Tigris; Arizen muß also ein ziemlich ausgedehntes Gebiet beherrscht haben. Die sumerischen Quellen aus der Zeit der III. Dynastie von Ur kennen auch andere Stadtfürsten mit hurrischen Namen, z.B. in Kimaš in den westlichen Zagros-Bergen.

4) Obwohl das Zeichen RI auch t/dal gelesen werden kann, und obwohl in hurrischen PN sowohl ein "Vorderglied" als auch ein "Hinterglied" (-)a-ta(-a)-al(-) einwandfrei belegt ist, muß in den meisten Fällen die Zeichenfolge A.RI doch wohl a-ri gelesen werden (hurr. ari "gib", ein sehr häufiger Teil in Satz-PN im alten Vorderasien); davon zeugt auch die häufige archaische Kurzform Ar- (< *ari-) im "Vorderglied" der PN.

5) Siehe A.PARROT und J.NOUGAYROL, Un document de fondation hurrite, RA LII (1948), S. 14 ff. und eine abweichende Deutung in И.М.ДЬЯКОНОВ, Языки древней Передней Азии, Москва 1967 S. 443-445; F.THUREAU-DANGIN, Tablette de Samarra, RA IX (1912) S. 1 ff.; I.J.GELB, Hurrians at Nippur in the Sargonic Period, "Festschrift Johannes Friedrich zum 65. Geburtstag", Heidelberg 1959, S. 183 ff.

besonders in der Mitte des 2.Jahrt.v.Chr. findet man solche Namen auch (a) östlich vom Tigris - in Arrapḫa-Nuza[6], in Šibaniba, in Šuššarā und in Elam (Susa); (b) in Mesopotamien - im heutigen Šagher-Bazār [Chagar-Bazar] , in Aššur[7], in Mari und vereinzelt auch in verschiedenen Städten Babyloniens (namentlich in Dilbat); nach etwa 1550 v.Chr. wurde in Nord-Mesopotamien der Staat Ḫanigalbat (Mitanni) mit hurrischer, akkadischer und westsemitischer Bevölkerung gegründet; ferner (c) in Syrien - in Alalaḫ, Qaṭna (schon Anfang des 2.Jahrt.), Ugarit; und (d) in Palästina. Aber fast überall sind die hurrischen Namen in der Minderzahl, manchmal in einer winzigen Minderheit; die Mehrheit bilden sie nur im Osttigrisgebiet nördlich von Elam (mit Ausnahme des eigentlichen Assyriens), sowie in Alalaḫ und einigen anderen Städten Nord-Syriens. Man hat allen Grund zu glauben, daß

6) Wir behalten die herkömmlichen Formen Arrapḫa und Nuza bei, die in einer elamischen Quelle einwandfrei bezeugt und in einem Teil der speziellen Literatur üblich geworden sind, obwohl die hurrischen Formen wohl [*arrafḫi] bzw. [*arrab-γi] und [*nuzi] bzw. [*nuzu] lauten dürften; s. A.GOETZE, Hurrian Place Names, "Festschrift Johannes Friedrich zum 65. Geburtstag", Heidelberg 1959, S.195 ff.

7) Die oft wiederholte Behauptung, daß Aššur ursprünglich eine hurrische Siedlung war und daß einige der Namen der frühen assyrischen Herrscher, die in den assyrischen Königslisten erhalten sind, der hurrischen Sprache angehören, ist sicher irrig. Auch im 2.Jahrt. machten die hurrischen Namen in Aššur, die in allen sozialen Schichten der Bevölkerung vorkommen, nur einen kleinen Prozentsatz aus. Während die akkadische Sprache der Urkunden aus Arrapḫa und Nuza (und zum Teil auch aus Alalaḫ) die stärksten Spuren der hurrischen Muttersprache der Schreiber zeigt, sind in der Sprache der assyrischen Urkunden kaum Angaben enthalten, die es gestatten würden, an ein hurrisches Substrat zu denken. Es muß bemerkt werden, daß auch in den Urkunden der Tempelwirtschaft der Festung Gaśur, die im 23. - 22.Jh. an der Stelle des späteren hurrischen Nuza stand, noch keine hurrischen Namen festgestellt werden können, wohl aber vor-hurrische. Vgl. Anm. 2.

sie auch in Mitanni die Mehrheit bildeten, obgleich die Mitglieder des königlichen Hauses hier im 15. - 14.Jh.v.Chr. anscheinend indo-iranische Thronnamen trugen (wie vielleicht auch in einigen der kleinen Stadtstaaten Syriens und Palästinas, wenn dort die herrschenden Dynasten mitannischer Abstammung waren)[8]. Jedenfalls war der kulturelle Einfluß der Indo-Iranier auch auf die Hurriter von Mitanni ganz unbedeutend und auf die anderen Hurriter praktisch gleich Null.

Es sieht somit danach aus, daß zwischen 1800 und 1200 v. Chr. die hurrische Bevölkerung in einer Reihe von Gegenden Nord-Syriens, in Nord-Mesopotamien und östlich vom Tigris außerhalb Assyriens in der Mehrzahl war; außerdem breiteten sich einzelne Hurritergruppen in dieser Zeit auch in den benachbarten Ländern aus[9]. Wie weit sich das hurrische Sied-

8) Über die Rolle des "arischen" Elements in Mitanni siehe jetzt A.KAMMENHUBER, Die Arier im Vorderen Orient, Heidelberg 1968.

9) An der allmählichen Eroberung Nord-Ägyptens durch die Hyksos (Ende des 18. - Anfang des 16.Jh.v.Chr.) haben die Hurriter wohl nicht teilgenommen. Die Hyksos waren ziemlich sicher Semiten. Jedoch war die Rolle der Hurriter in Palästina in der Mitte des 2.Jahrt.v.Chr. eine sehr wichtige. Die ägyptischen Quellen (m.W. zuerst kurz vor dem Neuen Reich, d.i. seit dem 17. - 16.Jh.v.Chr.) nennen die Bewohner Palästinas und Syriens ḫr-. Noch im 1.Jahrt.v.Chr. werden in der Bibel unter den alten vorhebräischen Ansiedlern Palästinas (und zwar Edoms, d.h. des Gebietes südlich des Toten Meeres) u.a. auch die ḥōrī (griech. Χορραῖοι genannt (d.i., die für das Hebräische regelmäßige Form < *ḫurrī).Aber die wenigen in der Bibel angeführten und wohl legendenhaften Namen der "Horiter" erweisen sich als semitisch (Gen. 36 : 20 - 30). Anscheinend wurden kleine Hurritergruppen, die vielleicht im Zusammenhang mit den Völkerverschiebungen, die am Ende des 3. - Anfang des 2.Jahrt. stattfanden, nach Palästina geraten waren, schon frühzeitig semitisiert, wenn sie auch im Süden ihre Stammesbezeichnung bis in die ersten Jahrhunderte des 1.Jahrt. v.Chr. beibehielten.

lungsgebiet damals nach Norden erstreckt haben könnte, ist ungewiß, doch war wenigstens das obere Euphrat-Tal bis zu den Quellen des heutigen Kara-su wohl ziemlich sicher (jedenfalls auf dem linken Ufer) von Hurritern besiedelt.

Eine der Landschaften, wo der hurrische Einfluß um die Mitte des 2.Jahrt. - vielleicht aber auch schon früher - sehr stark war, ist das Gebiet im Südosten Kleinasiens (Kizzuwatna, ein Land mit einer ursprünglich unbekannten autochthonen, später hauptsächlich mit luwischer Bevölkerung); hier sowie am oberen Euphrat und bis in das Lykus-Tal[10] waren jedenfalls in der Periode des hethitischen Neuen Reiches (14. - 13.Jh.v.Chr.), vielleicht aber schon früher, hurrische Kulte verbreitet, die auf die der Hethiter einen sehr starken Einfluß ausgeübt haben; beträchtlich ist im Keilschrift-Hethitischen die Anzahl der Entlehnungen aus dem Hurrischen, namentlich auf dem Gebiete der Religion, der Mythologie und der Kultur, besonders in den späteren Texten, die von Schreibern aus der hurrisch-luwischen Gegend geschrieben wurden.

c) Das hurrische Wort ḫurwoye, ḫurroye ist ein Adjektiv, das sich offenbar auf das Volk und die Sprache, nicht aber auf das Land bezieht. Die hethitischen Quellen des 2.Jahrt. v.Chr. nennen eine Reihe hurrischer Staaten[11], von denen der wichtigste Mitanni war. In Assyrien und Babylonien wurden Mitanni (eigentlich Mai(t)ta(n)ne, später Mittanne) sowie seine Nachfolgestaaten meistens Ḫanigalbat oder - seltener - Ḫaligalbat genannt.

Aus dem 2.Jahrt. sind ziemlich viel hurrische Texte auf uns gekommen; die frühesten (19. - 18.Jh.v.Chr.) sind religiöse Texte aus Mari; ein übergroßer Brief mit fast 500 Zeilen in hurrischer Sprache von König Tušratta an Amenophis III. (Anfang des 14.Jh.) gerichtet, gelangte aus Mitanni in das ägyptische Tell-Amarna-Archiv; eine geringe Anzahl hurrisher Texte, sowohl in der akkadischen Silbenschrift als auch in der lokalen quasi-alphabetischen Keilschrift geschrieben, sind in Ugarit (14.Jh.) ans Licht gekommen, u.a. Fragmente eines hurrisch-westsemitisch-akkadisch-sumerischen Wörterbuchs; aber die größte Anzahl hurrischer Texte, überwiegend kultischen und mythologischen Inhalts (leider zum größten Teil Fragmente), stammt aus dem hethitischen königlichen Archiv in der Ruinenstadt Boğazköy in Kleinasien. Die letzte Gruppe von Denkmälern datiert vom 14. bis zum Ende des 13. Jh.v.Chr.[12].

10) Hurrisch (nicht indoeuropäisch, wie G.B.JAHUKYAN ArOr 29, 3, 1961, S. 353 ff. annimmt) war höchstwahrscheinlich auch die Bevölkerung von Ḫajasa - Azzi (von der Schwarzmeerküste in Pontus bis nach Hocharmenien am Oberlauf des Euphrats - Karasu). Die Ḫajasa-Leute hält man nicht selten - P.KRETSCHMER und G.A.GHAPANTSIAN (Kapantsjan) folgend - auf Grund des Gleichklangs mit dem arm. *hayo- "Armenier" für die Vorfahren des armenischen Volkes, jedoch ohne ausreichende Gründe. Diese herkömmliche Herleitung des Armenier-Namens vom Landesnamen Ḫajasa (14. - 13.Jh.v.Chr.) läßt sich weder linguistisch noch historisch verteidigen. Das Wort armen. *hayo- "Armenier" stammt wohl aus proto-armen. *Hatʿi-yo- (> urart. *ḫati-) "Hethiter"; so wurden zu Anfang des 1.Jahrt.v.Chr. alle Einwohner der Gebiete westlich des Euphrats einschließlich Hocharmeniens genannt.

Unter "proto-armenisch" verstehen wir hier und im folgenden die indo-eur. Sprache, die sich aus der ältesten armen. Schriftsprache nach Abstrich aller Entlehnungen aus Substrat- und Adstratsprachen und aller offensichtlich späteren Lautwandel als eine selbständige Sprache (nicht mehr bloß ein Dialekt des Ur-Indoeuropäischen) rekonstruieren läßt. Nach Meinung des Verf. (Предыстория армянского народа, Erevan 1968, passim) haben die proto-armen. sprechenden Stämme nach dem Sturz des Hethiterreiches das Armenische Hochland etwa um 1165 v.Chr. erreicht.

11) Der von der früheren Forschung angenommene Staat (oder eine Stadt) "Ḫurri" existierte anscheinend nicht.

12) Textausgaben: a) M a r i: F.THUREAU-DANGIN, RA XXXVI (1939), S. 1 ff.; E.LAROCHE, RA LI (1957), S. 104 ff.; b) M i t a n n i: O.SCHRÖDER, "Vorderasiatische Schriftdenkmäler" XII (1915), Nr.200 (Keilschrifttext samt Zeichenliste S. 73 ff.); L.MESSERSCHMIDT, Mitanni-Stu-

d) Die Quellen des 1.Jahrt.v.Chr. nennen die Hurriter nicht mit Namen; auch sind keine hurrischen Texte aus dieser Zeit auf uns gekommen. Jedoch ist aus Eigennamen, die

dien, MVAG 1899, 4, S. 30 ff., 97 ff., 122 ff. (Versuch einer Übersetzung mit Index); J.FRIEDRICH, Kleinasiatische Sprachdenkmäler, Berlin 1932, S. 8 ff.; c) U g a r i t: zusammenfassend E.LAROCHE in: "Ugaritica" V, Paris 1968, S. 447 mit Hinweis auf die frühere Literatur, wobei aus der älteren Forschung besonders C.G.von BRANDENSTEIN, Zum Churrischen aus den Ras-Šamra-Texten, ZDMG XCI (NF 16), 1937, S. 555 ff. wichtig ist. Beachte auch die Veröffentlichungen von bilinguen Texten: hurrisch-akkadisch (E.LAROCHE, PRU III, 311 ff.), sumerisch-hurrisch (F.THUREAU-DANGIN, "Syria" 12[1931]) und hurrisch-ugaritisch-sumerisch-akkadische Glossarfragmente (J.NOUGAYROL, "Ugaritica" V[1968]); S.A.HERDNER, Corpus de tablettes en cunéiforme alphabétique découvertes a Ras-Shamra-Ugarit de 1929 á 1939, I - II, Paris 1963; d) B o ğ a z k ö y: Keine zusammenfassende Ausgabe, s. die Literatur in E.LAROCHE, Catalogue des Textes Hittites, RHA 60 1957, S. 46 - 57; vgl. auch J.FRIEDRICH, Churritisch (Altkleinasiatische Sprachen, "Handbuch der Orientalistik" 1. Abt., 2. Bd., Lief. 2, Leiden-Köln 1969). -

Glossar: J.FRIEDRICH, Hethitisches Wörterbuch, Heidelberg 1954 mit Ergänzungsbänden 1 - 3. - Außerordentlich wichtig, besonders für den Wortschatz, sind die zahlreichen hurrischen PN aus Boğazköy, Ugarit, Alalaḫ, Šagher-Bazār [Chagar-Bazār], Arrapḫa und Nuza usw.; nur aus den letzten drei ist das Material bisher gesammelt bzw. untersucht worden (s. C.J.GADD, Tablets from Chagar Bazar and Tell Brak, Iraq VII[1940] S.35 ff.; I.J.GELB, P.M.PURVES, A.A.MACRAE, Nuzi Personal Names, Chicago 1943). Wichtig sind auch die zahlreichen Beiträge zum Verständnis der juristischen, administrativen und Brieftexte aus Nuza, die u.a. fast immer lexikographische Untersuchungen hurrischer Glossen enthalten, s. insbesondere C.H.GORDON, BASOR 64 1936, A.L.OPPENHEIM, AfO XI 1936, S.56 ff.; E.A. SPEISER, AASOR 16 1936, S. 136 ff.; M.BERKOOZ, The Nuzi Dialect of Akkadian, Language Diss. No 23, Philadelphia 1937, und die verschiedenen Beiträge von P.KOSCHAKER, E.A.SPEISER, H.LEWY, F.STEELE, P.M.PURVES, E.R.LACHEMAN, A.L.OPPENHEIM, A.SAARISALO, N.B.JANKOWSKA u.a. - Glossen aus Qaṭna: Virolleaud, "Syria" 11 1930, S. 311 ff. Eine Menge von Lehnwörtern aus dem Hurrischen enthalten die großen akkadischen Lexika CAD und W.v.SODEN, AHw; das Material ist aber weder zusammengestellt noch klassifiziert.

für einige Gebiete hauptsächlich aus assyrischen Quellen erhalten geblieben sind, ersichtlich, daß das hurrische Volk noch weiterexistierte. Die Massenbesiedlung Nord-Syriens und Nord-Mesopotamiens durch die Aramäer, die Ende des 2. und Anfang des 1.Jahrt.v.Chr. vor sich ging; das Vordringen der proto-armenischen Stämme, die in der ersten Hälfte des 12. Jh. nach dem Sturz des Hethiterreiches Kappadozien, Kleinarmenien und den westlichen Teil des Arsanias- (Murad-su-) Flußtals besetzten und denen hypothetisch die sogen. "altphrygische" Keramik zuzuschreiben ist (dies sind die ö s t l i c h e n Muški der assyr. und "hieroglyphisch-heth." Quellen des 12. - 9.Jh.v.Chr.); und danach der Aufstieg des Reiches Urarṭu auf dem Armenischen Hochland (9.Jh.) und später Phrygiens in Kleinasien (die Phryger sind die w e s t l i c h e n Muški der assyr. und urart. Quellen des 8. - 7.Jh.) führten letzten Endes zu einer Zerreißung des geschlossenen Gebiets der hurrisch sprechenden Bevölkerung in einzelne Areale. Auf Grund des onomastischen Belegmaterials kann man annehmen, daß im Anfang des 1.Jahrt.v.Chr. noch folgende hurrisch-sprachige Kleinstaaten übriggeblieben waren: (1) Ḫubuškia, ein Pufferstaat zwischen Assyrien und Urarṭu im Bohtan-su-Tal; (2) Šubria in den Sasun-Bergen nördlich der Tigris-Quellen (die letzten beiden Staaten hatten jedenfalls regierende Häuser, deren Mitglieder hurrische Namen trugen). (3) Wahrscheinlich, aber weniger sicher ist, ob auch die Bevölkerung des Staates Tao (urart. Diauḫe, akkad. Dāieni) im Tal des Çoroh-Flusses und vielleicht auch am Oberlauf des Euphrats (Kara-su)[13] hurrisch war. (4) Ferner möchte ich auch die Einwohner des Gebiets zwischen dem Van- und dem Urmiah-See und am Oberen Zab, griech. Καρδοῦχοι, zu den

13) Die Einwohner dieses Gebiets werden in den griechischen Quellen Ταοχοί genannt, und das Gebiet heißt georg. Tao, arm. Tay-kʿ. Man beachte die typisch hurrische Entsprechung: urart. d- : hurr. t-.

hurrischen Stämmen zählen. Als ziemlich unsicher muß unserer Auffassung nach aber der vermutete hurrische Charakter einiger Eigennamen angesehen werden, die in den assyrischen Quellen für die Gebiete des heutigen Kurdistan und des Iranischen Azerbaiǰan, darunter auch für das "Land der Mannäer" südlich vom Urmiah- (Rezaieh-)See, bezeugt sind. Jedenfalls erscheint mir die Anwesenheit von Hurritern östlich der Zagros-Berge und südlich vom Urmiah-Gebiet in welcher Epoche auch immer - nicht erwiesen und wenig wahrscheinlich.

Die mannigfaltigen Bergstämme, die Ende des 2. - Anfang des 1.Jahrt.v.Chr. im heutigen Kurdistan und in verschiedenen hier nicht erwähnten Tälern des Armenischen Hochlandes, außer in den Tälern des Çoroh, des Bohtan-su, des Oberen Euphrats, des Oberen Zabs, und im Tal des Van-Sees lebten, konnten der Sprache nach Qutäer, Lullubäer, Hurriter, Proto-Armenier, Georgier oder andere gewesen sein, - das vorhandene Material reicht noch zu keinem Urteil aus.

e) Die Bezeichnung Šubartu, S u - b i r_4 wurde ursprünglich für die Gebiete Nord-Mesopotamiens und die umgebenden Berg-Bezirke gebraucht, damals vermutlich noch von den vorhurrischen Subaräern bewohnt. Im 2.Jahrt. wurde der Ausdruck "Subaräer" als Synonym für das Wort "Hurriter" angesehen (der Terminus "Subaräer" findet sich hauptsächlich in akkadischen Texten, "Hurriter" in hurrischen, sowie in hethitischen und später in hebräischen); im 1.Jahrt. wurde Subartu in der akkadischen Sprache im gehobenen Stil für "Assyrien" verwendet.

f) Anscheinend hielten sich die Hurriter in einigen Gebieten des Armenischen Hochlandes zumindest noch im 6. - 5.Jh. v.Chr. und vielleicht noch später. Herodot nennt bei der Aufzählung der Völker, die hier zu seiner Zeit oder kurz vorher lebten, außer den Armeniern auch die Saspeiroi, die Alarodioi und die Matiēnoi. Da die Saspeiroi offenbar keine anderen waren als die karthwelischen Stämme (Saspeiroi aus einem vorauszusetzenden karthw. *Sa-sper-o "Land der Sperer" (vgl.

das Gebiet georg. Speri am Çoroh-Fluß), die Alarodioi aber zweifelsohne den Urartäern entsprechen, so können die Matiēnoi resp. Matiānoi nichts anderes sein als die Hurriter (vgl. den Namen Mai(t)ta(n)ne - vielleicht Bezeichnung jenes hurrischen Stammes, dem die in Mitanni herrschende Dynastie angehörte?). Nach den Angaben Herodots entspricht das Siedlungsgebiet der Matiēnoi ungefähr Tao sowie dem Lande südlich und südwestlich vom Urmiah-See (sie wohnen am Oberlauf des Halys; aus ihrem Lande kommt sowohl der Fluß Araxēs als auch der Gyndēs, d.i. wahrscheinlich der Diyala). Von den Matiēnoi erhielt seinen Namen auch der Matiāne- oder Mantiāne-See, wie die alten Schriftsteller den Urmiah- (Rezaieh-) See noch viel später nannten. Somit umgab das Gebiet der Matiēnoi in einem unterbrochenen Halbring die Gebiete der Armenier, die in Klein-Armenien und im westlichen Groß-Armenien lebten, und der Alarodioi-Urartäer, die im östlichen und nordöstlichen Teil des Armenischen Hochlandes wohnten. Dies entspricht mehr oder weniger unseren auf assyrische Quellen gestützten Vorstellungen von den Siedlungsgebieten der Hurriter im 1. Jahrt.v.Chr. (vgl. Punkt d).

4. Den Hurritern in der Sprache verwandt waren augenscheinlich die Bergstämme der Uruaṭrī, der Sugī (wohl gleich S u - g i r, das nach A.UNGNAD als eine Variante des Terminus S u - b i r_4 zu betrachten wäre?) u.a., die in der 2. Hälfte des 2. Jahrt.v.Chr. das Armenische Hochland (die sogenannten Naïri-Länder) bevölkerten, von dem Teile ziemlich lange - jedenfalls im 15. - 14. Jh. - zum Mitanni- und darauf zum Hethiter-Reich gehörten. Zu Beginn des 1. Jahrt.v.Chr. entstehen hier die Staaten Muṣaṣir (Ardine) im Tal des Großen Zab und Urarṭu (Biainele) am Van-See[14]. Die offiziellen königlichen Inschriften aus diesen beiden Bergstaaten,

14) Auf akkadisch hieß dieser letzte Staat Ur'arṭu, Urarṭu, Sumerogramm URIKI, auf hebräisch nach der masoretischen Vokalisierung 'Ărārăṭ (aber noch in den Qumrān-Handschriften 'WRRṬ, d.i. 'Ūrārăṭ), in der lokalen Sprache

noch im 9.Jh. im assyrischen Dialekt des Akkadischen abgefaßt[15], werden um 820 in Urarṭu durch Inschriften ersetzt, die in der bodenständigen Sprache geschrieben sind - konventionell Urartäisch oder Van-Sprache genannt. (Die verbreitete Bezeichnung "Chaldisch" ist irrig)[16]. Die neuste Forschung hat aber gezeigt, daß die urartäische Schrift nicht erst im 9. Jahrhundert entstand, sondern, obwohl unter assyrischem Einfluß umgearbeitet, auf die hurrischen Kanzlei-Traditionen des 2.Jahrt.v.Chr. zurückgeht. Die Sprache steht, wie schon erwähnt, dem Hurrischen sehr nahe. Sie ist, nach Ansicht von I.I.MEŠČANINOV und G.A.MELIKIŠVILI, in zwei Varianten bezeugt, die G.A.MELIKIŠVILI für den vanschen und den muṣaṣirschen Dialekt hält.

Auf uns sind mehr als 400 urartäische Inschriften historischen, votiv-baulichen und kultischen Inhalts gekommen, aber nur neun Briefe und sieben Verwaltungsurkunden, zum Teil als Fragmente. Ein großer Teil der Inschriften ist sehr kurz; aber von den Königen Argišti I. und Sarduri II. sind ziemlich umfangreiche Annalen erhalten; es gibt auch noch einige andere verhältnismäßig inhaltsreiche Inschriften. Die spätesten davon gehören anscheinend der Zeit um die Wende des 7. zum 6. Jh.v.Chr. an, worauf Urarṭu von Medien unterworfen wurde. Die urartäischen Inschriften finden sich auf dem ganzen von den Urartäern eroberten Gebiet - vom Euphrat im Westen bis zur

---

Biainelə, bzw. Biānelə, Plural der Selbstbenennung biainə, biānə (wohl [*vi̯ānə] zu sprechen); vgl. den heutigen Namen der urartäischen Hauptstadt *Ṭor(o)špā,*Ṭošpā : arm. Van.

15) In Muṣaṣir war der assyrische Dialekt des Akkadischen neben der urartäischen Sprache wahrscheinlich bis zum Ende des Bestehens dieses Stadt-Staates Amtssprache. Muṣaṣir (so auf akkadisch; urart. Ardi-nə "die Stadt, U r b i s" war das ursprüngliche Zentrum der urartäischen Zivilisation, s. Г.А.МЕЛИКИШВИЛИ, Наири-Урарту (Древневосточные материалы по истории народов Закавказья I), Тбилиси 1954, S.159 ff.

16) Sie geht zurück auf falsche Interpretation des Adjektivs

Gegend südlich und nördlich von Urmiah im Osten, von der Stadt Muṣ im Süden bis zum Sevan-See und zu den Grenzbezirken Georgiens im Norden[17].

ḫaldinə "dem Gott Ḫaldi gehörig". Das byzantinisch-griechische Χαλδαῖοι bzw. Χάλδοι bezeichnete den karthwelischen Stamm Lazi oder Čani in Pontus.

17) Textausgaben: Г.А.МЕЛИКИШВИЛИ, УКН, 2 изд. (1960), wonach hier alle urartäischen Inschriften, die bis 1960 bekannt wurden, zitiert werden; F.W.KÖNIG, HChI, I - II (1955-1957); Konkordanz mit der ersten Ausgabe von MELIKIŠVILI Bd. I, S. 31 f. (Beide Ausgaben enthalten Umschriften, Übersetzungen, Glossare und Bibliographien der sehr zahlreichen älteren Ausgaben von Keilschriftoriginalen, deren wichtigste C.F. LEHMANN-HAUPTs unbeendetes CICh mit Photographien und - nicht immer zuverlässigen - Umschriften darstellt. Von den Ausgaben MELIKIŠVILIs und KÖNIGs ist die erstere weit zuverlässiger, obwohl auch sie jetzt in mancher Hinsicht der Berichtigungen bedarf. Die Autographien in KÖNIGs Ausgabe sind unzuverlässig; sie sind nicht nach Originalen oder Abklatschen gemacht, sondern sind nach des Verf. eigener Aussage "fast sämtlich nach Photos bearbeitet, danach mit Tusche gepaust und, wenn nötig, ergänzt und rekonstruiert", wobei die Rekonstruktionen nicht immer als solche gekennzeichnet sind. Oft stimmen Autographie und Umschrift nicht überein; die Übersetzungen KÖNIGs sind sehr oft phantastisch oder zumindest unbegründet).

Weitere urartäische Texte sind veröffentlicht oder neubearbeitet von: M.de TSERETHELI, Études ourarteennes, RA XLVII - XLVIII (1953 - 1954) und LII - LIII (1958 - 1959); P.HULIN, New Urartian Inscriptions from Adılcevaz, "Anatolian Studies" IX (1958), S. 189 ff.; id., New Urartian Inscribed Stones from Anzaf, ibid., X (1960), S. 209 ff.; K.BALKAN, "Anatolia" (1960), S. 117 ff.; Б.Б.ПИОТРОВСКИЙ, Бронзовые изделия с надписями Сардури II, "Исследования по истории культуры народов Востока. Сб. в честь И.А.Орбели", Москва-Ленинград 1960, S. 119 ff.; id., Урартские надписи из раскопок Кармир-блура, "Эпиграфика Востока" XIII (1960); J.FRIEDRICH, Die Keilinschriften des urartäischen Kandelabers, ZDMG CXI, 2 (1961), S. 285 f.; W.C.BENEDICT, The Urartian-Assyrian Inscription of Kelishin, JAOS 81, 4 (1961), S. 359 ff.; Н.В.АРУТЮНЯН, Новая клинообразная надпись из Кармир-блура, "Историко-филологический журнал (Patma-banasirakan handes)" 1962, S. 97 ff.; H. G. GÜTERBOCK, Urartian Inscriptions in the Museum of Van, JNES XXII, 4 (1964), S. 268 ff.; И.М.ДЬЯКОНОВ, УПД 1963; W. C. BENEDICT, Two Urartian Inscriptions from Azer-

Es besteht Grund zu glauben, daß die urartäische Sprache im Westen des Hochlandes schon zur Zeit der Herrschaft Urartus (8. - 7.Jh.v.Chr.) wohl nur als offizielle Sprache verbreitet war; im Osten des Armenischen Hochlands war sie damals und wahrscheinlich noch später einige Jahrhunderte hindurch die Landessprache; aber auch hier wie in den übrigen Tälern wurde Urartäisch und Hurrisch allmählich durch Armenisch verdrängt, - wie es scheint, während des dritten Viertels des 1.Jahrt.v.Chr.

5. Nach G.A.MELIKIŠVILIs Ansicht läßt das Gesamtbild der in den urartäischen Inschriften für die südlichen Teile von Zentral-Transkaukasien bezeugten Eigennamen an eine Sprachverwandtschaft der zentral-transkaukasischen Bevölkerung der ersten Hälfte des 1.Jahrt.v.Chr. mit den Urartäern denken. Er nimmt an, daß das hurrische Sprachgebiet bis zum Erzurum-Kars-Bezirk reichte, während das urartäische sich bis nördlich des Araxes-Flusses erstreckte. Das für die transkaukasische Toponymik dieser Zeit charakteristische Element -iu findet, wie es scheint, eine Parallele in einem ziemlich seltenen urartäischen Wortbildungssuffix, aber keine Parallelen im Hurrischen.

---

baijan, JCS XIX, 2 (1965), S. 35 - 40; Н.В.АРУТЮНЯН, КВ 1966; id., Урартская клинообразная надпись из Гарни, "Историко-филологический журнал (Patma-banasirakan handes)" 1966, 2, S. 290 ff.; M.SALVINI, Neue urartäische Inschriften aus Karmir-blur, Or. 36, 4 (1967), S. 437 ff.; id., Nuove iscrizione urartee, SMEA IX (1969), S. 7 ff.: u.a.m.-

Glossare zum gesamten bis zum Anfang der sechziger Jahre bekannten urartäischen Wortschatz: В.А.ГВАХАРИЯ, Словарь-симфония урартского языка, Москва 1964 (mit Kontexten zu den Belegen ohne Übersetzung und einer sehr ausführlichen, aber nicht lückenlosen Bibliographie der älteren Textpublikationen; die Anordnung des Materials ist jedoch ziemlich unbequem; zahlreiche Schreibfehler); УПД (nur Wörter mit einigermaßen gesicherter Bedeutung); HChI (wenig zuverlässig); УКН (unentbehrlich).

6. Wie das Hurrische, so ist auch das Urartäische bis jetzt ungenügend erforscht. Über die Grammatik der hurrischen Sprache herrscht in ihren Grundzügen einige Klarheit nach den Forschungen L.MESSERSCHMIDTs, J.FRIEDRICHs, A.GOETZEs und besonders E.A.SPEISERs, neuerdings auch E.LAROCHEs und A.KAMMENHUBERs,[18] jedoch wird die grammatische Analyse

---

18) Vgl. außer den in Anm. 12 genannten Abhandlungen J.FRIEDRICH, Kleine Beiträge zur churritischen Grammatik, MVAeG 42, 4 (1939); mit einigen Ergänzungen und Berichtigungen ist diese Abhandlung die Grundlage für FRIEDRICHs Skizze in den "Altkleinasiatischen Sprachen", Handb. der Orientalistik, I. Abt., 2. Bd., Lief. 2, Leiden-Köln (1969); E.A. SPEISER, IH, 1941, mit kritischer Bibliographie der gesamten früheren Literatur, von der die Arbeiten von L. MESSERSCHMIDT (MVAG 4, 4 [1899]), C.G.von BRANDENSTEIN (AfO XIII [1939] ; ZA NF 12 [1940]), A.GOETZE("Language" 16 [1940], 19 [1943]), E.A.SPEISER (JAOS 58 [1938]; "Language" 16 [1940]) und J.FRIEDRICH (OLZ 1935, Sp.425 ff.; "Ex Oriente Lux" 6 [1939]) hervorzuheben sind. Aus der Literatur der sechziger Jahre sind zu nennen: И.М.ДЬЯКОНОВ, Сравнительно-грамматический обзор хурритского и урартского языков, "Переднеазиатский сборник" I, Москва 1961, S. 369 - 423 (vgl. auch eine kurzgefaßte englische Version dieser Abhandlung: I.M.D'JAKONOV, A Comparative Survey of Hurrian and Urartian, "Abhandlungen des XXIV. Internationalen Orientalisten-Kongreß München 1957", Wiesbaden 1959, S. 165 ff.); W.C.BENEDICT, Urartians and Hurrians, JAOS 80, 2 (1960), S.100 ff.; E. v. SCHULER, Hurrische Nomina actoris, RHA 68 (1961), S. 19 ff.; И.М.ДЬЯКОНОВ, Языки древней Передней Азии, Москва 1967, S. 113 - 165; A.KAMMENHUBER, Hurrische Nomina, "Studien zur Sprachwissenschaft und Kulturkunde. Gedenkschrift für Wilhelm Brandenstein" (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft 14), Innsbruck 1968, S. 247 ff.; id., Morphologie hurrischer Nomina, MSS 23 (1968), S. 49 ff.; V.HAAS - G.WILHELM, Zum hurritischen Ergativ, Or. NS 38 (1969) S. 553 - 556. Die sehr ausführliche und glänzend argumentierte Abhandlung SPEISERs (IH) ist grundlegend für jeden, der Hurrisch studiert. Leider hat sie den wesentlichen Fehler, daß sie nicht den ergativen Charakter der Verbalkonstruktion in der hurrischen Sprache in Betracht zieht, sondern sie als eine passive behandelt. Somit hält SPEISER in der hurrischen Sprache die Kategorien Aktiv und Passiv für möglich, die es in ihr in Wirklichkeit nicht

der lexikalisch nicht genügend verständlichen Kontexte dadurch sehr erschwert, daß die von den Hurritern angewandte akkadische Graphik für die phonologischen Normen der hurrischen Sprache wenig passend war und somit auch die Morphologie schwer zu ermitteln ist. Aber noch schlechter als mit der Grammatik steht es mit dem hurrischen Wortschatz; - bis jetzt sind uns im ganzen nur etwas über 400 hurrische Wörter verständlich, und eine zusammenhängende Übersetzung der hurrischen Texte ist meistens noch nicht möglich; auch in den gründlichsten Deutungen bleibt manchmal noch vieles strittig.

Dank den Arbeiten von M. de TSERETHELI, A.GOETZE und vor allem J.FRIEDRICH, sowie später von I.I.MEŠČANINOV, G.A.MELIKIŠVILI, W.C.BENEDICT u.a.[19], können wir gewöhnliche urartäische kriegsgeschichtliche Texte verstehen; bekannt und

---

gibt. Die Unterscheidung der Partizipien in solche der Handlung, des Zustands und des Ergebnisses der Handlung ist noch kein Beweis für das Vorhandensein einer Diathesenunterscheidung beim Verbum. - Die ziemlich zahlreichen grammatikalischen Versuche F.BORKs haben nur noch wissenschaftsgeschichtliches Interesse.-S.Nachtrag.

19) Der urartäischen Grammatik sind folgende Abhandlungen gewidmet (Arbeiten, die nur noch wissenschaftsgeschichtlichen Wert haben, sind nicht berücksichtigt): J.FRIEDRICH, Die urartäische Inschrift von Kolagran, "Acta Jutlandica" IX, 1 (1937, Mélanges Holger PEDERSEN), S. 518 ff.; id., Einführung ins Urartäische, Leipzig 1932 (grundlegend); И.И.Мещанинов, Язык ванской клинописи II, Ленинград 1935; W.C.BENEDICT, Urartian Phonology and Morphology, Ann Arbor 1958;
И.И.Мещанинов, Грамматический строй урартского языка I-II, Москва-Ленинград, 1958 - 1962; Г.А.МЕЛИКИШВИЛИ, Урартский язык, Москва 1965; J.FRIEDRICH, Urartäisch (Altkleinasiatische Sprachen, "Handbuch der Orientalistik", 1. Abt., 2. Bd., 1.-2. Abschn., Lief. 2, Leiden-Köln 1969).

Leider gibt keine dieser Abhandlungen ein vollständiges und dem heutigen Forschungsstand völlig entsprechendes Bild der urartäischen Grammatik. FRIEDRICHs "Einführung" (1932) war bahnbrechend, jedoch ist sie jetzt in

verständlich sind die meisten wesentlichen, im einfachen Erzähltext gebräuchlichen grammatischen Formen und etwa zwei- bis dreihundert Wörter dieser Bedeutungssphäre. Texte anderer Art, z.B. Kult- und Brieftexte, sind hingegen fast oder völlig unverständlich. Das hat nur z.T. seinen Grund darin, daß der

---

mancher Hinsicht überholt; in seiner zweiten grammatischen Abhandlung (1969; Manuskript abgeschlossen um 1963) sind leider nur wenige neue Ergebnisse aufgenommen. In den zwei Abhandlungen MEŠČANINOVs (1935 und 1958 - 1962), die in anderer Hinsicht wenig selbständig sind, ist die Feststellung der ergativen Satzkonstruktion im Urartäischen das wichtigste, eine Tatsache, die noch FRIEDRICH nicht ganz klar war und die auch anderen westlichen Gelehrten entgangen ist. Noch 1958 hielt BENEDICT es für notwendig, der Widerlegung der Theorie der "passivischen" Konstruktion im Urartäischen 12 Seiten seiner Abhandlung zu widmen, kam aber zu der irrigen Schlußfolgerung, daß die urartäische Satzkonstruktion aktiv sei (S. 117). In dieser Hinsicht zeigt MELIKIŠVILI in seiner urartäischen Grammatik (1965; zum großen Teil eine Wiederholung der grammatischen Einführung zu seiner Textausgabe 1953 und 1960) ein viel besseres Verständnis für die Grundfragen der urartäischen grammatikalischen Typologie; in anderen Punkten folgt MELIKIŠVILI im wesentlichen FRIEDRICH und GOETZE, fügt aber einige neue Beobachtungen hinzu. BENEDICTs Grammatik (1958) liegt eine sehr gewissenhafte Durcharbeitung des gesamten inschriftlichen Materials zugrunde; diese Gründlichkeit bei der Bearbeitung der Texte hat es BENEDICT manchmal erlaubt, sehr feine und vor ihm nicht beobachtete grammatikalische Erscheinungen festzustellen. Jedoch zeigt seine Untersuchung die üblichen Mängel, die für deskriptive Grammatiken von Schriftsprachen charakteristisch sind: 1. behandelt er die Schriftsprache wie eine lebende Sprache und ist bestrebt, z.B. "minimal pairs" auszusuchen, um den urartäischen Phonemen beizukommen; er ist sicher, daß "two words consistently spelled differently were phonemically different": historische und konventionelle Schreibungen existieren für ihn also nicht. Aber das Phonem ist doch eine Entdeckung des 20.Jh.n.Chr., und von den alten Schreibern kann man wohl nicht erwarten, daß sie sich die Wiedergabe von Phonemen zum Ziel setzten. 2. glaubt BENEDICT die Regeln der Formabwandlung durch mechanische, geradezu maschinenmäßige Zusammenstellung von Wortformen feststellen zu können, wobei der Sinn des Kontextes grundsätzlich ignoriert wird (S. 2): "the traditional

Wortschatz solcher Texte noch nicht gedeutet ist. Einer der Hauptgründe ist die völlige Unklarheit, die bis zur letzten Zeit hinsichtlich derjenigen grammatikalischen Formen und Kategorien geherrscht hat, die in erzählenden und geschichtlichen Texten selten vorkommen. Die Dürftigkeit und Einförmigkeit des auf uns gekommenen urartäischen Sprachmaterials gestattete es noch nicht, mit ausreichender Genauigkeit die Bedeutung solcher Formen durch den Vergleich von verschiedenen Kontexten festzustellen. Außerdem: obgleich von Anfang an klar war, daß die urartäische Sprache zu der hurrischen in irgendeiner Beziehung stehen muß, gelang es doch nicht, den Charakter dieser Beziehung genau aufzuzeigen, insbesondere deshalb nicht, weil der verschiedenartige Bestand des Wortschatzes in den hurrischen und urartäischen Urkunden (hauptsächlich kultisch-höfisch in den hurrischen, hauptsächlich auf Krieg und Bau bezüglich in den urartäischen)

practice of citing selected examples of a category in more or less extended contexts is not suitable for the examination of forms"! Es ist aber von der bewährten, von CHAMPOLLION bis FRIEDRICH angewandten und als der einzig fruchtbar erwiesenen kombinatorischen Methode der Erschließung von verschollenen Sprachen die Rede! Das Resultat ist z.B. eine Liste der "bases" S. 69 ff., die Stümpfe von Wurzeln, ganze Wurzeln und Wurzeln samt Wortbildungssuffixen enthält, sowie die häufige Verwechslung zwischen homographen bzw. quasi-homographen Formen (-i- und -e-haltige Zeichen hält BENEDICT nicht auseinander), wie z.B. zwischen Absolutus mit Artikel, Ablativ und Dativ, oder zwischen Genitiv Re(-e)-i und Dativ Ri(-i)-e usw. Weiterhin muß darauf hingewiesen werden, daß BENEDICT, obwohl er sich der Unzuverlässigkeit der Ausgabe KÖNIGs bewußt ist (S. 6 - 7), dieser meistens in Worttrennung und anderem folgt.
Unter den wichtigsten neueren Abhandlungen über Teilgebiete der urartäischen Grammatik sind zu nennen: A.GOETZE, On some Urartean Verbal Forms, RHA 6 (22-24), (1936), S. 179 ff., 267 ff.; Т.В.ГАМКРЕЛИДЗЕ, К некоторым вопросам структуры урартского языка, VDI 1956, S.143 ff.; И.М.ДЬЯКОНОВ, Материалы к фонетике урартского языка, "Вопросы грамматики и истории восточных языков", Москва-Ленинград 1958, S. 27 ff.; M.SALVINI, Studi sul verbo urarteo, SMEA V (1968), S.97-127; vgl. auch Anm.18.

es nicht gestattete, den Wortbestand beider Sprachen zu vergleichen und die Gesetzmäßigkeiten der morphonologischen und lexikalischen Entsprechungen herauszustellen.

Inzwischen aber gelang es uns anscheinend nicht nur, diese Gesetzmäßigkeiten ans Licht zu bringen, sondern auch fast die völlige Übereinstimmung - historisch gesehen - der überwältigenden Mehrheit der grammatikalischen Kategorien im Hurrischen und Urartäischen festzustellen. So erweist sich in einer Reihe von Fällen eine grammatikalische Kategorie, die im Urartäischen nur dürftig bezeugt ist und deren Platz im grammatischen System infolgedessen unklar blieb, nicht selten als vollkommen klar im Hurrischen. Dies ermöglichte es, die Bedeutung vieler urartäischer Formen, die bisher auf Grund des spärlichen eigenen urartäischen Materials entweder gar nicht oder falsch gedeutet worden waren, zu präzisieren und das ganze System der urartäischen Grammatik in etwas anderem Lichte darzustellen als bisher. Der vorliegende Grundriß stützt sich auf unsere diesbezüglichen Untersuchungen, die einstweilen noch nicht in vollem Umfang veröffentlicht worden sind.

7. Weder die hurrische noch die urartäische Sprache läßt sich vorläufig in sprachgeschichtliche Stufen einteilen. Lediglich die sehr alte, ziemlich kurze hurrische Inschrift aus Urkiš unterscheidet sich in der Sprache stark von den übrigen, indem sie in einigen Beziehungen dem Urartäischen näher steht. Die übrigen hurrischen Texte stellen trotz örtlich bedingter Verschiedenheit in der Orthographie und ungeachtet einiger örtlicher Sprachbesonderheiten Denkmäler e i n e r Sprache auf ein und derselben Stufe der historischen Entwicklung dar. Fast jede Textgruppe scheint zwar einem anderen Dialekt anzugehören, jedoch sind die Besonderheiten, soweit bisher feststellbar, unwesentlich. Auch zwischen den urartäischen Texten des 9. bis 7.Jh.v.Chr. bestehen keine wesentlichen sprachlichen Unterschiede, wenn man die zwei bis drei Texte nicht mitrechnet, die nach I.I.MEŠČANINOV

und G.A.MELIKIŠVILI unbedeutende Dialekteigenheiten aufweisen.

III. Graphik des Hurrischen und Urartäischen

1. Für die hurrische Sprache wurde die akkadische Keilschrift verwendet. Heterogramme werden im Hurrischen - außer in Eigennamen - wenig oder gar nicht gebraucht, die Schrift war somit praktisch reine Silbenschrift. Dies erschwert die Deutung der hurrischen Texte sehr, weil die sumerischen Heterogramme, die allen Hauptarten der Keilschrift gemeinsam und gut verständlich sind, als Stützen zum Verständnis auch des übrigen Kontextes hätten dienen können.

2. Die für das Hurrische verwendeten Keilschriftformen gehören zur sogenannten nordmesopotamisch-syrischen Variante der akkadischen Keilschrift. An verschiedenen Orten und zu verschiedener Zeit wurden für das Hurrische verschiedene Keilschrift-Rechtschreibungen angewandt, insbesondere zur Wiedergabe der dem Hurrischen eigentümlichen, dem Akkadischen aber fehlenden Phoneme. Die Hauptzüge der verschiedenen hurrischen Orthographien sind folgende:

3. In Mari, in Nord-Mesopotamien und Babylonien (im 19. - 18.Jh.v.Chr.), in den früheren Texten aus Arrapḫa und Nuza (15.Jh.), wurde die Verdoppelung der stimmlosen Konsonanten graphisch meistens nicht wiedergegeben; unterschieden wurden die Silben ta, te, ti, tu von da, di, du; ka, ka_4, ki, ku von ga, gi, gu; pa von ba (nicht unterschieden wurde aber °pi von bi usw.).Die Laute [ḫ] und [ɣ], [u] und [o] unterschieden sich graphisch nicht. Der Laut [z̄] wurde in Mari und Ugarit als š, im frühen Arrapḫa, in Nord- und Süd-Mesopotamien als z wiedergegeben, [s̄] dagegen als š

in allen frühen Rechtschreibungen[20]. Übrigens steckt sowohl hinter graphisch z als auch hinter graphisch s und š sicher mehr als nur die Phoneme [z̄], [s?] und [s̄][21].

In Mitanni im 14.Jh., in den meisten Städten Syriens im 15. - 14.Jh., in den späten Texten von Arrapḫa und Nuza (14. Jh.) und in Boğazköy wurden die Syllabogramme, die im Alt- und Jungbabylonischen für akkadische stimmlose und für akkadische stimmhafte Konsonanten verwendet wurden, grundsätzlich ohne Unterschied gebraucht; dabei wurden "verdoppelte" Schreibungen von Konsonanten (also Zeichenfolgen vom Typus VC-CV) für die Wiedergabe von hurrischen stimmlosen Konsonanten benützt; die Konsonanten, die in der Schrift nicht verdoppelt wurden, haben allophonische Varianten je nach ihrer Position: so wurden sowohl di als auch ti am Anfang eines Wortes [ti] gelesen, während dieselben Zeichen nach Vokal

---

20) Die Syllabogramme, die in der herkömmlichen wissenschaftlichen Transkription nach der jungbabylonischen Aussprache mit š wiedergegeben werden, wurden im Altakkadischen des 3.Jahrt. sowie in einigen Dialekten der mesopotamischen Peripherie im 2.Jahrt.v.Chr. mit interdentalem ṯ [ϑ] ausgesprochen. Zu beachten ist, daß in der ugaritischen quasi-alphabetischen Schrift (U.) hurr. s̄ als ṯ wiedergegeben wurde, obwohl den Schreibern auch š und s zur Verfügung standen.

21) Das geht hervor: 1) aus dem Vergleich mit dem Urartäischen, wo hurr. š (s̄, z̄) gewöhnlich ~ š; aber auch hurr. šala "Tochter" entspricht urart. SI-la-a-, d.h.[sə'lā]; 2) aus den ugaritischen quasi-alphabetischen Schreibungen, wo es zwei verschiedene Zeichen für den stimmhaften Konsonanten z̄ gibt, nämlich $z̄_1$ (= sem. ś) und $z̄_2$; dabei kann $z̄_1$ auch im Anlaut und vor ḫ stehen, wo sonst nur stimmlose Konsonanten belegt sind, wechselt aber in anderen Positionen sowohl mit $z̄_2$ als auch mit ṯ = s̄; im Verbum ḫaz̄- "hören" ist $z̄_1$ die Regel; sonst ist meistens $z̄_2$ für sicher stimmhaftes [z̄]gebraucht. Zuweilen taucht auch z auf, wo wir z̄ erwarten würden, z.B. Kzḫ "der Mondgott Kužəɣ"; tzḫ "ältester, Haupt-" für teza-ɣi-. Weiterhin kennen alle hurrischen Rechtschreibungen in der akkadischen Keilschrift nur ein s, das dem urart.ṣ [c] entspricht; in dem in der ugaritischen Schrift geschriebenen Hurrischen begegnen wir jedoch sowohl einem s auch auch einem ṣ.

oder stimmhaften Konsonanten einschließlich l, r, m, n[22], [di] usw. gelesen wurden. Ebenso unterschieden sich [ḫ, š] durch Doppelschreibung, während [γ, z] nie verdoppelt geschrieben wurden. Die Lautfolgen -šḫ-, -pḫ- [*-fḫ-?], -pt-(?), -šk-(?) und wahrscheinlich auch -tḫ- sind jedoch stimmlos und scheinen als ein Phonem betrachtet zu werden (vgl. eine analoge Erscheinung im Georgischen). Das Zeichen GI wurde als [ke] gelesen; es unterscheidet sich somit im Lautwert von KI = [ki]; außerdem bezeichneten die Zeichen GU und Ú in Mitanni [ku] und [u], während die Zeichen KU und U [ko] und [o] bedeuteten; in anderen Verbindungen unterschied sich [u] graphisch nicht von [o]. Diese Regeln waren fast vollständig folgerichtig in der mitannischen königlichen Kanzlei angewendet ("strenge mitannische Rechtschreibung", "Normalorthographie" nach SPEISER, im folgenden als M. bezeichnet). Sie galten grundsätzlich auch für die späteren Schreiber in Arrapḫa und für die königliche Kanzlei zu Boğazköy (im folgenden B.), doch waren sie hier nie folgerichtig durchgeführt; u.a. wurde [o] nie von [u] unterschieden. Noch nachlässiger verfuhren die Schreiber in Syrien (z.B. in Ugarit, wenn sie von der akkadischen Silbenschrift Gebrauch machten); kurze und lange, stimmhafte und stimmlose Konsonanten wurden ziemlich willkürlich wiedergegeben.

4. Wenig durchsichtig ist die Wiedergabe der labialen Spiranten; meine Auffassung des Problems hat sich deshalb mehrmals geändert. Für die Lautfolgen vom Typus "Vokal + labialer Spirant" werden in allen Rechtschreibungen die Zeichen AB, IB, UB verwendet, wobei in M. IB auch den

22) -n- kann an den folgenden Konsonanten assimiliert werden; der daraus entstehende Doppelkonsonant ist stimmhaft: Pendigalli > *Peddigalli (U. pdgl) Name einer Göttin (< akkad. Bēlt' ekalli).

Lautwert eb/p/w/f hat, während in B. im letzten Fall e-IB- geschrieben wird. Die Schwierigkeit aber liegt darin, daß in den verschiedenen Rechtschreibungen für die Lautfolgen vom Typ "labialer Spirant + Vokal" die Syllabogramme -ba-, -pa-, -wa$_a$-, -ú-a- und -wa- (-PI-); -bi- (= -bé-, -pí-, -pé-), -we$_e$-, bzw. -wi$_i$-, -ú-e-, bzw. -ú-i- und -wa- (-PI-); sowie -b/pu-, -wu$_u$-, -u-ú- und -wa- (-PI-) innerhalb jeder Serie scheinbar chaotisch gebraucht werden. Vereinzelt begegnet wahrscheinlich auch das Zeichen ME für [we]. Dabei hat neuerdings KAMMENHUBER darauf hingewiesen, daß das -wa$_a$-Zeichen (sowie die anderen Zeichen dieses Typs) nur in B. belegt sind, und zwar nur in protohattischen und hurrischen Texten, anscheinend für ein anderes Phonem als das Zeichen PI, wenigstens im Protohattischen.

Wegen der besonders zahlreichen Belege kann man am besten die Schreibung der labialen Spiranten an Hand von Kasuskennzeichen und Pronominalsuffixen studieren. Dabei lassen wir die älteren, sehr ungenauen hurrischen Rechtschreibungen außer acht[23]. Die Situation ist wie folgt:

(1) Genitiv-Kennzeichen h u r r i s c h, M.: -wa, -ú-e; B.: -pí (-bi), -wi$_i$, -we$_e$; hurrisch in ugaritischer quasi-alphabetischer Silbenschrift (U): -w (jedoch wird der Genitiv von Teššob in M. und B. mit den Zeichen -ub-bi = -up-pí, in U. als -p wiedergegeben, ist also stimmlos, wahrscheinlich *-obwe > [*-owwe] > [-offe]; dagegen ist der substantivierte Genitiv Kumu/ar-we in U. sowohl Kmrw- als Kmrb- geschrieben; stimmhafte Aussprache nach einem Sonanten ist regulär, eine Schreibung -b für [w] ist aber in U. ungewöhnlich, also wohl [*kumurve] zu lesen; u r a r t ä i s c h

23) Die frühen hurrischen Rechtschreibungen der ersten Gruppe (Mari usw.) gebrauchen, wie es scheint, PI für [w] + Vokal in allen Positionen, aber auch BI, BU, besonders am Silbenanfang, und dieselben Zeichen auch für [f].

arch. -ú-e [-wə], sonst -V-i, also [-i̯] oder [-i̯ə], was aus *-V-we > *-V-e > [*-V(i̯)ə] mit "glide" leicht erklärbar ist. Wegen U. -w und des Verlustes des Labials im Urartäischen ist die hurrische Aussprache mit [*w] (Labial), nicht [°v] (Labiodental) anzusetzen.

(2) Dativ-Kennzeichen, h u r r i s c h, M.: -wə, -ú-a, wegen der Pluralform -ša (< [*-z̄-wa], vgl. -še < [*-z̄-we] Gen.Pl.!) [-wa] zu lesen; B.: -pa, -Vp-pa (?), -wa$_a$. U. nicht belegt, weil in diesem Dialekt wahrscheinlich der Dativ durch den Direktiv verdrängt war; u r a r t ä i s c h meistens -V-e ([-Və] < [*-Vwə] < [*-Vwa]).

(3) Possessivsuffix, 1.Person, h u r r i s c h, M.: -ib/p-wə, anderswo auch -ib-bu (-ip-pu), keine Assimilation mit dem Genitiv- bzw. Dativ-Kennzeichen, in diesem Fall -ú-e, bzw. -ú-a geschrieben; U.: -p; deshalb, sowie wegen der Doppelschreibung in M., sicher stimmlos, wahrscheinlich [-iff(u)], bzw. Gen. [-iffuwe] zu lesen; u r a r t ä i s c h nur im Inlaut als nicht silbenbildendes -u̯- belegt: -Ci-ú-ke, -Ci-ú-ka-né usw., hier kaum stimmlos, siehe unten.

(4) Suffix der 1.Person des Subjekts der Handlung beim fientisch-transitiven Verbum, wahrscheinlich mit (3) verwandt, h u r r i s c h, M.: -Ca-ú, U.: nicht belegt; u r a r t ä i s c h -be, -bé im Auslaut, -ú(-ú)- im Inlaut. Da es im Urartäischen ein pi-Zeichen gibt, ist der Konsonant des Suffixes hier sicher stimmhaft, wahrscheinlich [*-və] im Auslaut; ob im Inlaut eine Wandlung -vC- > -u̯C vorliegt, oder die Schreibung nur als ein orthographischer Kunstgriff zu betrachten ist, sei dahingestellt. Jedenfalls ist (3) für das Urartäische ebenso wie (4) zu beurteilen.

(5) Possessivsuffix, 2.Person, h u r r i s c h M.: vor vokalisch anlautendem Suffix oder Enklitikon -wə oder -pa geschrieben; da -pa sich von -ba in der Aussprache nicht unterscheidet, und dabei der Konsonant nicht verdoppelt wird, sollte der Konsonant eigentlich stimmhaft sein; in U. ist aber -p belegt. Auch in M. wird das Possessivpronomen der

2.Person mit folgendem Genitiv-Kennzeichen zu -Vb-bi = -Vp-pé assimiliert, was wegen der Verdopplung als stimmlos [*-Vffe] zu lesen ist. Die 2.Person des Possessivpronomens ist m.W. der einzige Beleg für ein angebliches [*v] im Hurrischen, abgesehen von U. Kmrb [*kumurve], wo [v] wohl allophonisch ist, und den Schreibungen ki-um-mi und ki-ba-šu - auch ḫi-ba-šu - in der akkadischen Silbenschrift in Ugarit, was LAROCHE als Verbalformen von einem Stamm *kiv- "stellen" (= akkad. šakānu) betrachten will; jedoch kann der Stamm ebensogut *k/ḫiw- sein. Es scheint mir daher wahrscheinlich, daß das Possessivsuffix der 2.Person als -f anzusetzen ist, und die Schreibungen in M. mit nicht-verdoppeltem -p- (d.i. [-b-] oder [-w-]) als positionell bedingt zu betrachten sind (z.B. könnte man hier an eine Wandlung des -f im Inlaut > -w denken, wobei -w- dann auch bei vokalischen Enklitika weiterexistiert). Die Frage bedarf weiterer Untersuchungen. U r a r t ä i s c h: ein einziger unsicherer Beleg (36 : 20) im Auslaut/Inlaut: -ú-ú, wohl [*-w].

(6) Suffix der 2.Person des Subjekts der Handlung, wahrscheinlich mit (5) verwandt, h u r r i s c h, M.: -Cu-u- oder -Cu-ú-, also sowohl [-o] als auch [-u] zu lesen (oder vielleicht eher [-ō], [-ū] aus *-au̯ < *-aw? jedoch B. anscheinend Ci(-i)-ú); u r a r t ä i s c h gehört wohl hierher die Form 'a-a-ḫa-a-ú "du(?) sammelst" (УКН 36 : 20), also -au̯? Das Belegmaterial ist spärlich und wenig durchsichtig, und mögliche Schlußfolgerungen könnten sich hier als verfrüht erweisen.

An Hand dieser Beobachtungen kann man feststellen: a) die Zeichen -wa$_a$- usw. bedeuten im Hurrischen sicher weder [°f] noch [°v], weil (1) und (2) sicher das Phonem [w] oder [u̯], nicht aber [°f], [°v] enthalten. Wenn in B. die Zeichen wə und wa$_a$ usw. wirklich auch im Hurrischen zwei verschiedene Phoneme ausdrücken, dann muß jedenfalls gerade wa$_a$ für [*w] bzw. [u̯] stehen und nicht umgekehrt.

Das Vorhandensein eines [*v] im Hurrischen ist aber überhaupt fraglich außer als Allophon zu w; b) M. und B. -ú im Auslaut (nicht silbenbildend) kann wohl auch für *-f stehen, vgl. (4) und (5), wobei hier wahrscheinlich ein Wandel [-f#] > [-u̯#] vorliegt, worauf die Rechtschreibung und auch die Entwicklung im Urartäischen hinweisen dürfte; c) im Urartäischen gab es wohl ebensowenig einen f-Konsonanten wie einen v-Konsonanten im Hurrischen; hurr. f(f) hatte sich zu [v] (im Inlaut wahrscheinlich zu [-u̯#]) entwickelt.

Die oben angeführten Beobachtungen betreffen aber nicht die labialen Spiranten im Anlaut. Hier ist es fast unmöglich, die verschiedenen Labiale auseinanderzuhalten. SPEISER meinte, daß eine konsequente Schreibung mit b/pV-Zeichen (U. konsequent p-) für die Aussprache [*p-], dagegen ein Schwanken zwischen b/pV- und wə- (wobei U.: p-) für die Aussprache [*f-] zeugt. Die Entscheidung kann nur dann endgültig getroffen werden, wenn der Stamm den Vokal -a- enthält und dabei das betreffende Wort auch in Mari oder Šagher-Bazār (Chagar Bazar) bezeugt ist, denn die dortige Rechtschreibung unterscheidet zwischen pa- und ba- (nicht aber zwischen be-, bi-, bu- und den entsprechenden stimmlosen Varianten), und somit entfällt die Möglichkeit, daß das Schwanken zwischen b/pV- und wə- einen v-Laut wiedergibt, falls ein solcher Laut überhaupt existiert hätte. Man darf aber nicht vergessen, daß wə und b/pV nur in M. auseinandergehalten werden, nicht aber in B. Um festzustellen, ob die Aussprache eines anlautenden Labials [p-], [f-] oder [w-] ist ([°b-] scheint nach U. ausgeschlossen), müssen wir also im ersten Fall eine folgerichtige Schreibung b/pV- in M. beobachten; ein Schwanken zwischen wə- (in M.) und b/pV- (in B.) kann grundsätzlich sowohl [f] als auch [w] bedeuten. Nur wenn es ein solches Schwanken auch innerhalb M. gibt, oder wenn dabei ein a-haltiger Stamm mit pa- in Šagher-Bazār (= Chagar Bazar) vorliegt, könnten wir mit Sicherheit [f-] ansetzen. M.W. gibt es einstweilen

nur zwei solche Fälle, nämlich in fayrae "gut" und in fandi- bzw. fende- "(ge)recht". Jedoch ist es durchaus wahrscheinlich, daß ein stimmhaftes *w- im Anlaut im Hurrischen ebensowenig möglich war wie andere stimmhafte Konsonanten und daß wir hier bei j e d e m Schwanken zwischen anlautendem wə- und b/pV- überall nur [f-] lesen dürfen, zumal es in U., wo die einzige Rechtschreibung vorliegt, die auch im Anlaut zwischen stimmlosen und stimmhaften Konsonanten unterscheiden kann, m.W. kein einziges Beispiel eines anlautenden w- gibt.

5. Wenn die verschiedenen hurrischen Rechtschreibungen in der akkadischen Silben-Keilschrift zwischen stimmlosen und stimmhaften Konsonanten im A n l a u t nicht unterscheiden, obwohl in der Schrift die Paare da : ta, di : ti, du : tu usw. zur Verfügung stehen, so ist der Grund dieser Erscheinung die hurrische Phonetik, die in dieser Position nur e i n e Serie von Phonemen besitzt. Dagegen muß man betonen, daß die akkadische Schrift in keiner ihrer Abarten eine Methode geschaffen hat, um im Silben a u s laut stimmlose, stimmhafte und emphatische Konsonanten zu unterscheiden. Die Wahl, sei es im Hurrischen, Urartäischen, Hethitischen oder Akkadischen, ist hier nur auf etymologischer Grundlage zu treffen.

6. Für die hurrische Orthographie sind Pleneschreibungen (d.i. Schreibungen von einem oder sogar zwei Vokalzeichen nach einem Syllabogramm vom Typus CV-) charakteristisch. Sie werden angewandt:

a) zur Unterscheidung des konsonantischen und vokalischen Anlauts, z.B.: it-ḫi-ib-, te-ḫi-ib- = [*tḫ-i-b-], ut-ḫab-, ta-ḫa-ab- = [*tḫ-a-b-], aber ^{URU}A-ak-ka-te-ne-we = [*Akkade--ne-we]; ti-i-ḫa-ni- = [*tiγ-an-i-] "zeigen". Bekanntlich hat die akkadische Keilschrift keine Mittel, um einen doppelkonsonantischen Anlaut als solchen wiederzugeben.

b) zur Unterscheidung von i und e[24], u und o, z.B.: pa-aš-ši-i-it-ḫe = [paššitḫe]; ti-i-ḫa-ni-i-ten = [tiγaniden], aber u-NI-e-IT-ta = [unetta][25]; šu-ú-ta = [žu-da], aber šu-u-wə [žo-wə];

c) zur Wiedergabe von Diphthongen, z.B.: e-ti-i-i-ta = [edijda], und vielleicht diphthongoiden Übergangslauten, z. B. e-e-en-na-šu-uš [*[i]ennažuš?]; aber in Boğazköy ohne Doppelschreibung des e!

Einige Fälle der Anwendung von Plene-Schreibungen sind vorläufig schwer zu erklären, aber sie drücken offenbar keine Vokal-Länge aus.

7. Außer den in akkadischer Silben-Keilschrift geschriebenen sind auch, wie schon erwähnt, hurrische Texte in ugaritischer quasi-alphabetischer Schrift (U.) auf uns gekommen. Diese Schrift unterscheidet Zeichen für Konsonanten mit willkürlichem oder Null-Vokal (z.B. kann das Zeichen b gelesen werden ba, bi, be, bu oder bØ), und nur für den Konsonanten ' (Kehlkopfverschluß, Stimmabsatz, hebr. 'Åläph) werden besondere Zeichen für die Lautfolgen 'a, 'u, 'i unterschieden; das letztere Zeichen wird auch für 'e sowie für die Lautfolgen a', i', e', u' gebraucht. Da es im Hurrischen keinen Kehlkopfverschluß als besonderes Phonem gab, wurden die drei 'Åläph-Zeichen in hurrischen Texten für Vokale im Wortanlaut oder nach einem andern Vokal gebraucht.

24) Für den Vokal e werden - wie in allen Abarten der akkadischen Keilschrift - Zeichen für Silben mit dem Vokal i gebraucht; besondere Zeichen gibt es nur für einzelstehendes e (im Anlaut oder in Pleneschreibungen, s.unten) sowie für die Silben še und te, und seltener be, zé, ḫé, me. Aber auch hier konnte man bi, zi usw. und seltener auch ši, ti schreiben; jedoch wird gewöhnlich das i-Zeichen für e und umgekehrt nicht gebraucht.

25) Ebenso kann auch ein unbestimmter reduzierter Vokal wiedergegeben werden, vgl. die Alternation der Schreibungen še-e-ḫa-la, še-ḫa-a-la-, še-ḫa-la-a-, ši-ḫa-a-la- "rein", also [šə'γalā-] resp. [šəγa'la-]; auch im Urartäischen ist "rein" šeḫ-. Sproßvokale, die man manchmal vor und nach -r- findet, sind wohl nach Kap.IV § 6 [i] und § 7 [d] zu beurteilen.

In den übrigen Fällen kann man in einem Text, der in ugaritischer Keilschrift geschrieben ist, den Vokalismus des Wortes nur auf etymologischem Wege bestimmen. Weil aber das ursprüngliche semitisch-ugaritische Schriftsystem an konsonantischen Phonemen reicher war als das akkadische, gestattete die ugaritische Schrift, auch einige hurrische konsonantische Laute auszudrücken, zu deren Wiedergabe der akkadischen Silbenschrift die Mittel fehlten. So wurden w, $\underline{z}_1$, $\underline{z}_2$, x ($\dot{g}$) mit besonderen Zeichen wiedergegeben, š durch das Zeichen für das interdentale t; [v] und f wurden durch die Zeichen für b und p ausgedrückt.

8. Die urartäische Keilschrift-Rechtschreibung geht, wie man heute als erwiesen erachten darf, nicht auf die neuassyrische Schreiberschule der akkadischen Schrift zurück, sondern auf eine der hurrischen Schulen der Mitanni-Gruppe[26]. Sie bewahrte (obwohl nicht folgerichtig) die der hurrischen Orthographie eigentümlichen Besonderheiten der Schreibung der Vokale, z.B.: [M]ME-i-nu-a = [Minuā], e-ú-ri-i-e = [ewrijə], šá-tú-ú-ú-li = [satuvlə], bzw. [satuwlə] usw.

9. Eine äußerst wichtige Rolle spielen auch in der urartäischen Graphik die Pleneschreibungen, durch welche die Anwesenheit von e, ə, i oder ei > ē usw. aufgedeckt wird, die bei Defektivschreibungen oft nicht zu unterscheiden sind. Die Regeln sind wie folgt[27].

26) Altertümlich sind u.a. die Unterscheidung zwischen den Zeichen TUG und KU, die Form des Zeichens NAM und die Kursivform des Zeichens SIG, sowie der Gebrauch des Zeichens LIŠ für li_x, wie im Hethitischen, worauf mich P. HULIN liebenswürdigst aufmerksam gemacht hat. Manche Schreibergewohnheiten im Gebrauch der Text-Formeln sind nur dann erklärlich, wenn ein hethitisch-hurrischer Prototyp postuliert wird. S. УПД S. 18 ff.

27) BENEDICTs Behauptung (an Hand der fehlenden "complementary distribution"), daß e und i im Urartäischen nicht unterschieden werden (Urartian Phonology and Morphology,

a) Jedes [i], [e], [ə], [ei̯] oder [ē] sowie die Lautfolgen [ei̯(ə)], [i(i̯)ə] können entweder defektiv oder plene geschrieben werden; maßgebend sind nur die Pleneschreibungen; solange keine Pleneschreibung belegt ist, können wir die Qualität des Vokals nicht feststellen. Dies ist aber nicht so schlimm, denn die urartäischen Schreiber waren ziemlich freigebig in Hinsicht auf Pleneschreibungen;

b) Dabei gibt es nur vier gebräuchliche spezielle e-haltige Zeichen, nämlich e, še, te, el(selten auch ḫé, ke$_4$, be, ṭè = de$_x$ = NE), die den Zeichen i, ši, ti usw. gegenübergestellt sind; in allen anderen Fällen werden i-haltige Zeichen auch für e-haltige Lautfolgen gebraucht (darunter auch MÌ = akkad. ME; das übliche akkadische MI-Zeichen existiert nicht);

c) [i] wird defektiv durch ein CI-Zeichen, plene durch CI-i wiedergegeben; z.B. $^{M.D}$Sar$_5$-du-ri-še PN, Erg., $^{M.D}$Sar$_5$-du(-ú)-ri-i-še (12 Belege, nur einmal -RI-e-še!).

d) [e] wird defektiv - wo möglich - durch ein CE-Zeichen, sonst durch ein CI-Zeichen wiedergegeben, plene durch CE-e bzw. CI-e, z.B. te-e-ru-bé "ich habe aufgestellt", sonst te-ru-bé; še-e-ḪI-e-RI "lebendig", sonst še-ḪI-RI; ^{URU}QI-ḫu-né, ^{URU}QI-e-ḫu-né [qeḫunə] Stadtname; ZI-el-DI [zeldə] Bedeutung unbekannt.

e) [ə] wird wie [e](selten wie [i]) wiedergegeben, kann aber etymologisch von [e] unterschieden werden, indem in der Akzentsilbe der ursprüngliche Vokal wiederhergestellt

S. 41 - 42) ist irrig und ist u.a. auf der Verwechslung von urart. Genitiv und Dativ gegründet. Man kann nicht die Methoden der deskriptiven Linguistik, die für l e b e n d e S p r a c h e n geschaffen wurden, ohne weiteres auf eine S c h r i f t anwenden.

wird; auch ein Vergleich mit dem Hurrischen kann bisweilen ein scheinbares e als [ə] enthüllen; z.B. al-su(-ú)-i-še(-e) "Größe", aber al-su-ú-i-ši(-i)-né; e-ú-ri-i-e = EN.ŠÚ "seinem (-jə) Herrn", aber ul-gu-ši-i-a-né e-di-né "für sein (-ja-) Leben"; vgl. auch urart. ša-a-le(-e) mit hurr. šawala "Jahr", urart. ^{D}Te-e-i-še-ba-a- mit hurr. ^{D}Teššob;1 p. des Subjekts der Handlung beim transitiven Verb urart. -BI, -BE, -BI-e, aber hurr. -ú < *-f, also urart. wohl [-və]. Praktisch sind alle auslautenden -i/e als [-ə] zu betrachten. Im Wortinnern begegnen wir in einem Fall Ci(-i)-,wo wir einen reduzierten Vokal erwarten möchten, nämlich QI(-i)-ú-ra-a "Erde" ~ hurr. *ḫawr-; in diesem Fall dürfte aber nach Kap. IV §7 [d] vor -r ein Sproßvokal entstanden und daher das Wort dreisilbig geworden sein. Somit würden die phonetischen Regeln einen "glide" hervorrufen, also [qəw′rā] > [qə(w)^{u}′rā] > [qəi̯u′rā] und weiterhin [qīu̯rā], geschrieben QI-i-ú-ra-a-, aber auch qe-ú-ra-a-[qəu̯′rā]. Nach ḫ- konnte [ə], wie es scheint, bisweilen in der Schrift auch als u erscheinen, z.B. e-qù-ru-ḫu "freigestellt", Var. zu e-qù-ru-ḫé; die Göttin ^{D}Ḫu-ba-a (wohl [*ḫə′bā]) ist die hurrische ^{D}Ḫeba(t).

f) Praktisch alle Wörter, die Diphthonge enthalten, sind auch in Schreibungen ohne Diphthong belegbar, so daß alle Diphthongschreibungen wohl als historisch anzusehen sind. Daher gibt es im Falle eines Diphthongs v i e r Rechtschreibungsmöglichkeiten:

(1) Diphthong plene geschrieben, z.B. ^{D}Te-e-i-še-ba-a-še Gottesname, Erg.; al-su-ú-i-ši-ne "durch die Größe", Abl.; QI(-i)-ú-ra-a-né-e[28] "die Erde", Abs. +

28) Die Schreibung ist eine historische; der wirklichen Aussprache [*qəi̯urā(-nə)] > [*qīu̯′rā(-nə)] > [*qī′rā(-nə)] entspricht die Defektiv-Schreibung qi-ra-ne 136 : 4 (-nə = Artikel).

Artikel; $^{M.D}$Sar$_5$-du-RI-e-i (d.i. -re-e-i) "des Sarduri", Gen.; ^{URU}Ṭu-uš-pa-a-e "der Stadt Ṭ.", Gen. [29];

(2) Diphthong defektiv geschrieben, z.B. ^{D}Ṭe-i-še-e-ba-a Dat., $^{M.D}$Sar$_5$-du-RI-i (d.i. -re-i), Gen.!, ^{URU}Ṭu-uš-pa-e, Gen.; vgl. auch ^{KUR}Bi-i-a-i-na-ú-e "des Landes Biainele", Gen.. Ist der Diphthong [ei̯], so kann man, wenn eine Pleneschreibung nicht belegt ist, diesen von einem [i] nicht unterscheiden außer bei Schreibungen mit den Zeichen te und še (sowie mit den seltenen Zeichen be, ḫé, ke$_4$ und einigen anderen).

(3) Langer Vokal, aus einem Diphthong entstanden, plene geschrieben; z.B. al-su-ú/u-ši(-i)-né Abl.; ^{URU}Ṭu-uš--pa-a, Gen.;

(4) Langer Vokal, aus einem Diphthong entstanden, defektiv geschrieben; z.B. ^{KUR}Bi-i-a-na-ú-e Gen., ḳi-ra-né "die Erde" Abs. + Artikel.

Diese Regeln gelten natürlich nicht nur für den ei̯-Diphthong, sondern auch für alle anderen Diphthonge, wie man aus dem oben Angeführten ersieht.

g) Daher sind alle anders nicht erklärbaren Pleneschreibungen vielleicht als auf lange Vokale deutend, die aus Diphthongen entstanden sind, zu betrachten; z.B. pa-a-ta(-a)-RI-e "Stadt" Abs., fast immer so geschrieben (d.i. [pā′tarə], wohl < [*pai̯t-ari-]).

h) Es kann statistisch nachgewiesen werden, daß Pleneschreibungen besonders häufig die Penultima bevorzugen (in

29) Die Lautfolge [ae] konnte, wie es scheint, entweder in zwei Silben [aə] bzw. mit "glide" als Triphthong [ai̯ə] oder einsilbig ausgesprochen werden; im letzten Fall entweder (historisch) als Diphthong [ai̯] geschrieben oder, der Aussprache gemäß, als langer Vokal [ā]; vor weiteren Suffixen nur [-ā-].

einigen speziellen Fällen hingegen die dritte oder sogar vierte vom Ende, und bei Nomina mit -ā-Auslaut, die Ultima). Es liegt auf der Hand, hierin eine Bezeichnung des Akzents zu sehen [30].

i) Die Lautfolgen [ei̯ə], [i(i̯)ə] kann man am besten an den folgenden Beispielen studieren:

1) hurr. Verbalsuffixkette -l-ewa ~ urart. -′le(i̯)ə, aber mit weiteren Suffixen -lə′i̯a-: ši-ú-LI(-i)-e "(fort)-bringen sollte", ši-ú-LI-a-LI "sie (fort)bringen sollte"; LI wohl [*lə], bzw. [*lə] zu lesen; vgl. die Verbalsuffixkette hurr. -ugar-i-l-ewa ~ urart. *-u′jallə(i̯)ə > -u′jaliə : še-bu-ja-li-e "(wer es) beschädigen sollte";

2) hurr. Kasus-Kennzeichen des Genitivs -we. Nach einem auf -i- auslautenden Nomen sollten wir eigentlich *-iwe > *-ie >*-i̯i̯ə und nach einem auf -e auslautenden, *-ewe > *-e(i̯)ə erwarten; jedoch würde dabei im ersten Fall der Genitiv mit dem Dativ zusammenfallen; deswegen ist auch bei den auf -i- auslautenden Stämmen die tatsächlich belegte urartäische Form ′-ei̯ bzw. ′-ei̯ə (Analogiebildung?). Beispiele s.oben, § 9 f.1-2, und vgl. § 9 c. Es ist zu bemerken, daß das Zeichen -i vielleicht auch als [i̯ə] gelesen werden konnte;

3) hurr. Kasus-Kennzeichen des Dativs -wa. Hier finden wir regulär *Ri-wa > *Ri(i̯)ə, geschrieben Ci(-i)-e, z.B.

30) Wenn der Akzent nicht auf der Penultima liegt, kann die Akzentsilbe an Hand von Elisionserscheinungen festgestellt werden, z.B. ^{M}Iš-pu-ú-i-ni-iš wohl [*ispo′u̯inəs] < [*isp--o(u̯)′-ine-sə] Erg.; a-lu-uš-ne "wer (Erg.) ihn" < [*a′lusə+ -nə] ; ḫa-ši-al-me "sie schenkten mir Gehör" < [*ḫas--′i̯a-lə+ -mə]; ^{URU}Mi-li-ṭi-a-al-ḫe "zu den Melitenern gehörig" < [*miliṭi̯a-lə + -ḫə] ; pa-ar-tú "sie führten weg" [*′par-ito] (n i c h t [°pa′r-ito]!); še-bu-ja-li-e [*səbu′ja(l)ləi̯ə] "(wer es) beschädigen sollte" < [*seb--uj-ar-l-ei̯ə] < [*seb-uj-ar-u-l-e(i̯)a]; in den letzten zwei Fällen mit Elision nach Kap. IV § 7[d].

^{D}Ḫal-di(-i)-e "dem Gott Ḫ." Dat. (das vereinzelte ^{D}Ḫal-di--e-i ŪKH 27 : 3 ist sicher Schreibfehler), aber ^{D}Ḫal-DI--(-e)-i (d.i. ^{D}Ḫal-de(-e)-i) Gen.; ^{D}Ḫal-di-i Abs.- S. Nachtr.

10. Die graphischen Mittel erlaubten im Urartäischen keine Unterscheidung der Silben a', e', i', u', 'a, 'e, 'i, 'u, der Silben bu und pu, da und ṭa, de$_x$ und ṭè bzw. ṭì, ṭí und ḫi, za und ṣa ebenso wie der stimmhaften, stimmlosen und "emphatischen" Konsonanten am Ende einer geschlossenen Silbe.

11. Eine charakteristische Besonderheit der urartäischen Graphik ist der Gebrauch der Silbenzeichen GA, GI, GU für ja$_x$, je$_x$/ji$_x$, ju$_x$ (vgl. Anm. 49); in der Keilschrift-Kursive (nur sehr selten in der monumentalen Schrift) gibt es ein besonderes Ligatur-Zeichen u+e.

12. Die urartäischen Schreiberschulen erfuhren stärksten assyrischen Einfluß. Er zeigte sich vor allem in der im Verhältnis zum Hurrischen freigebigeren Verwendung der sumerischen und teilweise auch der akkadischen Heterogramme[31], die das Verständnis der Texte erleichtern, aber auch in einigen anderen Besonderheiten (Fehlen spezieller Zeichen für Lautfolgen mit dem Konsonanten w sowie für o, Vorhandensein spezieller Zeichen für emphatische Konsonanten usw.). Eine Besonderheit der urartäischen Graphik ist die Verwendung des Determinativs ^{M} für Stammes- bzw. Dynastienamen und eines Worttrenners in der Kursivschrift[32].

31) Von den Akkadogrammen stammt im Urartäischen ^{LÚ}A-SI "Krieger" (vielleicht eigentlich "Milizsoldat") aus dem hethitischen Akkadogramm ^{LÚ}A-SI-RUM (offenbar als ^{LÚ}A--SI-aš gelesen), das im Hethitischen eine niedrige Menschenklasse bezeichnete (heth. ḫipparas). Die urartäische Lesung von ^{LÚ}A-SI ist ḫurade.

32). MEŠČANINOV hat in seiner Arbeit 1958, gestützt auf die ziemlich seltenen Alternationen der Schreibungen ^{M}Iš--pu-u-i-ni-še // ^{M}Iš-pu-ú-i-ni-iš, e-di-né // e-diṇ

(Forts. der Anm. 32)

und auf den Wechsel der Pleneschreibungen vom Typus ba-a und der Defektiv-Schreibungen vom Typus ba, die Hypothese aufgestellt, daß im Urartäischen das Zeichen für eine offene Silbe auch wie ein Konsonant ohne Vokal gelesen werden konnte, z.B. ^{D}Te-e-i-še-e-ba-a = angeblich alphabetische Schreibung ^{D}T-e-i-š-e-b-a, aber ^{D}Te-i-še-ba = Silbenschreibung. Jedoch ist der Wechsel der Plene- und der Defektivschreibungen bei allen Keilschriftarten gebräuchlich und beweist nicht, daß die Zeichen anders als syllabisch zu lesen seien. Tatsächlich kann die Schreibung te mit te-e wechseln, aber z.B. nicht mit ^{o}tú oder mit ^{o}tú-e oder mit ^{o}te-u, und zwar deshalb, weil te und tú Syllabogramme sind und nicht schlechtweg den Konsonanten t bezeichnen. Was die Auslautschreibungen betrifft, so besaß die akkadische Keilschrift genügend Mittel zur Wiedergabe geschlossener Silben, ohne noch weitere Zweideutigkeit in das Lesen der Zeichen hineinzutragen (die wir zugeben müßten, wenn das Zeichen NI = ni, né und auch noch n wäre usw.). Das ganze System der urartäischen Rechtschreibung ist mit der hurrischen und der assyrischen so eng verbunden, daß man sie nicht losgelöst von dieser untersuchen kann. Die in der elamischen Keilschrift vorliegende ähnliche Erscheinung, daß die Zeichen für geschlossene Silben die Bedeutung der reinen Konsonanten angenommen haben, stellt keine völlige Analogie dar, weil Schreibweisen vom Typus du-iš für tuš keine Zweideutigkeit hervorriefen, denn im Elamischen kommen Diphthonge in solcher Position nicht vor (somit konnte du-iš nicht ^{o}tuiš gelesen werden). Indessen würde im Urartäischen die Lesung ^{o}n für na, ni, nu diese Zeichen mehrdeutig machen. Zwar ist der Auslautvokal des Ergativs -še, des Objekts der 3.Person beim Transitivum -ne und des Subjekts der 1.Person beim Intransitivum -be etymologisch aus dem Hurrischen unerklärlich, aber seine Realität wird durch die von ihm bisweilen hervorgerufene Akzentverschiebung bestätigt.

Gleichzeitig muß aber bemerkt werden, daß in der urartäischen Schrift die meisten akkadischen Syllabogramme vom Typus "Vokal + Konsonant" wirklich fehlen! Offenbar sind weitere Untersuchungen erforderlich.

IV. Phonologie und Phonetik

1. Die Erforschung der Phonetik und Phonologie alt-schriftlicher Sprachen, insbesondere der in einem so komplizierten Schriftsystem wie dem in der Keilschrift fixierten, ist sehr schwierig; sogar Methoden, die streng genug wären, um das Graphische gegenüber dem Phonetischen und das Phonetische gegenüber dem Phonologischen zu unterscheiden, sind bisher nicht erarbeitet worden; und das Vorgehen der Forscher auf diesem Gebiet ist leider nie von Intuition und Subjektivität frei. Obwohl wir im folgenden Graphik und Phonetik, soweit möglich, auseinanderzuhalten versuchen, ist es uns offenbar nicht immer gelungen. So z.B. sahen wir uns genötigt, in einigen Fällen in der Wiedergabe der Graphik spezielle Symbole einzuführen, die an sich keine einheitliche rein graphische Erscheinung wiedergeben, sondern eine systematische Alternation von Graphemen, hinter der mutmaßlich ein Phonem steht (z̄ für z/š, s̄ für š/šš usw.).

Der Verfasser ist sich bewußt, daß der Abschnitt über Phonetik und Phonologie noch manch weitere Änderungen erfordern wird, wenn wir über das Urartäische und Hurrische (besonders in Boğazköy) besser informiert sind.

Obgleich die augenscheinliche Ähnlichkeit einzelner Wörter der hurrischen und der urartäischen Sprache schon längst bemerkt wurde, waren doch phonetische Gesetzmäßigkeiten der Wechselbeziehungen zwischen ihnen bis vor kurzem nicht festgestellt worden, weil das phonologische System beider Sprachen sehr verschieden ist, und es nicht gelang, diese Unterschiede in ein System zu bringen. Für das Urartäische (wie auch für die kaukasischen und in gleicher Weise für die semitischen Sprachen) sind Gruppen von je drei Konsonanten charakteristisch: (1) stimmlos, (2) stimmhaft und (3) emphatisch bzw. von einem Kehlkopf-Verschluß begleitet, sowie das Fehlen nicht nur ursprünglich langer Vokale (wie auch im

Hurrischen, Sumerischen usw.), sondern auch langer oder verdoppelter Konsonanten; für das Hurrische dagegen (ähnlich wie beim Alt-Sumerischen[33]) ist das Vorhandensein von Konsonanten-Paaren charakteristisch: einfacher Konsonant (der stimmlos im Anlaut oder stimmhaft nach Vokal oder stimmhaftem Konsonanten sein kann) und stimmloser Doppelkonsonant.

Wir haben die Vermutung geäußert, daß in der hurrisch-urartäischen Ursprache Konsonanten-Dreiheiten vorhanden waren wie im Urartäischen, aber in zwei Varianten - mit einfachem und mit Doppelkonsonanten wie im Hurrischen. Während das Urartäische die Doppelung der Konsonanten verlor, ihre Qualität aber bewahrte, büßte das Hurrische - vielleicht unter dem Einfluß des ältesten vorderasiatischen Substrats - die Unterscheidung der Konsonanten in der Dreiheit "stimmlos : stimmhaft : «emphatisch» " ein [34].

Diese Annahme gestattete uns, die phonetischen Wechselbeziehungen zwischen der hurrischen und der urartäischen Sprache in ein gewisses System zu bringen (obgleich einzelne Entsprechungen in Wirklichkeit noch nicht oder wegen der Dürftigkeit des Materials nicht überzeugend genug bestätigt sind).

2. Zur genaueren Bestimmung der urartäischen Phonetik haben wir anderssprachige Wiedergaben urartäischer Eigennamen und geographischer Namen herangezogen. Das ermöglichte es, sowohl

---

33) A.FALKENSTEIN, Das Sumerische ("Handbuch der Orientalistik", I. Abt., 1.-2. Abschn., Lief. 1, Leiden 1959, S. 27-31.

34) Es kann nicht als ganz sicher gelten, daß das Hurr. die emphatische Reihe der Konsonanten wirklich völlig eingebüßt hatte. Die "syrisch-anatolisch-nordmesopotamische" Variante der Keilschrift des 2.Jahrt. konnte die emphatischen Laute überhaupt nicht konsequent wiedergeben. Trotzdem unterscheidet das Mitanni-Hurr. ein k/ḫ < *g̱ von einem k/g und einem kk, Ugaritisch-Hurr. kennt ein s̱ und auch die "subaräischen" Glossen in den akkad. Syllabaren enthalten "emphatische" Laute.

die Aussprache einiger urartäischer Laute zu präzisieren als auch noch zusätzliche urartäische Phoneme aufzudecken, die in der akkadischen Keilschrift keine besonderen Bezeichnungen haben und durch Silbenzeichen für klangähnliche Laute ausgedrückt werden.

3. So wissen wir mit Bestimmtheit, daß es im Urartäischen wie auch im Hurrischen Phoneme gab, zu deren Darstellung die akkadische Keilschrift nicht geeignet war; aber vorläufig können wir noch nicht mit aller Gewißheit sagen, ob wir alle solchen Phoneme aufgedeckt haben. Mit diesem Vorbehalt können wir folgendes Schema des hurrischen und des urartäischen phonologischen Systems rekonstruieren:

V o k a l e: hurr. a, e_1, e_2[35], i, o[36], u, ə[37]
urart. a, e [æ?], i, o[36], u, ə[37]

D i p h t h o n g e gab es wohl im Hurrischen, wenn überhaupt, nur wenige, und nur unter besonderen positionellen Bedingungen; das Schwanken zwischen Schreibungen wie ^{D}Ša-uš-ka-, ^{D}Ša-wu$_u$-uš-ga-, IŠTAR-bu-uš-ga, U. t w t k, t' u t k "die Göttin Šauška", oder ḫa-wu$_u$-ru(-u)-un-ni-, ḫa-a-wə-ru-un-ni-e-, ḫa-bur-ni-, ḫa-ur-ni-, U. ḫ'urn sprechen m.E. jedenfalls g e g e n eine diphthongische Aussprache der Lautfolge a + u +

35) Anscheinend gab es im Hurrischen zwei e-Laute; der eine wird in Mitanni meistens e-e-, in Mari und Boğazköy aber e- geschrieben; im Urartäischen entspricht ihm anscheinend i-, z.B. M. e-e-ni- "Gott", Mari e-ni, urart. Erg. i-nu-uš-. Den anderen schreibt man in Mitanni e-, in Mari und Boğazköy schwankt die Schreibung zwischen e- und i-, im Urartäischen entspricht ihm e- [æ ?], z.B. M. e-ti- "Körper", B. i-ti-, urart. e-di-; M. ep-ri [ewri] "Herr", B. e-ip-ri, aber heth. (< hurr.) iwaru "Anteil am Besitz einer Hausgemeinschaft" (nicht "Lehen" oder "Mitgift"), hurr. (an Hand von Glossen aus Nuza -e!-wa!-ru JEN 333 : 65, - und Alalaḫ - e-bu-ru AT 77) [*ew^{o}r-o] dgl.; urart. e-ú-ri- "Herr", vgl. die nordhurrische Form des Lehnworts, ivri, im Georgischen, und die urartäische, awri-, im Armenischen(?). Dabei weist SPEISER IH § 25 mit Recht darauf hin, daß b e i d e e-Laute sich vom eigentlichen [i]-Laut im Hurrischen unterschieden. Leider sind die Rechtschreibungen beim Ausdruck des etwaigen Unterschieds zwischen [e_1] und [e_2] wenig konsequent, so daß wir diesen Unterschied praktisch überall außer acht lassen müssen. - KAMMENHUBER leugnet zwar die hurrische Herkunft von heth. iwaru aus chronologischen Gründen (weil schon im Althethitischen belegt, während alle anderen Hurrismen erst im Junghethitischen von 1400 an begegnen); dennoch bezeugt die vollständige semantische Identität mit dem hurrischen *ewr-o, daß heth. iwaru entweder aus dem Hurrischen oder aus einem gemeinsamen Substrat entlehnt sein muß.

36) Zur Wiedergabe dieses Lautes gab es in M., wie schon erwähnt, die besonderen Zeichen U = [o] und KU = [ko] (zum Unterschied von U = [u] und GU = [ku]; in den anderen Verbindungen wurden die Silben mit dem Vokal [o] durch Zeichen für die Silben mit dem Vokal u vertreten, aber zuweilen wurde auch noch zusätzlich das Zeichen U = [o] hinzugefügt. In den anderen hurrischen orthographischen Systemen und im Urartäischen wurden die Phoneme [u] und [o] graphisch nicht unterschieden. Im Urartäischen zeigt sich die Anwesenheit eines [o] in einer Reihe von Wörtern bei Vergleichung mit dem Hurrischen oder bei Wiedergaben in fremden Sprachen. Anscheinend war [o] im Urartäischen mehr verbreitet als [u], s. z.B. urart. ^{URU}^{KUR}Qul/-Qu-ul-ḫa-, ^{KUR}Qu-ma-ḫa-, KUR/^{URU}Su(-ú)-pa-a-, ^{URU}Tu-uš-pa-a- ~ griech. Κόλχ-ις, Κομμαγ-ηνή, Σοφ-ηνή, (arm. Cop^{c}-), Θοσπ-ίτις (arm. Tosp) u.a., während es für urart. [u] fast keine sicheren Belege gibt. Im folgenden werden wir aber die hurrischen und die urartäischen Wörter in der "bound transcription" überall mit u transkribieren, und nur in den Fällen, wo die wirkliche, sicher oder vermutlich andere Aussprache hervorgehoben werden muß, werden wir u/o schreiben (was bedeutet: geschrieben u, zu lesen [o]).

37) Das Vorhandensein eines reduzierten [ə] offenbart sich im Urartäischen hauptsächlich auf Grund etymologischer Erwägungen: die Zeichen mit e//i können verschiedenen hurrischen unbetonten Vokalen entsprechen, nicht nur [e]

Konsonant; auch sonst aber scheinen Diphthonge wenig stabil gewesen zu sein, vgl. oben Kap. III § 4 (6) über die wahrscheinliche Entstehung des Kennzeichens -ō, -ū (2.Person des Subjekts beim fientischen Verbum) < *-a+w und beachte auch die Entsprechung hurr. Teššob Name eines Gottes ~ urart. Tei-šə/bā- (hurr. e ist hier wohl [e_1]).

Im Urartäischen dagegen spielten die Diphthonge au̯, eu̯, iu̯, uu̯, ou̯, ai̯, ei̯, ii̯, ui̯, oi̯ ursprünglich eine wichtige Rolle im phonologischen System; allein in den erhaltenen Texten sind wohl diphthongische Schreibungen, wie schon oben erwähnt, als historische zu betrachten.

K o n s o n a n t e n: Unten zählen wir die graphisch unterscheidbaren Konsonanten in der herkömmlichen Umschrift auf (die auf der jungbabylonischen Aussprache der entsprechenden Syllabogramme beruht), mit den in den Anmerkungen erklärten zusätzlichen Transkriptionszeichen; über die phonologische Deutung der Angaben dieser Tabelle s. unten.

Hurrisch: p//b, pp, w, ww, m
t//d, tt, z̄[38], s̄(s̄)[38], s, z, zz, n
l, ll
r
j
k//g kk, ɣ[39], ḫ(ḫ)

---

und [i], sondern auch [a] und (im Wortinneren) [o], s. oben, Kap. III§9 (e). Wie schon erwähnt, sind alle graphischen -e/i am Wortende als reduziert zu betrachten. Das Vorhandensein eines [ə] ist wohl auch im Hurrischen der Grund des Schwankens in der Schreibweise zwischen -e und -i am Wortende sowie zwischen -e-, -i- und -a- bzw. zwischen -a- und -u- im Wortinneren, besonders in der ersten Silbe, ist aber in jedem einzelnen Fall schwer zu beweisen, da Vergleichsmaterial mit nichtreduzierten Formen fehlt oder noch nicht nachgewiesen ist.

38) Unter Vorbehalt geben wir als z̄, s̄s̄ die Laute wieder, die in der ersten Gruppe der hurrischen Rechtschreibungen entsprechend mit z und š, in der zweiten mit š-, -š- und mit š, -šš- und in U. als $\bar{z}_2$ (bzw. $\bar{z}_1$) und ṯ wiedergegeben sind. In den Fällen, wo das vorhandene Material kein Urteil darüber erlaubt, ob š wie s̄ oder wie z̄ ausgesprochen wurde, schreiben wir s̄.

39) Unter Vorbehalt geben wir mit ɣ den in der zweiten Gruppe der hurrischen Rechtschreibungen als nicht verdoppeltes ḫ und in U. als ǵ geschriebenen Laut wieder.

Urartäisch: b, p, w, v[40], m
d, ṭ, t, š, ṣ, z, s, n
l
r
j
g, q (oder ḳ), ɣ[40], ḫ
ʾ

4. Das hurrische p//b (p- im Wortanlaut und nach stimmlosen Konsonanten, -b- nach Vokalen und stimmhaften Konsonanten) kann zurückgehen auf die Laute *p und *b der Ursprache und, wahrscheinlich, auch auf den Glottoklusiv bzw. Abruptiv *p'. Das hurrische pp (immer stimmlos) kann auf das verdoppelte *pp oder *bb (wahrscheinlich auch auf *pp') der Ursprache zurückgehen. Im Urartäischen ist die Qualität des Konsonanten beibehalten, n i c h t aber die Verdoppelung: hurr. paba-, Variante pappə-, "Berg" (< *baba-, *babba-) ~ urart. bam-nə, "der Berg" bab(a)-anə "Berg"[41]. Zum Vorhandensein von ṗ [p'] im Urartäischen vgl. z.B. urart. Ṭušpā ~ griech. Θοσπ- arm. Tosp, aber urart. Ṣupa- ~ heth. Zup-pa-, griech. Σοφ- arm. Cop[ʿ]. u.a.

Zu dem hurrischen w, bzw. ww [*f(f)] und dem urartäischen w, bzw. [v] s. oben Kap. III § 4.

Hurr. t//d und tt und urart. d, ṭ, t verhalten sich zu den ursprünglichen einfachen und verdoppelten *d, t', t, dd, tt', tt ebenso wie das hurr. p//b und pp, urart. b, *ṗ, p zu den entsprechenden Labialen. Vgl. die hurrische Endung der 1.Pers.Sg. des Intransitivums -tta, urart. -də; hurr. Endung der 3.Pers.Plur. des Verbums -ido, urart. -itu/o; hurr. tan- "tun, machen", urart. tan- "schaffen"; hurr. edi urart. edə; hurr. teae "groß, viel", urart. ṭeae "viel"[42] u.ä.[43].

---

40) Die urartäische Graphik unterscheidet nicht zwischen b (bzw. w) und v, zwischen ɣ und ḫ. Im folgenden werden wir in allen Fällen b und ḫ schreiben, und nur in den

Etwas verwickelter verhält sich die Sache bei den Sibilanten und Vorderzungen-Affrikaten. Vor allem ist ihre Aussprache nicht völlig geklärt. Das hurrische stimmlose (verdoppelte) [s̄] (geschrieben -šš-) wird in ugaritischer Keilschrift durch das Zeichen für den interdentalen Laut t̲ [θ] wiedergegeben; die für dieses Phonem gebrauchten akkadischen Silbenzeichen ša, še, ši, šu usw. gaben ursprünglich selbst im Akkadischen (an der Peripherie noch im 2.Jahrt.v. Chr.) nicht den Laut š (russisch ш, deutsch sch), sondern den Laut t̲ [θ] wieder. Im Urartäischen entspricht ihm ein als š transkribierter Laut, aber anderssprachige Transkriptionen urartäischer Namen zeigen ziemlich eindeutig, daß er [s] ausgesprochen wurde: hurr. šawala "Jahr", die Formantien -š̄, -š̄ši- entsprechen urart. šāla-, -še, -še (dennoch auch hurr. šala "Tochter" ~ urart. sə/lā); zur Aussprache des urart. š als [s] siehe urart. Tušpā ~ arm. Tosp u.a.m.; in den akkadischen Wiedergaben finden wir für urart. š im Akkadischen sowohl s als auch š: vielleicht im babylonischen Dialekt s, (urart. ^{KUR}Pár-šú-a-, bab. ^{KUR}Par-su-a), im assyrischen š, das anscheinend ebenfalls als [s] gelesen wurde (urart. ^{M}Iš-pu-ú-i-né-, ass. ^{M}Ušpina). Die stimmhafte Entsprechung zu hurr. s̄ ist der Konsonant z̄ (geschrieben š oder

Fällen, wo die tatsächlich andere Aussprache anzuzeigen ist, werden wir b/v und ḫ/γ schreiben (was bedeutet: geschrieben b, ḫ, zu lesen [v], [γ].

41) Das Suffix -ne in babāne ist n i c h t der Artikel, der im Kap. VI §5 besprochen ist, dagegen ist wohl -ne in bam--ne der Artikel.

42) Vgl. УКН 127 : V, 79 : t̲é!-a-e É.GAL^{MEŠ} GIBÍL-bé ḫar-[-ḫa-ar-šú-ú-bé] "viele Festungen habe ich verbrannt und zer[stört]".

43) Es gibt gewisse Gründe für die Annahme, daß eine von den zwei Serien der hurrischen Verschlußlaute immer entweder aspiriert oder von einem Knacklaut ʾ (Stimmabsatz, hebr. ʾÅläph) begleitet waren. Dasselbe trifft auch bei s̄ und z̄ zu.

z̲, je nach der Rechtschreibung, s. oben Kap. III §3; in U. wird er durch eine besondere Variante des Zeichens š oder durch ś wiedergegeben). Wir lesen es unter Vorbehalt als russ. ж (franz. j wie in journal), obgleich hier vielleicht ein interdentaler Laut [δ] (englisch th in the) oder/und ein Abruptiv [z'] vorliegt. Im Urartäischen fiel er mit š zusammen, vgl. hurr. -až-, urart. -aš-, Pluralkennzeichen, hurr. ḫaž- "hören", urart. ḫaš-, hurr. taržuwa- "Mensch", urart. taršuă-.

Das urartäische s̲ wurde aller Wahrscheinlichkeit nach im Gegensatz zu š als Zischlaut gesprochen. Wir haben im ganzen vorläufig nur zwei Entsprechungen des urartäischen s̲ im Hurrischen, wobei diese nicht übereinstimmen: urart. sə/lā "Tochter" ~ hurr. šala "Tochter" (wo die genaue Bedeutung des š unklar ist - graphisch kann es jedenfalls sowohl [s̄] als auch [z̄] sein), und das urart. Adjektivsuffix -usə ~ hurr. -(i)zzi. Wenn man nicht davon ausgeht, daß das anlautende š- im Worte šala denselben Laut wiedergibt wie -zz- zwischen Vokalen (z.B. weil Verdoppelung im Wortanlaut nicht wiedergegeben werden konnte)[44], bleibt anzunehmen, daß urart. s̲ zwei ursprünglichen Lauten entspricht. Wenigstens einer von diesen Lauten - das hurr. -zz- - ist offensichtlich stimmlos wie alle hurrischen Doppelkonsonanten[45]. Über Sibilanten und Zischlaute s. auch Kap. III §3.

44) Diese Annahme ist wenig wahrscheinlich, da auch in diesem Falle die Einzelschreibung z̲, nicht aber š zu erwarten wäre. Eine Entsprechung hurr. z̲- ~ urart. s̲- ist einstweilen nicht nachgewiesen worden. Wenn hurr. zal--maṯḫi wirklich etwa "Abbildung" bedeutet, wie LAROCHE meint (an Hand der Kontexte KUB XX 74 : 5; AfO 7 + II 30, III 38; KUB XXV 46 : III 23, mit den Varianten zal--maḫḫi, zalma-nna), so hat es natürlich mit urart. sal--maṯḫə nichts zu tun, denn letzteres dürfte "gemeinsam" o.ä. bedeuten.

45) SPEISER ist nicht geneigt, das hurrische zz als besonderes, von z verschiedenes Phonem anzusehen; er ist aber

Unklar ist auch die Sachlage bei den Affrikaten. Dazu gehören im Urartäischen zweifellos ṣ [in armenischen Wiedergaben c, z.B. Ṣupa- ~ Cop'-], und wahrscheinlich z [in armenischen Wiedergaben ʒ ("dz" - "z" wie deutsches "s" in "sehen")[46] und j][47]. Dem ṣ entspricht im Hurrischen (M.,B.) das graphische s, vgl. hurr. piṣ-, urart. piṣ- "sich freuen". Die hurrische Entsprechung für das urart. z ist nicht festgestellt worden; in Frage kommt aber nur das hurr. z. Die Aussprache sowohl des hurr. s als auch des hurr. z ist ungeklärt. In der für die hurrische Schrift maßgebenden Ausgangsform der akkadischen Schrift wurden die Zeichen sa, si, su usw. n i c h t für Silben mit dem Konsonanten [°s], sondern mit dem Konsonanten [š, ś] gebraucht, während das akkadische "emphatische" ṣ, akustisch der Affrikata c [ʦ] ähnlich, durch die Zeichen za, zé, zi, zu usw. wiedergegeben wurde. Es muß jedoch bemerkt werden, daß die altakkadischen Zeichen sa, si, su usw. auch im Altelamischen anscheinend für Affrikaten vom Typus c, č (wie deutsch "tz", "tsch") verwendet wurden; was aber die stimmhafte Affrikata [ʒ] betrifft - falls es diese im Hurrischen gab - so wäre sie auf keine andere Weise wiederzugeben gewesen, als nur mit Hilfe der Zeichen za, zé, zi, zu usw. Darum können wir in Anbetracht der Wechselbeziehung zum Urartäischen durchaus annehmen, daß das hurrische graphische z die stimmhafte Affrikata [*ʒ] (= [ʣ] bzw. [ʣ']), das graphische s aber die stimmlose Affrikata [c] (= [ʦ] bzw. [ʦ']) darstellt. Dabei ist zu bemerken, daß U. sowohl ein s als auch ein ṣ kennt, also im ganzen sechs Sibilanten, Zischlaute und Affrikaten, nämlich ṯ (= s̄), z₁, z₂ (beide anscheinend = z̄), z (= z, zz?), ṣ und s, während M. deren nur fünf (s̄, z̄, z, zz, s) unterscheidet. Wie sich U. ṣ und s zu M. s, bzw. z, zz verhält, ist ungewiß[48].

Ob das hurrische ll eine stimmlose Variante von l oder einfach seine Verdoppelung darstellt, ist unklar. Im Urartäischen, wo es keine Verdoppelungen gibt, haben wir in beiden Fällen l (Beispiele unten). Verdoppelte rr sowie mm und nn scheint es im Hurrischen als besondere Phoneme nicht gegeben zu haben (im Urartäischen ergeben sie r, m, n).

Mit dem hurr. k//g und kk und dem urartäischen g, ǧ (= ḳ), k, verhielt sich die Sache grundsätzlich ebenso wie mit den übrigen Explosivlauten. Urart. g/j, ǧ, k gehen zurück auf *g, k', k und *gg, kk', kk, vgl. hurr. ag-, urart. ag/j- "führen", hurr. kẽ "Behälter", urart. g/jẽ "Aufbewahrungsort", der hurrische Pronominalstamm akk-, urart. ak- und vieles andere. Jedoch konnte das urartäische g vor und zwischen Vokalen in [j] übergehen[49] (vgl. die hurrische Morphemkette -ug-ar- und urart. -uj-ar-, -ij-ar-; urart. GA,

bereit, C.G.v.BRANDENSTEIN darin zuzustimmen, daß hurr. ḫa-az-zi-zi, ḫa-zi-iz-[z]i- Entlehnung aus akkad. ḫasīsu "Weisheit" bzw. ḫāsisu "klug" ist; aber in diesem Falle entspricht zz dem akkad.[s], wogegen die Formen ḫazzizi, ḫazizzi usw. wohl schlechtweg orthographisch ungenaue Schreibungen für *ḫa-az-zi-iz-zi sind.

46) Aber ʒ konnte sich auch innerarmenisch aus z entwickeln. Beispiele: urart. Alzi, Adj. *alzine ~ arm. Alʒni-k'; urart. Zabaḫae ~ arm. Jawax-k'.

47) Es ist durchaus möglich, daß in der hurrisch-urartäischen Ursprache nicht nur Affrikaten vom Typus [ʦ], [ʣ], sondern auch Affrikaten vom Typus [ʧ], [ʤ] vorhanden waren.

48) Es sei hier bemerkt, daß im Ägyptischen der westsemitische s-Laut, für den das ugaritische s-Zeichen sonst gebraucht wird, nicht durch äg. ś, d.i. [s], sondern meistens durch äg. ṯ, d.i. [t'] oder [č] wiedergegeben wird. Das ägyptische ś [s] ist der Wiedergabe des hurr. s̄ vorbehalten (hurr. Teššob, äg. nach W.F.ALBRIGHT Te-šu-pi, jedenfalls Tśp bzw. Tsp). Der alt-nordsemitische s-Laut war auch ziemlich sicher eine Affrikata, da er im Ägyptischen, in der herkömmlichen Aussprache des Hebräischen, im Elamischen und im Altpersischen als eine solche wiedergegeben wird, und zwar als [ʦ] oder [ʧ].

49) Wenigstens in manchen, wahrscheinlich aber in allen oder fast allen Fällen. Vgl. das Verbum kuj- "schreiben":

GI, GU sind wohl historische Schreibungen), während dem urartäischen q̲ [k'] im Hurrischen offenbar nicht k/g, sondern das graphische ḫ entsprach; hurr. *ḫawri/a- "Erde" ~ urart. qaw/rā. Wahrscheinlich war es ein Laut, der vom hurr. ḫ ~ urart. ḫ verschieden war, jedoch derselbe wie im hurrischen Wort ḫeš͡ḫi "Thron", wo wir die parallelen Schreibungen keš͡ḫi, keški und sogar gtḫ- (in Ugarit) antreffen, d.h. wahrscheinlich so etwas wie [kh͡] bzw. [qh͡], (ein Laut), der vollkommen

---

[kuj-u-nə] wird als ku-ú-i-GU-né, ku-GU-né, ku-GU-i-ú-né wiedergegeben, [kuj-ito] aber nur als ku-u-i-tú-ú; weiter wird tuw-ae "gereinigt" tu-(u)-a-i-e und tú-a-GI geschrieben; vgl. GIŠšú-re "Waffe" GIŠšur-GI-né-ka-i-né "(von) vor seiner (-je-) Waffe (her)", vgl. akkad. ina pān kakkī-šu; a-GA-a-ú-re "geleitet worden", aber a-i--ú-re "(einen Kanal) leitender", ci-ra-ne si-ra-ba-e ma-nu u-i a-i-ne-i iš-ti-ne a-i-ú-re ... MÁr-GI-iš-ti--i-še a-GU-né 136 : 4-7 "das Land war unbebaut, keiner hatte dort (einen Kanal) geleitet (wörtlich "nicht jemand dort geleitet habender") ..., (erst) A. hat es geleitet"; KURI-ja-ne-ne "das Land Ijane", aber KURI-GA--né-e-he "der Ijane'sche" (beide Länder sind wohl trotz manchmal ausgesprochener Bedenken identisch). Die Stadt URUGA-ú-ra-he (von S.T.EREMIAN mit Γαυραηνή zusammengestellt) möchte ich mit dem Jauri-Gebirge der assyrischen Quellen vergleichen. Fast überall möchte ich urart. GA,GI, GU als jax, jex/jix, jux umschreiben; es gibt aber seltene Fälle, wo GU mit qu wechselt (vgl. KURAr-qu-qi-i-né 266 : 5; MAr-qu-qi-ne(-e) 155 : F 22; 161 : 2, 4, aber MAr-GU-qi-ú-né 155 : D 50; MÁr-GU-qi--i-né 155 : F 22) und also qù zu lesen ist. (Vgl. auch KURQu-ri-a-ni 155 : F 6 = assyr. Guriania HABL 146). Somit dürfen wir vielleicht urart. e-GU-ru-he "freigestellt" 19 : urart. 15 (akkad. pašru) mit e-KU-re-e УПД7 : r. 12 - 13 zusammenbringen (e-KU-re-e LÚ i-né ú-ne-le "frei(?) kann dieser Mann fortkommen"); zum Gebrauch von kV-Zeichen für qV vgl. noch 128 B 2 : 25 KURÁš-KA-ia-i für KURÁš-qa-ia-i 127 : IV, 54; urart. *eq(u)rə "frei"(?) dürfte dann hurr. ehli "Heil", ehl- "retten, heil erhalten" entsprechen; auch vergleiche hurr. eḫ(e)le = akkad. šūzubu "gerettet", vielleicht im Sinne von "befreit".

dem angenommenen [k'] der Ursprache entspricht[50].

Es ist nicht ausgeschlossen, daß es in dieser, wie auch in den meisten kaukasischen Sprachen, noch eine Gruppe von uvularen Lauten [q, q' usw.] gegeben hat. Gab es aber solche Phoneme, so fielen sie im Hurrischen und im Urartäischen mit den gewöhnlichen Hinterzungenlauten zusammen, wenigstens in der Schrift.

Das Paar ḫ, ḫḫ gibt graphisch im Hurrischen einen stimmhaften und einen stimmlosen uvularen Spiranten wieder (in U. werden sie als ġ = [ɣ] und ḫ wiedergegeben). Das Vorhandensein dieser beiden Spiranten auch im Urartäischen offenbart sich nicht nur aus den hurrisch-urartäischen Entsprechungen, sondern auch in den griechischen Transkriptionen: urart. Qulḫa [K'olḫa] ~ griechisch Κόλχ-ις "Kolchis", aber urart. Qumaḫa [K'o(m)maɣa] ~ griechisch Κομμαγ-ηνή.

Unklar ist der Charakter des urartäischen Phonems, das graphisch mit Hilfe des akkadischen Syllabogramms für beliebigen Vokal vor oder nach Kehlkopfverschluß wiedergegeben wird: ' . Keine hurrischen Entsprechungen oder fremdsprachigen Wiedergaben von urartäischen Wörtern mit ' sind einstweilen festgestellt[51].

---

50) Vielleicht ist mit demselben Phonem auch das "schwindende" ḫ/ɣ identisch: ḫiari und iari "Gold"(?); šu-ḫu-ri, šu-ku-ri, šu-ub-ri, mit Artikel šu-bur-ri (die letzten zwei Formen wohl = [šuwri, šuwurre < šuw(u)r-ne])"Leben" usw.

51) Da in der akkadischen Keilschrift das '-Zeichen einer "gebrochenen Silbe" (iš-al = iš-'a-al) gleichwertig ist, die letztere aber im Urartäischen nur nach r stattfindet, wobei r vermutlich als [*ᵊrʰ] gelesen wurde, konnte urart. ' vielleicht einen Hauchlaut wiedergeben. Man muß aber beachten, daß urart. ' bisweilen mit w wechselt: D'A-ru-ba(-a)-né(-e) 27 : 68; 65 : 34; D'A-a-ru-ba-i--né-e 27 : 21; DU-a-ru-ba-né-e 25 : 5, 10.

5. Somit kann man mutmaßlich ungefähr folgenden Bestand an Konsonanten für die hurrische und die urartäische Sprache rekonstruieren:

Hurrisch:

[p//b, pp, f[52], w[52], m]	(geschrieben: p//b, pp, ww, w oder u, m)
[t//d, tt, s?, š, z, č, ǯ + evtl. andere, n]	(geschrieben: t//d, tt, š?//zz, š(š), š//ž, s, z, n)
[l̂?, l]	(geschrieben: ll, l)
[ᵊr̂ʰ]	(geschrieben: r)
[j]	(geschrieben: j oder i)
[k//g, k̆ʰ, kk, ḫ, ɣ]	(geschrieben: k//g, k//ḫ, kk, ḫḫ, ḫ)

Urartäisch:

[p, p', b, v, w, m]	(geschrieben: p, p, b, b//u, u, m)
[t, t', d, š?, (ž?), s, c, (č?), z, (ǰ? + evtl. andere]	(geschrieben: t, ṭ, d, s, (s?), š, ṣ, (ṣ?), z, (z?)
[l]	(geschrieben: l)
[ᵊr̂ʰ//r̆]	(geschrieben: r)
[j]	(geschrieben: g//i, j)
[k,k', g?, ḫ, ɣ]	(geschrieben: k, q, g?, ḫ, ḫ)
[h], bzw. [ʿ] (ʿAin, wohl kaum 'Åläph!)	(geschrieben: ')

Die phonetischen Entsprechungen sind die folgenden (die Formen der Ursprache werden präsumtiv gegeben[53]):

52) Auch [v] als eine allophone Variante?

53) Dabei dürfen wir nicht außer acht lassen, daß die hurrischen und urartäischen konsonantischen Laute, die wir in der Schrift vorfinden, selbstverständlich nicht immer historisch bedingte phonologische Entsprechungen der ursprachlichen Phoneme zu sein brauchen, sondern z.T. auch positionell, d.i. phonetisch-kombinatorisch bedingt sein könnten; so z.B. bedeutet die Entsprechung urart. taršua- ~ hurr. taržuwa- "Mensch" nicht, daß urart. š einem ž der Ursprache

Ursprache:	hurr.	urart.
*p, *p', *b	[p//b]	[p, *p', b]
*pp, *pp', *bb	[pp]	[p, *p', b]
*f (oder *v?)	[ff]	[v][54]
*w- im Anlaut	[w-] oder eher [f-]	[w-]
*-w- intervokal	[-w-]	entfällt[55]
*t, *t', *d	[t//d]	[t, t', d]
*tt, *tt', *dd	[tt]	[t, *t', d]
?	[š, ž$_1$, ž$_2$[56]]	[s(+?)] (geschr. š)
?	[š$_2$]	[š?] (geschr. s)
?	[s?] (geschr. zz?)[57]	[š?] (geschr. s)
?	[c, ǯ(+?)] (geschr. s, ṣ[56] z)	[c, ǯ(+?)] (geschr. ṣ, z)
*l̂ ?, *l	[l̂ (?), l]	[l]
*k, *g	[k//g]	[k, g//j]
*k', bzw. *q'	[ḫ//k] oder eher [kʰ]	[k'] (geschr. q)
*kk, *gg	[kk]	[k, *g[58]]?

Die übrigen Konsonanten stimmen im Hurrischen und Urartäischen überein.

6. Viele Phoneme der hurrischen Sprache erfahren mannigfaltigen kombinatorischen Lautwandel:

(a) auslautende Vokale (sogenannte Themavokale, s. Kap. V § 4) ändern ihre Qualität -i/e > -u/o vor -ḫḫe, -ɣe und wahrscheinlich auch anderen Adjektivendungen (-zzi, -ɣli usw.), > -a- vor den enklitischen Pronomina -tta, -(n)na und -lla und wohl noch in einigen anderen Fällen;

(b) Vokale zwischen der Lautfolge "Vokal + l, r oder n"[59] und dem Artikel Sg. -ne oder Pl. -na fallen aus, mit Assimilation: šawala "Jahr" *šawala-na > šawalla; niɣari "Mitgift", *niɣari-ne- > niɣarre. Besonders zu beachten ist, daß diese Regel anscheinend auch für die sehr häufigen z.T. substantivierten Adjektiva auf -a(n)ne, -u/o(n)ne usw. gilt; so daß z.B. mari-anne + Artikel wohl ebenfalls marianne er-

auch gerade in diesem Wort entspricht, denn hurr. ž kann hier sowohl ursprünglich als auch vom vorhergehenden r bedingt sein.

geben sollte. Vereinzelt fällt -a- vor dem Artikel auch in anderen Fällen aus, z.B. paba "Berg", pab-ne "der Berg"[60].

(c) Themavokal schwindet vor dem Suffix des Possessivpronomens der 1.Person: *žena-iff(u) "mein Bruder" > žen-iff(u);

(d) häufig fällt auslautendes -a aus, besonders in B.: Galgamiž-uš-lla "Gilgameš-sie" (Erg. + "sie" = eos, sc. "machte") wird über die Stufe *Galgamiž-ulle > Galgamižul(l). In der alten Sprache und in PN fallen auch andere Auslautvokale aus: arch. Šá-dar-ma-ad, aber Ša-ta-ar-ma-ti in Arrapha (PN, aus [*šad-ar-i mad-i]);

(e) oft monophthongisiert wird der Diphthong -ae, -ai > -ĕ: fayrae > fayre "gut";

(f) Bei der Anfügung eines konsonantisch anlautenden Enklitikons an eine konsonantisch auslautende Endung entsteht

54) Auch [w] als kombinatorische Variante?

55) Mit Ausnahme der Kasusendungen des Gen. und Dat. Plur. (urart. -wə, -wə; vgl. hurr. Sg. -we, wa). Zwischen zwei gleichartigen Vokalen fällt [w] im Urartäischen aus mit Dehnung des Vokals (hurr. šawala "Jahr" ~ urart. šālə), in den anderen Fällen kann es zur Vermeidung des Hiatus durch den Konsonanten -j- ("glide" [-j-]?) ersetzt werden (hurr. Verbalsuffix -ewa ~ urart. -ejə, -ə/jə-; hurr. -ae ~ urart. -a(j)ə usw.).

56) In der ugaritischen Schrift.

57) M. zz, andere Rechtschreibungen z, zz, U. z.

58) Ob auch in diesem Fall als [j] zu lesen?

59) Nicht aber nach Diphthong + l, r, n : *k/ḫawri/a-ne, *ewri-ne > ḫawur-ne, ewer-ne.

60) Vgl. die Kontraktion im Verb *tan-ož-i-wa-(a)f(f) > tanožiuf(f) (geschrieben ta-a-nu-ši-up-wə, vgl. unten Anm. 61). Ähnliche Kontraktionen gibt es beim Verb auch sonst: *kul-i-l-e > kulle "ich will sagen"; *tad-ug-ar-i-l-ewa > tadugarrewa "ich würde lieben"; analog auch im Urartäischen: *kul-u-l-ito-ne (>*kul-litonə > *kulitonə > *kultonə > kulə/tonə) "sie sollen ihn lassen"; z/sa/d-ito-me > z/satomə "gaben mir".

zwischen diesen beiden Konsonanten ein Hilfsvokal, z.B. -a-man anstatt einfach -man "und"; - s. Nachtrag.

(g) das Ergativ-Kennzeichen -(u)š wird durch den ersten Konsonanten des folgenden Pronominal-Kennzeichens des Zustandssubjekts assimiliert oder kommt jedenfalls vor einem solchen Kennzeichen nicht zum Vorschein: *Mane-š-lla "Mane sie (eos) (machte)" > Manella usw.;

(h) das -w- des Genitivs und Dativs -we und -wa wird durch den vorausgehenden Konsonanten assimiliert (mit Veränderung der Qualität dieses Konsonanten, wenn er ein Lippenlaut ist): *Ḫebat-we "der Göttin Ḫ." > Ḫebatte, *Teššob-we "des Gottes T." > ^{D}Teššoppe, bzw. Teššoffe, attai-w-wa "deinem Vater" > attaippa, bzw. attaiffa (aber *žen(a)-iff(u)-we > ženiffuwe "meines Bruders"[61]); vgl. auch -až-ta (Morphem-Kette) > -aš-ta, aber *Teššob-ta "Zum Gott Tesub" > ^{D}Teššob-da usw.;

(i) als Dialekterscheinung dürfte der Wechsel zwischen l, r und n betrachtet werden; so entspricht dem Kennzeichen der irrealen Modi M. -l(l)- in B. manchmal -nn- und -rr-. Denselben Wechsel können wir auch in den hurrisch-urartäischen Entsprechungen beobachten: hurr. urḫi "recht", muli "Fluß", un- "kommen", eḫl- "retten, heil machen", dagegen urart. ulḫ- "an jem. oder nach etw. richten", mu/nā "Fluß", ul-, un- "kommen", eq(u)r-u/oḫə "freigestellt, abgabenfrei". Hurr. r war schwach artikuliert (bis zum völligen Verschwinden, vgl. die Beispiele bei SPEISER, IH § 70) und findet sich nie im Anlaut außer in Fremdwörtern (vgl. aber auch sem.-ugar. Ršp [rašpu] bzw. [rašap] Name eines Gottes > hurr. Eržappa). Auch können vor -r, wie es scheint, keine anderen Konsonanten als das halbvokalische -w- bzw. (als Allophon) -v- und die

61) Geschrieben še-e-ni-ip-wə-ú-e-; -ú- drückt hier w aus, der stimmlose Charakter des f ist durch Verdoppelung des w wiedergegeben. Anders von SPEISER gedeutet.

Spiranten -γ- und -k/ḫ- stehen (ewri "Herr", ḫuw/vrušḫe "Kultgefäß", faγrae "gut", aγrušḫe "Rauchfaß" u.a.; hierher vielleicht auch ugri//ukri "Fuß" wenn es als [uk/ḫri] zu betrachten ist; ob mit urart. kuri "Bein(?), Fuß(?)" verwandt, ist ungewiß). Der ON Tugriž/š (wenn richtig gelesen) ist wohl Fremdwort. Für den östlichen Dialekt des Hurrischen ist eine Metathese bei r charakteristisch, die sich aus der Abneigung zu Lautfolgen "C + r" erklären läßt: ewri "König, Herr" > erwi;

(k) Spezifische, vielleicht z.T. archaische Erscheinungen treten in den PN auf: Verkürzung der Verbalformen, z.B. ari "gib" > ar-; ar-i-b "der Gebende" > arb-; der Name der Göttin Ḫebat, an sich anomal (-t statt -d), erscheint als Ḫeba usw.

7. Im Urartäischen ist der Phonembestand eines Wortes kombinatorischen Veränderungen weniger unterworfen.

(a) Wie schon erwähnt, ist Monophthongisierung der Diphthonge üblich (ʹau̯ > ā, au̯ ohne Akzent > əu̯ = iu̯ > ī, ai̯ > ā, ei̯ > ē, (ə)i̯ə > ī), s.oben. Das häufige Morphem -ae bleibt gewöhnlich erhalten (nicht selten mit Einschub eines j [i̯]: tar'ae, tar'aje "mächtig"), wird aber bei Anfügung eines weiteren Formans monophthongisiert: ḫa-i-ʹl-ae + -n(ə) > *ḫa-i-ʹl-ai-nə > ḫaiʹlānə "damit (sie) es benutzt" (wörtlich "nimmt").

(b) Unbetontes [a] ergibt einen reduzierten Vokal: hurr. šawala "Jahr", *ḫawri/a "Erde", šala "Tochter" > urart. šālə "Jahr", qəwʹrā "Erde", səʹlā "Tochter"; *ḫa-u-ʹl-ewa > ḫa-u-ʹl-e(i̯)ə (geschrieben ḫa-ú-LI-e) "wenn er nehmen sollte", aber *ḫa-u-l-ewa-lla > ḫa-u-l-əʹ(j)a-lə (geschrieben ḫa-ú-LI-a-LI) "wenn er sie nehmen sollte"; šuʹri-jə "seine Waffe", aber ulgu-ši-ʹja-nə "um seines Lebens willen" (Der Wechsel -jə//ʹ-ja in diesem Pronomen findet auch im Hurrischen statt).

(c) Der Laut w zwischen Vokalen entfällt (s. oben Kap. IV§ 5, Anm. 55).

(d) Die wesentlichsten kombinatorischen Veränderungen im Urartäischen sind mit dem Phonem r (wahrscheinlich schwach gerollt) verbunden. Vor dem betonten Vokal ʹa wurde r, wie es scheint, mit Aspiration oder Kehlkopfverschluß gesprochen, was graphisch durch "gebrochene Schreibung" ausgedrückt wird (tar-a-e "groß, mächtig", vgl. solche Schreibungen wie akkad. KUR Ur-ar-ṭu, was seinerseits mit akkad. iš-al [iš'al] zu vergleichen ist). Ein unbetonter Vokal nach r fällt weg, anscheinend mit Sonantisierung des r: paʹr-u-b/və "ich führte fort", aber ʹpar-itu/o > [ʹpar̥to], geschrieben pa-ar-tú "sie führten fort". Folgt l, so wird ihm r assimiliert: *šeb-uʹj-ar-u-l-ei̯ə > šebuʹjaliə "er wolle (sie) beschädigen". Vor einem Konsonanten erscheint bisweilen nach r ein Sproßvokal (der vielleicht die Sonantisierung wiedergibt, jedenfalls nicht-phonematisch ist), z.B. ar-a-né "das Wohl" anstatt ar-né [ar̥ʰnə]? , URU Ir-e-bu-né, URU Ir-bu-né Stadtname. Vgl. auch akkad. Ṭurušpā (aus archaischem Urartäisch), urart. Ṭušpā – Name der urartäischen Hauptstadt; akkad. Sēdūri < urart. [Šar̥dorə], Name eines urartäischen Königs. Im Wortanfang findet sich r- im Urartäischen ebensowenig wie im Hurrischen, Ausnahme: der Königsname Ruʹsā (Hypokoristikon?), der aber in der Umgangssprache, wie die akkadischen Wiedergaben zeigen, [Urʹsā] gesprochen wurde. Auch für die Lautfolge "Konsonant + r" bestehen, wie es scheint, dieselben Regeln wie im Hurrischen[62].

Ähnliche Erscheinungen wie bei r, wenn auch weniger folgerichtig, beobachtet man bei l, z.B. *kul-umə-jə "sein Vorrat" > kulmijə.

62) Dabei drückt das Zeichen IP vielleicht auch die Lautfolge iw bzw. ew aus, s. BENEDICT, Urartian Phonology and Morphology S. 18 (wo die Lautfolge "pr" wohl in "wr" zu verbessern ist). Die Lautfolge Vwr wurde anscheinend auch durch Schreibungen vom Typ Vb-ú-rV wiedergegeben.

8. Die Betonungsregeln sind im Hurrischen noch nicht geklärt; beim Antritt mehrerer enklitischer Partikeln ist Akzentverschiebung zum Wortende wahrscheinlich.

9. Im Urartäischen gestatten Reduktion unbetonter und Wiederherstellung betonter Vokale in einer Reihe von Fällen die Ermittlung der Stelle der Betonung. Anscheinend lag sie in den meisten Fällen auf der vorletzten Silbe, aber in gewissen Fällen, z.B. vor zweisilbigen grammatischen Morphemen -itu/o, -e(i)ə, wurde sie nach vorn verschoben, während sie in den Nomina auf -ā auf der letzten Silbe lag: s. Beispiele oben. Möglicherweise waren die Stellen der Betonung vor dem Genitiv- und vor dem Dativ-Suffix verschieden (auch im Hurrischen?).

V. W o r t b i l d u n g u n d W o r t s c h a t z

1. Die Struktur des Wortes ist in der hurrischen und in der urartäischen Sprache gleich. Das Wort enthält eine unveränderliche[63], gewöhnlich einsilbige Wurzel vom Typus CV-, bzw. (C)VC-, z.B. hurr.-urart. *ge- (hurr. kĕ "Behälter",

63) Weder bei der Deklination des Nomens bzw. bei der Plural- und Adjektivbildung noch bei der Formabwandlung beim Verb sind Ablaut- oder Umlauterscheinungen beobachtet worden. Alle scheinbaren Vokalalternationen sind wohl aus Vokalreduktion u.ä. zu erklären, z.B. hurr. fandi "gerecht", aber in PN auch fendi-, wohl unbetont; auch die Varianten (D)Ku-u-šu-uḫ, -ša-aḫ können als [*/kužəɣ] erklärt werden; desgleichen M. ^{D}Teššob, in Ugarit ^{D}Teššab, wohl [*/teššəb], vgl., mit leicht erklärbarer Reduktion, urart. ^{D}Teišə/bā; die Formen ^{D}Kumarw/ve und ^{D}Kumurw/ve sollten vielleicht [*kumrwə] gelesen werden. Das Wort a-wə-i-ru [*awiru/o], Attribut zu akkad. eqlētu "Felder" (in Nuza), wenn überhaupt hurrisch, ist sicher nicht dasselbe wie hurr. B. awari "Feld"; (eqlētu^{MEŠ} ist hier n i c h t Heterogramm bzw. Determinativ zu a-wə-i-ru, da in Nuza nach einem Heterogramm nur verkürzte phonetische Komplemente gebräuchlich sind, nicht aber eine vollständige syllabographische Wiederholung; Determinative

urart. ɛ/jĕ "Aufbewahrungsort"), *se- (urart. *sĕ- "Hirt"), *ḫa- "nehmen", *tan- "tun", "schaffen", "errichten", *ag- "führen", *en- (urart. *in-) "Gott"; aber auch (C)VCC-, z.B. hurr.-urart. mann- (hurr. mann-, urart. man-) "Sein", *ɋawrV- (hurr. *k/ḫawri/a, urart. ɋəɰurā) "Erde", *ewr- "beherrschen, besitzen" o.ä., faɣr- (hurr.) "gut (sein)", kužɣ-[64] (hurr.) "Mond(gottheit)", aš̆ḫ- (hurr.), ašḫ- (urart.) "opfern", aṯḫ- (urart.) "finden" usw.

Doppelkonsonanten sowie zweikonsonantische Gruppen, wo einer der zwei Konsonanten ḫ bzw. ɣ ist, sind wohl Reflexe ursprachlicher Einzelphoneme; daher gibt es nicht nur Wurzeln mit zweikonsonantischem A u s laut, sondern auch mit zweikonsonantischem A n laut, z.B. hurr. *tḫ-. Andere Wurzeln mit zweikonsonantischem Auslaut, z.B. hurr. fudg-i, bzw. futk/ḫi "Sohn", sind in Hinsicht auf ihren ursprünglichen Charakter verdächtig; vielleicht stellt der letzte Konsonant irgendein altes Morphem dar.

2. Präfigierung ist dem Hurrischen und Urartäischen fremd.

mit ^{MEŠ} sind ebenfalls nicht gebräuchlich. JANKOWSKA, JESHO XII, 3 (1969), S. 243 scheint an einen (akkadischen?) denominativen Verbalstamm < hurr. ewri zu denken, was m.E. auch wenig wahrscheinlich ist. Andere mögliche Deutung: eqlēti ^{MEŠ} a-wi-i-ru "Oberherr über die (betr.) Ländereien (Felder)" (?) und mit urart. ^{LÚ}awer-ae etwa "Anführer" verwandt? Ob hurr. U. tin- "machen" mit hurr. tan- "machen" identisch ist, ist nicht sicher. Zu pitqu ("subaräische" Glosse in einem akkadischen Syllabar) statt fudgi, bzw. *futk/ḫi "Sohn" s. oben Anm. 2. Die vorgeschlagenen Vergleiche von hurr. pala ~ urart. pīlə, geschrieben pi(-i)-le(-e) "Kanal" und hurr. šuk/ḫuri, šuwri "Leben" ~ urart. šeḫerə "lebendig" dürfen m.E. als zufällige Gleichklänge betrachtet werden. Die reguläre Entsprechung zu hurr. šuk/ḫuri wäre wohl urart. ^{G}šuqri.

64) Aussprache [*kužəɣ].

3. Wie die Nominalstämme können auch die Verbalstämme "Wurzel-" bzw. "Stamm-Erweiterungen" (SPEISER) haben, welche die Bedeutung des Wortes auf irgendeine Weise modifizieren. Seit SPEISER ist die Erscheinung der "Stamm-Erweiterungen" beim Verbum grundsätzlich geklärt; s. unten Kap. VIII. Die sogenannten nominalen "Stamm-Erweiterungen" sind gewöhnliche Wortbildungssuffixe, deren Struktur und z.T. auch Bedeutung am besten an Hand des urartäischen Materials behandelt werden können.

4. Nominalstämme, die mit der Wurzel identisch sind, oder noch dazu ein Wortbildungssuffix enthalten, haben mit sehr wenigen Ausnahmen[65] einen vokalischen Auslaut, der als Themavokal bezeichnet wird. Am häufigsten ist der Themavokal -i, z.B. urart. edi- "Körper, Seite", vgl. Abl. e-di-i-né; esi- "Platz, Stelle", Abl. e-si-i-né; eši- "Himmel", Lok. e-ši-a; kapi- "Hohlmaß" < heth. kappi-; ṣowi- "See", Gen. der bestimmten Deklination ṣu-i-né-i, Lok. derselb. Dekl. ṣu-i-ni-a, Abl. ṣu-i-né-né; ušti-pti- "Feldzug?", Abl. uš-ti-ip-ti-ni; dagegen mit [-ə] im Auslaut des Casus absolutus (Abs.): e-di/e, e-si/e, ka-pi/e, ṣu-e, uš-ti-ip-te.

-i ist auch das Kennzeichen des Partizips der Handlung, s.u.

Dem Themavokal -e begegnen wir z.B. in urart. g/jě- "Aufbewahrungsort, Behälter", ^{LÚ}sě "Hirte" (unter Akzent, also nicht [°jə], [°sə]!), *kure- (oder *kore-), "Bein bzw. Fuß", Pl. Abs. ku-re-e-le; šure- "Waffe", Pl. ^{KUR}šú-re-e-le. Wenn keine Formen vorliegen mit Akzent auf dem Themavokal, kann der Endvokal *-e vom *-i (bzw. *-a) nicht unterschieden werden. Das ist einer der Gründe, warum wir den urartäischen

65) ^{D}Kuz̄(ə)ɣ "Mondgott", muz̄, vielleicht "erhaben", Epitheton der Göttin ^{D}Ḫebat (u.ä.). Aus welchem (phonetischen?) Grund der thematische Vokal hier fehlt, ist unbekannt; mutmaßlich archaische Form. Der Endvokal fehlt häufig auch in Wörtern, die Teile hurrischer Satz-PN bilden, besonders in den älteren Perioden.

Auslautvokal meistens als -e bezeichnen, was übrigens der wirklichen Aussprache im Abs. entsprechen dürfte. Für das Hurrische ist die Qualität der Auslautvokale (ob -i oder -e) nicht untersucht worden, so daß die Umschriften mehr oder weniger willkürlich sind.

Ferner Themavokal -a: hurr. šawala "Jahr", tiža (oder tiži?) "Herz"; urart. *qarqare "Panzer", Abs. + Artikel qar-qa-ra-né, wu/oša- "Verpflegung(?)", Pl. ú-ú-šá-a-le, aber Sg. ú-ú-še u.a. Der Themavokal -a sollte vom Suffix /-ā unterschieden werden.

Der Themavokal -u läßt sich z.Z. unmöglich vom Themavokal -o unterscheiden; nur wenn ein Partizip des Zustands vorliegt (z.B. urart. aṭ-u/o "angebrochen"), ist der Themavokal -o; denn obwohl keine M.-Schreibungen mit dem Zeichen U bzw. KU vorliegen, ist das Kennzeichen des Intransitivs (des Zustandsprädikats) im Hurrischen sicher -o. Beispiele des Themavokals -u bzw. -o sind hurr. ušḫu "Silber", urart. inu- (hurr. eni-) "Gott", lutu "Weiber" (Kollektiv), ulṭu "Kamel"; auch aṣ-u/o "Fest", ḫalu/o-le Pl. tantum "Festmahl"; die letzten zwei dürften substantivierte Zustandspartizipien darstellen.

5. Nur dem Urartäischen eignet ein besonderes Suffix -ā, das z.T. dem hurrischen Themavokal -a entspricht, meistens aber an Stelle von anderen Themavokalen auftritt. Dieses Suffix kennzeichnet:

(a) Verwandtschaftswörter: urart. sə'lā "Tochter"; im hurr. anscheinend mit kurzem -a: šala "Tochter"; andere Verwandtschaftswörter: hurr. *atta[66] "Vater", z̄ena "Bruder", ela "Schwester" (aber fudgi, bzw. futk/ḫi "Sohn", aš̄ti "Frau", ammadi "Ahnherr");

(b) Bezeichnungen anderer Kategorien von Menschen: hurr. tarz̄uwa- "Mann, Mensch", urart. wohl mit langem -ā(?):

66) Hurr. M. attai, was vielleicht als erstarrte Form von *atta-jə "sein Vater" anzusehen ist, obwohl sie auch mit dem Possessivpronomen der 2.Person gebraucht wird; dennoch ist auch die Form atta(-ne) belegt; urart. ^{LÚ}atə.

taršu'(u)-ā-; urart. nā'r-ā- "Leute, Menschengeschlecht; Mensch"; pu'r-ā- "Sklave" (hurr. pura-me); wedi-'ā- "Frau";

(c) geographische Begriffe: urart. al'g/j-ā "Grenze(?)", mu'n-ā "Fluß" (aber hurr. muli "Fluß"), qə(i)u'r-ā "Erde" (aber hurr. *ḫawri/a- "Erde"); hierher wohl, mit dem zusätzlichen Suffix -anə, noch urart. babānə[67] "Berg" (hurr. paba-, vgl. das Adjektiv pab-an-γi "dem Gebirge gehörig") und ebānə "Land, Gebiet" (aber urart. pāt-arə "Stadt", ṣarə "Garten"); hurr. mit -a: šeja- "Wasser, Fluß" (aber ardi "Stadt", u/omi-ne "Land", aw-ari "Feld");

(d) Götter- und Personennamen:

(1) Göttinnen[68]: ^{D}A-di-i-a, ^{D}A-i-a, ^{D}Ar-'a-a, ^{D}Bar-/Pár-ṣi-i-a, ^{D}Ḫu-ba-a (die Gemahlin des Teišə'bā, hurr. Ḫeba[t]),

67) Daß urart. babānə "Berg" in babă + -anə zerlegt werden soll, zeigt 1. ein Vergleich mit dem Hurrischen und 2. die ziemlich häufige Pleneschreibung des -ā-; was ^{KUR}ba-am-ne (127 : VI, 17 ff.; II, 43-47) "Berg" anbetrifft, so würde es vorher als ein Ortsname gedeutet, jedoch können m.E. die betreffenden Kontexte nur dann übersetzt werden, wenn man für dieses Wort die Bedeutung "der Berg" voraussetzt. (NB: die Form babānə ist mit dem Artikel nicht belegt, und auch im Hurrischen erleidet das entsprechende Wort mit dem Artikel eine Kontraktion. Während es für die undeterminierte Form zwei Varianten gibt, pappa- und paba-, lautet die Form mit dem Artikel pab-ne). Für ebānə (-ā- auch hier sehr oft plene geschrieben!) haben wir eine Variante e-ba (УПД 10 : 2); da aber die Urkunde sehr nachlässig geschrieben ist, ist dieser Variante nicht zuviel Vertrauen zu schenken. Die meisten erhaltenen Formen des Wortes "Kapelle" deuten auf eine Nennform *jarā hin; vgl. jedoch (nach BENEDICTs Kollation des Keläšin-Textes УКН 19 : 5) ja-r [a-n]é-né Stammkasus + Artikel! Aber doch wohl ja-r [a-a'(!)-né zu lesen?

68) Die urartäischen Göttinnen wurden zuerst von MELIKIŠVILI von den männlichen Göttern unterschieden (Г.А.МЕЛИКИШВИЛИ, Наири-Урарту [Древневосточные материалы по истории народов Закавказья I] Тбилиси, 1954, S. 369 ff. vgl. auch G.A.MELIKIŠVILI, Die Götterpaar-Trias an der Spitze des urartäischen Pantheons, Or. 34, 4 1965, S. 441 ff.). Es ist zu bemerken, daß das urartäische Pantheon vom hurrischen ganz verschieden ist; fast die einzigen Götter, die den beiden Völkern gemeinsam waren, sind hurr.

^{D}Qu(-ú)-e-ra(-a), ^{D}Si-li-i-a, ^{D}Ú-i-a;

(2) Götter: ^{D}A-da-ru-ta-a, ^{D}A-ra-za-a (ob = hurr. Aranzaḫ "Tigris"?), ^{D}Ar-si-me-la(-a), ^{D}A-na-ap-šá-a, ^{D}E-li-a-'a-a[69], ^{D}E-RI-na-a, ^{D}Ḫaldia (so in den assyrischen Quellen; urart. ^{D}Ḫal-di-i, ^{D}Al-di-), ^{D}Ḫa-a-ra-a, ^{D}Šú(-ú)-ba-a, ^{D}Ta-la-ab-ú-ra-a, ^{D}Te(-e)-i-še-ba(-a) (hurr. Teššob), ^{D}Ú-a, ^{D}Ú-ni-na-a, ^{D}Ú-ra-a. Besonders interessant ist der Name der Göttin ^{D}Ṭu/ošp(a)-we-ā, geschrieben ^{D}Ṭu-uš-pu-e-a; wenn wir das Suffix '-ā abziehen, so ist *Ṭošpa-we urart. arch. Gen. "(die) von (der Stadt) Ṭošpa", vgl. den hurrischen Gott Kumarwe "(der) von Kumari(?)". Überhaupt scheint das Suffix -ā normal zu jedem Gottesnamen zu gehören; die Götternamen, die im Urartäischen dieses Suffix nicht haben, sind entweder substantivierte Epitheta (Adjektiva) wie z.B. die Göttin W/'Aruba-inə (die Gemahlin des ^{D}Ḫaldi, akkad. ^{D}Ba-ag-BAR/MAŠ-tu), und die

Teššob ~ urart. Teišəbā und seine Gemahlin, hurr. Ḫeba(t) ~ urart. Ḫŭbā; ihre Hauptverehrungsstätte war hurr. Kumme, urart. Qumenu, eine Stadt auf urartäischem Gebiet, in der Nähe von Ardinə-Musasir. Nach SPEISER weist der Name der Göttin Ḫebat (so, nicht °Ḫebad, wie es zu erwarten wäre!) auf ihren nicht-hurrischen Ursprung hin; er vergleicht sem. Ḫawwat "Eva". Anscheinend hatten die Hurriter, als sie ihre Bergheimat verließen und sich in Mesopotamien ansiedelten, nur die wichtigsten Götterkulte bewahrt (die des Teššob, des Kumarwe, der Šauška und einige andere); manche hurrische Götter sind wohl vor-hurrischen Ursprungs (so z.B. sicher Kubaba); sehr viele Götter haben die Hurriter von den Semiten und namentlich von den Akkadern entlehnt (wie z.B. Anu, Eia bzw. Eiaẓarri, die Nikkal, die Pendigalli u.a. – die übrigens von den Akkadern übernommene sumerische Gottheiten An, Enki, Ningal, Nin-é-gal u.a. sind) sowie z.T. von den Luwiern kennengelernt (z.B. Šarruma-). In einer großen Götterliste im Staatsvertrag zwischen Suppiluliumas I. von Ḫatti und Kurdiwazza von Mitanni (E.F.WEIDNER. BoSt 8 [1923] S. 26 ff.; S. 48 f) sind nach sehr vielen anderen auch einige indo-iranische Gottheiten erwähnt, nämlich "die Mitra'schen Götter, die Urwan(?)schen Götter, Indra und die Nāsatyā". Vgl. A.KAMMENHUBER, Die Arier im Vorderen Orient, Heidelberg 1968, S. 149.

69) Vom Appellativum e-li-a-'i/a gebildet, УПД 2 : 9.

Götter ^{D}A-i-ra-i-né-, ^{D}Al-ap-tu-ši-né-, ^{D}E-LI-IB(-ú)-re-, ^{D}Ḫu-ṭu-i-né (wohl "der Glückliche"), ^{D}Na-la-i-né-, ^{D}Ši--né-re ("der Zweifache(?)"), ^{D}Zi-ú-qu-né "der von der Stadt Ziwquna" (formell gesehen ist auch der Sonnengott ^{D}Šiwina hierher zu rechnen, jedoch ist der Name wohl aus einer der hethitischen Sprachen entlehnt); oder Personifikationen wie die Göttinnen ^{D}Arna "das Gute", ^{D}Arde (auch hurr. U. 'ard) "Stadt", ^{D}Iḫ-are "Zerstörung" und andere wie z.B. die Mondgöttin ^{D}Šel-arde und die Göttin ^{D}Ṣin-uj-arde sowie der Gott ^{D}Wani-še (vgl. das Appellativum ú-a-ni-še 171 : 6 - [ma-ni-né ^{D}Qu-e]ra-a bé-di-i-né [$^{M.D}$Sar$_5$-du-ri-e] ^{M}Ar-GIŠ-ti-ḫi-ni-e [ul-GU-še al-]su-i-še-e [x x x x a]r-né uš-ma-še [pi-ṣu-še] ú-a-ni-še "es sei seitens (der Göttin Querā dem Sarduri (dem Sohne) des Argišti Leben, Größe, [...,] Heil(?), Vertrauen, [Freude], waniše"); auch die Göttin ^{D}Sarde gehört wohl hierher(?)[70]. Im Hurrischen endet nur der Name der Göttin Šawuška auf -a [^{D}Kubaba und ^{D}Išḫara (U. uẕ$_1$ḫr) sind wohl vorhurrisch];

(3) Personen (die Könige und Stammesfürsten der Gebiete außerhalb von Urarṭu sind nicht mitgerechnet): ^{M}A-ka-'a-a, ^{M}A-ta-'a-a, ^{M}Da-a-da-, ^{M}E-RI-ME-na(-a)-, ^{M}Ḫu-ḫa-a-, ^{M}I-nu--uš-pu(-ú)-a, ^{M}Iš-ta-a-, ^{M}Mì(-i)-nu(-ú)-a, ^{M}Mu-i-da-a-, ^{M}Ru-sa-a-, ^{M}Ṣi-pa-a-, ^{F}Ta-ri-ri-a, ^{M}Ti-ti-a-, wohl sämtlich Hypokoristika. Die anderen urart. PN sind Adjektiva und Partizipien (^{D}Iš-pu-ú-i-né, ^{M}Ba-tú-, $^{M.D}$IŠTAR-du(-ú)--re, wo IŠTAR bzw. ^{D}IŠTAR wohl als ein Zeichen sar$_5$ zu lesen ist) oder Satz-Namen (^{M}I-nu-uš-ši-la-a "Gott ist

70) Wenn sie überhaupt existiert hat: ^{D}IŠTAR in $^{M.D}$IŠTAR--du-(u)-ri könnte auch i m g a n z e n als eine syllabische Schreibung sar$_5$ betrachtet werden (gewöhnlich wird nur das Zeichen IŠTAR ohne ^{D} als sar$_5$ gelesen; aber in der großen Götterliste der Meher-Kapusı-Inschrift kommt eine Göttin Sarde nicht vor; im assyr. Dialekt des Akkadischen wurde der Name der Göttin Ištar höchstwahrscheinlich [isar] gesprochen).

Schöpfer"; $^{M.D}$Ḫal-de-^{LÚ}ERÈ "des Ḫaldi Knecht" usw.), die ja auch sonst im Alten Orient (auch im Hurrischen des 2. Jahrt.) üblich waren.

6. Das sehr wichtige hurrisch urartäische Suffix -ae wird unten Kap. V, § 9; IX, § 2 erörtert.

7. Andere Wortbildungssuffixe können in folgender Weise eingeteilt werden: (a) Suffixe der ersten Gruppe (immer direkt an die Wurzel suffigiert; Bedeutung häufig unklar) und (b) Suffixe der zweiten Gruppe, die zur Bildung von Nomina abstracta und Adjektiva gebraucht werden. Wo zwei Suffixe in ein und demselben Wortstamm nicht belegt sind, ist es nicht leicht, die zwei Arten von Suffixen auseinanderzuhalten.

a) Suffixe der ersten Position sind im Hurrischen wenig erforscht, s. einstweilen SPEISER, IH § 175; die meisten von ihm zitierten Beispiele sind unsicher: -ol-//-on- vielleicht Komparativ- bzw. Superlativsuffix, vgl. teonae, teolae "sehr(?) viel" mit dem einfachen teae "viel"; Suffix -r-(?) unklar; die Suffixe -z̄k/ḫ-, -pḫ- [*fḫ-?], -s̄ḫ(i/u), -tḫ(i/u), -pši, [*-fši?], -pti, die SPEISER m.E. zu unrecht in zwei Komponenten zerlegt, sind wohl (wenigstens zum Teil) der zweiten Position zuzurechnen. Im Urartäischen sowie im Hurrischen gehören aber zur ersten Position u.a.:

-adi bzw. -ade: z.B. hurr. wir-adi/e "Edelmann(?)" (wohl [f-]?), vgl. wir-ad-ardi "der Status des w."; hurr. amme--(a)di "Großvater" (wohl von einem vorauszusetzenden *amma-, vermutlich "Mutter" als Parallele zu atta(j) "Vater", also vielleicht "Ahnherr" im allgemeinen, ursprünglich mütterlicherseits, eine semantische Entwicklung, zu der es ethnologische Parallelen gibt. Jedenfalls braucht das Wort für "Großvater" nicht nur den Vater des Vaters, wie für ammadi in M. bezeugt, zu bedeuten; vgl. sum. p a (b) - b í l - g i$_4$ = akkad. abi-abi "Großvater", aber auch abu "Vater" im Sinne von "Ahnherr" und in der alten Variante p a - $^{G I Š}$ b í l- - g a in der Inschrift Entemenas auch "Onkel"; - freilich

ist dort ein Onkel väterlicherseits gemeint); hurr. ḫur-adi, urart. ḫur-adə "Krieger"; dieses Wort wird m.E. zu unrecht als aus dem Akkadischen entlehnt betrachtet; es ist zwar im Akkadischen belegt, nicht aber in frühen Texten; seine Ableitung, angeblich vom N-Stamm des akkadischen Verbums *ḫrd "wach werden, alarmiert werden" ist wenig überzeugend. Hierher gehört vielleicht auch hurr. ḫur-iz-adi, von demselben oder gleichlautenden Stamm (zum Verbalsuffix -iz- s. Kap. VIII,§2[1]); das Wort bedeutet "Amtshaus, Palast(?)"; auch "Hauptgebäude eines hausgemeinschaftlichen Guts" (akkad. ēkallu); vgl. urart. pāḫ-az-u/o-lə "Viehställe, Hürden o.ä." (zu pāḫi-nə, pāḫ-anə "Kuh") KB I, 11.

-ala/e: hurr. šaw-ala "Jahr", urart. šālə; hurr. šəy-
-(a)la/e "rein" (urart. šeḫ- "rein"); urart. burg-ala- "Verbündete(n)", "Unterstützung"; wohl auch urart. ^{LÚ}e-ši-a-la(?) (eine Art Palastdiener, genauere Bedeutung unbekannt), wobei aber das letzte Zeichen fraglich ist (-te?);

-(a)na/e: hurr. tarm-ane "Quelle", urart. tar(a)m-ana/e-lə Pl. tantum "Quelle"; urart. aṭq-ana "Opfer(weihe)"; burg-ana- "Burg, Schutz"; in der Variante -ane: urart. babānə "Berg"; ebānə "Land" vgl. Pl. ^{KUR}e-ba-né-e-le; pāḫanə "Rindvieh"; in der Variante -ne: urart. pāḫi-nə "Rindvieh" (aber bam-nə nach Analogie des Hurr. wohl<*bab-nə < baba + Artikel -ne). Ob auch urart. arnə (auch ar-a-né geschrieben) "das Gute" hierher gehört? Auch vielleicht urart. jarānə "Kapelle" und tī-nə "Name" (zum Verb tī- "(aus)sprechen"). Vgl. Anm. 67. Dieses -nə scheint vom Artikel -nə und dem Adjektivformans -(i)nə verschieden zu sein.

-ara/e: hurr. aw-are "Feld" (ob auch hurr. aw-iy-are "Pflug" hierher gehört?); (ḫ)ij-are "Gold"; K/Ḫund-are "Götterwohnstätte"[71]; urart. ḫar-arə "Frieden"; pāt-arə

71) Eine Art von hurrischem Olymp. Vgl. die Bergstadt ^{URU}Ḫundur, F.THUREAU-DANGIN, Une relation de l'huitième campagne de Sargon II, Paris, 1912, Z. 269 f., wohl am heutigen Kotur-Paß an der türkisch-iranischen Grenze, sowie die Festungen Groß-Ḫundurna und Klein-Ḫundurna nordwestlich von Tebriz, ebenda, Z. 234 ff. Wenn die Etymologie richtig ist (vgl. den hurrischen Plural auf -na?), wäre dies der nordöstlichste Beleg für die hurrische (nicht urartäische!) Sprache. E.HERZFELD vergleicht auch "altpers." Kunduru-, elam. ^{IDG}Kun-tar-ru-
-(i)š, akkad. ^{KUR}Ku-un-du-ur, Beh. II, 65; aber dieser Ort scheint viel zu weit östlich gelegen zu sein. GRANTOVSKY hat Ḫundur(na) // Kunduru- zu Unrecht als iranisch gedeutet (s.Э.А.ГРАНТОВСКИЙ, Иранские имена из приурмийского района, "Древний мир", Festschrift W.W. Struve, Moskau 1962, S. 263).

"Stadt, Siedlung, Gemeinde"; auch deverbale(?) Wortbildungen wie hurr. niy-are "Mitgift", urart. ^{D}Iṗḫ-arə "(die vergöttlichte) Zerstörung". Vgl. arm. awrear "Mann, Hausherr" = hurr.-urart. *ewri-are? Hurr. ayari "Weihrauch" gehört nicht hierher (< *ayr-i).

-eli/e ist m.W. nur im urart. erelə "König" belegt; vielleicht Dissimilation aus -eri/e?

-eri/e ist ein im Urartäischen ziemlich produktives und auch im Hurrischen bezeugtes Suffix der Adjektiva(?); wir zählen es zur ersten Position, da es mit einem folgenden Suffix der zweiten Position belegt ist, z.B. urart. ^{D}ineriāšə "Göttlichkeit", inerəḫi-nə "der Göttliche", vgl. *inu- "Gott"; sēr(i)šə "Herde(n)" (Kollektiv), sērā-nə "die Herde" ([*se-(e)r(i)-ae + nə]), vgl. ^{LÚ}sē "Hirte" u.a.

-ibi (auch[*-ivi] ist möglich): urart. az-ibə etwa "(Rechts)ordnung", nir-(i)bə "Gut, Güter, Geld"; zil-(i)bə "Same"; vielleicht gehören urart. atibə "10 000" (vgl. hurr. nu/obe, althurr. inobe "sehr viel; 10 000"), sowie urart. gurbə "Köcher" und qarbə "Felsen, Ufer" auch hierher. Ob auch hurr. erembi "Zeder" < altsum. *erẽ hierher gehört?

-iu, bzw. [*-io?] ist sehr produktiv in transkaukasischen Orts- und Stammesnamen (wobei -u vokalisch ist: Gen. R-iu--i!); im Urartäischen ist dieses Suffix in drei Berufsbezeichnungen belegt: ^{LÚ}ḫal-bi-ú-né; ^{LÚ}i-ri-ú-né-lé Abs. Pl. + Artikel; ^{LÚ}IB-ri-ú-na-né Abl. Pl. + Artikel. Vgl. noch Kap. IX, §1 und 5[b], am Ende.

-nu (bzw. [*-no?] ist ein im Urartäischen seltenes Suffix; vgl. urart. tiš-nu "Herz", hurr. tiži/a dass.; urart. Qume--nu Ortsname, hurr. Kumme.

8. Zu den Suffixen der zweiten Gruppe gehören Wortbildungssuffixe der Nomina actoris, der Adjektiva und desgleichen. In der Suffixkette des Nomens folgen sie nach den Wortbildungssuffixen der ersten Gruppe; doch ist ihre Stelle nicht ganz stabil, so daß man z.B. von der Form žen(a)-iffu "mein Bruder" das Adjektiv žen(a)-iff(u)-uzzi "meines Bruders würdig, für meinen Bruder passend" o. dgl. bilden kann (Mit. III, 43). Im allgemeinen kann ein Wortbildungs-Suffix der zweiten Gruppe entweder (1) dem Stamm oder (2) einem Suffix der ersten Gruppe oder (3) einem anderen Suffix der zweiten Gruppe, oder (4) einem suffixalen Personalpronomen (im Urart. auch dem Personalsuffix pron. Ursprungs -lə) folgen, z.B. hurr. Ḫalbe-ɣi (U. ḫlb-ǵ) "Aleppo'er, der aus Aleppo", urart. eria-ɣə (var. eria-inə) "der eria'sche, der aus dem Land oder Stamm Eria"; urart. ^{D}in(u)-eri-a(e)-šə "Göttlichkeit"; in(u)-eri-ḫi- "göttlich"; sē-(e)r(i)-šə "Herde"; hurr. žarra-šši-ɣi "zur Königswürde gehörig"; žen(a)--iff(u)-uzzi s. oben; urart. miliṭia-l(ə)-ɣə "zu den Bewohnern der Melitene gehörig".

Wortbildungssuffixe der zweiten Gruppe können in der Form einer Tabelle dargestellt werden. Es sind meistens Suffixe von Adjektiva und Nomina actoris, z.T. ist die Bedeutung unklar. Besonders produktive Suffixe sind mit einem Sternchen markiert (s. Tab. 1).

Die in der Tabelle erwähnten wortbildenden Morpheme erschöpfen deren Anzahl nicht, vgl. vorerst SPEISER, IH § 173-175 u.a. Er behandelt vor allem die Suffixe -žk/ḫi, -zi und -šši (urart. -ši-, -šə) und einige andere; dabei ist aber z.B. das erste ganz unklar. Was das Suffix -zi betrifft, so muß vor allem betont werden, daß es nicht mit dem Suffix -(i)zzi//-uzzi identisch ist und vielleicht zur ersten Gruppe gehört; vgl. urart. š/salzi "steil(?)", z/ṣabzi Bedeutung unbekannt (ein ^{o}tab-zi 127 : III, 5 existiert wohl nicht). Ein anderes -zi-Suffix, das auf die Partizipialendungen -i, -u/o folgt, gehört zum verbalen System, s. Kap. IX § 6. Zu diesem System gehört grundsätzlich auch das Suffix hurr. -šši, urart. -ši-, das Nomina abstracta bildet, jedoch wird es, namentlich im Hurrischen, auch mit Nominalstämmen gebraucht, z.B. tamgar-(š)ši "Handel-" (auch tamga/erraššši); žalam-(š)ši "Abbildung"; žarra-šši "Königswürde"; tapša--ɣ(a)l-(š)ši "der (niedrige) soziale Stand eines tapša--ɣli"; erwi-šši (Nuza) "Rechte und Pflichten eines Hausherrn" (vielleicht von einem Verbalstamm *ewr- abgeleitet?). Diese Form der Nominalbildung ist augenscheinlich eine späte. Im Urartäischen sind sichere Fälle von Nomina abstracta auf -ši- von einem Nominalstamm sehr selten ('ašə "Mann, Männer" [kollektiv], aršə "Junge Männer, Epheben" [kollektiv], ašə "Schild", kubušə "Helm" < akkad. kubšu gehören sicher nicht hierher). Vgl. aber 155 : E 51, wo von der königlichen Stadt Ḫalpa in Kommagene gesagt ist, daß sie ṣu-i-né-ši-né manu "zum Wasser (zum See?) gehörend ist", d.h. auf einer Insel liegt? Dann wäre [ṣow(ə)-ine-šə] vom Adjektiv auf -inə gebildet?

Tab. 1

Wortbildende Suffixe der zweiten Gruppe[72]

Bedeutung	Hurrisch	Urartäisch
1) Adjektiva der Zugehörigkeit, insbesondere der ethnischen und geographischen, im Urartäischen auch patronymische Adjektiva	-ḫi/e [-ɣi/ə](*)	-ḫi-, -ḫə [-ɣə](*)
2) Adjektiva, die Stoff oder innewohnende Eigenschaft ausdrücken	-(u/o)-ḫḫe(*) -(a)-ḫḫe(*)	-u/oḫə<*-u/oḫa-(*)
3) Relative Adjektive, Adjektiva der Zugehörigkeit; im Hurrischen gern (substantiviert) für Berufsbezeichnungen gebraucht	-inne(*) -u/onne(*) -anne(*)	-inə(*)
4) Adjektiva, die eine äußerliche Eigenschaft ausdrücken	-(i)zzi(*) -(u/o)-zzi(*)	-usə(*)
5) Denominative(?) Nomina loci et instrumenti	-šḫi	-šḫə
6) (Bedeutung unklar)	-tḫi, -pḫi([-fḫi?])	-tḫə
7) Adjektivische Berufsbezeichnungen(?)	nicht bezeugt	-u/ordā
8) Nomina actoris(?) (Verbalnomen?)	-uri	(s.Kap.IX, §3)
9) dto.(?)	-iḫḫuri	nicht bezeugt
10) Substantivische Berufsbezeichnungen	-ɣli(*)	nicht bezeugt
11) Denominative Nomina abstracta(?)	-t/di(?)	-ti-, tə(?) -t-uḫə(*)
12) Denominative Nomina abstracta	-ardi(*)	nicht bezeugt außer in GN.

9. Eine sehr wichtige Erscheinung in der hurrisch-urartäischen Grammatik sind die Formen auf -ae (hurr. auch -ě, urart. auch -ai [-aɟə], -aɟə, vor einem weiteren Suffix -ā-). Ursprünglich nahm dieses Formans in der Suffixkette

72) Beispiele:

zu (1): hurr. ḫurwo-ɣe, ḫurro-ɣe "hurrisch"; ḫatto-ɣe "hethitisch"; ḫlb-ǧ (U.) "aleppinisch" (bei Stämmen auf -i geht der Themavokal in -o- über); pab-ɣi, pab-an-ɣi (aber auch pab-an-aḫḫe, U. pbnḫ) "Berg-" (z.B. "Bergeinwohner"); urart. diau/o-ḫ/ɣə "tao(ch)isch"; auch substantiviert: ^{M}Di-a-ú-ḫi-né- "der Taoche" "der König von Tao"; etiu-ḫ/ɣə "etio(ch)isch"; miliṭia-l(ə)-ḫ/ɣə "zu den Einwohnern der Stadt Miliṭia gehörig"; Sarduə-ḫ/ɣə "zu Sarduri gehörig, des Sarduri (Sohn), Sarduride" (durchweg mit -RI- bzw. -RI-e- geschrieben, obwohl der Stamm wohl *Sarduri- war: Erg. $^{M.D}$Sar$_5$-du-ri-i-še!);

zu (2): hurr. ḫijaru/o-ḫḫe "golden", sinnibero-ḫḫe "elfenbeinern"; turo-ḫḫe "männlich, männlichen Geschlechts"; aštо-ḫḫe "weiblich, weiblichen Geschlechts" (wohl aus *turi-ḫḫe aštі-ḫḫe usw. wie im /1/?); substantiviert: alt-hurr. ḫaw-o(h)ha-(j)a "seine Anfrage (Bitte)" s. Anm. 112. (Weniger klar ist die Variante auf -aḫḫe, die der Bedeutung nach gleich -ɣi zu sein scheint: lul-aḫḫe "fremdländisch"; pab-aḫḫe "Berg-"); urart. šu/oḫə "neu", tar-ae-u/oḫə "(über)mächtig"(?) 142 : 8 (auch 36 : 2 ist wohl tar-a-i-ú<-ḫi>-e-de zu lesen!); ši-šu-ḫa-ne 127 : I, 5; V, 43; 128 A1 : 14; 28 : obv. 2(!) wohl Abl. von *šiš-u/oḫə "zweiter". Während im Hurrischen der Themavokal -i den Wandel > -o erleidet, ist im Urartäischen -u/o- zum Teil des Suffixes geworden, und der Themavokal wird durchweg elidiert;

zu (3): hurr. uš̄ri-anne "Erbe; Kronprinz"; mari--anne "Wagenkämpfer"; aš̄h-oz̄-ikk-onne "Opferner"; urb-ar-inne "ein Opfer Schlachtender", urart. biāni-, bia-ini/e-šə (Erg.) "urartäisch, Urartäer"; lulu--ini/e-šə (Erg.) "fremdländisch, Fremdling"; ḫald(i)--inə "dem Ḫaldi gehörig"; -inə ist oft zu -inə verkürzt und dann vom vorangehenden Vokal laut Kap. III, § 9 [f] (3) und (4) assimiliert; ob der Endvokal *-i oder (was wahrscheinlicher scheint) *-e ist, ist mir vorläufig nicht klar. Das Suffix ist im Urartäischen sehr produktiv; ein Adjektiv auf -inə kann von jedem beliebigen Nomen gebildet werden und steht mit dem Genitivkennzeichen -(e)i(ə) in freier Variation;

des Nomens die Position eines Kasuskennzeichens ein (s. unten Kap.VI § 2[3]) mit der Bedeutung eines Adverbialis, d.h. einer Form, die das Nomen in ein Adverb verwandelt. In der Suffixkette des Verbums nahm es die Position der modalen Kennzeichen ein, mit der Bedeutung des Finalis, wenn das Verb

---

Forts. der Anm. 72

zu (4): es ist möglich, daß die ursprüngliche hurrische Form -(i)zzi ist und -uzzi bzw. *-ozzi auf demselben Wege entsteht wie ḫurro-γi < ḫurri- + -γi. Auf jeden Fall ist -u- im urart. -uše regulär. Beispiele: hurr. aštu-zzi "dem Weibe eigen", engl. "feminine" (NB: aštu/o-ḫḫe ist "weiblich von Geschlecht", engl. "female"); ob hurr. ur(u)ḫzi "gerecht, wie es recht ist, des Gerechten würdig" auch hierher gehört, ist nicht ganz klar; urart. in-uše "dieser, solcher", LUGAL-uše "dem Könige eigentümlich, königlich"; LUAD-še (wohl *at-uše?) "väterlich"; vgl. das substantivierte alluše "Herrscher" vom Stamm *all-;

zu (5): hurr. aγru/o-šḫi "Weihrauchgefäß" (zu aγri "Weihrauch"), ḫuvru/o-šḫi "ein Kultgefäß" (zum Vokalismus vgl. [1] und [4]); urart. É šuri/e-šḫi bzw. Éšuri-/e-šḫi "Waffenhaus, Arsenal" (zu šuše "Waffe"); uri-šḫi "Zeug" (zum Verb ur- "(be)arbeiten"?), vgl. É uri-šḫ-uše "Zeughaus, Vorratshaus"; ḫuri-šḫi "Mittel zur Bewässerung" (zum Verb *ḫur-?); LUtarda-šḫi Berufsbezeichnung. Ein deverbaler Ursprung (vom Partizip?) ist wenigstens in einem Teil der Fälle nicht ausgeschlossen;

zu (6): hurr. paššiḫi "Bote", "Gesandter" (zu paššu- "senden"; -i- plene geschrieben, d.h. vom Partizip gebildet?); vgl. akkadisierte Formen in -a-ḫi/u bei SPEISER, IH § 175 [6]; urart. pan-i-ḫi Bedeutung unbekannt; hurr. DPiš-ae-ša-ḫi Name einer Gottheit (zum Gerundialpartizip Plur. auf -ae-ša?); hierher vielleicht auch *Arra-ḫi(?) Stadtname;

zu (7): urart. LÚu-ru-ur-da- 155 : G 12; LÚga(?)-ru-ur-da-a УПД 12 : r. 9;

zu (8): hurr. iz-uri "Bote, Läufer", vgl. sogleich; vielleicht mit urartäischen perfektivischen Partizipien verwandt?

zu (9): hurr. amumiḫḫuri "Vertreter(?)"; *peniḫḫuri (akkadisiert peniḫḫurum) etwa "Landmesser". Das Suffix ist wohl ein zusammengesetztes (aus 2 und 8 ??); vgl. aber auch urart. É šēr(i)ḫane (< *šē-(e)ri-ḫ-ae + Artikel -ne??) wohl "Viehstall(?)". Semantisch (ob auch

prädikativ gebraucht wurde, oder eines Gerundiums (Verbaladverbs bzw. Partizips des Zwecks), wenn es adverbial gebraucht wurde. Dann wurden aber die -ae-Formen zu selbständigen Wortbildungsmodellen für Adjektiva (im Fall der Nominalstämme) oder Partizipien (im Fall der Verbalstämme), wobei eine gerundiale Bedeutung daran haften k o n n t e, aber nicht unbedingt m u ß t e). Besonders im Urartäischen ist -aje, -ae als Adjektiv- bzw. Partizipformans sehr produktiv[73]. Plural ist ḫurr. -ae-ža, urart. unbestimmt *-ae--ši-le > -ašile, determiniert *-ae-ne-le > -ānele.

Forts. der Anm. 72
morphologisch?) ist [9] mit [10] verwandt;

zu (10): Wandel des Themavokals -i > -u/o wie in [1]; hurr. talu/o-γli "Eunuch"; adu/o-γli etwa "Offizier"; zil-ik(k)u/o-γli "Zeuge"; tapša-γli eine Berufsbezeichnung, u.a.m.; sehr oft von akkadischen Nomina gebildet, s. Kap. V,§12 [2];

zu (11): im Hurrischen ist m.W. nur das etymologisch zweifelhafte Wort keldi "Heil, Wohlergehen" zu verzeichnen, wobei es wohl wahrscheinlich ist, daß -di hier ein Wortbildungssuffix ist; ob dasselbe wie urart. -ti, ist ungewiß. Urart. ist nur šeš-ti-le "(das) Tor" (Pl. tantum) ziemlich sicher; die Lesung von DUB-ti- "Inschrift" und ŠE.BAL-ti- wohl "Ernte(?)" ist unbekannt; sie können auch zu den Verbalnomina auf -pti (Kap.VI IX § 7) gehören. Dennoch scheint das Suffix -ti sicher existiert zu haben, da es im Urartäischen in Verbindung mit dem Suffix -u/oḫe als eine Form zum Ausdruck von Nomina abstracta vorkommt: BUZUR-TU-ḫe (wohl ŠARRU-TU-ḫe zu lesen) "Königswürde" ist zwar wenig brauchbar, wohl aber LU(-U)-TU-ḫe (= AMĒLU(-U)-TU-ḫe) УПД 5 : x + 8; УКН 155 : A 25 u.ö., das mit LUta(-u)-tu-ḫe "(lebende) Beute"(?) wechselt, z.B. 155 : B 39, D 32;

zu (12): hurr. wir-ad(i)-ardi "Würde eines wiradi [f-] (= Edelmannes ??)"; mari-ann(e)-ardi "Rechte und Verpflichtungen eines Wagenkämpfers"; el(a)-ardi "Schwesterschaft"; att(a)-ardi "Vaterschaft" u.a.m.

73) Beispiele:

(A) Adverbialis: hurr. t/du(-u)-ru-uḫ-ḫa-a-e/i "männlich(?)" KUB XXVII 42 : r. 23; XII 44 : II 24; te-u-u--na-e "sehr" Mit. II 49, 55; u.a.; urart. te-a-e "viel" 127 : V 79; (B) Partizip bzw. Gerundium ta-a-ta--a-e "liebend(?)" bzw. "liebevoll(?)" KUB XXVII 42 :

10. Sichere Beispiele von Komposita gibt es im Hurrisch-Urartäischen m.E. nicht[74]; erwähnen kann man die hypothetisch als nominal-verbale Komposita gedeuteten urartäischen

obv. 29; urart. tú-ú-a-i-e "gereinigt" 128 B 1 : 24; u.a.; du-ur-ba-i-e "aufständisch" 128 A 3 : 23; se/i-ra--ba-e [*se/ir^{a}-b-ae] "unbebaut(?)" 136 : 4; te-ra-i-e 127 : I, 2; te-ra-iex 264 : 32 u.ö. "(fest)gestellt"; ar-da-i-e "Tribut", wohl als Imperfektivform ar-(e)d-ae "das zu gebende" zu deuten, 155 : G 3, 5; ^{LÚ}ur-bi-i-ka--a-še (Erg.) "Opferschlachter" 142 : 9; ^{LÚ}ur-bi-i-ka-né-ka-a-i (Prälativ determ.) "vor dem Opferschlachter" ebd.; (c) Adjektiv hurr. kir-ae "lang", nir-ae, nire (aber auch nir-ož-ae, eine Form, die ihren verbalen Ursprung verrät) "gut"; tub-ae "stark"; faγ(e)rē "gut" u.a.; urart. tarae "groß, mächtig", passim; auch DUMU tar-a "ältester Sohn" УПД 12 : 1; šu-ia-i-de (Dir.) "über fremde (Länder)" 171 : 10; 172 : 8; šú-ia-še(-e) (Lok.-Illativ) 155 : E 7, 47; ka-ma-a-ne (mit Artikel) "der frühere, der erwähnte(?)" 155 : F 1. Auch hurr. allae "Herrin", urart. alae "Herr, Herrin"; DINGIR-a "Götter" (koll.) 281 : 21; i-na(-a)-i-ne(-e) "Gottheit" passim (auch 37 : 19!) gehören wohl hierher; (-ne ist hier "Objekt"-Pronomen, vgl. Kap. VIII,§3 am Ende); (d) zu -ae als Finalis-Form s. Kap. VIII,§7. A (c). Der Plural der -ae-Formen wird im Hurrischen durch das Formans -ža gebildet: itt-ai-ža-lla- "laß sie gehen" Mit. IV 52. Auch im Urartäischen, außer der üblichen Plur.-Endung -le, haben die -ae-Formen im Plur. noch ein -ši-Kennzeichen: ^{LÚ}a-u-e-ra-ši-le "(die) Anführer"(?)" 127 : III 30 (*aw(i)-er(i)-ae-ši-le); É.GAL^{MEŠ}-a-ši-le "Festungen" 36 : 27, vgl. Sg. (kollektiv) É .GAL MEŠ-ri-a 127 : V 75; weiterhin hu-ru-la(-a)--i-ši-le "Wasserspenden(?)" (zu *hur- "(be)wässern"?) 27 : 26, 8e; ^{KUR}Za-ba-a-ha-e-ši-le "Einwohner von Dschawach (Zabahae)" 127 : I 9 (NB: der Plur. für die Einwohner einer Stadt oder eines Landes wird oft direkt vom Stadt- bzw. Landesnamen gebildet, vgl. Militia-le(-γe) Adj. von *Militia-le "Einwohner von Militia"). Jedoch wird der determinierte Plur. von Formen auf -ae regulär gebildet: te-ra-a-i-né-[le] (mit Artikel) "die aufgestellten" 19 : urart. ʂ22 = assyr. [šak-]na-te; vielleicht aber auch a-la-u-e Gen.(?) "der Herren(?)" 276 : r. 20; vgl. noch a-la-u-i-ne-ne Adj. Abl. 155 : E 6, 46 // a-lu-si-né-né "durch die souveräne (Größe)"; wie ist die Form gebildet?

74) Man hat vorgeschlagen, im Namen der Göttin Šauška ein Kompositum zu sehen; dann wäre seine Struktur *šau

Verben vom Typus abili-d- "versammeln", wo abili- vielleicht der nominale und d- der verbale Teil ("tun") ist; jedoch können diese Verben auch anders gedeutet werden.

11. Der Wortschatz der hurrischen und der urartäischen Sprache ist sehr ähnlich. Bisher sind etwas mehr als 400 hurrische und etwas über 250 urartäische Wörter einigermaßen überzeugend erklärt worden, und zwar im Hurrischen: 75 Verba, 300 Nomina (darunter etwa 90 abgeleitete, etwa 15 bis 20 Zahl- sowie von Zahlwörtern abgeleitete Wörter und etwa 25 Lehnwörter) und 50 Hilfswörter und Pronomina; im Urartäischen: etwa 90 Verba, 130 Nomina (darunter etwa 50 abgeleitete, 4 - 5 Zahl- und von Zahlwörtern abgeleitete Wörter und kaum 10 Lehnwörter, meistens sehr fragliche, und etwa 40 Hilfswörter und Pronomina; von den etwa 220 urartäischen Verba und Nomina sind 45, oder etwa 20%, beiden Sprachen gemeinsam. Wenn wir aber von dem uns bekannten hurrischen und urartäischen Wortschatz alle Termini abziehen, die für rituelle und höfische Texte (im Hurrischen), sowie für bauliche und kriegsgeschichtliche Texte (im Urartäischen) spezifisch sind, müssen wir uns z.B. im Urartäischen mit nur etwa 150 bis 170 Nomina u n d Verba begnügen; dann ergibt die Anzahl der mit dem Hurrischen gemeinsamen Wörter (45) schon einen höheren Prozentsatz (bis zu 30%). Wäre der Inhalt der auf uns gekommenen hurrischen und urartäischen Texte nicht so verschiedenartig, so würde sich aller Wahrscheinlichkeit nach herausstellen, daß die Zahl der im Hurrischen und Urartäischen übereinstimmenden Wörter bis 40 - 50% des gesamten ursprünglichen Wortschatzes erreicht. Einstweilen können folgende

"Waffe" und ein Partizip *uš-a. Bekanntlich wird Šauška mit der akkadischen Ištar gleichgesetzt, die zugleich eine Göttin der Liebe und der Fruchtbarkeit, aber auch des Kampfes und des Krieges ist. Jedoch dünkt die vorgeschlagene Analyse des hurr. Namens ziemlich gewagt. - Übrigens scheinen einige von den Nomina, die von Zahlwörtern abgeleitet sind (Subst. und Adj.), Komposita zu sein; vgl. Kap. VI § 11.

Nomina und Verba, die beide Sprachen besitzen, verzeichnet werden:

(1) Verba: hurr. ag-, urart. ag/j- "leiten"; hurr., urart. ar- "geben"; hurr. aš̮-, urart. aš̮- "opfern"; hurr. aš̄- "sitzen", urart. (trans.) aš- "setzen, niederlassen"; hurr. pitt-ug-ar- "(zum Guten) rückkehren(??)", urart. bid- "zurückkehren"; hurr. tid-u/o "Teil(?)", urart. did- "teilen(?)"; hurr. tur-(u)b-i "Aufstand" o.ä., urart. dur-b- "Aufstand machen"; hurr., urart. ḫa- "nehmen"; hurr. ḫaž-, urart. ḫaš- "hören", hurr. ḫud-an- (u.a.) "gutes Schicksal) bestimmen", urart. ḫuṭ-u/o-t-u/oḫə "gutes Schicksal"; hurr. mann- urart. man- "sein"; hurr. pis-, urart. piṣ- "sich freuen"; hurr. tan- "machen", urart. tan- "schaffen, errichten"; hurr. teža-γi "ältester, Haupt-", urart. teš- "reif werden"; hurr. tiw-e "Wort", urart. tī- "sprechen"; hurr. tuw- "rein sein", "reinigen", urart. tu(w)-ae "gereinigt"; hurr. tube, tuppe "stark", urart. ṭub-ar- "stärken"; hurr. un-, urart. ul-, aber auch un- (? - im Brief УПД 7) "kommen"; hurr., urart. urb- "(Opfer) schlachten"; hurr. urḫi "recht", urart. ulḫ- "(an oder nach etw.) richten";

(2) Nomina: hurr. allae "Herrin, Königin", urart. alae "Herr", "Herrin", al-usə "Herrscher"; hurr. atta(j) "Vater", urart. atə "Vater"; hurr. pabə-, pappa- "Berg", pab-an-γi "zum Gebirge Gehöriger, Bergbewohner", urart. babānə "Berg" (vgl. bam-nə "der Berg?); hurr. eši/e "Himmel", urart. eši "Himmel"; hurr. ewri "Herr, König", urart. eurə "Herr"; hurr. eni, urart. *inu- "Gott"; hurr. kě "Behälter", urart. g/jě "Aufbewahrungsort"; hurr. ḫari, urart. ḫarə "Weg, Feldzug"; hurr. ḫur-adi, urart. ḫur-adə "Krieger"; hurr. lul-aḫḫə, urart. lulu-inə "fremder"; hurr. mari-anne "Wagenkämpfer" (n i c h t "Adeliger"!), urart. marə "hoher königlicher Angestellter"; hurr. muli/e "Fluß", urart. munā "Fluß"; hurr. nir-ae "gut(?)", urart. nir-b-, nir-ib- "(das) Gut, Güter; Geld"[75]; hurr. pura-me "Sklave", urart. purā "Sklave"; hurr. pur(u)li "Haus", urart. purulə wohl dasselbe; hurr. *ḫawri/a "Erde", urart. gə(j)urā "Erde"; hurr. ("subaräische" Glosse im akkad. Syllabar) sarme "Wald" (< *sarri-me(?), gebildet wie purame "Sklave"?), urart. ṣarə "Garten"; hurr. šala "Tochter", urart. šalā "Tochter"; hurr. šawala "Jahr", urart. šālə "Jahr"; hurr. šeγ--(a)la/i "rein", urart. šeḫ- "rein"; hurr. šin(i) "zwei", urart. šišə "Zwei(heit?)", hurr. tarmane, urart. tar(a)-mana/e-lə Pl. tantum "Quelle"; hurr. taržuwa, urart. taršu-(ų)ā "Mann, Mensch"; hurr. taže, urart. tašə "Gabe, Geschenk"; hurr. tiža/i "Herz", urart. tiš-nu- "Herz"; hurr. tiwe "Wort", urart. tī-nə "Name"; hurr. teae, urart. ṭeae "viel, sehr"; hurr. urb- "(Opfer) schlachten", urart. urb--u/o "Opfer".

12. Im Hurrischen gibt es zahlreiche Entlehnungen aus den semitischen Sprachen (namentlich aus dem Akkadischen), aber auch aus dem Sumerischen und vielleicht aus einer Substratsprache; fast nichts aber z.B. aus den hethitischen Sprachen; beweisbare Entlehnungen aus dem Indo-Iranischen gibt es praktisch auch nicht[76]. Vgl. die folgenden Beispiele:

---

75) Urart. nirbə, nir(i)bə ist, wie schon FRIEDRICH gesehen hat, nicht "(Opfer-)Hammel" (angeblich = akkad. bibbu "Hammel des Wildschafs"); BI-BU in der assyrischen Version der Keläšin-Bilingue ist wohl kas-pu "Geld" zu lesen; daher steht auch nir(i)bə v o r den Menschen im Aufzählen der Kriegsbeute, während das Vieh a u f den Menschen folgt. Es ist aber zu beachten, daß nir(i)bə = KAS-PU zwar "Geld" oder "Reichtümer" im allgemeinen, nicht aber "Silber" als Metall bedeutet, vgl. GUŠKIN KU-BABBAR KAS-PU di-id-juₓ-ši-i (var. ni-ir-be di-id-juₓ--ši-i 155 : C 32) KURBi-a-na-de a-juₓ-bé "Gold (und) Silber, seinen (-ī = -jə) Reichtum (und) Anteil(?), führte ich nach Biānelə fort" 128 : 25.

76) Hurr. mari-anne "Wagenkämpfer" und meg-anne "Geschenk" haben, wie KAMMENHUBER nachgewiesen hat, mit altind.

(1) Staats- und Tempelämter: akkad. šarr- "König" hurr. ž/šarri/a "König" (meistens als Göttertitel), šarra-šši "Königswürde"; akkad. en-, f. en-t- (< sum. e n)>hurr. enda "Hohepriester(in)", enda-šši "Priesterinwürde"; akkad. sukkall- "Gesandter; Vizier" (< sum. s u k k a l) > hurr. šukkalli dass.; akkad. nāgir- (oder nagīr-? < sum. n i m g i r) "Herold" > hurr. nagiri dass.

(2) Andere Berufsbezeichnungen: akkad. eṣṣēd- "Erntearbeiter, Schnitter" > hurr. ezaduγli[77] dass.; akkad. manzaz- "Stelle, Amt", dann auch "(Palast-)Angestellter" > hurr. manzaduγli "(königlicher) Diener, Angestellter (u.a. mit polizeilichen Befugnissen)"; akkad. mašk- "Haut" > hurr. maškuγ(u)li "Lederarbeiter"; akkad. maṣṣar- "Schutz", "Dienst" > hurr. U. mžrġl, d.i. wohl *mažar-uγli, etwa "Schutzmann"; akkad. parkull- (< sum. b u r - g u l) "Steinschneider, Siegelverfertiger" > hurr. parkulluγ(u)li dass.; sem. tnn > hurr. šanan-u/oḫḫe "eine Krieger-Kategorie"; akkad. tamkār- "Kaufmann" > hurr. tamgari dass.; akkad. tupšarr- "(Keilschrift-)Schreiber" > hurr. tupšarri dass.[78].

márya- "Junger Mann, Held" und altind. maghá- "Geschenk" ziemlich sicher nichts zu tun. Fraglich als Entlehnungen aus dem Indoiranischen sind auch die hurrischen Schmucknamen mani(nne) und urugma(nne), die angeblich altind. maní- und rukmá- entsprechen. Es ist aber nicht zu leugnen, daß das letzte Wort schwer aus den hurrischen Wortbildungstypen erklärbar ist. Die hurrischen Pferde-Epitheta (Farbenbezeichnungen?) sind alle ἅπαξ λεγόμενα und können mit der einzigen Ausnahme von pabr-unnu/e (was an altind. babhrú- "braun" anklingt, übrigens aber vom Standpunkt der hurrischen Wortbildung sehr gut als *f/pawr-onne erklärt werden dürfte) - nur mit Mühe den altindischen Farbenbezeichnungen angeglichen werden. S.A. KAMMENHUBER, Die Arier im Vorderen Orient (1968) S.215 f.

77) Belegt sind hier und unten meistens die semitisierten Formen (Nom. auf -uḫlu, Gen. auf -uḫli usw.).

78) Die Berufsnamen hurr. ḫur-adi "Krieger" und hurr. mari-anne "Wagenkämpfer" sind aber sicher keine Lehnwörter.

(3) Handel: westsem. maḫḫāz- (= akkad. kār-)"Handelsstation, kaufmännische Siedlung" > hurr. maḫ(ḫ?)azi-; akkad. maḫīr- "Marktpreis","Handel" > hurr. maγiri "Handels-(Abmachung)"; akkad. pūḫ- "Tausch" > hurr. pu/oγ-ug-ar-i, pu/oγ-iz-ar-i "Tausch", pu/oγ-ug-ar-u/o(š)ši "Tausch(handel)", akkad. tamkār- "Kaufmann" > hurr. tamgarr-a-šši, tamgeraššši "Kaufmanns-Beruf".

(4) Materialien und Kulturgegenstände: proto-hatt. ḫapalki "Eisen" > hurr. *ḫabalgi "Eisen", Adj. *ḫabalg-inne[79]; sum. nà(d) "liegen" > (?) hurr. nat-ḫi, bzw. na-tḫi "Bett"; akkad. šinni pēri "Elfenbein" (eigentl. "Zahn des Elephanten") > hurr. šinniber-u/oḫḫe "elfenbeinern"; sem. takil-t- "blauer Purpur" > hurr. tak/gil-tu; akkad. tupp- (< sum. d u b , altsum. *t u p) > hurr. tuppi "Keilschrifttäfelchen"; sum. (< substr.?) u r u - d u "Kupfer; Bronze" > hurr. urud-ḫi/u[80] dass.; akkad. ṣalm- "Abbildung; Bildsäule" > hurr. zalma- dass.; zalam-šī[81] "Abbildung"[82].

79) Aus dem akkad. ḫabalkinnu "Eisen" rekonstruiert.

80) Wie ist das Wort auszusprechen? -u am Wortende dürfte ein Akkadismus sein; das Suffix könnte -γi ([*urud-γi]) oder -tḫi ([*uru-tḫi]) sein.

81) Eine ähnliche Frage entsteht auch in diesem Fall: das Kennzeichen der Nomina abstracta ist -(š)ši, nicht °-ži; nach -m- scheint aber -(š)ši unmöglich zu sein. Unkorrekte Schreibung im Original? Oder Elision nach einem Sonanten? Oder ~ urart. -zi, vgl. Kap. IX § 6 ?

82) Die hurrischen Wörter *taw-ari "kermesgefärbte (rote) Wolle" (tawarre mit Artikel), *taš-ari "Buchsbaum" (Adj. taš-ar-inne) und wohl auch ein hypothetisches *arg-am-anne "aus dunkelrotem Purpur" (Adj.), dann auch "Art von Abgabe" können die Prototypen der akkadischen Lehnwörter tabarru, taskarinnu, argamannu sein, aber nicht umgekehrt. Die Etymologien sollen aber nicht als sicher betrachtet werden!

(5) Abstrakte Begriffe: akkad. arn- "Schuld; Sünde"; "Strafe" > hurr. arni dass.; akkad. ḫasīs- "Gedächtnis; Weisheit"; ḫāsis- "Weiser" > hurr. ḫazzizi dass.; akkad., westsem. *na'ād- "ehren, anbeten" > hurr. nadi dass.[83].

(6) Kulturpflanzen: altsum. e r ẽ, sum. e r e n / m, akkad. erēn-, erenn- "Zeder" > hurr. erembi(?) dass.; akkad. kanak-t- "Opoponax" > hurr. kanagidi(?) dass.; akkad. nurmū, f. (im diminutiven Sinn?) *nure/am-t- "Granat(apfel)" hurr. Adj. nurandi-γi "Granat-" (als Epitheton zu ḫinzuri "Apfel"); akkad. šamaššamm- (wohl aus einer Substratsprache; die vermeintliche Bedeutung "Pflanzenöl" ist Volksetymologie!) "Sesam" ~ hurr. šumišumi (< substr.?) dass.; akkad. šurmēn-, f. (im diminutiven Sinn?) *šurme/an-t- "Zypresse" > hurr. Adj. šermin-γi, šir(a)-mandi-γi; sem. tibn- " Stroh" > hurr. tibni dass.; sum. zu_{11}-lum-(m)a (> akkad. suluppū) "Dattel" > hurr. zil-umba dass.; akkad. s/zerd/t- "Olive" > hurr. zirde dass.[84].

(7) Pferdezucht: sicher fremdsprachig im Hurrischen sind waẓanna "Rennbahn", wohl aus indo-iran. *vaźhana-, mit erstarrtem indo-iranischen Genitiv: waẓanna(š)šaja, und die Bezeichnungen von gewissen Abständen (n i c h t Runden!) im Kampfwagenrennen: aigawardanna, ter(a)wardanna, panzawardanna, šattawardanna und nāwardanna (aus

83) Hurr. alamu, alum- "Zeit(?); Zukunft(?)" könnte mit dem westsemitischen ʿalām- "Ewigkeit" verglichen werden, aber in Anbetracht der verschiedenen hurrischen abgeleiteten Formen (alumae "nachher, später"; alumme "nächster; letzter") ist eine semitische Herkunft dieses Wortes wenig wahrscheinlich. Auch hurr. nayma- "angenehm" ist vielleicht < westsem. naʿm-.

84) Ob auch hier nicht das hurrische Wort das ursprüngliche ist? Oliven gab es in Mesopotamien nicht.

indo-iran. *aika-wartani/a, *tri-wartani/a, *sapta-wartani-/a, *nawa-wartani/a "Einer- bzw. Dreier-, Fünfer-, Siebener-, Neuner-Runde"). Die Termini waren jedoch nicht so gründlich im Hurrischen eingebürgert, daß eine hurrische Übersetzung nicht nötig wäre; z.B. wird nāwardanna als niž-w[a-(n)]ne-wa tid-u/o-w-wa(?), d.i. "zu deinem neunten Teil" übersetzt; die Termini sind also nur als Glossen im Hurrischen zu betrachten. Von anderen hurrischen Wörtern aus demselben semantischen Bereich sind höchstens noch pab/wrunne (eine Farbenbezeichnung bei Pferden, < indo-ar. babhrú- "braun" ??), sowie zwei oder drei andere Farbenbezeichnungen v i e l l e i c h t (aber längst nicht sicher) Entlehnungen aus dem Indo-Iranischen; dagegen ist wohl ^{LU}aššušš-anne "Pferdetrainer" o.ä. (angeblich vom indo-ar. aśva- "Pferd") kaum indo-iranisch.

(8) Verschiedenes: sum. uzu "Fleisch" > hurr. uzi "(Opfer)fleisch"; zwei bis fünf andere angebliche Entlehnungen, vermutlich aus dem Westsemitischen, sind alle unsicher[85].

11. Im Urartäischen ist die Zahl der festgestellten Entlehnungen aus anderen Sprachen unbedeutend. Mehr oder weniger sicher sind nur kapə "ein Hohlmaß" < heth. kappi und kubuše "Helm" < akkad. kubšu "Mütze"; weniger sicher ist die Entlehnung von urart. ^{D}Šiwinə "Sonnengott" < heth. šiuni- "(Licht)gott" (echt urartäisch wäre ^{D}Šīnə zu erwarten!). Mehrere Etymologien urartäischer Wörter aus dem Hethitischen sind vorgeschlagen worden; die meisten sind aber m.E. wenig wahrscheinlich, obwohl in einigen Fällen

85) Siehe Anm. 82 und 83. Unwahrscheinlich ist die oft wiederholte Herleitung des hurr. ḫiar-ohhe "golden" (von ḫiari "Gold") aus dem sem. ḫurāṣu (phöniz. ḥārūṣ-, griech. χρυσός); vgl. aber urart. tan-aṣə "Lampe", "Leuchter", wo -aṣə wohl ein wortbildendes Suffix ist?

ein genuin hurrisch-urartäischer Ursprung der betr. Wörter auch schwer zu beweisen ist. So sollen angeblich z.B. folgende Wörter aus dem Hethitisch-Anatolischen bzw. Gemein-Indoeuropäischen stammen: Postposition urart. parə "bis zu, nach" < heth. pariia "über ... hinaus"; at- "essen, auffressen, verheeren", (Heterogramm KÚ); burg-ala- "Verbündeter", burg-ana- "Burg; Schutz", gun-u-še "Kampf, Schlacht", u.a.m. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß in einzelnen Fällen Entlehnungen aus den kaukasischen Sprachen ins Hurrito-Urartäische, und sogar aus dem indo-europäischen Proto-Armenischen ins Urartäische aufgenommen werden konnten, doch stehen überzeugende Beweise aus. Interessant ist ein urartäischer Pferdename, Arṣib/və, anscheinend "Adler" - ein internationales Wort, das seit dem Altertum bis in unsere Zeit von Griechenland bis nach Indien verbreitet ist; seine indo-europäische Etymologie ist nicht tadellos (indoeur. *regh- "sich beeilen o.ä.", bzw. *reg- "sich in gerader Linie bewegen" + *-pio- < *-pt-io- zu *pet- "fliegen"); vgl. altind. r̥jipyá-, awest. ərəzifya-, altmed. (?) (nach Hesych) *r̥zifa, neupers. āluh < altpers. *ardufa-; aber auch gemein- nordostkaukasisch, spätestens aus dem 3. Jahrt.v.Chr.:*-arʒiw, tschetschen arʒu, ingusch ärʒi, batsb. arc'iv, lak. b-arzu; das (spät-)georg. arčiv-i "Adler" ist wohl Lehnwort aus dem Armenischen (altarm. arcui, dial. arciw/v). Das armenische Wort könnte aus dem Proto-Indoeuropäischen ererbt sein, vgl. noch griech. αἰγυπιος "Geier"; dennoch kann man sich schwer vorstellen, daß der Name eines so typischen kaukasischen Vogels wie des Adlers von den Kaukasiern aus dem Indoeuropäischen entlehnt sein soll, zumal es im Indoeuropäischen ein anderes Wort für den Adler (d.i. wahrscheinlich für den Königs- oder Jagdadler, einen Steppenvogel?) gibt, nämlich *Her(-n)-[86]. Könnte nicht das

86) Für die Information über indo-europäische Formen bin ich Frl. Dr. Anahit PERIKHANIAN dankbar.

Wort bei dem Vorstoß der ersten Welle der Arier über den Kaukasus von dort nach Iran und Indien eingeschleppt sein?

12. Sehr zahlreiche Entlehnungen aus dem Hurrischen gibt es im Akkadischen (zwar die meisten im Akkad. von Arrapḫa, wo die hurrische Bevölkerung in der Mehrzahl war, aber auch in Assyrien - z.B. karaphu "Brachfeld" - und anderswo) sowie im Hethitischen (meistens t e r m i n i t e c h n i c i, und zwar in Übersetzungen aus dem Hurrischen, jedoch auch andere Wörter). Solche Entlehnungen sind in die allgemein gebräuchlichen Wörterbücher des Akkad. und Heth. eingetragen, leider aber weder zusammengestellt noch klassifiziert[87].

13. Eine ziemlich beträchtliche Anzahl Wörter aus dem hurrisch-urartäischen Substrat gibt es im Altarmenischen, und zwar anscheinend aus einem Randdialekt, der die typisch hurrische Konsonantenverdoppelung und z.T. die Wandlung -ae > -ē bewahrt hat, andererseits aber eine Semantik der betreffenden Wörter zeigt, die entweder n u r im Urartäischen oder (seltener) n u r im Hurrischen bezeugt ist. Die Semantik der Entlehnungen aus dem hurrisch-urartäischen Substrat ist übrigens charakteristisch: als die indo-europäischen Proto-Armenier im 12.Jh.v.Chr. in das obere Euphrat- und das Arsanias-Tal eingewandert waren, dürften sie wohl wandernde Hirten gewesen sein, denen die Terminologie der patriarchalen sozialen Struktur der zahlenmäßig überlegenen lokalen landwirtschaftlichen Berg-

87) Für einige Beispiele s. oben Anm. 82. Auch in anderen semitischen Sprachen gibt es Lehnwörter, die vielleicht letzten Endes auf einen hurrischen Prototyp zurückgehen; so z.B. im Hebräischen 'argəwān, 'argāmān (< akkad. argamannu) "purpurrot"; "roter Purpur"; auch hebr. s/širjon "Panzerhemd", vgl. akkad. s/širiām u ḫuliām "Panzerhemd und Helm", wohl aus dem Hurrischen, da das frühste Panzerhemd gerade im hurrischen Bereich archäologisch nachgewiesen ist.

bevölkerung unbekannt war; hier aber waren, wie die assyrischen Quellen zeigen, die östlichen Muški (= Proto-Armenier) spätestens im 10.Jh. zum seßhaften Leben übergegangen. Diese geschichtlichen Umstände waren für den Charakter der aus dem Substrat entlehnten lexikalischen Elemente maßgebend. Hierher gehören: arm. aŕχ < *allVχV "agnatisch verwandte Familiengruppe", sicher weder ererbt indoeuropäisch noch iranisch, vermutlich aus einem urart. *alāḫə bzw. hurr. *all-aḫḫe (vgl. hurr. allae "Herrin", aber urart. alae "Herr, Herrin", al--usə "Herrscher"). Gemeint ist wohl die aus Nuza und Alalaḫ gut bekannte Hausgemeinschaft, die nach JANKOWSKA[88] in akkadischen Urkunden dimtu "Turm" genannt wird. Das hurrische Wort für "Turm" ist unbekannt, aber urartäisch ist es anscheinend burgana, vgl. arm. burgn "Turm"[89]. Das Oberhaupt der Hausgemeinschaft war sowohl hurrisch als auch urartäisch ewri genannt, was armenisch > *awr ergeben sollte (vgl. den Landesnamen Enzite > arm. Anjit u.ä.); belegt sind arm. awrear "vollfreier Mann" und arm. awriord "freies bzw. adeliges Mädchen, Fräulein", wobei beide Suffixe auch urartäisch bezeugt sind, s. -are Kap. V § 7 [a]; -u/ordā Kap. IV § 8). Etwas weniger überzeugend ist die Zusammenstellung des arm. *haŕ- < *Hall-, bzw. *HalVl- mit dem urart. ḫal-u/ol- "Kultfestmahl". Belegt ist arm. haŕ-ord "Teilnehmer, Kamerad, Partner" (aber arm. haŕordout'iwn ist "das Abendmahl"). Auch die hurrisch-urartäischen Termini für die unfreien Mitglieder der f a m i l i a sind im Armenischen erhalten: arm. caraγ (< *carrā) "Sklave" entspricht einem urart. *ṣarae, hurr. *sarrae bzw. sarre; die letzte Form ist als "subaräische" Glosse eines akkadischen Syllabars mit der Bedeutung "Beute" erhalten (vgl. sum. n a m - r a, akkad. šallatu "lebende Beute"); arm. aŕaγin "Sklavin" ist sicher dasselbe wie akkad. allaḫḫinnu, alaḫḫinnu, f. (a)laḫḫinī/--atu, auch hurrisch belegt (allāḫḫinne) "eine Person, die in der Hauswirtschaft beschäftigt ist, und zwar mit Korn und Eßwaren; Müller(in)" (< hurr. *allā-ḫḫ(e)-inne "der/die zur Hausgemeinschaft Gehörende"). Weiterhin sind im Armenischen aus dem Hurrisch-Urartäischen folgende Wörter entlehnt: car "Baum" < *ṣarrə ~ urart. ṣarə "Fruchtgarten" (unsicher); cov "See" < urart. ṣuə (wohl [*ṣowə]) dass.; sur "Schwert; scharf" < urart. šurə "Waffe" (unsicher; vielleicht doch aus i.-e. *k'ōr-); tarmaǰur "Quellwasser" (vgl. arm. (i.-e.) ǰur "Wasser") < hurr. tarmane, urart. tarmana/elə "Quelle"; uŕt "Kamel" < urart. ulṭu dass.; ɣnjor "Apfel" < hurr. ḫinzu/ori "Apfel(baum)" (vgl. akkad. ḫašḫurru: irgendwie verwandt, aber nicht dasselbe Wort; aram. ḥazzūr-ā < *ḥinzūr-ā wohl auch aus dem Hurrischen).

Hierzu sollen noch armenischen Wörter zugefügt werden, die aus dem Akkadischen stammen und in einigen Fällen sicher, in anderen Fällen wahrscheinlich durch die Vermittlung des Hurrischen entlehnt worden sind (eine direkte Entlehnung aus dem Akkadischen ist wohl kaum anzunehmen; Vermittlung des Aramäischen ist nicht immer möglich): arm. agur (< *agurrV) "gebrannter Ziegel" < akkad. agurru (< sum. al-ùr-(r)a, vgl. bibl.-aram. agōr-ā aus dem Akkadischen)[90]; arm. anag "Zinn" (sicher < hurr. *anagi,

88) Siehe Н.Б.ЯНКОВСКАЯ, Общинное самоуправление в Угарите, VDI 1963, S. 51 ff.; N.B.JANKOWSKA, Zur Geschichte der hurrischen Gesellschaft, Труды XXV Международного конгресса востоковедов I, Moskau 1962, S. 62; id., Extended Family Commune and Civil Self-Government in Arrapḫa, "Ancient Mesopotamia", Moscow 1969, S.245[14]; id., Communal Self-Government ..., JESHO XII, 2 (1969), S. 238[1] und ff.

89) Indo-europäische Herkunft ist wohl möglich, aber auf welchem Wege wäre das Wort ins Urartäische gelangt? Übrigens gibt es einen ähnlichen Wortstamm auch im Nordostkaukasischen: ud. buruḫ // buruγ "Berg".

90) Eine Entlehnung aus dem Akkadischen auf dem Umwege über einen aramäischen Dialekt wäre auch denkbar, obwohl in den wichtigsten aramäischen Dialekten -Vrr- > -V̄r- ergibt.

denn V-k- > V-g- ist typisch) < akkad. a(n)nāku (< sum. a n (n) a (-k)); arm. knikʿ "Siegel" (< hurr. *kanikki ?) < akkad. kanīku, aber nach REINERs Gesetz auch *kanikku, "gesiegelte Urkunde" (wichtig für die Feststellung der Aussprache des hurrischen Phonems kk!); arm. pʿoχ "Tausch" < akkad. pūḫu (vgl. hurr. puḫ/γ-iz-are, puḫ/γ-ug-ar-i, wobei man *puḫ/γ- wohl auch *poḫ/γ- lesen darf; auch aramäische Vermittlung ist möglich)[91].

Allein es besteht die Neigung, die Zahl der urarto-armenischen Etymologien zu übertreiben; so z.B. kommt arm. avan "Dorf" von iran. āvahana "Siedlung, Dorf", mitteliran. āvān, nicht aber von urart. ebānə "Land, Gebiet".

Zweifelhafter ist mangels notwendiger Voruntersuchungen die Frage, ob auch das Georgische vielleicht einen hurrisch-urartäischen Wortbestand enthält; die georg. Göttin Ḳviria ist aber wahrscheinlich mit der urartäischen Göttin Querā identisch (G.A.MELIKIŠVILI)[92]; interessant sind die urartäischen (oder eher aus einem nord-hurrischen Dialekt stammenden) Wörter, die in Kehrreimen georgischer Volkslieder erhalten geblieben sind: ivri alale..., tari arale..., ari alale... (A.SVANIDZE), hurr.-urart. *ewri Alala..., tar(a)e Alala..., ari Alala... "König Alala (wohl hurr. ^{D}Alala!)... mächtiger[93] Alala..., gib, Alala!" Ob georg. q'ira im Ausdruck tav-da q'ira "kopfüber", eigentlich "mit dem Kopf (zu) q'ira" mit dem urart. qīrā < qəu̯rā "Erde" identisch sein kann, ist ungewiß.

---

91) Auch für die armenischen Beispiele bin ich Frl. PÉRIKHANIAN verpflichtet.

92) Г.А.МЕЛИКИШВИЛИ, Наири-Урарту, S.370.

93) Das Wort tarae ist einstweilen nur im Urartäischen, der Wandel -ae > -e dagegen nur im Hurrischen belegt; die Form stammt also (wenn richtig gedeutet) wohl aus einem nördlichen Randdialekt des Hurrischen.

VI. Das Nomen

1. Das hurrisch-urartäische Nomen hat keine Genera. Singular und Plural werden unterschieden.

2. Im Hurrischen werden durch agglutinierte Suffixmorpheme beim Nomen folgende Beziehungen ausgedrückt (der Reihe der Suffixpositionen nach):

(1) Das Suffix in der ersten Position nach den Wortbildungssuffixen (die unten bei der Zählung der Suffixpositionen nicht mitgerechnet werden) drückt die Determination aus, und zwar Determination durch ein Possessivpronomen[94] bzw. durch den bestimmten Artikel[95]. In dem ziemlich seltenen Fall, wo ein Possessivpronomen u n d der Artikel beim Nomen stehen ("der meinige..."), folgt der Artikel nach dem Possessivpronomen (Position 1a)[96]. Beim nicht determinierten Nomen bleibt die erste Suffixposition unbesetzt[97].

---

94) Z.B. pa-aš-ši-i-it-ḫi-ip-wə [*paš̄š̄-i-tḫ(i)-iff(u)] "mein Gesandter" Mit. I 114 u.o.; še-e-ni-ip-wə [*z̄en(a)-iff(u)] "mein Bruder" Mit. I 18 usw. ; ša-a-la-pa-an [*sala-w/v-an] "und deine Schwester" Mit. I 51; ti-i-ši-ia-an [*tiz̄i-ja-(a)n], bzw. [*tiz̄(a)-i(i̯)a-(a)n] "und sein Herz" KUB XXVII 34 : IV 11; e-ti-i-e-e- [*edi-jə-we- > edi-jē-] "meines Körpers" (= "um meinetwillen") Mit. I 91 usw.; iš-ta-ni-ip-wə-ša [*iš̄tan(i)-iff-az̄-a] "in unserer Gegenseitigkeit(?)" Mit. III 108; iš-ta-ni-a-ša [*iš̄tan(i)-ja-(a)z̄-a] "in ihrer Gegenseitigkeit(?)" Mit. III 110; ^{D}e-en-ni-ip-wə-a-še-e-en [*en(i)-iff-az̄-(w)e + n] "(etwas)... unserer Götter ist..." Mit. II 77.

95) Z.B. e-wə-ir-ni [*ewer-ne] "der Herr" Mit. I 85; ip-re-en-na-šu-uš [*ewri-nna-(a)z̄-uš̄(š̄)] "die Herren" (Erg.) Mit. III 48; ta-še-e-né-e-wə [*taz̄e-ne-we] "des Geschenks" Mit. I 91 u.a.

96) Z.B. ^{M}A-sa-a-li-in-na-a-an tup-šar-ri-ip-wə-ú-un-né "und (es) ist Asali, der meinige Schreiber" [*tupšarr-(i)-iffu-(n)ne] Mit. IV 37; vgl. urart. ^{GIŠ}šur-jex-né-ka-i-né "vor der seinigen Waffen her" 155 : F 26.

97) Z.B. pa-aš-ši-i-it-ḫi/-ḫé "Gesandter" Mit. IV 35 u.o.; ša-a-la "Schwester" Mit. III 37; e-ip-re-eš [*ewri-s̄] "Herr" (Erg.) KUB XXVII 46 : I 19 usw.

(2) Das Suffix in der zweiten Position drückt den Plural aus[98].

(3) Das Suffix in der dritten Position drückt Kasusbeziehungen aus, und zwar sowohl Subjekt - Objektbeziehungen als auch die Beziehung des Nomens zu seinem Regens (nämlich als Genitiv) sowie seine Beziehungen im Raum. Wenn ein Kassussuffix dem Pluralsuffix folgt, erleiden beide gewisse phonetische Veränderungen.

(4) Die Suffixe in der vierten, fünften und sechsten Position drücken den syntaktischen Zusammenhang in einer attributiven Konstruktion aus, und zwar durch Wiederholung der Suffixe der ersten und dritten (bzw. ersten, zweiten und dritten) Position des übergeordneten Wortes (Erscheinung der "Suffixanreihung", s. unten Kap. VI§ 9).

Außerdem können an ein Nomen auch Wörter enklitisch suffigiert werden, die zu ihm nicht in direkter Beziehung stehen, nämlich:

(7) in der siebenten Position - Personalpronomina des Zustandssubjekts; und

(8) in der achten und den folgenden Positionen - syntaktische Partikeln.

Das System kann an Hand einer Tabelle anschaulich gemacht werden[99]. (S. Tab. 2).

Außer den phonetischen Veränderungen, die bei der Berührung von Morphemen der 2. und der 3. Position stattfinden, gibt es noch andere, die an Hand folgender Beispiele

98) Z.B. DINGIR.MEŠ e-en-na-šu-uš [*en(i)-na-(a)z̄-(u)s̄] "die Götter" (Erg.) Mit. I 78.

99) Belege aus den hurrischen Texten s. A.KAMMENHUBER, "Studien zur Sprachwissenschaft ... Gedenkschrift für W.Brandenstein", S. 247 ff. passim; id.; MSS 23, S. 49 ff. passim.

veranschaulicht werden können: *edi-je-we "seiner Sache (seines Körpers)" > edijē; tid-o-w-wa "zu deinem Teil" > geschrieben ti-du-up-pa wohl [tidoffa] (?); ^{D}Teššob-we "des Teššob" > geschrieben ^{D}Te-e-šu-up-pé wohl [teššoffe] (?); ^{D}Ḫebat-we "der (Göttin) Ḫebat" > Ḫebatte; *Galgamiž-uš-lla "Gilgameš sie ..." > Galgamižul(la) usw. (vgl. Kap. IV § 6 [g]).

3. Im Urartäischen sind die einzelnen Suffixpositionen nicht mehr so klar abzusondern; vielmehr sind sie zu halbflektierten Systemen verschmolzen, die man die undeterminierte, die determinierte und die possessiv-pronominale Deklination nennen kann[100]. (S. Tab. 3).

100) Beispiele der verschiedenen Deklinationen:

(A) undeterminiert Sg.:
Abs.: ^{M}Iš-pu-u-i-né ... ^{M}Mì-nu-ú-[a] 21 : 12; na-(-a)-ra(-a) "Mensch" passim; al-su-i-še(-e) "Größe" 171 : 4; 172 : 4 u.a.; NB: alle Stämme auf -i enden im casus absolutus in -Ce-e bzw. -CI-e (d.i. -Ci/e-e) oder -CI (d.i. -Ci/e). Wenn der häufige Ausdruck ^{D}Ḫal-di-i ku-ru-né richtig "Ḫaldi (ist) der mächtige" übersetzt wird, so muß der Name des Reichsgottes eine Ausnahme bilden; dann muß ^{D}Ḫal-di(-i) (passim) offenbar als eine historische Schreibung betrachtet werden; vgl. assyr. ^{D}Ḫal-de-e in der Keläšin-Bilingue 19 ; assyr. 1, 17 (in den rein akkadischen Texten stets ^{D}Ḫal-di-a, wozu s. oben Kap. V § 5[d]). Jedoch ist die Richtigkeit der betreffenden Übersetzung bei weitem nicht über alle Zweifel erhaben. - S. Nachtrag.
Erg: ^{M}Ar-gi(-i)-iš-ti(-i)-še 128 A 1 : 22 und passim; ú-le(-e)-še [ole-sə] "ein anderer" passim; ^{KUR}Bi-a-i-né-še "ein Urartäer" (Adj. auf -inə) 281 : 41; qe-ú-ra-a-še "(die Göttin) Erde" 99 : r. 9.
Gen.: $^{M.D}$Sar$_5$-du-re-e-i 168 : 6 u.a. (Stamm [*šardo-ri-]), $^{M.D}$Sar$_5$-du-RI-i passim [-rei(ə)]; ^{KUR}Ḫa-a-te-e "des Landes Ḫatti (= Melitene)" 128 A 2 : 22; ^{LÚ}tar-da-áš-he-e "des t." (Berufsbezeichnung) УПД 12 : 7 [-ḫē] < [*-ḫei]; ^{M}Mi-nu-a-i-né-e-i ^{F}se-la-a-i-e ... ^{GIŠ}ul-de "ein Weingarten der Tochter des Minua" (wörtl. "... der Minua'schen Tochter", oder möglicherweise "... des Minua [determ.] seiner Tochter"?) 111 : I 1-2; ^{URU}Tu-uš-pa(-a-e) URU passim; ^{M}Mì(-i)-nu(-ú)-a-i (24 Mal); ^{M}Mì-nu-a 118 b : 1; c : 1 (Abbreviatur?); ^{M}Ka-ma-ni-ú-i "des Stammes Kamanio" 155 : D 51; ^{KUR}Ba-bi-lu-ú 155 : A 5.

(Forts. der Anm. 100)

Dat.: ^{D}Al-di(-i)-e 19 : urart. 6; URU-i-e (=[*pātarə-i̯ə]?) "der Stadt" 301 : 1; $^{M.D}$Sar$_5$-du-ri-e 155 : A 18; ḫu-bi-je$_x$ "dem Tal" 281 : 17; selten oder Schreibfehler EN-ri (=[*ewrī] < [*ewrə-i̯ə]?) 269 : 1; URU/KUR$_{Ba}$-bi-lu(-i)-ni-e "dem babylonischen" 127 : III 11; 155 : A 4; ba-ú-ši-i-e "dem Wort" 27 : 5; ^{D}Ḫu-ba-a "(der Göttin) Ḫubā" (NB: so ohne Ausnahme bei -a-Stämmen!); ur-bu-e "zum Opfer" 27 : 4 u. 36; KUR$_{IŠ-qi-gu-lu-ú}$ 133 : 5.

Dir.-All.: die Form hängt stark vom Stammvokal ab; nach -i-Vokal ist die reguläre Form -i̯edə, z.B. KUR$_{e-ba-ni-je_x-de}$ "nach dem Lande" 155 A : 5, [KUR]e-ba-ni-i-e-de 127 : III 56; ^{D}Ḫal-di-i-e-de 127 II 38 u.a.; die Schreibung KUR$_{e-ba-ni-e-de}$ usw. ist eine scriptio defectiva; KUR-né-de 158 : 12 ist demnach [*ebā(nə)-nēdə] (determiniert) zu lesen. Nach -u-Vokal (bzw. -o-Vokal) sind sowohl -i̯de (historisch auch -e-de geschrieben) als (mit Monophthongisierung) -(ū)de belegt: KUR$_{Bu-uš-tu(-ú)-e-de}$ 127 : III 36; IV 53; gu-de "nach rechts" 96 : 3. Nach -a-Vokal ist die reguläre Form -i̯de (historisch auch -e-de geschrieben) oder (mit Monophthongisierung) -(ā)de : qe-(ú)-ra(-a)-i/-e-de "auf Erden" 19 : 36, 41; 20 : 33; 281 : 46; KUR$_{Qu-ul-ḫa-i-de}$ 155 C : 1; seltener URU$_{Su-da-la-de}$ 155 : F 11.

Abl.-Instr.: a-lu(-ú)-si-né-né al-su-(ú-i)-ši(-i)-né "durch die souveräne Größe" passim; ^{M}A-li-a-ú-né ... ^{M}A-lu(?)-na-ta-a [-né] "wegen Aliau (und) Alunatā (?)" УПД 7 : 3 u.a.

Lok.: s. Anm. h zur Tab. 3;

Lok.-Iness.: KUR$_{e-ba(-a)-ni-a-še(-e)}$ "im Lande" 36 : 28; 155 : A 19, D 49; ur-bu-a-še "zum Opfer" 96 : 1;

Stat.: s. oben Anm. i zur Tab. 3.

B) undeterminiert Pl.:

BUZUR^{MEŠ}-li/e-le 36 : 24 "Könige" (vgl. Sg. LÚ$_{e-re-e-le}$ 32 : 4); bur-GA-la-le "Verbündete(?)" 20 : r. 11; Pl. tantum še-IŠ-ti-le "(das) Tor" 74 : 3 usw.

Erg. nur mit Heterogrammen belegt, z.B. BUZUR^{MEŠ}-še "Könige" 155 : C 29.

Gen.: e-re-e-la-a-ú-e "(der) Könige" 72 : 6; KUR$_{Bi-(-i)-a(-i)-na(-a)-ú-e}$, seltener KUR$_{Bi(-i)-a-(-i)-na-e}$ (KUR$_{Bi-i-na-e}$ 92 b : 7 ist wohl Schreibfehler) "des Landes Biānele (Pl. tantum, = Urartu)" passim.

Dat.: A^{MEŠ} ... [ḫ]i-la-ú-e e-'i i-si-na-u-e "Wasser ... den Gräben und Kanälen (zugeführt)" 268 : 2-3; DINGIR^{MEŠ}-u-e "den Göttern" 128 A 4 : 3.

Dir.-All.: KUR$_{Bi(-i)-a(-i)-na(-a)-i-de}$ "nach Biānele" passim (auch KUR$_{Bi-a-i-na-de}$); dagegen DINGIR^{MEŠ}-āš-te KUR$_{bi-a-i-na-āš-te}$ "zu den biānischen Göttern"

(Forts. der Anm. 100)

(< [*viain(ə)-in(ə)-astə], mit Kontraktion > [*viā(n)-nastə], Adj.!); KUR.KUR^{MEŠ}-de šu-ia-i-de "nach den fremden (?) Ländern" 170 : 10.

Abl.-Instr.: KUR$_{Bi-a-i-na-né}$ e-di-né "wegen (?) Biānele" 128 A 4 : 8.

Lok.: s.Anm. i zur Tab. 3.

Lok.-Iness.: KUR.KUR^{MEŠ}-še šú-ia-še(-e) Var. KUR$_{lu-lu-i-na-še}$ "nach den fremden (Var. feindlichen) Ländern" 155 : F 4, E 7, 47.

Stat.: nicht belegt.

C) determiniert Sg.:

Abs.: ^{M}Ar-GI-iš-ti-i-né 127 : I 20 (u.ö. mit Königs- und Göttternamen); Ḫlu-tú-ne "die Frauen" (kollektiv) 278 : 3; ^{M}Mi-nu-a-né ^{M}Iš-pu-ú-i-ne-e-he 36 : 5 u.ö. (NB.: Adj. in -hə nicht determiniert!).

Erg.: LU$_{DUMU-ne-še}$ "der Sohn" 268 : 15; ^{M}Ar-GI-iš-te/-ti(-e)-hi-ne-še passim.

Gen.: ú-ri-iš-ḫu-si-né(-e)-i "des zum Inventar Gehörigen" 112 - 117 : 1; 144 : 1; 145 : 1; ^{M}Di-a-ú-ḫi-né-i "des taochischen (Herrschers)" 36 : 19.

Dat.: A^{MEŠ}su-i-né-ne ... i-ku-ka-ḫi-ni-e (?) ḫu-bi-ni-e ḫu-ri-iš-he ma-ni-né "das Wasser aus dem See ... sei dem Tal, (nämlich) diesem hier, ein (Mittel zur) Bewässerung" 276 : r. 13-14; M.D$_{Sar_5-du-re-ḫi-i-ni-i-e}$ "dem sardurischen" 171 : 3.

Dir.-All.: URU$_{Ar-di-né-de}$ "nach der Stadt (Musasir)" 19 : urart. 17, 26; ^{M}Di(-i)-a-ú(-e)-ḫi-né(-e)-de "zum tao(chi)schen (Herrscher)" 36 : 2; 128 A 1 : 17; B 1 : 33; GIS$_{NU.GIRI_{11}-né-de}$ "bis zum Garten" 277 : 10.

Abl.-Instr.: s. das erste Beispiel zum Dativ.

Lok.: vielleicht su-i-ni-a 128 A 2 : 11 (vgl. Abs. unbestimmt: su-e!).

Lok.-Iness., Stat.: nicht belegt.

D) determiniert Pl.:

Abs.: LU$_{ḫu-ra(-a)-di-né(-e)-le}$ "die Krieger" 127 : III 1; 28 : obv. 4, 128 A 1 : 15; 155 : B 29, F 2; ar-ni-u-ši-ne-le "die Taten" 127 : I 16;

Erg., Gen.: nicht belegt.

Dat.: LU$_{ḫu-ra-di-na-ú-e}$ "den Kriegern" 28 : obere Seite 15, obv. 10; URU$_{tu-uš-pa-ne-na-u-e}$ DINGIR (< [tospa-(i)ne-n(e)-a-wə]) "den tošpa'schen Göttern" 27 : 14; ^{D}su-i-ne-na-ú-e DINGIR "den Göttern des (Van-) Sees" (eigentlich Adj.Pl.) 27 : 19.

Dir.-All.: ^{M}Mi-nu-a-ḫi-na-a-de "zu(r Stadt) Minuāḫinele" (Pl. tantum) 62 : 3; KUR$_{Ḫa-ti-na-i-de}$ "nach den

(Forts. der Anm. 100)

hethitischen (Ländern, d.i. Melitene)" 127 : II 12.
Abl.-Instr. nicht belegt.
Lok.: ^{M}Ru-sa-a-ḫi-na "in (der Stadt) Rusāḫinele" (Pl. tantum) 286 : obv. 5; ^{LÚ}ḫu(-ú)-ra-di-na-a "inmitten der Krieger" 21 : 13 u.a.,.
Lok.-Iness.: qu-du-la-a-ne šu-ḫi-na-a-še-e "an den Neumondtagen(?)" (wörtlich "in den neuen aus Monden(?)", vgl. šuḫə "neu") 25 : 4 et al.
Stat. nicht belegt.

E) pronominal, 1. Pers.; Abs.(?): ^{KUR}e-ba-ni-ú-ke áš-du "wie mein Land" 127 : III 1, 25; Erg., Gen.: nicht belegt; Dat.: ^{KUR}e-ba-ni-u-ki-e "zu meinem Land" 155 : C 5; defektive e-ú-ri-ú-ki "meinem Herrn" 57 : 5; Dir.-All.: ^{KUR}e-ba-ni-ú-ke(-e)-de 128 B 1 : 10; 155 : B 25, E 18, 24; ^{KUR}e-ba-ni-ke-de "nach meinem Land" (wohl [*ebanīkēdə] < [*ebanī-ukēdə]) Abl.: ^{KUR}e-ba-ni-u-ka-ne "aus meinem Land"; Lok., Lok.-Iness., Stat. nicht belegt.

F) pronominal 3. Person; Abs.: N-i-né ^{KUR}e-ba(-a)-ni-(-i)-e "des N.(bzw. das N.'sche) sein(!) Land" passim; di-id-juₓ-ši(-i) "sein Anteil" 155 : C 32; 156 : 25; mi-i ar-mu-zi-i mi-i zi-il-bi-i "weder seine Familie noch sein Same" 281 : 16; in der assyrischen Übersetzung der Formel heißt es [^{D}ḪAL-]de-e NUMUN-šú ... lu [-ḫal-liq-šu] 19 : assyr. 36; vgl. aber sonst mi-i ar-mu-zi mi-i zi-il-bé/-be; Erg. nicht belegt; Gen.: vielleicht ^{F}še-la-a(-i)-e "seiner Tochter" 111 : 1, 4; Dat.: ^{D}Ḫal-di(-i)-e e-ú-ri-i-e "(dem) Ḫaldi, seinem Herrn" passim (selten e-ú-ri-e!), aber heterographisch ^{DIŠKUR}-a (= [Teiše/ba] EN-jeₓ-e 267 : 1; ^{D}Ḫal-di-e EN-ŠÚ passim; Dir.-All.: ^{KUR}lu-lu-i-na-ú-i na(-a)-pa(-a)-ḫi(-i)-a-i-de [nāpā-ḫi-ja-idə] "den feindlichen (Ländern) zu ihrem (Pl.!) Verderben" 128 A 2 : 17 et al.; Dir.-Abl.: ul-GU-ši-i-a-né e-[di-ne] (Akzent auf /-ja-, also e-di-né kaum enklitisch!) 19 : urart. 13 = assyr. [ana(?)] pu-ut TI.LA-šu "um seines Lebens willen"; vgl. Präessiv-Ablativ ^{GIŠ}šur-jeₓ-né-ka-i-né "(von) vor seiner Waffe (her)" [vgl. Abs. ^{GIŠ}šu-re(-e)] 155 : F 26.

G) pronominal, 3. Pers. Pl.; Dat.: KÁ-i-e-i "seinem Tor" 38 : 1 (Pl. tantum, vgl. Abs. še-IŠ-ti-le 74 : 3).

Tab. 2

Hurrisches Nomen: Formabwandlung

Posi-tion / Funk-tion	1.Posi-tion nach den Wort-bildungs-suffixen	2.Pos.	3.Pos.Sg.	2.+3.Pos. Pl.	4. Pos.	5. Pos.	6. Pos.	7.Pos.usw. nach den Wort-bildungs-suffixen
Possessivpronomina: 1.P. Sg.	-iff(u)-							
2.P. Sg.	-w/v-							
3.P. Sg.	-(i)je, -ja-[c]							
1.P. Pl.	-iff-až-							
2.P. Pl.	(nicht bezeugt)							
3.P. Pl.	-(i)ja-ž-							
Artikel Sg.	-ne-				-ne-			(Enklitika, s.Kap.VIII§ 3, X §6)
Artikel Pl.	-na-				-na-			
Plural		-až-[d]				-až-		
Kasus absolutus			-Ø	(-až-)[e]			-(u)š	
Ergativ			-(u)š	(-až-uš)			-(u)š	
Genitiv			-we	(-ašše)			-we	
Dativ			-wa	(-ašša)			usw.	
Direktiv (Allativ)[a]			-t/da	(ašta)				
Ablativ-Instrumentalis			-t/da-n[f]					
Lokativ			-a, -(j)a[g]	nicht bezeugt				
Stativ[b]			-a[h]					
Komitativ			-ra	(-až-ura)[i]				

Anmerkungen zu Tab. 2

a) Ebenso wie der urartäische Ablativ auf -nə, kann auch der hurrische Ablativ (eigentlich Direktiv + Ablativ) auf -da-n, außer der allgemeinen Bedeutung "aus, von ... aus", auch die spezielle Bedeutung "hinsichtlich, wegen" haben. Er drückt auch das logische Objekt der Verben des Wünschens und des Empfindens: "bitten", "verlangen (etwas)", "sich freuen (über etwas)" aus; vgl. auch die Redewendung tea(e) attaj-w-we-ne-da-n "groß von deinem Vater aus" = "größer als dein Vater". Andere Bedeutungen sind noch nicht sicher festgestellt.

b) Der Stativ drückt aus, daß irgendetwas i m Z u s t a n d des betreffenden Nomens oder ihm g e m ä ß existiert oder i n diesen Z u s t a n d versetzt wird, z.B. hurr. urḫi "recht", urḫā "gemäß dem Rechten; wie es richtig ist, als richtig" Mit. II 106; ḫi-a-ru-uḫ-ḫa wörtlich "im goldenen Zustand" = "golden" Mit. III 106; ti-ša-an-na [*tiža-n(e)-a] "gemäß dem Herzen (= dem Wunsch)" Mit. I 107, urart. LÚpu-ra-a aš-tu-bé "zum Sklaven verwandelte ich (ihn)" 156 B 1 : 7 et.al.; gu-nu(-u)-ša(-a) "im Kampf","im Zustand des Kampfes" passim (Abs. *gun-u/o-šə).

c) -(i)je am absoluten Wortende, -(i)ja anscheinend unter Akzent.

d) Nach KAMMENHUBER ist der Plural von eni "Gott" eni-ž, s. aber unten Anm. 109.

e) -až- erscheint im Abs. vor weiteren Enklitika (tup-pi-aš Mit. III 39, 45 ist wohl "ihre Tafeln"); sonst wird die determinierte Mehrzahl durch -na in der 1. Position und der nicht determinierte gar nicht gekennzeichnet.

f) Wie ein Vergleich mit dem Urartäischen zeigt, ist dies eigentlich ein zusammengesetztes Kasus-Kennzeichen (Direktiv + Ablativ), also etwa "aus ... hin, von ... hin".

g) Ohne Elision des vorhergehenden Vokals, z.B. e-bar-ni ḫa-ur-ni-ia "der Herr auf der Erde", SPEISER IH § 155.

h) Mit Elision des vorhergehenden Vokals, vgl. Anm. b.

i) Der -u-Vokal ist nach Kap. IV § 6 [i] zu beurteilen.

Deklination d

Kasus	Undeterminominale			Hurrisch
	Sg.	3. Person g.	Pl.	
Casus absolutus	-Ø	jə[k]	?	-Ø
Ergativ	-šə	?	?	-(u)š
Genitiv	-wə (arch.),[a] -(e)i[c]		-a-jei(ə)[l]	-we
Dativ	-(i)ə[d]	?	?	-wa
Direktiv (Allativ) arch.	*-tə[e]			-t/da
dto. spät	-(i)edə, -(i)də[f]	də, ə[k]		
Direktiv-Ablativ	*-da-nə(?)[g]	?	?	-t/da-n
Ablativ-Instrumentalis	-nə	ə	?	
Lokativ	-a[h]	?	?	-(i)a
Lokativ-Illativ	-asə[j]	?	?	fehlt
Stativ	-ā[i]	?	?	-ā[i]

Tab. 3

Deklination des Nomens im Urartäischen

Kasus	Undeterminierte		Determinierte		Possessiv-pronominale				Hurrisch
					1. Person		3. Person		
	Sg.	Pl.	Sg.	Pl.	Sg.[j]	Pl.	Sg.	Pl.	
Casus absolutus	-Ø	-lə	-nə	-nelə	-u̯kə	?	-ǐ, -jə[k]	?	-Ø
Ergativ	-šə	-a-šə	-nešə	?	?	?	?	?	-(u)š
Genitiv	-wə (arch.),[a] -(e)i̯[c]	-a-wə[b]	-nei̯	?	?	?	-jei̯	-a-jei̯(ə)[l]	-we
Dativ	-(i̯)ə[d]	-a-wə[b]	-nīə	?	-u̯kə(i̯)ə	?	?	?	-wa
Direktiv (Allativ) arch.	*-tə[e]	-aštə							-t/da
dto. spät	-(i̯)edə, -(i̯)də[f]	-ai̯də, -ādə	-nēdə	?	-ukēdə	?	-jai̯də, -jēdə[k]		
Direktiv-Ablativ	*-da-nə(?)[g]	*-aštanə(?)[g]	-nedanə[g]	-naštanə[g]	?	?	?	?	-t/da-n
Ablativ-Instrumentalis	-nə	-a-nə	-nenə	-nanə(?)	-ukānə	?	-jenə	?	
Lokativ	-a[h]	-ā[i]	-nia	?	?	?	?	?	-(i̯)a
Lokativ-Illativ	-aṣə[j]	-āṣə[i]	-naṣə	?	?	?	?	?	fehlt
Stativ	-ā[i]	?	?	?	?	?	?	?	-ā[i]

Anmerkungen zu Tab. 3

a) Nur mit der Postposition edi-a: z.B. ^{KUR}Ur-mì-ú-e e-di-a 155 A : 22 (Abs. ^{KUR}Ur-mi(-i)-e 128 A 4 : 25, 41 : 5; vgl. 127 : 19, II 40, 43; 128 A 2 : 29, 155 A : 14; 265 : 4).

b) Auch -aə > -ā: ^{URU}Ṭu-uš-pa(-a)-ú-e (^{URU}Ṭu-uš-pa(-a)-e, ^{URU}Ṭu-uš-pa-a) URU "Stadt (Abs.) von ^{URU}T.(Gen.)".

c) Die Formen hängen vom Themavokal ab; mit ihm sind Kontraktionen möglich, und zwar nach -i/e: -eį > -ē; nach -u/o: -u/o-į > -ū/ō; nach -ā: -ā-į > -ā.

d) Auch hier sind die Formen vom Themavokal abhängig, wobei -i-(į)ə zu -ī, -u/o-(į)ə zu -ū/ō, -ā-(į)ə zu -ā kontrahiert wird.

e) Die Form ist außer Gebrauch gekommen.

f) Eigentlich eine Postposition, s. unten Kap. VI, 4; hurr. edi "Körper; Sache".

g) Nur mit der Postposition aptinə: ^{M}Šá-da-'a-le-e-ḫi-né-da-a-né ap-ti-i-né "auf der Seite der Šada'aleschen (Dynastie)" (d.i. auf jenem Ufer des Flusses, wo diese herrscht) 28 : 6; ^{NA_4}gar-bé-e ^{KUR}Ḫa-ti-na-áš-ta-a-né ap-ti-ne "das Ufer auf der Seite der Hethiter" 28 : 7, aber aptinə kann auch mit dem einfachen Ablativ gebraucht werden: i-šá-ne ap-ti-né "jenseits", wörtlich "auf jener Seite" 28 : ob. 9.

h) Ohne Elision des Themavokals: z.B. urart. e-si-a "an der Stelle"; e-ši-a "vom Himmel" 281 : 22; ^{D}Ḫal-di-a "mit (oder "durch") Ḫaldi" passim.

i) Mit Elision des Themavokals: z.B. urart. e-sa-a "an den Stellen" 155 A : 26.

j) Vielleicht gelten dieselben Formen auch für die 1. Person Pl., vgl. Anm. 114.

k) Urart. na(-a)-pa(-a)-ḫi-i-a-i-de "zu seinem Verderben" passim; die Form -jəḍə ist unsicher; s. z.B. qi-ú-ra-i-e-de 20 : r. 33 ?

l) Nur in KÁ-i-e-i [sest-a-je-i] 38 : 1 "seinem Tor" (Pl. tantum) belegt.

4. Die Kasuskennzeichen in den Tabellen 2 und 3 erschöpfen nicht die Liste der hurrisch-urartäischen Morpheme, die Kasusbeziehungen ausdrücken. Außer den Hauptkasus Absolutus, Ergativ, Genitiv, Dativ, Direktiv (Allativ), Ablativ-Instrumentalis (bzw. Direktiv-Ablativ), Lokativ, Stativ (in den beiden Sprachen), Lokativ-Illativ (im Urartäischen) und Komitativ (im Hurrischen), gibt es noch weitere Kasus. Dabei können die Kasuskennzeichen nach zwei verschiedenen Kriterien klassifiziert werden, und zwar nach den Kongruenzregeln oder nach der morphologischen Struktur des Kennzeichens.

Ein Kasuskennzeichen kann nämlich bei adjektivischen und appositionellen Attributen des Nomens wiederholt werden (Erscheinung der Kongruenz) oder nicht; im letzten Fall haben die adjektivischen und appositionellen Attribute ein anderes Kasuskennzeichen als dasjenige des Regens. Die Kasuskennzeichen dieser zweiten Gruppe könnten somit als enklitische Postpositionen gelten, jedoch bilden sie einen Teil des Wortes und nehmen in der Suffixkette dieselbe Position wie die eigentlichen Kasuskennzeichen ein. BENEDICT[101] betrachtet sie als Postpositionen, die mit dem Abs. gebraucht werden, aber zu Unrecht; denn ^{M}Ar-giš-ti-i-ka-i 127 : II, 6 kann z.B. nicht in Abs. ^{O}Argišti + Postp. kaį zerlegt werden, weil der Abs. vom Stamm Argišti- wohl [*arjistə] lauten und etwa ^{M}Ar-giš-te(-e) geschrieben sein müßte; -kaį ist somit keine selbständige Postposition; zu lesen ist [*arjis'ti-kā]. Es ist aber auch kein Enklitikon, denn der Plural lautet z.B. nicht etwa $^{O.M}$Ru-sa-ḫi-né-le(-)ka-i, sondern ^{M}Ru-sa-ḫi-na--ka-i, wobei -a- bekanntlich den Plural in obliquen Kasus ausdrückt. Laut Kap. VI, 2 steht ein Kasuskennzeichen nach

101) Urartian Phonology and Morphology, S. 191.

dem Pluralkennzeichen (hier -a-!) und das Pluralkennzeichen nach dem Artikel (hier -n[e]-). Somit können -kaį, -peį usw. nur als Kasuskennzeichen, nicht aber als Postpositionen gelten. Wir werden sie uneigentliche Kasuskennzeichen nennen[102].

Morphologisch können die Kasuskennzeichen in einfache und zusammengesetzte eingeteilt werden. So ist z.B. hurr. -t/da-n (Ablativ-Instrumental), urart. *-da-nə (Direktiv-Ablativ) anscheinend genetisch ein zusammengesetztes Kasuskennzeichen, nämlich aus dem Direktiv -t/da und dem (im Hurrischen nicht mehr erhaltenen) eigentlichen Ablativ -ni bestehend; vielleicht ist auch urart. -aṣə (Lokativ-Illativ) ursprünglich zusammengesetzt (*-a-ṣi/a?)[103]. Die wichtigsten zusammen-

102) Es ist dabei zu beachten, daß auch die Kasus auf -edə und aṣə (bzw. -a-sə), die sonst als eigentliche Kasuskennzeichen auftreten (z.B. ^{D}Ḫal-di-e-de EN-de (=[eu-riedə]) "zu Ḫaldi (dem) Herrn"; [KUR.]KUR^{MES}-se (=[*šur-āsə] bzw. [*ebānāsə]) šu-ia-se-e "gegen die fremden Länder" 155 : E 7), bisweilen als uneigentliche Kasus erscheinen können und in ihrem adjektivischen Attribut den Dativ fordern; z.B. še-ḫa-de-e DINGIR-a ni-qu-je$_x$-e ([*šeḫ-a-idə in(u)-ā(-jə) niq-o-je-je]> [*seḫādə inā niqojē], wobei *in-ae kollektiver Singular ist, mit dem regulären Wandel -ae- > -ā- vor Suffix, das nachher assimiliert wird) "zu (den) seinen Göttern seines niqo" 281 : 21; KUR^{Ba}-bi-lu-i-ni-e KUR^{e}-ba-ni-e-de (= [*babilu-ine--je ebani-iedə]) "nach dem babylonischen Land" 127 : III, 11; LU$^{A-SI^{MES}}$-se-e ^{D}U-e-li-si-ni-e (= [ḫuradi(-n[e]?)--a-sə weli-(u)si-ne-jə]) "mitten im versammelten Heer", etwa akkad. ina puḫur ummāni 127 : IV 79 entsprechend. (Hierher gehört aber n i c h t KUR si-lu-ni-ne šu-i--ni-e be-de-e "nach dem Land S.-am-See hin", wobei "S." ON oder Appellativum sein mag, 128 A 2 : 11).

103) Der einfache -sə-Kasus ist vielleicht in einem formelhaften Ausdruck erhalten: mi-i e-ši-me-še el-mu-še ma--nu-ne 28 : 31 u.a. Der Ausdruck steht jedesmal nach einer Aufzählung von Opfern, die den Göttern in Zusammenhang mit verschiedenen Angelegenheiten zu bringen sind. Die Übersetzung dürfte wörtlich etwa lauten: "(und) außerdem (was) man an(den) Himmel Gelübde gemacht hat", d.h. "und außerdem alles, was man dem Himmel durch Gelübde verspricht" (ešime dürfte sich zu eši- "Himmel" so verhalten wie hurr. purame "Sklave" zu urart. purā "Sklave"; zu *elm-o-šə vgl. hurr. elmi "Eid, Gelübde"; ma-nu-ne, transitiv, ist Kausativ zu man- "sein").

gesetzten Kasuskennzeichen gehören zu den uneigentlichen Kasuskennzeichen. Diese sind besonders für das Urartäische typisch; eine Tabelle folgt[104]:

Tab. 4

Die uneigentlichen Kasuskennzeichen im Urartäischen

Kasus	Undeterminierte Deklination	Determinierte Deklination
Sublativ[105]	-pei, -pē	-nepei, -nepē
Sublativ-Ablativ	-peine, -pēne	-nepeine, -nepēne
Prälativ	-kai, -kā (Pl. -a-kai)	-nekai
Prälativ-Ablativ	-kaine, -kāne	-nekaine

104 Beispiele zu Tab. 4:

A) undeterminiert Sg.; Subl.: ^{M}Mì-nu-a-pe-i "unter M." 110 : obv. 8; Subl.-Abl.: nicht belegt; Präl.: ^{D}Al-di-ka--a-i 19 : urart. 1,16 = assyr. ina pa-an ^{D}Ḫal-de-e 1,17; ^{M}Ar-GI-iš/-GIŠ-ti(-i)-ka(-a)-i "vor A." 127 u. 128 passim; $^{M.D}$Sar$_5$-du-ri-ka 155 : C 22; Präl.-Abl.: ^{KUR}Ar-tar-ap-ša--ka-a-i-né "von Artarapša ab" 276 : r. 5;

B) undeterminiert Pl.; Subl., Subl.-Abl.: nicht belegt; Präl. nur mit Heterogrammen belegt: KA-ka-i "vor dem Tor" 143 : 10 (šeštile "Tor" ist Pl. tantum!); ^{D}INGIR^{MEŠ}-ka "vor den Göttern" 264 : urart. 12 = assyr. IGI ^{D}INGIR^{MEŠ} 12; Präl.-Abl.: nicht belegt;

C) determiniert Sg.; Subl.: me(-e)-ši-né-pe(-e)-i "(ich brachte ihn, d.h. den unterworfenen König) unter den Tribut" passim; Subl.-Abl.: ^{D}UTU-né-pe(-e)-i-né(-e) (vollständig 39 : 26; defektiv ^{D}UTU-pe-né 110 : r. 10); zu lesen ist [*siwini-ne-pē-ne], d.i. determiniert: "unter der Sonne", nicht aber [^{o}Siwine-pē-ne] "unter (dem Gott) Šiwine", da phonetisch ši-ú-i-ni-né-pe-e-né geschrieben, 158 : 39; daher auch Präl.-Abl. ^{D}UTU-ka-i-né 20 : r. 26 wohl

Nachdem wir das System der Suffixagglutination bzw. -flexion beim hurrischen und urartäischen Nomen tabellarisch dargestellt haben, können wir einige weitere Erläuterungen zum Gebrauch der einzelnen Formen hinzufügen, wobei wir uns an die Reihenfolge der Suffixpositionen halten (über die suffigierten Possessivpronomina s. Kap. VII § 2).

Im Hurrischen und im Urartäischen spielt der Artikel -ne eine sehr wichtige Rolle. Er zeigt an, daß das Nomen, bei dem er steht, ein bestimmtes ist, sei es als etwas Einmaliges, sei es als etwas von vornherein Bekanntes bzw. schon früher Erwähntes, oder sei es als Regens durch ein Attribut bestimmt; so im Urartäischen: Ḫaldi-ne uštabe "(der Gott) Ḫaldi (von vornherein bekannt) brach auf (zog aus)"; Rusā-ne ... aluse Ṭuspā-i pātare "Rusā (der König, bekannte Person) ... , (nämlich) Herrscher der Stadt Ṭu/-ospā"; Ḫaldi-(i)ne purā-ne "der Sklave des Ḫaldi"(wörtl.

(Forts. der Beispiele zu Tab. 4)

[*siwini-ne-kā-ne] zu lesen; in ^{GIŠ}šur-ie$_x$-né-ka--i-né "von der seinigen Waffe her" 155 : F 26 ist offenbar auch die Position 1a, s. Kap. VI § 2 (1), besetzt; Präl.: ^{GIŠ}TIR-ne-ka-i "vor dem Walde" 277 : 7; pu(-ú)-lu-ši-né-ka-i "vor der Stele" 65 : 29, 36; ^{LÚ}-ur-bi-ka-ne-ka-a-i "vor dem Opferer" 142 : 8, (vgl. ^{LÚ}-ur-bi-ka-a-še wohl Prg. ebenda 9); su-si-ne-ka ku-ši--i-né áš-ḫa-áš-ti-ne "er soll es vor dem Tempel hinstellen (und) es opfern" KB I 16; Präl.-Abl. s. oben;

D) determiniert Pl.; Präl.: ^{M}Ru-sa-ḫi-na-ka-i "vor der (Stadt) Rusāḫinele" 268 : 13. Vgl. die Kongruenz mit dem Dativ: ^{M}Ar-GI-iš-ti-i-ka-i ^{M}Mi-nu-a-ḫi-ni-i-e "(er verbeugte sich) vor A., dem Sohn des M." 127 : IV 45, vgl. IV 69; 155 : A 2 u.ö; mit dem Lokativ: [^{D}Ḫal]--di-na-a KÁ-kai "vor dem ḫaldischen Tor" 143 : 10; mit dem Ablativ: ^{D}Ḫal-di-na-ne KÁ-ka(-i) "(er soll opfern) vor dem ḫaldischen Tor" KB I 17 - 18.

105) Vielleicht ist hurr. -pae (SPEISER IH § 174 4) dem urartäischen Sublativ gleich?

"der ḫaldische Sklave"), aber purā aštub/ve "zum Sklaven (Stativ drückt den unbestimmten Zustand aus) verwandelte ich (ihn)"; ina-nə esi-ne-nə "von dieser Stelle"[106]. Der Artikel -nə fehlt aber meistens, wenn ein demonstratives Pronomen im Abs. dem Nomen als Attribut vorangestellt wird: inə pulusə "diese Stele".

Im Hurrischen wird der Artikel -ne (Pl. -na) oft sowohl beim Regens als auch beim Attribut[106] oder sogar nur beim Attribut gesetzt: ew(e)r-ne Lullue-ne-we "der Herr (des Landes) Lullu"; Mizir-re-we (< *Mizr(i)-ne-we) u/omin(i)--ne-we allae "des Ägypten, des Landes Herrin"; žu/o-we-ne edi-(i)ffu-we "in bezug auf mich" (wörtlich: "der meinigen, meiner Sache"); tuppi niγar-re-we "Urkunde der Mitgift". Somit hat der Artikel nicht nur eine determinierende, sondern auch noch eine korrelative Funktion in der attributiven Konstruktion. Er kann aber auch bei einem einzeln für sich stehenden, seinem Inhalt nach aber bestimmten Nomen gebraucht werden: Muž(u)-ne "die Erhabene" (Epitheton der Göttin Ḫebat); urart. Ardi-nə "die Stadt Musaṣir", eigentlich "die Stadt, urbs" (vgl. hurr. ardi "Stadt"), Argište-ḫi-ne-le "Stadt Argištiḫinele, eigentlich "die Argistischen (sc. Siedlungen?)".

106) Diese Regel erstreckt sich aber nicht auf den Kasus der mit dem Suffix -ḫ/γe gebildeten Adjektiva: hurr. Tugriž-γe ewer-ne "der Herr von T." (wörtlich: "der tugriž'sche Herr"); urart. Rusā-nə Argište-ḫə "der Rusā, (der) Argištische", obgleich Argišti so wie Rusā eine von vornherein bekannte Person ist. Aber im obliquen Kasus: Rusā-i Ar-gište-ḫi-ne-i "(des) Rusā, des Argišti (Sohnes)". Somit erhält eine Konstruktion mit einem adjektivischen Attribut auf -ḫə nur einmal den Artikel. Übrigens sind die Regeln des Gebrauchs der -ḫi-Formen sowohl im Hurrischen als auch im Urartäischen nicht restlos geklärt.

Im Plural zeigt der Artikel im Hurrischen die Form -na, wobei zu beachten ist, daß -na auch sehr oft bei einem einzeln stehenden Wort gebraucht wird und dieses als eine Form des bestimmten Plurals kennzeichnet: tiwi-na "die Worte", -na wird aber auch zum Ausdruck der Bestimmtheit in einer attributiven Konstruktion gebraucht: Šawuška-we-na-(a)ž-uš šije-na-(a)ž-us "die Wasser (der Göttin) Šawuška (machten etwas; Ergativ)".

Leider kann in der urartäischen Graphik der Artikel -nə leicht mit dem Ablativ -nə und mit dem Suffix des Possessiv-Adjektivs -(i)nə verwechselt werden. Die Unterscheidung ist besonders schwierig, weil die urartäische Syntax, besonders der mit der Kongruenz verbundenen Fragen-Komplex, nur dürftig erforscht ist. Infolgedessen wurde das Suffix -nə als Kennzeichen des Nominativs aufgefaßt (FRIEDRICH, MEŠČANINOV, MELIKIŠVILI u.a.), oder es wurde vermutet, daß es hauptsächlich oder ausschließlich beim Stammkasus verwendet wird (DIAKONOFF) oder daß es eine "korrelative Partikel" ist (ebenfalls DIAKONOFF in einer späteren Arbeit) oder daß es "a stem formative" ist, "perhaps roughly equivalent to a definite article" (BENEDICT). Gegenwärtig kann man, wie man oben aus Kap. VI §2 (1) und Anm. 100 u. 104 ersieht, als festgestellt erachten, daß -ne im Urartäischen bei a l l e n Kasus angewandt wurde und daß es neben einer unbestimmten Deklination auch eine determinierte Deklination gab, wo die Kasus mit einigen phonetischen Veränderungen an den Artikel -ne- treten, sowie auch eine pronominal-determinierte Deklination, wo die Kasuskennzeichen an das Possessiv-Suffix (oder auch an dieses u n d den Artikel) angefügt werden.

6. Der Plural wird, wie man aus den Tabellen ersieht, durch die Morpheme -a- oder *-aš- (až-, -ž-)[107] ausgedrückt,

107) Der kollektive Plural wird durch den Singular bezeichnet. Da es aber im Hurrischen und im Urartäischen keine Genera gibt, kann sowohl die kollektive Plural- als auch die eigentliche Pluralform ohne Unterschied bei Personen

die, wenn die 1. Position nicht besetzt ist, an die Stelle des Themavokals des Singulars treten. Im Hurrischen herrscht das Element -až- vor, während -a- sich als Überbleibsel (im Artikel -na) findet. Im Urartäischen dagegen ist -až- nur als Überbleibsel anzutreffen[108], während das Morphem -a- die Hauptrolle spielt. Der Plural des Stammkasus wird im Urartäischen durch Anfügung des prädikativen pronominalen Elements der 3. Person Plural -le (hurr. -lla) an die Form des Singulars gebildet; im Hurrischen erhält der indeterminierte Plural im casus absolutus die Endung -až-, wenn pronominale Enklitika angefügt werden, andernfalls stimmt er mit dem Singular überein. Der hurrische determinierte Plural wird noch, wie schon erwähnt, durch den Pluralartikel -na gekennzeichnet.

7. Die Kasus-Beziehungen werden durch Suffixe ausgedrückt, die aus Postpositionen entstanden sind; sie befinden sich auf verschiedenen Stufen der Wandlung vom Nomen zur Postposition und von der Postposition zum Kasuskennzeichen. So ist im Hurrischen edi "Körper, Sache", dann "etwas", noch ein Nomen, obgleich es schon anfängt, als Adverb und Postposition zu fungieren (edi-j(ə)-da "zu seinem Körper" > "seinetwegen, um seinetwillen"); im Urartäischen hat sich -edə schon ganz in ein Kennzeichen des Direktiv verwandelt und das ältere *-ta >*-tə fast völlig verdrängt. Jedoch kommt edə auch in dieser Sprache als ein Wort für sich vor, das seine eigenen Kasuskennzeichen annimmt (s. unten). Als Kasuskennzeichen wird -edə bisweilen als ein "uneigentliches" behandelt.

---

und bei Sachen angewandt werden (im Gegensatz z.B. zum Sumerischen). Dabei ist schwer zu sagen, ob die ursprüngliche Form des hurrischen Pluralkennzeichens *-aš- oder *-až- war; Die Formen *-až-we > -aššə, *-až--wa > -aššə sowie *-až-ta (vgl. auch im Urartäischen mit -t-, nicht mit -d-!) > -asta sind positionell bedingt; es fragt sich, ob auch die Formen -až-, -ažuš, -ažura als positionell bedingt betrachtet werden sollen?

108) In den archaischen Kasus Direktiv Pl. -aštə und Direktiv--Ablativ Pl.-aštanə (vgl. hurr. -aš-ta, -aš-ta-n).

Daß die Kasuskennzeichen von Haus aus keine Kasus sind, ist auch an einer Reihe anderer Symptome zu erkennen: so werden in beiden Sprachen bei Anfügung suffixaler Possessivpronomina sowie des Artikels -ne (hurr. Plural -na) die Kennzeichen der Kasusbeziehungen h i n t e r diese Elemente gesetzt, n i c h t aber unmittelbar hinter den Nominalstamm; im Urartäischen erfordern, wie wir schon sahen, nicht alle Kennzeichen der Kasusbeziehungen Kongruenz, d.h. Wiederholung des Kennzeichens bei appositionellen und adjektivischen Attributen; so erfordern alle uneigentlichen Kasuskennzeichen und bisweilen auch -edə und das (zusammengesetzte?) -a(-)ṣə einen anderen Kasus im adjektivischen Attribut.

Die Zahl der Kasus ist im Hurrischen und Urartäischen verschieden, doch stimmen die Hauptkasus und ihre Kennzeichen in beiden Sprachen überein.

Die Kasus-Beziehungen können außer durch eigentliche und uneigentliche Kasuskennzeichen auch durch Präpositionen und Postpositionen nominalen Ursprungs näher bestimmt werden, die in einigen Fällen selbst Kasuskennzeichen bei sich haben (die hurrische Präposition edi-da "wegen, um ... willen", die urartäischen Postpositionen edi-a "nach", edi--ne "wegen", usw., Kap. X § 3, am Ende).

Die Kasus sind dieselben für Singular und Plural, doch erfahren sie verschiedene kombinatorische Lautwandel unter dem Einfluß der Nachbarmorpheme.

8. Im Urartäischen ist der Genitiv im Begriff durch die Form des Possessiv-Adjektivs auf -inə verdrängt zu werden: beide Formen werden nebeneinander gebraucht: BUZÚR ^{M}Ar-qù--qi-ú-né ([arquq-io-(i)nə], Var. ^{KUR}Ar-qu-qi-i-né 266 : 5) BUZÚR ^{M}Ka-a-ma-ni-ú-i [kāman-io-i̯] BUZÚR ^{M}Lu-e-ru-ni-ú-i ([luə(u̯)run-io-i̯], Var. ^{M}Lu-IB-ru-né 155 : F 23) - 155 : D 50 - 53 "König (Häuptling) des (Stammes) Arquqio, König des Kamanio, König des Lue(w)runio". Daß der Besitz mit Hilfe eines Adjektivs statt eines Genitivs ausgedrückt wird, ist

eine Erscheinung, die außer dem Urartäischen auch einigen alten i.-e. und anderen Sprachen Kleinasiens sowie mehreren Sprachen des Kaukasus gemeinsam ist: bekannt ist sie dem Lykischen, dem Luwischen und dem "Hieroglyphisch-Hethitischen", dem Armenischen (wo die Endung -c des Genitivs Plur. auf die Endung *-sk- des Possessiv-Adjektivs zurückgeht), dem Tschetschenisch-Inguschischen, Lezginischen u.a.

9. Eine dem Hurrischen eigentümliche Erscheinung ist die Übertragung des Artikels (in seiner korrelativ-attributiven Funktion) und des Kasuskennzeichens vom Regens auf die Attribute. So lautet "die Gottheiten der Stadt Ḫatti..., die weiblichen": en(i)-na ardi-ne-we-na Ḫatti-ne-we-na ... aštu/oḫḫe-na, wo der Plural-Artikel -na übertragen wird auf alle Attribute zum Worte "Gottheiten" = en(i)-na (hierbei haben die Attribute im Genitiv selbst ihren eigenen Artikel -ne-). Steht das Regens n i c h t im Nullkasus, so wird auch sein Kasuskennzeichen auf die Attribute übertragen: Mizir-re-we-ne-š ewri-š "Ägyptens (Gen.) Herr (Ergativ)"; genauso auch das Kasuskennzeichen des Plurals: en(i)-na-(a)ž-uš atta-nne-we-na-(a)ž-uš "die Götter des Vaters (Erg.)". Dabei wird -na auf das Attribut auch dann übertragen, wenn das Regens im unbestimmten Plural steht[109].

Dies ist ein Mittel, den syntaktischen Zusammenhang der attributiven Konstruktion zu unterstreichen. Das zu übertragende Kasuskennzeichen wird in der Regel vom Artikel begleitet, der ja die attributive Determinierung zum Ausdruck bringt.

109) Z.B. DINGIR.MEŠe-e-ni-il-la-a-an še-e-ni-ip-wu-ú-e-na pal-la-i-ša-al-la-ma-an a-i-i-in ... [*eni(-š)-lla-(a)n žen(a)-iffu-we-na pall-ae-ža-lla-man aj-(i)n...] "und die Götter meines Bruders werden es (eigentlich "sie" Pl.) wissen, ob..." Mit. IV 65. Das Wort eni "Gott" (Sg.) drückt hier den Begriff einer Gruppeneinheit aus; Gerundium auf -ae beim Transitivum fordert den Ergativ. Für die Feststellung einer Pluralform *eni-ž (KAMMENHUBER) reichen die Belege m.E. nicht aus.

Der Artikel und die Kasuskennzeichen des Regens können auch auf das Verb des attributiven Nebensatzes übertragen werden, der dabei eine besondere normalisierte Form mit dem Suffix -(š)ši/e erhält: turpi niyar(i)-re-we ar-u/ož-af-(š)še-ne-we "die Urkunde der Mitgift, die ich gab".

Im Urartäischen gibt es diese Erscheinung nicht - trotz dem Versuch, sie in einer erstarrten Kult-Formel zu finden. Es handelt sich um die Formel ḫutiadə Ḫaldi-edə ewri-edə ... inašte biaḭnašte "ich wandte mich an König Ḫaldi (d.i. den Gott Ḫ.), an die biainischen Götter". Dies ist aber gewöhnliche Kongruenz, denn biaḭnašte ist Direktiv Plur. des Adjektivs biaḭnə[110].

10. Adjektiva, die als solche morphologisch nicht gekennzeichnet wären, gibt es m.E. im Hurrisch-Urartäischen nicht. Denn solche Adjektiva wie hurr. urḫi "gerecht, richtig" oder urart. muṣə "echt" dürfen wohl als Partizipien auf -i betrachtet werden (im Althurrischen entspricht -Ø dem späthurrischen -i, so daß muž "erhaben" als Götterepitheton wohl ein Archaismus für *muži ist). Die allermeisten Adjektiva haben aber spezielle semantische Merkmale, s. Kap. V §8 - 9. In der Deklination gibt es keinerlei Unterschied zwischen Substantiva und Adjektiva; vgl. aber die "uneigentlichen Kasuskennzeichen", die bei den adjektivischen Attributen nicht gebraucht werden, Kap. VI §4.

11. Von den Zahlwörtern sind für beide Sprachen nur wenige bekannt, und zwar die folgenden Kardinalzahlen:

110) Die ethnische Bezeichnung biaḭnə "der Urartäer" ist an sich ein Adjektiv, deshalb müßte "biainisch", "urartäisch" ebenfalls biaḭnə, nicht aber °biaḭninə lauten. Aber auch °biaḭninə müßte zu biaḭnə > biannə kontrahiert werden.

	Hurr.	Urart.
1	?	*šə
2	šin(i)	šišə (*šin-ši- "Zweiheit"?)
3	kig(i)	?
4	tumni	?
5	?	?
6	?	?
7	šinda, šitta	?
8	?	?
9	nižī	?
10	eman	?
30	kižī (??)	?
10000	nu/obe (althurr. inu/obe)	atibə

Es sind auch verschiedene von Kardinalzahlen abgeleitete Wörter und Formen bekannt, die aber bisweilen schwer zu klassifizieren sind, z.B. urart. šu-si-né (Abl.) (=[š(ə)--usi-nə]) "in einem einzigen (Jahr)" passim; ši-ši-né(!) "im (Laufe von) zwei (Jahren)" 128 B 1 : 34; ši-šú-ḫa-né (Abl.) "zum zweiten Male"; ši-iš-ti(-i)-né wohl dass. (beide Formen passim in 127 u. 155). (NB: ein urart. tar-a-né "zweiter" existiert n i c h t und bedeutet wohl "darüber hinaus"o.ä.); hurr. šine < *šin-ae "zweimal(?)"; šin-a(ḫ)-ḫe(-lla) "(sie sind) zweiter Sorte(?)", šinarbu "zweijährig"; auch kigarbu "dreijährig", tumnarbu "vierjährig" usw., tumnadu "vierrädrig"; emandu "zehn", "Zehner" : emandu-ɣli "Dekurion", "Zehentmann" (vgl. Anm. 74). Althurr. inu/obe bedeutet " sehr viel".

VII. P r o n o m e n

1. Die Personalpronomina des Hurrischen und Urartäischen sind uns bei weitem nicht in vollem Umfang bekannt.

Im Hurrischen können die Personalpronomina unabhängig oder abhängig sein. Die erste Gruppe dient der betonten Herausstellung des Pronomens, wenn es Subjekt der Handlung oder des Zustands ist, und ebenfalls in den obliquen Kasus. Die zweite Gruppe wird gebraucht, um das Subjekt des Zustands auszudrücken, wenn er durch ein nominales oder verbales Prädikat dargestellt ist, oder auch für das indirekte Objekt.

Im Urartäischen gab es anscheinend (außer beim indirekten Objekt, s. Kap. VIII §3) nur die erste Gruppe der Personalpronomina, während die zweite, die im Hurrischen lexikalische Selbständigkeit behielt, im Urartäischen zu rein verbalen Morphemen wurde. Ihre enge Verbindung mit dem Prädikat - auch im Hurrischen - gibt Veranlassung, sie in Kap. VIII, das dem Verbum gewidmet ist, zu untersuchen. Hier werden wir nur die unabhängigen Personalpronomina betrachten.

Das Personalpronomen der 1. Person Sg. wird in beiden Sprachen suppletiv gebildet:

	Hurrisch	Urartäisch
Abs.	iš̄te	ješə
Ergativ	iža-š̄	ješə[111]
Genitiv	žo-we	?
Dativ	žu-wa(?)	*šoukī(?) > šōkī[112]
Direktiv	žu-da	?

111) Regulär aus ješ(ə)-šə.

112) Aus *šo-uv-kə + Kasusendung -(i)ə (nach der pronominalen Deklination, s.Kap.VI,Tab.3; geschrieben šu(-u)-KI

Das Personalpronomen der 2. Person Sg. ist nur für das Hurrische bekannt:

Abs.	?
Ergativ	we-š
Genitiv	we-we
Dativ	we-wa

Das unabhängige Personalpronomen der 3. Person ist im Hurrischen nicht belegt; anscheinend gab es nur eine enklitische Form, die -(n)na // -(n)ne (Pl. -lla // -lle) lautete (s. Kap. VIII § 2, 11 und 3, Anm. 143). Vermutlich darf auch das ziemlich rätselhafte -ma- bzw. -me-, das in der Hilfswörterkette am Anfang des Satzes (Kap. X § 4[b]; XI § 3) begegnet und mit -lla, bzw. -lle wechselt, als eine Form des unselbständigen Pronomens der 3. Person betrachtet werden (inu-me/-ma-ni-n "wie (od. weil) er fürwahr (ist)" Mit. passim // inu-lle-ni-n Mit. III 101; (i)je-me--ni-n, ja-me-ni-in "der fürwahr (ist)" Mit. II 62, III 91 u.ö. // ija-lle-ni-n "die fürwahr (sind)(?)" Mit. I 98, II 19; auch althurr. (j)e-me-ni(-n), geschrieben e-me-ni, s. Anm. 123; u.a.[113]). Im Urartäischen sind ein unabhängiges Personalpronomen der 3. Person im Abs., mana, das dem hurrischen Demonstrativpronomen manne (s. unten) entspricht, sowie eine enklitische Form -na, bezeugt.

[sōkī] 276 : obv. 43; 280 : 5; 281 : 9; aber auch ohne Kontraktion der Lautfolge *-ou- und daher mit Hiatustilger zwischen zwei ungleichartigen Vokalen (vgl. Anm. 55 und Kap. III, 9 [e]) : šu-jux-ú-KI [so(i)ukī] 276 : obv. 27; also drückt das Zeichen -KI am ehesten [*-kī] < [*-kə-(i)ə] aus.

113) Prof. KAMMENHUBER hat den Verf. freundlichst und mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß es im Hurr. sicher mehrere verschiedene -me/-ma gab; eins davon ist ihrer Meinung nach das enklitische Personalpronomen der 2. Sing.

2. Die Possessivpronomina werden in beiden Sprachen durch Suffixe bzw. Enklitika ausgedrückt:

	Hurrisch		Urartäisch
	Singular	Plural	Singular[114]
1. Pers.	-iff(u)[115]	-iff-až-	-u'ka-[116], -uka[117]
2. Pers.	-w(?)[118]	?	-w(?)[119]
3. Pers.	-(i)'ja[116], [120] -(i)j(ə)[121]	-ij-až-	-(i)'ja-[116], -(i)j(ə)[121]

3. Die Demonstrativpronomina unterscheiden sich in beiden Sprachen. Das Hurrische gebraucht andi (adi) zum Hinweis auf nahe Gegenstände und anni zum Hinweis auf entferntere. Außerdem gibt es das Pronomen manne // mana[122].

---

114) Anscheinend können die Formen des Singulars der Possessivpronomina und der Pronomina des indirekten Objekts auch als Plural dienen, z.B. KUR lu-lu-i-na-u-i na-a-pa-a-hi-i-a-i-de "den feindlichen (Ländern, Pl.!) zu ihrem (!) Verderben" 128 A 2 : 17; vgl. a-šu-me "man siedelte (ihn) für uns(!) an" УПД 12 : 4.

115) Der Themavokal bleibt vor -iff(u) nicht erhalten.

116) Vor weiteren Enklitika unter Akzent.

117) Unbetont. Diese Form ist wahrscheinlich als aus *-uv--kai entstanden zu deuten (vgl. auch Anm. 112); *-uv ist eine reguläre Entsprechung zu hurr. -iff(u), wenn man die ziemlich häufige Alternation hurr. i : urart. u in Betracht zieht; -kai ist eigentlich Prälativ-Kennzeichen, also "vor mir" > "mein". Diese Form ist wohl entstanden, um eine Verwechslung mit -w der 2. Person zu vermeiden.

118) Geschrieben -w oder -b in Mitanni, -b in Boğazköy; es ist zu beachten, daß das Vorkommen von [v] im Hurrischen zweifelhaft ist.

119) Das einzige und zweifelhafte Beispiel: ANŠE.KUR.RA^{MEŠ}--u-u "deine (?) Pferde" (im Zusammenhang mit der Verbalform 'a-a-ha-a-ú "du (?) hast gesammelt") 36 : 20.

Im Urartäischen werden verwendet: (a) der Stamm ina/e- in drei möglichen Kombinationen - in-ŭkə "dieser - mein, dieser nahe", inə "dieser" (so im Nullkasus; vgl. Abl. ina-nə, Lok. inā, adjektiviertes Pronomen ina-ḫə, aber Abs. Pl. inelə, geschrieben i-né(-e)-le, statt des zu erwartenden °inalə!); auch mit Artikel: ina-nə "dieser (oben) bestimmte"; (b) der Stamm *ika-; bezeugt ist die Form ik--ŭka-nə "jener (oben) bestimmte, gerade jener". Von diesen Formen konnte man adjektivische Formen bilden: in-usə "solcher" (eigentlich "diesem eigentümlicher"), *ina-ḫə "solcher" (eigentlich "diesem eigener"), *ik-ŭka-ḫə "solch einer (wie dieser hier)", "derselbe" usw.

Eine wichtige Rolle spielt im Urartäischen das demonstrativ-relative Pronomen alə (Erg. alu-šə) "der ist es, welcher ... , das ist es, was ...", das vor dem Wort steht, auf das es sich bezieht: alə ^{UDU}SISKUR^{MEŠ} ṣ/zad-u-b/və "die Opferungen, die ich verrichtete"; dasselbe Pronomen führt auch die direkte Rede ein, wobei der Redende im Ergativ steht[123].

120) Althurrisch geschrieben -a (wohl [-(j)a] zu lesen. SPEISER glaubte noch eine Form -dī feststellen zu können, die nur in Ugarit bezeugt ist; doch erscheint sie sehr zweifelhaft (wahrscheinlich ist es eine Variante -t/də des Direktiv -t/da).

121) Unbetont.

122) SPEISER verweist auf den für das Hurrische charakteristischen, aber noch nicht klar gedeuteten Wechsel der Endungen -e//-a in den Pronomina: ja-//je-, -ma-//-me, -lla//-lle, awenna//awenne, mana//manne und andere.

123) Vgl. in der althurrischen Tišari-Inschrift halli mit derselben Bedeutung: Ti-iš-a-ri en-da-an UR.KEŠ^{KI} ^{D}pu--ur-li ^{D}PIRIG.GAL ba-hà-áš-tum pu-ru-li hà-al-li ^{D}Lu-ba-da-ga-áš ša-aḫ-ru-in e-me-ni da-áš-pi hà-al-li ^{D}Lu-ba-da-ga-áš da-áš-pu-in AN ḫa-we-hà-a ḫa-su-e-in ^{D}NIN.NA.GAR^{KI} ^{D}UTU-ga-an ^{D}IŠKUR e-me-ni da-áš-pi hà--al-li in-u-be i-na-u-be si-di-in
[Tiss-ar-i enda-n UR.KEŠ^{KI} (-we: Kasus-Endung hinter

Forts. d. Anm. 123

dem Heterogramm verborgen!) pur(u)li ^{D}PIRIG.GAL(-we) pah-aš-t-u-m; pur(u)li, halli Lubadaga-š š/žaqr-u-in, (j)e-me-ni(-n) taśp-i, halli Lubadaga-š tasp-u-in, AN(-š) ḫaw-ohha-(j)a ḫaž-u-w(a)-in, ^{D}NIN.NA.GAR^{KI}(-š) Šimig(e)-an ^{D}IŠKUR(-aň?), (j)e-me-ni(-n) taśp-i, halli inobe-inobe š/že-(i)d(o)-in]
"Tišśari ist (-n) Priester (Priesterin?) von UR.KÈŠ^{KI}; ein Haus des ^{D}PIRIG.GAL hat (er)(es-) erbaut (oder: "hat sie (es-) erbaut": Subjekt der Handlung als bekannt vorausgesetzt, daher nicht durch ein Nomen bzw. Pronomen im Ergativ ausgedrückt). Das Haus (NB: der Artikel existiert wohl noch nicht? Oder "Ein Haus..."), das Nubadig hütet(?), wenn es jemand vernichtet (wörtl. "ein vernichtender"), den soll Nubadig (ihn-) vernichten, Anu soll seine Anfrage (Adj. auf -ohha, neuhurr. -ohhe, urart. -u/ohə/a, vgl. in Nuza ḫawuḫumma epēšu "fragen") (sie-) nicht hören, ^{D}NIN.NA.GAR^{KI} und Šimige (und?) *Teišśob jemanden vernichtenden, den sollen sie viel, vielmals verfluchen(?)" - Veröffentlicht in A.PARROT et J.NOUGAYROL, Un document de fondation hurrite, RA LII (1948), S. 14 ff. . Die Form des transitiven Verbums in der 3. Person des Subjekts der Handlung und des Subjekts des resultierenden Zustandes pah-āst-u--m entspricht genau dem urart. šid-išt-u-nə "er hat ihn erbaut"; vgl. das Kennzeichen der Transitiva -u-, halli in der Bedeutung sowohl eines Demonstrativpronomens als auch einer unterordnenden Konjunktion, keine "Nominalisierung" des Prädikats im Nebensatz - lauter Erscheinungen, die dem Althurrischen und dem Urartäischen gemeinsam sind. Die Form -in für das enklitische Pronomen des Subjekts des Zustandes erinnert an GAMKRELIDZEs Theorie, daß die Endung der urartäischen Adjektiva -inə mit dem Pronomen demonstrativum zusammenhängt. Was das Urartäische betrifft, so unterscheidet man gewöhnlich das Pronomen alə und die die direkte Rede einleitende Partikel alə, die man als eine Verbalform "spricht, gibt von sich" (zum Verb ar- "geben") betrachtet (in der Erwägung, daß die Bezeichnung des Sprechenden im Ergativ steht und somit die direkte Rede als "Objekt" angesehen wird). Aber alə paßt nicht in die Konjugationsformen der Verbalparadigmata hinein. Eine vollkommene Analogie bietet die akkadische Konstruktion mit dem die direkte Rede einführenden Pronomen ummā und die elamische Konstruktion mit der direkten Rede als "Objekt" des Verbums.

4. Die übrigen Pronominalstämme (abgesehen von einigen fraglichen Formen) sind der hurrischen und der urartäischen Sprache gemeinsam. Das sind die Stämme: akku-//agu-; (i)ja--//je-; u/ole-; und awe-, *awa- (hurr.), ai-, ā- (urart.).

Die ein Paar bildenden Stämme akku- und agu- werden zur Gegenüberstellung angewandt: akku-š ... agu-wa "der eine... dem andern". Im Urartäischen ist das Pronomen ak-ŭkə "derjenige, gerade jener" bezeugt[124].

Das Pronomen (i)ja-, je- dient im Hurrischen als Relativpronomen, wobei weiter der Artikel - in seiner korrelativ--attributiven Funktion -, unselbständige Personalpronomina u.ä. angegliedert werden. Im Urartäischen wird das Pronomen jei[125] (geschrieben gi-e-i, zu lesen wohl [*jē]) als Indefinitpronomen gebraucht (mit Verneinung: ujə jei "niemand").

u/ole- bedeutet in beiden Sprachen "der andere; nicht dieser".

Der Stamm *awe- liefert eine ganze Reihe von Bildungen: das Relativpronomen awe "welcher" (nur im hurrischen Dialekt von Ugarit belegt); Indefinitpronomina - hurr. awe--nne/a, urart. ai-nei "irgendwer, irgend jemand, irgendein"; hurr. awe-šše, urart. ai-šei "etwas, irgendetwas"; relativpronominale Konjunktionen und Adverbien - hurr. aweš, urart. ašə (das als zugrunde liegenden Stamm *awaš vermuten läßt)

124) Die Pronomina i-nu-ke(-e), i-ku-ka-ḫi-né (determinierte Form), a-ku-ke enthalten wohl alle das Possessivpronomen der 1. Person *-uv-kə; ob wir in der normalisierten "bound transcription" inūkə, ikūkaˊγinə, akūkə, oder schon die verkürzte Form inukə, ikukaˊγinə, akukə schreiben sollen, ist ungewiß.

125) Die Entstehung des -i in den Pronomina jei, āinei, aišei ist nicht gedeutet worden. Es ist möglich, daß hier eine pseudo-historische Schreibung für ˊ-ē am Wortende (zum Unterschied von -ə) vorliegt.

"wenn, als"; vgl. auch urart. awje "irgendwohin" (eigentlich wohl relativ: "dort, wo").

5. Die Bedeutung der rückbezüglichen und der verallgemeinernden Pronomina wird im Hurrischen und im Urartäischen - wie auch in anderen altorientalischen Sprachen - durch Substantiva wiedergegeben (hurr. išt̄ane, ein Nomen, etwa "Gegenseitigkeit", das dem Pronomen "einander" entspricht; hurr. ḫejaru-nna "jeder", šuwa-nna "jeder", Pl. šuwa-lla "alle", urart. šuinə (wohl [*suiənə]?) "gesamter". Die Morpheme hurr. Sg. -nna, Pl. -lla, urart. -nə sind wohl hier genetisch als prädikative Zustandssubjektspronomina zu verstehen, also etwa "jeder (ist) es", "alle (sind) sie", "das gesamte (ist) es" usw.

VIII. Verbum

1. Der Unterschied zwischen dem hurrischen und dem urartäischen Verb läßt sich in fünf Hauptpunkte zusammenfassen:

(1) im Hurrischen ist das Intransitivum als eine nominale (partizipiale) Form behandelt: es wird nicht konjugiert, denn die pronominalen Kennzeichen der Person des Zustandssubjekts werden meistens in die eigentliche Verbalform nicht hineingetragen, sondern haben lexikalisch selbständigen Charakter; dagegen bilden im Urartäischen die Kennzeichen beider Subjekte (der Handlung und des Zustands) ein einheitliches System von im eigentlichen Sinne verbalen Morphemen;

(2) im Hurrischen hat die Erzählform (der perfektive Aspekt) ein eigenes Morphem und steht der aspektlosen unmarkierten Form gegenüber, während im Urartäischen dagegen gerade die Erzählform (der perfektive Aspekt) kein spezielles Kennzeichen hat;

(3) im Hurrischen gibt es eine besondere verneinende Konjugationsform der Verba, die im Urartäischen einstweilen

nicht oder wenigstens nicht sicher bezeugt ist (s. unten);

(4) im Hurrischen sind die urartäischen Formen der perfektiven Partizipien nicht bezeugt;

(5) im Urartäischen ist die Reihenfolge der Verbalsuffixe im Vergleich zum Hurrischen etwas verschoben.

In allem übrigen stimmt die sehr verwickelte Struktur des Verbs in beiden Sprachen überein, abgesehen von einigen unwesentlichen Einzelheiten hauptsächlich phonetischer Art.

2. In beiden Sprachen bestehen die Verbalformen aus dem Verbalstamm und einer Suffixkette nach folgendem Muster (s. Tab. 5).

(1) Die Stammesmodifikations-Affixe dienen zur Präzisierung der Semantik der Verbalwurzel. Man kann sie am ehesten mit den semitischen "Stammesmodifikationen" vergleichen, und zwar drückt -an/m- den Kausativ (bisweilen den Faktitiv), -ar- den Faktitiv (bisweilen den Kausativ), -ug- (urart. -uj-, -ij-) den Inchoativ, -u/ol- den Reflexiv oder vielleicht eher eine zugunsten des Subjekts gehende Handlung, -až- bzw. -u/ož- (urart. -š-?) wohl den Intensiv oder Iterativ aus. Andere Affixe wie z.B. -ill-, -iz-, -(u)b-, -u/oγ- (bzw. -iγ-, -aγ-), -d- u.a.m. sind einstweilen unklar. Die meisten Stammesmodifikations-Affixe sind in beiden Sprachen belegt.

Obwohl wir der Einfachheit halber alle Stammesmodifikations-Affixe einer einzigen (1.) Position zugeschrieben haben, nehmen sie in Wirklichkeit mehrere Positionen ein, die wir als (1a, b, c) bezeichnen könnten, denn bei e i n e r Verbalform können bis zu drei (?) Stammesmodifikations-Affixe erscheinen, z.B. hurr. -an-d- (pis-an-d- "sich erfreuen"); -ug-ar- (tad-ug-ar- "[anfangen zu] lieben", russ. "полюбить"; ag-ug-ar- "absenden"); pu/oγ-ug-ar-, pu/oγ-

Wurzel	1	9	10	11
	Stammesmodifikation	Kennzeichen der irrealen Modi (2. Gruppe)	Kennzeichen des Subjekts der Handlung	Kennzeichen des Plurals des Subjekts der Handlung
Hurrisch	-an/m-, -ar-, -u/ol-, -ug- usw.	-ewa, -ae	1.-a/if(f) 2.-ū/ō 3.-(j)a	-ža
Urartäisch	-an/m-, -ar-, -u/ol-, -uj- usw.	-ə'(i)a, -e(i)ə; -a(i)- > -ā-.	Subjekt-Objekt-Kennzeichen: s. Tab. 6 - 7	

Tab. 5

Struktur des Verbums

Suffix-Positionen

Wurzel	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	Stammes-modifikation	Kenn-zeichen des Aspekts	Kenn-zeichen der Objekt-losig-keit	?	Kenn-zeichen des Plurals	Kenn-zeichen der Transi-tivität und der Intransi-tivität	Kenn-zeichen der Vernei-nung	Kenn-zeichen der irrealen Modi (1. Gruppe)	Kenn-zeichen der irrealen Modi (2. Gruppe)	Kenn-zeichen des Subjekts der Handlung	Kenn-zeichen des Plurals des Subjekts der Handlung
Hurrisch	-an/m-, -ar-, -u/ol-, -ug- usw.	-u/oẕ-, -ed-	-t-	-šṭ- (-ikk-?, -imbu-?)	-ido-, -id-	(1) -i- (2) -u/o-	-wa-, -kk-	-l(l)-, (-nn-, -rr-)	-ewa, -ae	1.-a/if(f) 2.-ū/ō 3.-(j)a	-ẕa
Urartäisch	-an/m-, -ar-, -u/ol-, -uj- usw.	-ed-, -(a)t-(?)	-	-šṭ-, (-ik-??)	-it(o)-	(1) -u-, -i-, (2) -a-, -o-, (3) -ia-, -io-	?	-l-	-ə′(i)a, -e(i)ə; -a(i)- > -ā-.	Subjekt-Objekt-Kennzeichen: s. Tab. 6 - 7	

-iz-ar- "(ein)-tauschen"; -ar-aẓ-g- (oder besser -ar-aš̄k-?, s. taḏ-ar-aẓ/s̄(-)g/k-ae Gerundium "liebevoll"; urart. -uj--ar-, -ij-ar- (šeb-uj-ar- "[zu] beschädigen [versuchen]", an-ij-ar-(e)ḏ-o Zustandspartizip des Imperfektivs "sich feindlich zu machen anfangend, sich als Feind erweisend"; -uj-ar-š- (kul-u(j)-ar-š- "sich zum Fliehen begeben"), -ar--u/ol- (qaṗq-ar-ol- "[zu seinen Gunsten] belagern"), -ar-š-(qaṗq-a(r)-š- "belagern"). Jedoch muß noch nachgeprüft werden, ob -ḏ- (= -ed-?) und -š- (=-oẓ-?) nicht zu einer anderen Position gehören und z.B. den Aspekt ausdrücken(?).

(2) In der hurrischen Sprache gibt es drei Formen, die die sogenannten Tempora oder, genauer, die Aspekte ausdrücken:

a) den perfektiven Aspekt oder die Erzählform mit dem Merkmal -u/oẓ- in der 2. Position (SPEISER sieht sie als Vergangenheit an und nennt sie "Perfekt", FRIEDRICH kennzeichnet sie als "Präteritum"). Der hurrische Dialekt von Ugarit bietet hier anscheinend -aẓ- und sogar -iẓ- statt M. und B. -u/oẓ-;

b) die aspektlose Form oder das"Präsens" mit Null-Kennzeichen in der 2. Position;

c) den imperfektiven Aspekt mit dem Kennzeichen -ed- in der 2. Position (das sogenannte "Futurum"). Die Gegenüberstellung besteht also nicht in "Vergangenheit" und "Zukunft", sondern in einer "beendeten" oder "nicht beendeten" Handlung (bzw. Zustand). Eine Form, die eine Handlung bzw. einen Zustand an sich, d.i. weder als beendet noch als unbeendet wiedergibt, steht außerhalb der Gegenüberstellung.

Im Urartäischen sind einstweilen ebenfalls drei aspekttemporale Formen bezeugt; es sind aber etwas andere, d.h. die Aspektgegenüberstellung "beendet : unbeendet" bleibt, aber die Perfektivform ist hier unmarkiert; außerdem gibt es hier noch eine dritte, einstweilen unklare Aspektform(?).

Die drei Formen sind also die folgenden:

a) die Erzählform mit Null-Kennzeichen ("Präteritum" nach FRIEDRICH, "Aorist" nach MEŠČANINOV);

b) die Form mit dem Kennzeichen -(a)t- in der 2. (?) Position; sie ist einstweilen nur in einem sehr unklaren Brief belegt (УПД 7 passim); vermutlich drückt sie die dauernde Handlung aus, oder aber entspricht sie der hurr. 3. Position (??).

c) der imperfektive Aspekt mit dem Kennzeichen -ed-[126]. Das urartäische Material zeigt ganz deutlich, daß es sich gerade um einen Aspekt, nicht aber um ein Tempus handelt.

(3) In der hurrischen Sprache kann in der 3. Position das Kennzeichen -t- erscheinen, welches das Verb als intransitives kennzeichnet oder als ein solches, das kein im Satz klar ausgedrücktes Subjekt des Zustands hat; (ein solches Verbum wird meistens nicht als eine finite Form mit Subjekt der Handlung im Ergativ, sondern als Zustandsprädikat behandelt; doch gibt es auch Verbalformen vom Stamm des intransitiven Verbs o h n e das Kennzeichen -t- in der 3. Position). Die Regel des Gebrauchs dieses Formans ist nicht restlos geklärt; es scheint nur nach -ož- bzw. -ed- in der 2. Position belegt zu sein.

Im Urartäischen fehlt die 3. Position überhaupt[127]; wir haben jedoch zur Erleichterung des Vergleichs mit dem hurrischen Verbum für das Verb beider Sprachen eine einheitliche Numerierung der Positionen beibehalten. Das Fehlen des Kennzeichens -t- im Urartäischen hängt offenbar

126) Z.B.: batq-ed-u-l-i-ne "er soll ihn wiederherstellen"; aše pīle nek-ed-o-l-e "wenn der Kanal überläuft" (das Kennzeichen des Imperfektivs ist hier -ed-, nicht -l-!); weiterhin awje ... kulme man-ed-u/o "wo ... Vorräte waren" (= engl. "used to be").

127) S. übrigens oben [2b].

mit dem konsequenteren Kennzeichen der Transitivität und Intransitivität in der 6. Position zusammen.

(4) In der 4. Position können stehen: im Hurrischen das ungeklärte Kennzeichen -št-, im Urartäischen das Kennzeichen -št-, das eine Handlung als fertiggebracht kennzeichnet, also seiner Semantik nach den Kennzeichen der 2. Position nahe steht[128]. Vielleicht gehören auch hurr. -ikk-, urart. -ik- und hurr. -imbu- hierher[129], deren Bedeutung nicht ermittelt und deren Position in der Suffixkette nicht mit Sicherheit festgestellt ist.

128) Dem Element -št- kann im Hurrischen der Vokal -a-, -e/i- oder -o- vorausgehen; die Regeln über die Anwendung dieser Vokale sind unklar. Im Urartäischen wiederholt der Vokal vor -št- den Stammvokal. Beispiele: urart. āše GIŠulde teš-ule GUD III UDU ^{D}Ḫaldi--(i)e urb-u-l-e-ne ḫal-u/ol-e ašḫ-u-l-e-ne 65 : 24-26 "wenn der Weingarten reif wird, soll man einen Stier (und) drei Hammel (dem Gott) Ḫaldi schlachten (und) ein Festmahl (es-) opfern" und vgl. āše ^{D}Ḫaldi-(i)e ašḫ-ašt-u-l-e ḫal-u/ol-e ... 96 : 2 "wenn sie (dem Gott) Ḫaldi ein Festmahl geopfert haben werden...": [iu(?)] Argište-ḫi-ne-le šid-u-b/ve munā-ne pīle... ag/j-u-b/ve 127 : IV 72 - 73 "[als(?)] ich (die Stadt) Argisteḫinele baute, (da) leitete ich einen Kanal vom Fluß ab"; É.GAL šid-išt-u-b/ve "eine Festung erbaute ich" passim.

129) Die Existenz eines verbalen Formans der 4. Position -ikk- ist etwas fraglich. In Formen wie hurr. ḫaž-i--kk-onne "nicht hörend, taub", wur-i-kk-onne "nicht sehend, blind" ist -kk- das Kennzeichen der Negation (7.Position); dennoch gibt es scheinbar ganz analoge Formen, wo wir mit dem Kennzeichen der Negation kaum durchkommen können, z.B. hurr. ašḫ-ož-i(-)kk-onne "Opferer", urart. ^{LÚ}urb-i(-)k-ae "Opferer" 142 : 8-9; ^{LÚ}še/ip-i(-)k-ae Bedeutung unbekannt УПД 12 : r.5. Oder ist es "der (noch) nicht geopfert Habende" usw. zu übersetzen? Dabei ist wohl -onne ein Adjektiv-Formans, nicht bloß Form des Artikels -ne, vgl. mit Artikel ašḫ-ož-i(-)kk-onne-ne-we-na-ž-ta "zu denen des Opferers(?) KUB XII 44 : II 6. Das Adjektiv dürfte dann vom Partizip der Handlung ašḫ -ož-i(-)kk-i gebildet sein, dessen determinierte Form jedenfalls ašḫ-ož-i(-)kk-onne lauten sollte. - Zu -imbu- vgl. SPEISER, IH § 183a.

(5) In der 5. Position kann im Hurrischen das Kennzeichen -ido- stehen. Seine ursprüngliche Bedeutung ist nicht völlig klar: anscheinend gibt es den pluralischen Charakter der Handlung wieder (mehr- oder vielmalige Wiederholung, Subjektshäufung); beim Transitivum drückt es jedoch in den irrealen Modi (d.i. in den Modi außer dem Indikativ) den Plural des Subjekts der Handlung aus.

Im Urartäischen ist die 5. Position vorläufig nur im Imperativ belegt; sonst ist das Element -ito- in das gemeinsame System der Subjekt-Objekt- sowie der Singular-Plural-Kennzeichen eingeschlossen.

(6) In der 6. Position stehen die Kennzeichen der Transitivität (hurr. -i-, alt-hurr. -u-, urart. -u- oder -i-[130]) oder der Intransivität (hurr. -u/o-[131], urart. -a- oder -u/o-[132]). Im Hurrischen sind diese Kennzeichen nur 1) vor den Suffixen der 7. oder 8. Position, 2) in den Partizipien vorhanden. Das Urartäische verwendet sie in den meisten Fällen (mit der Ausnahme des Imperativs und einiger anderer modaler Formen)[133].

130) Im Urartäischen -i- im Modus finalis und im Partizip der Handlung, sonst -u-; im Althurrischen nur -u- außer im Partizip, im späteren Hurrischen nur -i-.

131) Die Graphik der vorhandenen Texte in der Erzählform gestattet keine Unterscheidung zwischen [-o-] und [-u-], jedoch ist wenigstens in den irrealen Modi -o- bezeugt.

132) Gewöhnlich -a- (vgl. das hurrische absolute Zustandspartizip auf -a); das Kennzeichen -o findet sich nur im Verb man- "sein" sowie anscheinend in den irrealen Modi. In der Schrift kann man in all diesen Fällen das Kennzeichen der Intransitivität [-o-] nicht von dem der Transitivität [-u-] unterscheiden; daß aber [-o-] und nicht [-u-] vorliegt, ist aus dem Vergleich mit dem Hurrischen zu erkennen.

133) FRIEDRICH und andere rechnen die Kennzeichen der Transitivität-Intransitivität zum Verbalstamm selbst. Aber der Verbalstamm des urartäischen Verbums ist an sich neutral hinsichtlich Transitivität und Intransitivität; das gewöhnlich als Intransitivum gebrauchte Verb kann zu einem Transitivum (Kausativum in Bezug auf die ursprüngliche Bedeutung) gemacht werden, indem man das Kennzeichen der Intransitivität durch das Kennzeichen der Transitivität ersetzt, wie an Beispielen zu sehen ist: nah-a-də "ich stieg auf, ich kam (an)", nah-u-b/və "ich brächte" und andere. Außerdem können die Vokale -u, -o, -a schon deshalb nicht zum Stamm gerechnet werden, weil zwischen ihnen und dem eigentlichen Stamm noch Suffixe der 1., 2. und 4. Position eingefügt werden können (-an-, -uj-ar- usw.; -ed-, -št-) : nips-ed-u-l-i-nə "soll ihn schlachten"; šid-(i)št-u-b/və "ich habe (fertig) gebaut; ked-an-u-b/və "ich habe zusammengerufen", u.a.m.

Es gibt im Urartäischen einige Verbalformen, die weder unter den Verben mit dem Intransitiva-Kennzeichen -u-//-i- noch unter den Verben mit dem Transitiva-Kennzeichen -a-// -o- gehören, sondern in der 6. Position ein Kennzeichen, das von den beiden obengenannten verschieden ist, aufzeigen (-ia-, -i-, -iu/o-). Die Belege sind nicht sehr zahlreich[134]; vorläufig werden wir die betreffenden Formen als "medial" bezeichnen. Die "medialen" Verba werden wie Intransitiva konjugiert.

134) Es handelt sich um folgende Verbalformen: A) Erzählform ohne Stammesmodifikations- und andere Affixe: ku-ti-a--de pa-re(-e) "ich gelangte bis ..." // ku-tu-bé pa-re-(-e) dass., passim; ḫa-ši-al-me "sie schenkten mir Gehör" passim, vgl. ḫa-šu-bé "ich hörte" 127 : V, 41; B) Erzählform mit Affixen: ku-lu-ar-ši-bé [*kul-u(j)--ar-š-i-bə] "er floh" 155 : F 27; a-iš-ti-bé "er sprang" 110 : obv. 9; su-lu-uš-ti-be wohl etwa "er verbeugte sich" (aber ú-lu-uš-ta-i-bé 127 : II, 12 statt des üblichen u-lu-uš-ta-bé "er ist vorausgezogen" gehört nicht hierher: es ist wohl eine hyperkorrekte Schreibung für [*ul-(u)št-a-bə], da Ca-i- eine historische Schreibung für [-ā-] bzw. [ʾ-a-] ist); Wie man sieht, sind es meistens Verba der Bewegung oder verba sentiendi. Auch ein Partizip auf*-io kann wahrscheinlich rekonstruiert werden, s. unten Kap. IX § 5(b), am Ende. Unklar ist einstweilen die Form me/i-ši-i-u-le-ne (= me/i-šu-le "soll man (die Trauben) lesen"?) 27 : 31.

(7) In der 7. Position kann im Hurrischen das Kennzeichen -wa- oder das Kennzeichen -kk- stehen. Das erste ist eine Verneinung der irrealen Modi (z.B. des Optativs), das zweite der Partizipien. Übrigens scheint *-wa- auch im Indikativ bezeugt zu sein; aber für diesen gibt es auch andere Mittel, um die Negation auszudrücken, s. unten, Kap. VIII § 8.

Im Urartäischen sind keine sicheren Beispiele der Suffixe in der 7. Position vorhanden[135].

(8) In der 8. Position kann im Hurrischen und im Urartäischen das Kennzeichen der irrealen Modi -l(l)-[136] stehen. Der Charakter des Modus wird bestimmt durch die Kombination des Suffixes -l(l)- oder des Null-Kennzeichens der 8. Position mit den Suffixen der folgenden Positionen[137].

---

135) Vgl. Anm. 129.

136) In den Texten aus Boğazköy finden sich auch die Kennzeichen -r- und -n- offenbar mit derselben Bedeutung; vielleicht sind es Dialektformen? Zwar gibt es auch in Mitanni Formen wie: pis-u/o-nn-e(-n) "möge ich mich freuen" und faɣr-u/o-nn-e(-n) "mögen sie gut sein" statt der zu erwartenden Formen *pis-o-ll-e-n und *faɣr-o-ll-e-n, aber dies läßt sich vielleicht aus phonetischen Gründen erklären (Nachbarschaft von -n?). Im Urartäischen, das anscheinend auch in anderen Beziehungen der Mitanni-Sprache näher stand als den anderen hurrischen Dialekten (mit Ausnahme des Althurrischen von Urkiš), sind die Kennzeichen -r-, -n- nicht bezeugt.

137) SPEISER postuliert die betreffenden Formantien nicht als -l-, -r-, -n-, sondern als -il-//-ol-, -ir-//-or-, -in-//-on-, wobei er sich hauptsächlich stützt auf:

a) die Form ḫaž-o-l-e-ž "mögen sie erhört werden". Der Gedankengang ist der folgende: da das Verb ḫaž- "hören" kein Intransitivum sein kann, ist somit das -o- vor dem -l- nicht Kennzeichen der Intransitivität. - Allein wir wissen, daß das Verb ḫaš- auch im Urartäischen nicht immer als Transitivum angesehen wird (ḫaš-ia-l(ə)-mə "sie schenkten mir Gehör" neben ḫaš-u-b/və "hörte ich"), darum sind auch im Hurrischen Schwankungen natürlich, vgl. ḫaž-i-l-i/e "möge ich hören" und ḫaž-až-i-wa-ll-i-lla-(a)n "und möge

(9) In der 9. Position können in beiden Sprachen die Kennzeichen der Modi der 2. Gruppe stehen: hurr. -ewa, urart. -i/e(j)ə bzw. -ə/ja- und hurr. -ae, urart. *-ai- > -ā-. Zur Bedeutung der mit ihnen gebildeten Modi s. unten.

(10 - 11) In der 10. Position folgt im Hurrischen das Kennzeichen der Person des Subjekts der Handlung bei transitiven Verben. Der Plural des Subjekts der Handlung wird durch das Kennzeichen -ža ausgedrückt, das die 11. Position einnimmt.

Was das Kennzeichen des Subjekts des Zustands (= Objekts) beim Transitivum betrifft, so wird es entweder nach der 11. Position angefügt oder vorverlegt und enklitisch irgendeinem anderen vorhergehenden Redeteil angegliedert.

Im Urartäischen stehen am Ende der Konjugationsform des Transitivums (also im Indikativ nach dem Kennzeichen -u- des Transitivums in der 6. Position) die Subjekt-Objekt-Kennzeichen, die ein einheitliches System bilden. Aber auch das Urartäische kennt noch Suffix-Pronomina des Objekts, die ihre Beweglichkeit behalten, s. unten Kap. VIII § 3.

---

ich sie nicht (mehr) hören" (mit dem Formans der Transitivität -i- an seinem normalen Platz - in der 6. Position!). Andrerseits zeigt - der Ansicht SPEISERs zuwider - besonders das urartäische Material, daß der Verbalstamm an sich in Bezug auf Transitivität und Intransitivität neutral ist; das Kennzeichen der Transitivität verleiht dem Intransitivum kausative Bedeutung, während das Kennzeichen der Intransitivität dem Transitivum eine intransitive bzw. stative Bedeutung gibt (ins Deutsche meistens als Passivum zu übersetzen).

b) die Form za-li-ik-ku-li (Bedeutung unbekannt) KUB XXVII 38 : II 17, die angeblich sowohl das Formans der Transitivität -i- vor -kk- als auch das Formans -ol- besitzt, worin -o- schwerlich das Kennzeichen der Intransitivität sein kann. Aber -ikk- ist hier vielmehr ein Suffix der 4. Position, so daß -o- zur 6. und -l- zur 8. Position gehören! Formen mit -ikk- in der 4. Position, die von der Negation -kk- in der 7. Position unterschieden werden müssen, scheinen auch sonst bekannt zu sein, s. Anm. 129.

Die Kennzeichen des Subjekts der Handlung können je nach der Konjugation verschieden sein. Der Indikativ gehört zur I. Konjugation (also sind in der I. Konjugation die Positionen 8 und 9 nicht besetzt); zur II. Konjugation gehören die negativ-modalen Formen mit den Kennzeichen -wa- in der 7., aber auch die irreal-modalen Formen mit den Kennzeichen -l- (-r-, -n-) in der 8. Position und die Formen des Imperativs.

Der Imperativ wird durch Anfügung der Personenkennzeichen der II. Konjugation an den Stamm bzw. an das Suffix der 1. Position unter Auslassung der Suffixe der 3. - 9. Position gebildet.

Die Verbalformen mit den Kennzeichen -ewa, -ae in der 9. Position sind mit Konjugationsaffixen, die auf die Person des Subjekts der Handlung verweisen, nicht vereinbar (wenigstens im Hurrischen nicht; im Urartäischen ist das Material für eine endgültige Schlußfolgerung ungenügend). Zum Suffix -ae s. noch Kap. V § 9; Kap. IX §2.

Im Urartäischen gibt es dieselben zwei Konjugationen wie im Hurrischen, aber einige Formen sind aus der II. in die I. Konjugation übergegangen.

3. Um den Zustand auszudrücken (Intransitiva, bzw. Stativa), werden im Hurrischen Partizipialformen gebraucht, denen Personalpronomina im Nullkasus (casus absolutus) enklitisch angegliedert werden können. Häufiger ist aber die Vorverlegung des Personalpronomens innerhalb des Satzes (das Prädikat steht meistens am Satzende). Im Urartäischen gibt es selbständige konjugierte Formen des Intransitivums, deren Entstehung aus Partizipialformen + Personalpronomina sich bei Vergleichung mit dem Hurrischen offenbart.

Das Subjekt des Zustands des Intransitivums wird in beiden Sprachen auf folgende Weise ausgedrückt (die hurrischen Formen sind lexikalisch selbständig; die urartäischen sind im Indikativ Verbalmorpheme in der III. Konjugation, die

nach dem Intransitivum-Kennzeichen -a- in der 6. Position folgen):

	Hurrisch		Urartäisch (III. Konjugation)	
	Sg.	Pl.	Sg.	Pl.
1. Pers.[138]	-tta < *-dda	-t/dilla	-də	-dilə(?)[139]
3. Pers.	(a)-(Null)	-lla	(a)-(Null)[140]	-lə
	(b)-b[141]		(b)-bə[142]	
	(c)-(n)na[143], -(e)n[144]		(c)-nə[144]	

Das Hurrische braucht diese Kennzeichen des Zustandssubjekts auch beim Transitivum (Objekt der Handlung); sie können auch indirekte (Dativ- und Direktiv-)Objekte[145] ausdrücken.

---

138) Formen der 2. Person sind nicht zuverlässig bezeugt.

139) Vgl. Tab. 6, Anm. h.

140) Nur im Verb man- "sein": ma-nu [man-o] "er ist (war)".

141) Archaische Form, die nur bei prädikativen Partizipien in Satz-PN erhalten ist. Kann nicht innerhalb des Satzes vorverlegt (d.h. an ein vor dem Verb stehendes Wort desselben Satzes gehängt) werden und duldet keinen Artikel -ne, bzw. -na.

142) Die gewöhnliche Form: nu-na-be/bé " e r kam" (aber s/za-du-b/vé " i c h machte").

143) -n (althurr. -m), wenn der Verbalform angegliedert, -nna (vielleicht auch -me-, -ma-?) wenn innerhalb des Satzes vorverlegt. Jedoch kann ein absolutes Zustandspartizip auf -a auch ohne Pronominalelement die 3.Person ausdrücken.

144) In den modalen Verbalformen der II. Konjugation. Althurr. -in.

145) S. z.B. Mit. II 50: še-e-ni-ip-wə-ú-ut-ta-a-an ka-til-le-e-t[a]... "und mein Bruder wird mir sagen ..." [*žen(a)-iffu(-š)-tta-(a)n kad-ill-ed-a]. Sonst wird das Wort kad- "sagen" gewöhnlich mit dem Direktiv gebraucht (auch im Urartäischen wird das Verb ti- "sagen" mit -edə gebraucht); vgl. zu dieser Frage demnächst KAMMENHUBER in Ugarit-Forschungen 2 (1970).

Im Urartäischen bilden die Objekt-Kennzeichen beim Transitivum, laut Kap. VIII § 2 (10 - 11) zusammen mit den Kennzeichen des Subjekts der Handlung e i n Gesamtsystem. Jedoch gibt es hier, wie schon oben erwähnt, auch solche Objekt-Kennzeichen, die ihre Beweglichkeit behalten, und zwar drücken diese sowohl das direkte Objekt (Zustandssubjekt) als auch das indirekte (Dativ-)Objekt aus: 1. Person -mə, 3. Person -nə : alu-š-mə LUGAL-TÚ-ḫə... ar-u-nə "(derjenige), welcher (Erg.) mir die Königswürde ... gab"; āšə LUGAL--nə ^{D}Ḫaldi-nə aš-u-mə ^{M}Rusāḫinā "als (man) den König, (nämlich) den (Gott) Ḫaldi, (für) uns (?) ansiedelte (wörtl. "setzte") in Rusāḫinele"; alu-š-nə tu(r-u)-l-ə "derjenige welcher sie (= die Inschrift) zerstören würde"; mi inai-nə mi nārā awjə ululə "weder göttliches Wesen (*in-ae, unbestimmt!) soll ihn (-nə) noch Mensch irgendwohin (fort)bringen".

4. Die Subjekt-Kennzeichen (im Hurrischen) und die Subjekt-Objekt-Kennzeichen (im Urartäischen) beim Transitivum sind folgende:

Tab. 6

I. Konjugation (Transitiva)

Subjekt der Handlung	Hurrisch ohne Objekt[a]	Urartäisch ohne Objekt	Urartäisch 1.Pers. Sg. des Objekts	Urartäisch 3.Pers. Sg. des Objekts	Urartäisch 3.Pe Pl
1.Pers.Sing.	-(a)f[b]	-və[c]	-	-və(-Null)	-v-l
2.Pers.Sing.	-ū/ō (B. -iu)	-au?	?	?	?
3.Pers.Sing.	-ja[e], -a[f]	-(Null)[g]	-(Null)-də?[h]	-(Null)-nə[i]	-a-l
1.Pers.Plur.	-(a)f-ža	-v-šə[k]	-	?	?
3.Pers.Plur.	-(j)a-ža	-ito[l]	?	-ito-nə	-ito-

Anmerkungen zu Tab. 6:

a) Die Objekt-Kennzeichen s. oben Kap. VIII § 3.

b) Geschrieben -a-ú in der positiven Form, wahrscheinlich [-af(f)].

c) Geschrieben -be, -bé, zu lesen wohl [-və]. Das hurrische -f sowie das -n für das Objekt der 3. Person Sg. und das -b im Intransitivum sind vielleicht Stumpfformen, die auf *-fa oder *-fi, *-ne, *-ba oder *-bi zurückgehen, vgl. aber Anm. 32.

d) Geschrieben -ú-ú-li/e, zu lesen [-vlə] < *-f-lla.

e) Im "Präsens". Hat diese Form mit dem urartäischen Medial-Kennzeichen -ja- (6. Position) irgendetwas zu tun?

f) In den anderen Formen des Indikativs. Im Hurrischen von Ugarit ist auch -u (wohl [*-o]?) belegt. Im Althurrischen lautet die Form mit Objekt: -(Null)-m.

g) Nur mit indirektem Objekt belegt: ar-u-me "(er) gab mir".

h) Mit Objekt in der 1. Person Pl.: -(Null)-dilə. Für die Formen -(Null)-də und -(Null)-dilə gibt es nur je ein Beispiel; das erste von ihnen ist nicht ganz sicher: 1) iš-ti-de ul-ḫu-de URU Mi-li-ṭi-a-né qa-ap--qa-ru-li-né "Von da aus schickte (wörtl. "richtete") mich (der Gott [?], und) ich wollte die Stadt Miliṭja belagern" 158 : 22; 2) ḫe-né a-la-jex-e a-de-re ši-u--di-le z/sa-de ú-ši-e a-le-e LÚ i-né ú-na-a-i-né (der Brief gibt die direkte Rede von zwei Männern wieder) "jetzt sandte er uns (ši-u-dilə) zu seinem ad-erə Herrn, (sagend): mache, schicke denjenigen Mann, der zu kommen hat" УПД 7 : 4-5.

i) Geschrieben gewöhnlich -NI (= -né). Der Objektcharakter dieses -nə offenbart sich nur auf Grund etymologischer Erwägungen, da diese Form auch in d e n Fällen gebraucht wird, wo das Objekt im Satz schon durch ein Substantiv ausgedrückt ist, d.i. faktisch als eine "einseitig konjugierte" Form. Vgl. althurr. -(Null)-m.

j) Aus *-a-lla. Diese Form bestätigt, daß die Form auf -nə objektisch ist.

k) Geschrieben -ú-še, -ú-ú-še.

l) Die Form ist aus der II. Konjugation herübergenommen. Geschrieben -i-tú.

Tab. 7

II. Konjugation (Transitiva und Intransitiva)

Subjekt der Handlung	Hurrisch ohne Objekt (s.Kap.VIII, § 3-4)	Urartäisch ohne Objekt	Urartäisch 3.Pers.Sing. des Objekts	Urartäisch 3.Pers.Plur des Objekts
1.Pers.Sing.	-i/e	-ə	-i/e-nə	-(i/e-)lə
2.Pers.Sing.	-i/e	-ə	-i/e-nə	?
3.Pers.Sing.	-i/e-(e)n[a]	-ə (im Imperativ: -i/enə)[a]	-i/e-ni-nə[a]	
3.Pers.Plur.	-id(o)...(-en)[a]	-(i)tinə[a]	-(i)tini-nə[a]	?

Anmerkung zu Tab. 7

a) Hier ist -(e)n das Objekt-Kennzeichen (Subjekt-Kennzeichen für Intransitiva) der 3. Person Sg. (zumindest ursprünglich). Später hat es seine Qualität als Objekt eingebüßt; daher wird im Urartäischen das -ni/e-Kennzeichen, um das Objekt beim Verb auszudrücken, verdoppelt. Beispiele siehe im Kap. VIII § 7.

Aus den beiden angeführten Tabellen 6 und 7 ist klar ersichtlich, daß die urartäischen objektischen Verbalformantien -də(?), -nə, -dilə(?), -lə auf die hurrischen halbselbständigen objektpronominalen Enklitika -tta, -(e)n, -t/dilla und -lla zurückgehen.

5. Für das Hurrische charakteristisch ist die pronominale Kopula -n (im Singular), -(l)la (im Plural), die besonders weitgehend im Brief Tušrattas von Mitanni verwendet wird. Die Regeln für ihre Anwendung sind ziemlich

unklar[146]. Anscheinend wurde sie ursprünglich bei allen Zustandsprädikaten, d.h. beim Nominalprädikat und beim Intransitivum gebraucht: adi-ni-n taže-n idd-u/ož-t-a, wörtlich "also-das-ist(?) Geschenk-ist abgegangenes" = "also das ist ein Geschenk, das abgesandt worden ist" (das Intransitivum erscheint in der Partizipialform); undu-ma-an žen(a)--iff-(e)n paš̄-u/ož-i "jetzt-eben-und Bruder-mein-ist abgesandt-habender" = "und jetzt eben hat mein Bruder gesandt"; undu-n Mane-n-an žen(a)-iffu-we paš̄-i-t̰he "jetzt-ist Mane--ist-und Bruder-meines Gesandter" = "und jetzt ist es eben Mane, der meines Bruders Gesandter ist". Wie auch z.B. im Sumerischen, wird anscheinend im Hurrischen die Beziehung "Subjekt - Zustandsprädikat" von der Beziehung "Regens : Attribut" nicht streng unterschieden. Die Kopula kann auch eine hervorhebend-isolierende Bedeutung haben: aš̄ti-n žen(a)--iffu-we ar-u/ož-af "Frau-ist Bruders-meines ich-gab" = "es ist eine Frau meines Bruders, die ich (ihm) gab", oder "ich gab nämlich meinem Bruder eine Frau" (vgl. undu-ma-an žen(a)--iffu-we-n aš̄ti ar-u/ož-af "jetzt-eben-und Bruder-meines--ist Frau, ich-gab" = "und da gab ich eben meinem Bruder eine Frau")[147].

Diese Kopula steht nicht unbedingt bei dem Wort, auf das sie sich bezieht; sie wird beim ersten Substantiv des Satzes gesetzt oder beim ersten syntaktischen Hilfswort am Satzanfang, wenn sie aus phonetischen Gründen dort stehen darf.

---

146) Die Auslegung von SPEISER ist nicht ganz befriedigend, weil sie sich gründet: 1) auf die Betrachtung der ergativen Konstruktion als passiver, 2) auf die englische Anwendung der Kopula "to be" (sein). S. Nachtrag.

147) Ob -nin und -man in -n(i)-n und (in einigen Fällen) in -ma-an, -ma-n zerlegt werden sollen oder nicht, ist mir noch nicht klar; s. Anm. 159.

Es scheint, daß die Kopula nicht beim Nomen gebraucht wird, wenn es von dem Artikel -ne (Pl. -na) determiniert ist. Vor weiteren vokalisch anlautenden Enklitika erscheint die Kopula als -nn-, vor konsonantisch anlautenden als -nna-. Sie ist wohl genetisch mit dem Merkmal des Zustandssubjekts -n(na) (althurr. auch -m) identisch. Deshalb können wir ein -n-Kennzeichen, das auf eine transitive Verbalform folgt, sowohl als Zustandssubjekt (bzw. Objekt-)Kennzeichen als auch als eine Kopula, die sich auf ein hinzugedachtes Nomen bezieht, betrachten, z.B. undu-ma-an ar-u/oz̄-af-(u)n "jetzt-eben-und gab-ich-sie". Vgl. aber das Enklitikon -nin bei Hilfswörtern, das vielleicht(?) als Zustandssubjekt-Kennzeichen -nn + Kopula -nn zu analysieren ist?

In anderen hurrischen Texten (oder in anderen Dialekten) ist der Gebrauch der Kopula unregelmäßig. Im Urartäischen wird sie überhaupt nicht verwendet; ein Überbleibsel ihrer Anwendung ist aber dort die Pluralform des casus absolutus auf -lə, ein Relikt des Gebrauchs der Pronominalkopula des Plurals beim Nomen.

6. Die Bildung der verschiedenen Modi im Hurrischen und Urartäischen ist abhängig von den Kombinationen der Kennzeichen in der 7., 8. und 9. Position und dem Charakter der Konjugation, die sich in der 10. Position widerspiegelt (s. Tab. 8).

Tab. 8 (Urartäisch)

Modi	Urartäisch Positionen 5[a)]	6	7	8	9	10	11[a)]	12
Optativ	(id-?)	-i-[e)]		-l-	-	-i/e-	(-(i)to?)	-nə
Konditionalis	?	[e)g] -i-? -o-?	ehe en I §2)	-	-eja-[j)]	-	?	-nə
Debitiv-Finalis	-	[e)g] -i-? -o-?		(-al-)[i)]	-a(i)-[k)]	-	?	-nə
Konditioneller Optativ	?	-i-[e)] -o-		-l-	-eja[j)]	-	?	-nə[ℓ)]
"Konditioneller Finalis"	-	-i-[e)] -o-		-l-	-a(i)-	-	(-(i)tə)	-nə
Imperativ	(-id-)	-[f)]		-	-	-i/e- (2. Pers.)		-nə
						-i/enə (3. Pers.)		-nə

Tab. 8 (Hurrisch)

Modi	Hurrisch Positionen 5[a]	6	7	8	9[b]	10[c]	11[a]	12[d]
Optativ	(id-?)	-i-[e]	siehe oben VIII §2 (7)	-l(l)- (auch -rr-, -nn-)	-	-i/e-	-	-en
Konditionalis	?	[-i-? -o-?][e)g]		-	-ewa-	-	?	-en
Debitiv-Finalis	-	[-i-? -o-?][e)g]		-	-ae-	-	(-ša-?)	-en
Konditionel-ler Optativ	?	-i-[e] -o-		-l-	-ewa-	-	?	-en
"Konditionel-ler Finalis"	-	-i-[e] -o-		-l-	-ae-	-	(-ša-)	-en
Imperativ	(-id-)	-[f]		-	-	-i/e-	-	-en

Tab. 8 (Urartäisch)

Modi	Urartäisch Positionen 5[a]	6	7	8	9	10	11[a]	12
Optativ	?	-u-[h] -o-	siehe oben VIII §2 (7)	-l-	-	-i/e-	(-(i)to?)	-nə
Desiderativ (Optativ II)	?	[-u-?[g] -o-?]		-	-eja-[j]	-	?	-nə
Debitiv-Possibilitiv	?	[-u-?[g] -o-?][g)h]		(-al-)[i]	-a(i)-[k]	-	?	-nə
Potentialis	?	-u-[h] -o-		-l-	-eja[j]	-	?	-nə[l]
Finalis	?	-i-[e] *-o-		-l-	-a(i)-	-	(-(i)tə)	-nə
Imperativ	(-it-)	-		-	-	-i/e- (2. Pers.) -i/enə (3. Pers.)		-nə -nə

Anmerkungen zu Tab. 8

a) In Klammern sind die Plural-Kennzeichen angeführt.

b) Die Formen mit Suffixen dieser Position sind mit Personalsuffixen des Subjekts der Handlung nicht vereinbar.

c) Wir bringen die Form der 3. Person, vgl. Tab. 6.

d) Der Einfachheit halber bezeichnen wir als Suffix der 12. Position das Kennzeichen des Subjekts des Zustands (Objekts), das dazu neigt, zu einem universalen Subjekt-Kennzeichen zu werden. Wir bringen die Form der 3. Person Sing.

e) Das Kennzeichen -i- drückt Transitivität aus, -o- Intransitivität (-o- ist von -u- graphisch meistens nicht zu unterscheiden). Im Althurrischen lautet das Kennzeichen der Transitivität nur -u-.

f) Das Kennzeichen der Transitivität -u- wird im Althurrischen auch beim Imperativ gebraucht: tá-áš-pu-in "es vernichte ihn".

g) Das Morphem fehlt wohl aus phonetischen Gründen.

h) Das Kennzeichen -u- drückt Transitivität, das Kennzeichen -o- Intransitivität aus (die Form mit -o- ist rekonstruiert und unterscheidet sich graphisch nicht von der Form mit -u-). Das Kennzeichen der medialen Verben -ia-/-ic- ist in der Tabelle nicht berücksichtigt.

i) Dieses Morphem, dessen Herkunft unklar ist, kann anscheinend im Debitiv auch fehlen.

j) Die objektlose Form ist -eje (geschrieben -CI-e-i-e, -CI(-i)-e), die betonte Form vor dem "Objekt"-Kennzeichen ist -e/ja- (geschrieben -CI-i-ja-, -CI-a-).

k) Der Debitiv-Possibilitiv gehört zur I. (bzw. zur III.?) Konjugation; die 6. Position (Kennzeichen der Transitivität - Intransitivität) ist nicht besetzt.

l) Praktisch ist nur das "Objekt" der 3. Person Pl. -le belegt.

7. Beispiele zu Tab. 8:

A) Hurrisch.

a) Der O p t a t i v drückt einen Wunsch aus: še-e-ni--ip-wə-ú-e-ma-a-an ge-el-ti ... ḫa-ši-i-i-le [žen(a)-iffu--we-ma-an keldi ... ḫaž-i-l-i/e] "und (von) meines Bruders Wohlergehn ... möge ich hören" Mit. IV 43; še-e-ni-[i]p--wə-ta-a-ma-a-an ti-wə šu-uk-ku kul-le še-e-ni-ip-wə-uš--š[a-a]n ḫa-ši-en [žen(a)-iffu-da-ma-an tiwi šukko kul(-i)--l-i/e žen(a)-iffu-šš-an ḫaž-i-en] "und an meinen Bruder ein Wort hernach will ich sagen, mein Bruder soll es aber (an-) hören" (Imp. 3. Person) Mit. II 12 - 13; intransitiv ḫa(-a)--ša(-a)-ra-a-e/i ḫa-a-šu-le-eš [ḫaž-ar-ae haž-ol-e-ž], U. ḫžr ḫžlž vgl. IH § 175 (5) "möge (derjenige), der anzuhören ist(?), angehört werden". FRIEDRICH nennt diese Form "Optativ" oder "Volitiv", SPEISER "Voluntativ" oder "Kohortativ".

b) Der K o n d i t i o n a l i s drückt eine Möglichkeit aus: a-i-ma-ni-i-in šuk-ku-u-um-ma-ma-an du-ru-be [še]--ni-ip-wə-ú-a ^{KUR}u-u-mi-ni-i-ta wə-še-e-wə [ai-man-(i)n šukko-mma-man dur-u-b-i/e [ž]en(a)-iffu-wa omini-j(ə)-da wəž-ewa] "wenn aber nachher ein Aufstand gegen meinen Bruder (eigentlich "meines Bruders") in seinem Lande ausbricht(?)" Mit. III 111 - 112. SPEISER nennt diese Form "Konjunktiv".

c) Der D e b i t i v - F i n a l i s drückt das Sollen (und das Können?) sowie den Zweck aus: ^{M}Ma-né-en-na-an še-e-ni-ip-wə-uš šu-ka pa-aš-ši-en it-ta-in-na-a-an ... a-i--ma-a-ni-i-in ^{M}Ma-né-en še-e-ni-ip-wə-uš pa-aš-ši-a-a-ma u-u-le-ma-a-an pa-aš-še-e-e-ta ú-ú-ri-up-wə-un-na-a-an še--e-ni-ip-wə-uš-ša-a-an pal-la-a-en [Mane-nn-an žen(a)-iffu-š šuga paššš-i/e-en itt-ae/i-nn-an ... ai-ma-ni-n Mane-n žen(a)--iffu-š paššš-ia-ma ole-ma-an paššš-ed-a ur-i-w(a)-(a)ff-(u)nn--an žen(a)-iffu-šš-an pall-ae-(e)n] "und Mane, ihn soll mein Bruder mitsenden (Imp. 3.Person), auf daß er geht ... wenn aber ihn, (den) Mane, mein Bruder nicht sendet, (so) wird

er wohl (oder "aber", -ma-an... -an) einen andern senden, ich will ihn aber nicht, mein Bruder soll es wissen" Mit. IV 52 -56; še-e-ni-ip-wə-ú-ul-la-a-an pa-aš-ši-i-it-ḫi--ip-wə ... na-ak-ki-en it-ta-i-šal-la-a-an [žen(a)-iffu-(-š)-lla-an paššš-itḫ(i)-iff(u) ... nakk-i/e-en itt-ae--ža-lla-an] "und mein Bruder soll (Imp. 3. Person) sie, meine Gesandten, ... (fort)lassen(?), so daß sie gehen können" Mit. IV 51 -52. Man beachte, daß in den Formen auf -ae und -ewa offensichtlich nur das Zustandssubjekt, nicht aber das Subjekt der Handlung ausgedrückt wird, obwohl im Satz ein eventuelles Subjekt der Handlung im Ergativ stehen kann, s. unter (e).

d) Der k o n d i t i o n e l l e O p t a t i v (Potentialis?) vereinigt die Bedeutungen des Optativs und des Konditionalis und drückt somit eine vorausgesehene oder erwünschte Möglichkeit aus: a-wə-en-né-e-ni-i-in ti-wə ... i--i-a-am-ma-ma-an ka-ti-le-e-wə šu-u-wə-né-e e-ti-ip-wə-ú-e ^{KUR}u-u-mi-ni-ip-wə-ú-e-né-e e-ti-i-e-e še-e-ni-ip-wə-ú-ul--la-a-an ti-wə a-né-e-na-a-am-ma-ma-an ḫa-ša-a-ši-wə-a-en a-i-la-an ^{M}Ma-né-eš ^{M}GI-li-ia-al-la-a-an GU-li-a-a-ma [awenne-n-(i)n tiwi ... ija-mma-man kad-i-l-ewa žo-we-ne ed(i)-iffu-we omin(i)-iffu-we-ne edi-jē (< *edi-je-we) žen(a)-iffu(-š)-lla-an tiwi a(n)ne-na-mma-man ḫaž-až-i-wa--en ai-lla-(a)n Mane-š Kelia(-š)-lla-an kul-ia-ma] "irgendein Wort, das man sprechen sollte über mich (und) über mein Land, so soll er eben diejenigen Worte aber nimmer (an)hören, wenn sie doch Mane (nicht) und auch Kelia sie nicht spricht" Mit. IV 17 - 21; i-nu-ú-me-e-ni-i-in ^{D}Ši-mi-GI tar-šu-a-níš wə-ri-i-ma-in ta-a-ti-a a-nam-mi-til-la-a-an ta-a-du-ka-a-ar-re-e-wə ak-GU-uš-ša-an a-GU-ú-e iš-ta-ni--ip-wə-ša-an [inu-me-n-(i)n ^{D}Šimige taržu(w)a-ne-š wur--im-ae(?) tad-ia ana-mme/i-dilla-an tad-ug-ar(-i-l)-ewa akku-šš-an agu-we ištan(i)-iff-āz-an] "so wie (ihn), den Gott Šimige, der Mensch gewiß(?) liebt, so würden wir auch

einander unsererseits (zu) lieben (beginnen)" Mit. IV 121 - 123.

e) Die Form auf -l-ae, die wohl einen möglichen Zweck (konditioneller Finalis?) ausdrücken dürfte, ist leider m. W. nur in undurchsichtigem Kontext bezeugt; SPEISER (IH § 189) betrachtet sie als den Plural des Optativs, was aber m.E. nicht zutrifft; eher könnte man in ihr einen Kohortativ sehen, der den indirekten Befehl bzw. einen erwünschten Zweck ausdrückt; z.B. ist a-ru-ši-el-la-a-im/n (auch a-ru-ši-in-na-a-in) nach einem Subjekt der Handlung im Ergativ, KUB XXIX 8 : III 34, XXVII 42 : r. 13 wohl als [*ar-ož-i--ll-ae-(e)n] zu deuten und vielleicht als "mögen sie es gegeben haben" bzw. "damit sie es gegeben haben sollen" o.ä. zu übersetzen. Vgl. die Form in -ol-ae-ž, die mit der einfachen Optativform o-l-i/e wechselt, IH § 193 (c).

f) Der I m p e r a t i v drückt den Befehl (auch für die 3. Person) aus: ša-a-la-pa-an aš-ti-ip-wə-ú-un-na a-ri [šala-w/v-an ašt(i)-iffu-nn-a (Stativ) ar-i/e] "und deine Schwester, (das) ist als meine Frau, gib (mir)" Mit. I 51; za-lam-ši ši-in-ni-be-e-ru-uḫ-ḫe še-e-ni-ip-wə-uš a-ri/e--en [zalam(-a)-šši šinniber(i)-oḫḫe žen(a)-iffu-š ar-i/e--en] "eine elfenbeinerne Statue soll mein Bruder (sie-) geben" Mit. IV 97; ... ši-né-e-til-la-ma-an DINGIR^{MEŠ}e-en--na-šu-uš na-ak-ki-te-en [šine-dilla-man en(i)-na-až-(u)š nakk-id(o)-en] "und uns zwei sollen die Götter lassen" (?- "verzeihen"? - NB das Objektpronomen -en stimmt nicht mit šine-dilla zusammen; der Grund ist unklar, zumal der ganze Kontext unklar und schlecht erhalten ist) Mit. IV 117 (vgl. na-ak-ki-du-u-wə-en [nakk-ido-w(a)-en] "sie sollen ihn nicht lassen(?) Mit. II 52). Vgl. auch Beispiele des Imperativs oben unter "Optativ" [ḫaž-i/e-en], "Finalis" [paššš-i/e-(e)n] und "konditionalem Optativ" [nakk-i/e-en]. Vgl. noch im Althurrischen: pu-ru-li a-ti hà-al-li ^{D}Lu-ba--da-ga-áš ša-aq-ru-in e-me-ni da-áš-pí hà-al-li ^{D}Lu-ba-da--ga-aš da-áš-pu-in AN ḫa-wə-hà-a ḫa-su-e-in [f/pur(u)li andi, halli ^{D}Lubadaga-š š/žaqr-u-i-(e)n je-me-ni(-n) taš-p-i, halli ^{D}Lubadaga-š taš-p-u-i-(e)n, Anu-š ḫaw-ohha-(j)a ḫaž-u--w(a)-i-(e)n] "dieses Haus, das (der Gott) L. schützt(?), wer es vernichtet (Partizip), den soll L. vernichten; Anu soll seine Anfragen nicht hören".

B) Urartäisch.

a) Der O p t a t i v drückt einen Wunsch aus; aber mit der Konjugation āše "wenn" wird durch den Optativ ein erwünschtes und wahrscheinliches, zukünftiges Geschehen ausgedrückt; die Form mit dem Objekt-Pronomen wird unpersönlich gebraucht. Der Optativ der Intransitiva ist wohl mit -o- anzusetzen: iš-ti-de ul-ḫu-de URU Mì-li-ṭì-a-né qa-ap-qa--ru-li-né nu-na-a-bé ^{M}Ḫi-la-ru-a-da-né ka-ú-ke-e "von da aus schickte mich (der Gott und) ich wollte die Stadt Miliṭia belagern, (aber) es kam (ihr König) Ḫilaruada mir entgegen" 158 : 21 - 23; te-ru-ú-né ar-di-še qu-du-la-a-né šu-ḫi-na-a-še-e ^{UDU}MÁŠ.TUR ^{D}Ḫal-di-e ni-ip-se-du-li-né GUD ^{D}Ḫal-di-e ur-bu-ú-li-né "(Der König) hat eine Verordnung festgesetzt: an den Neumondtagen [wörtlich: "an (-aše) den neuen (Tagen) aus (-nə) Monden] soll man ein Böcklein (dem Gott) Ḫaldi schlachten, soll man einen Stier (dem Gott) Ḫaldi opfern" 25 : 3 - 5; a-še A^{MEŠ} e-ši-a ṣi-u-le "wenn das Wasser vom Himmel fließt(?)" 281 : 22; a-še pi-le né--ke-du-le ^{UDU}MÁŠ.TUR ^{D}Ḫal-di-e ni-ip-se-du-li-né "wenn ein Kanal über läuft, soll man ein Böcklein dem Ḫaldi schlachten", ebenda, Z. 17 - 19; mi inai-nə mi nārā awje ulule "weder Gottheit soll ihn, noch Mensch irgendwohin fortbringen" (passim).

Der Plural des Optativs dürfte in der Form [*kulə/to-nə] < [*kul-u-l-ito-ne] vorliegen: [m]ì-i ar-mu-zi-i [= *armuzi/e-jə] mì-i zi-il-bi-i qe-ú-ra-i-de ku-le-e-tú-ú--n[é] "weder (seinen) Namen noch seine Familie noch sei-

nen Samen sollen sie (d.h. die Götter) auf Erden lassen" 281 : 44 - 47; dabei ist -ito (wie auch in der I. Konjugation) aus der 5. in die 11. Position hinübergetragen.

b) Der D e s i d e r a t i v (Optativ II) drückt ebenfalls einen Wunsch aus; in einem Hauptsatz kann man einen Bedeutungsunterschied zwischen Optativ und Desiderativ vorläufig nicht feststellen (vgl. jedoch, wenn richtig gelesen, 100 : 1 - 3: ^{M}M.-še ... [t]i-a-ne "es geruhte Minuā zu sagen, daß" - folgt die direkte Rede als "Objekt", wie üblich im Urartäischen). Mit der Prohibitiv(?)-Partikel mi drückt der Desiderativ anscheinend ein Verbot aus: $^{M:}$Ta-ta-a-še ... MÍ.TUR : ir-bu-né : ú-i... : a-ri-a-né "(Der) Tatā hat ein Mädchen entführt (und) ... will es nicht (zurück)geben" УПД 4 : 6 - 8; hierher wohl auch: VI ^{UDU}MÁŠ.TUR ^{D}Ḫal-di-e ni-ip-se-di-'a-a-le "Sechs Böcklein soll man(-sie) dem Ḫaldi schlachten" УКН 27 : 3 (dagegen ist *ḫašialə "sie erhörten" eine andere Form, da sie mit dem Subjekt im Null-Kasus (Abs.) konstruiert wird); mì-i i-né É.GAL ku-ul-di-a-né [*kul-(e)d-eɟa-nə] mì-i še-bu-ia-ar-di-a-né [*šeb-uj-ar-(e)d-eɟa-nə] mì-i je$_{x}$-e-i i-na-né ar-ni-ú-ši-na-né la-ku-ja-ne [*lak-uj-eɟa-nə] "(er) soll die Festung nicht verlassen, nicht verderben, nichts soll er aus diesen Taten ändern(?)" 169 : 4 - 7.

c) Der D e b i t i v - P o s s i b i l i t i v (der zur I. Konjugation gehört) drückt das Sollen und das Können aus: i-na-né BUZÚR-e nu-na-a-bé mì-i a-le ^{LÚ}A-SI^{MEŠ}-še pa-ar-tú še-e-re pa-ar-tú i-ú ^{KUR}e-ba-né áš-ú-la-a-bé "jenes kam dem König zu, was aber die Krieger wegführten, (das) führten sie besonders weg, als ich das Land (weil es mir paßte, -ol-!) verlassen sollte" (NB [*aš'-ol-ā-və] ist transitiv! Also -ā- nicht Intransitivitäts-Kennzeichen!) 155 A : 11 - 12; i-e-še ^{KUR}ba-am-ne ḫar-ḫar-šá-bé i-e-še ^{URU}Bi-ḫu-ra-né ḫa-a-ú-bé "ich (aber) vermochte den Berg

zu überwältigen, ich (aber) nahm die (Stadt) Biḫura ein" 127 : VI, 20 (vgl. ḫar-ḫar-šú-bé "ich eroberte" passim).

Auch der Modus in -al-ā-, dessen Struktur mir einstweilen unklar bleibt, hat anscheinend dieselbe Bedeutung: ^{É}mu-re-lé a-le ^{LÚ}AD-še ^{LÚ}AD.AD-še [z/ṣa-]du-a-le a-ú-i-e ku-i ku-ul-mì-e [*kul-(u)mi-jə] ma-né-du ú-i a-i-še-i BUZÚR^{MEŠ}-še ḫa-ia-la-a-ne [ḫa-ij-a(r-a)l-a-nə?] "Gebäude(?), die (sein) Vater (und) Großvater gebaut hatten, dort wo auch(?) ihr Vorrat war [imperfektiv: "used to be"], die nie ein (urartäischer) König einzunehmen vermochte" 155 C : 29; URU BUZÚR-še a-le ú-i-e a-i-še a-i-ne-e-i qa-ap-qa-šú-la--la(!)-né [*qapq-a(r)-š-ol-al-ā-nə] "eine königliche Stadt, die nie jemand (zu seinen Gunsten) belagern konnte" 30 : 9 - 10.

d) Der P o t e n t i a l i s ist nur nach dem Relativpronomen alu-še "wer (immer es auch sein mag, der)" (Erg.) belegt und drückt eine bedingte Möglichkeit aus; ob er als "konditioneller Optativ" auch eine e r w ü n s c h t e Möglichkeit ausdrücken kann, ist in Ermanglung von Belegen nicht feststellbar: a-lu-še pa-ḫa-n[é-le] iš-ti-né-né ši-ú--li-a-le [*si-u-l-əɟa-lə] ... a-lu-š[e] ni-ri-bé iš-ti-i--né-né ḫa-a-ú-le-i-e [*ḫa-u-l-eɟə] "wer (immer es auch sein mag, der) die Kühe von dannen (sie-)fortführen sollte ..., wer (die) Güter von dannen nehmen sollte ..." 63 : 6 - 10; a-lu-še i-né DUB-te tú-le-i-e [*tu(r-u)-l-eɟə] "wer diese Inschrift zerstören sollte" 47 : 4; a-lu-še je$_{x}$-e-i i-na-né INIM^{MEŠ}-né [= *arn-io-ši-n(e)-a-nə] še-bu-ja-li-e [*šeb-uj--a(r-u)-l-eɟə] "wer diese Taten verdirbt", bzw. "verderben sollte" 169 : 19 - 20. Man soll den Potentialis, bzw. konditionellen Optativ streng vom eigentlichen Optativ unterscheiden: der Potentialis wird -Cu-li-i-e, -Cu-ú-li(-i)-e, Cu-LI-e (= Cu-li-e), mit Plural-Objekt -Cu-li-a-le geschrieben, der Optativ aber -Cu(-ú)-le, -Cu-LI-e (= Cu-le--e), nie aber ^{o}-Cu-li-i-e!

e) Der F i n a l i s drückt den Zweck aus; formal entspricht er aber nicht dem hurrischen Debitiv-Finalis auf *-ae, sondern dem hurrischen Modus auf -l-ae: (so und so viel Gold u.a.) a-le me-e-še e-se-r[e]-i(?)-[x][^{M}Di]-a-ú--ḫi-né-dé te-ru-bé MU.MU-né ar-di-la-né [*ar-(e)d-i-l-ā--ne] "so und so viel Gold (usw.) - das ist eine Abgabe seines(?)..., die ich für den taochischen (Mann) festsetzte, damit er sie jährlich (ab)gebe" 128 B 1 : 23; die Form ú-ṣe-di-la-ti-né [*uṣ-ed-i-'l-a-(i)te-ne] (Bedeutung unbekannt) 89 : 11 ist wohl der Plural des Finalis. Ob andere Formen wie z.B. te-er-di-la-né-né 169 : 12 auch hierher gehören, ist ungewiß.

f) Der I m p e r a t i v drückt den Befehl aus; belegt sind Formen der 2. und 3. Person Sg. und der 3. Person Pl.: a-lu-še ú-le [*ole] i-né-le du-li-i-e ti-ú-li-e ú-LI (var. ú-li-i) tú-RI (var. tú(-ú)-re-e) tú-ri-né-né ^{D}Ḫal-di-še "wer einen anderen diese (Verbrechen) zu machen versucht (und) sagen sollte: 'geh, vernichte!'; es vernichte ihn Ḫaldi" 169 : 23 - 25; ma-a-né-né (√*man-) ^{D}Ḫal-di-né bé-e--di-né ^{M}Mì-nu-a ^{M}Iš-pu-ú-i-né-e-ḫi-ni-e ... ul-GU-u-še pi--ṣu-u-se al-su-i-še "es sei (dem) Minua, dem Išpu(u)iniden, ... seitens Ḫaldi Leben, Freude (und) Größe (geschenkt)" 93 : 4 - 7; ^{D}Ḫal-di-še ^{D}UTU-še ge-ú-ra-a-še DINGIR^{MEŠ}-še [tú]-ru-ti-né-e-né [*tur^{u}te'nene < *tur-(i)to-ne-ne] ma-a--né e-'i zi-li-be ge-ú-ra-né e-di-né "Ḫaldi, Teišebā, Šiwine, (die Göttin) Erde (und die anderen) Götter sollen ihn samt Samen von (der) Erde vernichten" 99 : 8 - 11. Man beachte, daß hier die Endung -ne nicht das Objekt kennzeichnet, sondern ein Kennzeichen ist, das die 3. Person von der 2. Person unterscheidet; das Objektskennzeichen -ne wird dann noch hinzugefügt.

Aus den angeführten Beispielen ergibt sich, daß das urartäische System der Modi zwar mit dem hurrischen nicht identisch ist, aber auf jeden Fall ihm sehr nahe steht und

als seine Weiterentwicklung gelten kann.

Im Urartäischen gab es wahrscheinlich auch andere Modi; das vorhandene Material gestattet es aber noch nicht, ihre Struktur und Bedeutung zu bestimmen.

8. Die Verneinung kann man im Hurrischen auf verschiedene Art und Weise ausdrücken:

a) Die negative Partikel uja (belegt in der Verbindung uja-man "aber nein"(?) in nicht ganz klarem Kontext Mit. IV 45 und IV 57) scheint die alleinstehende Verneinung "nein, im Gegenteil" auszudrücken;

b) das nominale und partizipiale Prädikat scheint durch -kk- verneint zu werden (in der partizipialen Form gehört -kk- in die 7. Position);

c) die eigentlichen verbalen Formen werden durch -wa- in der 7. Position verneint. Vor einem Suffix der 8. Position ist die Verneinung -wa- selten (ḫa-ša-a-ši-wə-al-li-i--il-la-a-an[ḫaž-až-i-wa-ll-i/e-lla-an] "und ich will sie nicht hören" Mit. IV 26, Verneinung des Optativs. Die Suffixe der 9. Position können direkt nach -wa- offensichtlich aus phonetischen Gründen nicht erscheinen. Somit muß die häufige Form der II. Konjugation mit -wa- in der 7. und Null in der 8. und 9. Position eine Verneinung sowohl des Konditionalis als auch des Debitiv-Finalis sein; nach den bisher untersuchten Belegen ist die Bedeutung prohibitiv, z.B.: še-e-ni-ip-wə-uš-ša-an ti-ši-ip-wə-e-en ḫi-su-u-ḫi-wə-a-en [žen(a)-iffu-šš-an tiž(i)-iff-en ḫis-oγ-i-wa-en] "und mein Bruder soll mein Herz (damit) nicht beunruhigen" Mit. III 76, 85, 89; vgl. IV 110; še-e-ni-ip-wə-ú-ul-la-a-an pa-aš--ši-i-it-ḫi-ip-wə ku-zu!-uš-ti-wə-a-en [žen(a)-iffu(-š)--lla-an paššši-i-tḫi-ff(u) koz-o-št-i-wa-en] "und mein Bruder soll sie, (nämlich) meine Gesandten, nicht aufhalten"

Mit. IV, 40 - 41; pa-aš-ši-i-it-ḫi-ip-wə-ra šu-ka u-u-le--e-en še-e-ni-ip-wə-uš pa-aš-ši-i-it-ḫé pa-aš-ša-ri-i-wə--a-en [paš̄š-i-tḫ(i)-iffu-ra šuga ole-n žen(a)-iffu-š̄ paš̄š--i-tḫi paš̄š-ar-i-wa-en] "mit meinem Gesandten zusammen einen anderen Gesandten soll mein Bruder nicht senden lassen" Mit. IV 53 -54; Plural: na-ak-ki-du-u-wə-en [nakk-ido-(i-)-wa-en] "sie sollen ihn nicht lassen (? - verzeihen?)" Mit. II 52; intransitiv: in-na-a-am-ma-ma-an še-e-ni-ip-wə-ú-e du-ru-bi ú-ru-u-wə-en [inna-mma-man žen(a)-iffu-we dur--(u)b-i/e ur-o-wa-en] "und eben fürwahr soll gegen meinen Bruder ein Aufstand nicht geschehen(?)" Mit. III, 110 - 111.

Das Suffix -wa- kann auch den Indikativ verneinen, und zwar in der 1. Person (mit Elision): ú-ú-ri-up-wə-un-na-a-an [*ur-i-wa-ff-(u)nn-an > ur-i-uffu-nn-an] "und ich will ihn nicht" Mit. IV 55 und vielleicht auch in der 3. Person (ni--i-nu-šu-ú-a [= *nin-oz̄-w(a)-a??] Bedeutung unbekannt Mit. IV 7.

d) Das Kennzeichen der Verneinung (wenigstens des Indikativs) kann aber auch aus der eigentlichen verbalen Suffixkette herausgenommen und ihr als "Assoziativ" (s. Kap. X § 1 unten) nachgestellt werden, und zwar in der Form eines Suffixes -ma, ohne daß dabei die Bedeutung sich für uns merklich ändert, z.B. pa-aš-ši-a-a-ma [paš̄š-ia-ma] "(wenn) er nicht sendet" (NB. in einem relativen Nebensatz, Mit. IV 55).

e) Eine verneinende Bedeutung dürfte nach SPEISER auch das "Assoziativ"-Suffix -lam besitzen, das in wenig durchsichtigem Kontext vorkommt; vermutlich ist die Bedeutung "ohne".

Für das Urartäische ist einstweilen eine selbständige Negation bezeugt: uje (graphisch ú-i) "nicht". Der Optativ wird durch die v o r der Verbalform stehende selbständige Partikel mi verneint, wobei mi... mi... "weder... noch..." bedeutet. Enklitische und suffigierte Partikeln der Verneinung sind nicht belegt.

IX. V e r b a l n o m e n

1. Im Hurrischen gibt es drei eigentliche Partizipien[148]: das absolute Partizipium des Zustands mit dem Suffix -a, das Partizip der Handlung mit dem Suffix -i[149] und das Partizip des Zustands als das des Objektes der Handlung mit dem Suffix -u (so geschrieben, zu lesen wahrscheinlich [-o]). Es ist nicht leicht, den praktischen Unterschied zwischen den Partizipien auf -a und auf -o zu bestimmen; denn, obgleich das erste hauptsächlich von Intransitiva und das zweite von Transitiva gebildet wird, gibt es doch scheinbare Ausnahmen.

Dieselben Formantien werden auch zu Bildungen aus Stämmen gebraucht, die als verbale n i c h t bezeugt sind, jedoch mit derselben Bedeutung des Subjekts oder Objekts der Handlung, z.B.: ew(e)r-i "Herr, Besitzer, König", ew(a)r-u/o "Besitz (der Hausgemeinschaft)" vgl. tad-i "der da liebt", tad-o "der da geliebt wird".

Im Urartäischen sind ein Partizipium der Handlung auf -i und nur ein Partizipium des Zustands auf -u (zu lesen [-o]?) bezeugt[150]; auch ein mediales Partizipium auf *-io kann rekonstruiert werden.

---

148) Beispiele: hurr. un-a "kommend(er)", tad-ug-ar-i "liebend(er)", tad-ug-ar-i-dilla-n "liebende sind wir", paš̄š-i "sendend"; tad-u/o "geliebt"; althurr. taš̄p-i "vernichtend(er)".

149) Nach dem Formans des perfektiven Aspekts -oz̄- wird die Form mit -i- auch als Partizip des Zustands gebraucht: pis-an-d-oz̄-i-tta "ich war ein sich-freuender".

150) Beispiele: ḫa-i-né determiniert 19 : 24 "der nehmende"; wohl auch z/sa-ši-le Pl. "starke" zum Verbum z/saš- "stärken" 20 : obv. 32 u.a.m.; a-šú "geflohen" 158 : 6, a-su-né "Fest" (eigentlich wohl "das gefeierte"?) 264 : 23, a-tu "angebrochen" 155 : B 58 usw.; ku-ru(-ú)-ne determiniert passim; su-du-uš-tu-ú УПД 7 : r. 8. Bedeutung unbekannt.

Die erwähnten Formantien -a, -u/o und -i sind eigentlich keine spezifischen Kennzeichen der Partizipien, sondern Kennzeichen der Transitivität und Intransitivität. Deshalb kann man sagen, daß das Partizipium im Hurrischen und Urartäischen gleich Stamm + Kennzeichen der Transitivität oder Intransitivität ist. Aber das Kennzeichen steht im Partizip nicht an seiner gewöhnlichen Stelle (in der 6. Position) oder nicht nur dort, sondern am Ende der ganzen Form (außer den hier fehlenden Formantien des Subjekts der Handlung) - nämlich in der 10. Position.

Im hurrischen Partizipium können die Suffixe aller Positionen von 1 bis 7 enthalten sein: un-o-kk-a-lla "sie kommen nicht", un-ed-t-a "er wird kommen", paš̄-u/oz̄-i "der gesandt Habende" (auch "der Abgesandte").

Die Partizipialformen werden im Hurrischen weitgehend als Prädikat gebraucht, insbesondere sind die intransitiven Prädikate in der Regel formell Partizipien auf -a (nach -kk- in der 7. Position und im Verb mann- "sein" kommen Formen auf -o vor, wenn darauf keine weiteren Suffixe folgen).

Das hurrische Partizipium erhält manchmal eine spezifische Form in PN; diese sind im Hurrischen - wie auch in den anderen alten Sprachen Vorderasiens - immer ganze Sätze (wenn man die Hypokoristika - auf -ia, -atti u.ä. - außer Betracht läßt). In solchen Satznamen erhalten die hurrischen Partizipien noch zusätzlich das Kennzeichen -b, wahrscheinlich für die Umgangs-Sprache ein Archaismus, z.B.: Ag-i-b-^{D}Teš̄ob "der (herbei-)bringende (ist der Gott) Teš̄ob", Un-a-b-^{D}Teš̄ob "der kommende (= der da kommt) (ist der Gott) Teš̄ob" usw. (NB: das Partizip wird hier ohne den Artikel -ne gebraucht!).

Gerade die ständige prädikative Anwendung der Formen auf -a mit den Kennzeichen des Subjekts des Zustands (des Intransitivums) hat offensichtlich zur Verdrängung des Kennzeichens der Intransitivität -o- in den Erzählformen des urartäischen Verbs durch das Kennzeichen -a geführt. Die Formen mit -a haben sich hier als endgültige Gestalt der Konjugationsform des Intransitivums verankert, die Form auf -o (geschrieben -u) aber als Partizip des Zustands[151]; von den konjugierten Verben wird -o nur bei dem Verb man- "sein" gebraucht. Im Hurrischen dagegen ist jede prädikative Form des Intransitivums im Grunde genommen noch ein Partizipium.

Der hurrischen Partizipialendung -b entspricht -be in der 3. Person des urartäischen Intransitivums, was ebenfalls auf die Entstehung der konjugierten Formen des intransitiven Verbs aus dem Nominalprädikat hinweist.

2. Beide Sprachen haben die Form des Partizipiums des Zweckes (Gerundiums) auf -ae, -ă(i). Obwohl sie oft zu einer allgemeinen Form eines Zustandspartizips (und sogar eines Adjektivs im allgemeinen) abgeschliffen erscheint, kann sie auch in ihrer ursprünglichen Bedeutung "zu machendes" bzw. "zu irgendetwas gemachtes" gebraucht werden, und zwar adverbial und prädikativ. Das Gerundium kann von Intransitiva und Transitiva gebildet werden; im letzten Fall wird es im Hurrischen, wenn prädikativ gebraucht, mit dem Ergativ konstruiert. Vgl. zum Gebrauch des Formans -ae mit dem Nomen Kap. V § 9; prädikativ: Kap. VIII § 7; s. dort auch die Beispiele (A, c) und (A, e), wo die Verbalformen auf -ae und -l-ae als modale behandelt wurden.

3. Anscheinend gibt es nur im Urartäischen resultative (perfektive) Partizipien, und zwar:

---

151) Im Urartäischen wird das prädikativ gebrauchte Partizip gewöhnlich von der verbalen Kopula man-u/o "ist, war" begleitet.

der Handlung, auf -u-re : a-i-u-re [*ag/j-u-re] "der leitende, der geleitet habende" 136 : 5;
des Zustands, auf -u-re [-o-re] : uš-tú-re [*ust-o-re] "(der) gekommene", ma-nu-re [*man-o-re] "(der) gewesene". (Nur von Intransitiva);
des resultierenden Zustands, auf -a(ị)u/o-re : a-GA-ú-re [*ag/j-a-u/ore] "(der) geleitete" bzw. "(der) angelegte" (Kanal); ši-da-GU-re [*sid-a-(ị)u/ore] "(der) erbaute" usw.

Diese Partizipien sind oft mit der verbalen Kopula man-u/o gebraucht.

4. Eine bedeutsame, aber etwas verschiedene Rolle spielt in den beiden Sprachen das nominalisierend-abstrahierende Formans -(š)ši (hurr.), -ši- (urart.).

Die ursprüngliche Funktion von -šši ist die Darstellung des grammatischen Umstands, sowohl adverbial als auch durch einen Nebensatz ausgedrückt. In dieser Hinsicht ist hurr. -šši genau dem sumerischen Formans -a gleich. Doch es entstanden auch andere Bedeutungen der -šši-Form.

Im Hurrischen wird -šši/-šše angewandt:

a) Zur Bildung von Verbaladverbien: ašti-n žen(a)-iffu--we ar-ož-af žen(a)-iffu-we-ne-n tiža-n(e)-a šir-a-šše "Gattin-ist Bruder-meines gab-ich, Bruder-meines-die-ist Herz-das-durch angenehm", d.h. "Ich gab eine Gattin meinem Bruder, die für das Herz meines Bruders angenehm ist". Das Adverbium šir-a-šše ist vom Verbum šir- "angenehm sein" gebildet.

b) Zur Bildung von abstrakten Verbalnomina: *un-u/o-šše (akkadisiert unuššu, ugaritisch ʾunt), Lehnübersetzung von akkad. ilku (vom Verb akkad. alāku "gehen") "Arbeits-" resp. "Kriegspflicht", zum hurrischen Verb un- "kommen", "gehen"; ard-am-a-šše "Kauf".

c) In Nebensätzen bei konjugierten Verbalformen, die dadurch nominalisiert werden; an solche nominalisierte Form können dann Kasusformantien mit der Funktion unterordnender Konjunktionen angeschlossen werden: ija-lle-ni-n žen-iff-uš tube-na-man šuwa-lla-man keb-an-u/ož-a-šše-na "welche-sie--ist(?) Bruder-mein-(Ergativ), die-Tafeln-eben alle-sie-eben, er-schickte-(Nominalisation)-die", d.h. "diese Tafeln, die mein Bruder fürwahr schickte..." (-man ist hier Konjunktion, die für die Übersetzung keine wesentliche Bedeutung hat; der Artikel -na des Plurals wird nach der nominalisierten Verbalform des Nebensatzes wiederholt: das Verb ist hier Attribut, das gleichsam im Genitiv steht und drückt den attributiven Nebensatz aus). Vgl. noch: ur-af-ža-šše "welche wir wünschen"; tuppe niγar-re-we (< *niγ-ar-i-ne-we) ar-u/ož-af-šše-ne-we "die Urkunde der Mitgift, die ich gab" (mit Übertragung des Kennzeichens des Genitivs auf die Form des zu ihm gehörigen attributiven Nebensatzes); žen-if-fa-lla-an keb-an-u/ož-af--šše "und (-an) jene (-lla), welche ich meinem Bruder sandte (žen-if-fa < žen-iff-wa)";

d) Bei Nominalstämmen zur Bildung von abstrakten Nomina: ewri//erwi "Herr, Oberhaupt der Hausgemeinschaft" (auch "König"), erwi-šši "Obliegenheiten des Hausgemeinschafts-Oberhauptes"; žarra/i "König", žarra-šši "Königswürde"; tamgari "Händler","Kaufmann", tamgar-ši, tamgera-šši "Kaufmannsstand"; zalam-ši "Bild"; der Zusammenhang zwischen (a) bzw. (b) und (c) wird klarer, wenn vom Urartäischen aus gesehen.

5. Auch im Urartäischen ist der Gebrauch des Formans -ši-, -še grundsätzlich derselbe. So wird die Form gebraucht:

a) Adverbial: bid-uj-a(r-o)-še "auf dem Rückweg, wiederkehrend" (Verbalstamm *bid-); u+e-er-ṭu-še [werṭ-o-se]

"freiwillig" УПД 4 : 8 usw.; die Nebensätze aber werden durch besondere Konjunktionen eingeleitet; darum wird -ši- in der Funktion eines unterordnenden Formans nicht mehr verwendet;

b) Bei Verbalstämmen zur Bildung von Abstrakta; dabei wird das Nomen abstractum auf -ši- durchweg von Partizipien auf -i, -u [-o], -iu [-io] und von Gerundien auf -ae (vor dem folgenden Suffix -še regulär > -ā-) gebildet: eine Erscheinung, die leicht erklärbar ist, weil ja ein Nebensatz als eine Bedeutungsentwicklung des Partizips betrachtet werden kann und in manchen Sprachen es auch historisch gewesen ist.

Sichere Formen der Nomina abstracta, die vom Partizip der Handlung auf -i gebildet sind, erscheinen ziemlich selten; z.B. *wan-i-ši- 172 : 5; *als-uj-i-ši- "Größe" passim; *išp-uj-i-ši- etwa "Glück" 276 : 9; ej-ar-(e)d-i-še KB I : 5. In der Sequenz Rr-i-ši und Rš-i-ši wird die Form kontrahiert: ṣ/za-še-e [*ṣ/zaše] "Stärke" zu ṣ/zaš- "stärken", vgl. LUGAL-[l]i-[l]e ... [z/ṣa]-ši-le "mächtige Könige" 20 : obv. 30 - 32; da-ši-i-e (Dat.) Bedeutung unbekannt 27 : 15,57; vom Partizip der Handlung auf -i ist wohl auch me-e--še "Tribut" (passim) gebildet (vom Verb meš- "sammeln, lesen" : me-šú-le trans. Optativ 27 : 30; me-ši-i-ú-li/e-né med. Optativ?).

Sehr häufig sind die Formen vom Partizip des Zustandes auf -o: a-ru-ú-še-e "Gabe(?)" 276 : 8; d/ṭa-ú-še Bedeutung unbekannt УПД 7 : 9; de-ru-ši-i-e (Dat.) "Gnade" УКН 27 : 13,53; el-mu(-ú)-še wohl "Gelübde" öfters; ip-šú-ú--še-e Bedeutung unbekannt 156 A II + A I : 29; pi-ṣu(-ú)-še "Freude" öfters; LÚta-áš-mu-še "(lebendige) Beute, Kriegsgefangene" (wie akkad. šallatu) 36 : 17; ú-še "Wunsch(?)" bzw. "Bitte(?)" УПД 7 : r. 6(?); Abl. pron. Dekl.: uš--je$_x$-né "nach seinem Wunsch" bzw. "nach der Bitte zu ihm"

УКН 19 : urart. 20 = [i-na u]t-né-[e-ni](?) assyr. 17; ṣ/ṣa-du-še "Werk"(?) 96 : 1; i-ze-du[-še] [*iz-ed-o-se] "Gebot" 276 : obv. 43 zu den Verben ar- "geben", der- "Gnade erweisen", ipš- "?", iz- "benachrichtigen, Boten senden"(?) (vgl. hurr. iz-uri "Läufer, Bote", tašm- "erbeuten", u- "bitten", ṣ/ṣad- "machen"). Hierher auch a--ṣu(-ú)-še "Fest" 27 : 2, 34 zum Partizip des Zustandes (mit Artikel) a-ṣu-né 264 : urart. 23. In einigen Fällen sind die betreffenden Verbalstämme nicht belegt, vgl. besonders *ba-o-ši- "Sache, Wort", *g/jun-o-ši- "Kampf" passim; JAHUKYAN vermutet indoeuropäische Herkunft, was mir nicht notwendig erscheint. Weiter können die -ši-Formen auch vom medialen Partizip auf -io- gebildet werden: ar--ni(-ú)-ši-né(-e)-le determ. Pl. "die Taten" (// ba-ú-ši--né-le) passim; di-id-ju$_x$ši(-i) "sein Anteil, seine Habe" 155 : C 32 u.a.; i-si-ú-še "Last(?)" 155 : G 3, 6.

Von Gerundien auf -ae sind gebildet: ušm-ā-ši- "Vertrauen" (= akkad. tukultu) passim; wohl auch e-ra-a-ši-ni-e 143 : 7.

c) bei Nominalstämmen zur Bildung von abstrakten Nomina, z.B. *ṣow-ini/e-ši- s. Kap. IX §5; sē-(e)r(i)-ši- "Weide" zu LÚsē- "Hirte"; in einigen Fällen ist eine Analogiebildung nach verbalen Formen wahrscheinlich, z.B. Dineriāše "Göttlichkeit" (doch vielleicht ist dies eine archaische Pluralform des Gerundiums auf *-ae-ža?)[152].

d) Von der -ši-Form können auch Adjektiva auf -ine abgeleitet werden; z.B. UD.MEŠ KURUN^{MEŠ} pi-ṣu-ši-né-né-le "die freudigen (determiniert) Tage des Wein(trinken)s"(?) 172 : 5;

---

152) Dagegen gehören, wie schon oben erwähnt, urart. aršə "Epheben" (koll.), ašə "Schild", 'ašə "Mann, Männer" (koll.), kubušə "Helm" (akkad. kubšu) und tašə "Gabe" (~ hurr. taže) nicht zu diesem Modell; vgl. Kap.V § 8, am Ende.

i-né e-se z/ṣa-du-né se-er-ši-né-e "diese Stelle des Weidens machte er" 63 : 2; URU BUZÚR-nu-se ṣu-i-ni-i-ši-né ma-nu "eine königliche Stadt, die inmitten des Wassers gelegen war" 155 : E 51.

6. Ein Formans der Nomina abstracta ist möglicherweise auch urart. -zi. Nomina, die damit gebildet werden, scheinen ebenfalls vom Partizip abgeleitet zu sein, z.B. ar-mu-zi(-i) (wohl [*arm-o-zi-jə]?) "seine Familie" 127 : VIII, 16 und passim; jedoch kann z.B. na-ḫi-ze-e KB I : 20 (zum Verb *naḫ-) und ḫa-ar-ni-zi-né-e-i sowohl [*naḫ-i-zi-], [*ḫarn-i-zi-], als auch [*naḫ-iz-i-], [*ḫarn-iz-i-] darstellen. Vgl. Kap. VIII § 2 (1)[153].

7. Ein weiteres urartäisches Formans der Nomina abstracta ist -pti-, auch (wenigstens zum Teil) von Partizipien gebildet: me-ri-ip-te KB I : 17; IV : 10 vgl. das Verb me-ru-né ebenda I : 17; uš-ti-ip-te 155 : D 21, Abl. uš-ti-ip-ti-né 266 : 3 vermutlich "Feldzug" zum Verb ušt- "(ins Feld) ziehen". Ob auch DUB-te "Inschrift" und ḫa-ap-ti-né KB II : 10 hierher gehören, ist ungewiß.

8. Das Formans -umme, um bildet im Hurrischen Nomina der Handlung oder des Zustands bzw. Infinitive: faγr-umme "Güte, Freundschaft", tad-ug-ar-umme "Liebe", itt-ummi "Ausgang, Abfahrt", taž-ummi "Schenkung" (vom Nominalstamm taže "Gabe, Geschenk" oder vom denominativen Verbum *taž-?). Im Urartäischen ist diese Form einstweilen nur in nicht ganz sicheren Beispielen belegt[154].

153) Ob auch urart. aš(a)ze "Verpflegung(?)", s/šalze "steil (?)" und die Wörter gal(a)ze und z/ṣabze unbekannter Bedeutung hierher gehören, ist ungewiß.

154) Allativ der bestimmten Deklination sud-ume-nēde γKH 7 : 8 (Bedeutung unbekannt); auch kulme "Vorrat" [Stamm wohl *kul- "(ver)lassen"] ist wahrscheinlich eine reguläre Form < *kul-ume.

Mehr verbreitet ist im Urartäischen die Form des Supinums (Infinitiv des Zweckes), die mit dem Formans -ede/-ide gebildet wird. Das Formans ist entweder als Kennzeichen des Direktivs -ede oder als Partizip der Handlung des Imperfektivs *-ed-i zu deuten: ḫa-i-de "um zu nehmen" 19 : urart. 31, 34 = akkad. [ki-i] i-ni-iš-šu-ú-ni "[daß]er forttrage"; a-re(-e)-TÈ (wohl a-re-e-de$_x$!) "um zu geben, damit er gebe" 155 : A 18, F 21.

X. Hilfswörter

1. Ganz besonders charakteristisch für die hurrische Sprache sind die ihr eigentümlichen Hilfswörter; im Urartäischen werden Hilfswörter bedeutend weniger gebraucht.

Die in beiden Sprachen gebräuchlichen Hilfswörter kann man in zwei Kategorien einteilen: selbständige und "enklitische"[155] ("Assoziative" nach SPEISER; nur im Hurrischen).

2. Zu den selbständigen Hilfswörtern gehören die Adverbien[156] nominalen und verbalen Ursprungs sowie Konjunktionen u.ä., die keine klare nominale oder verbale Herkunft erkennen lassen: hurr. ḫenne (urart. ḫene) "jetzt", šukku/o "darauf, ferner" (vgl. šukk-anne "fern(?)"), kuru/o "wieder", (vgl. kur- "zurückkehren"), tiššan "sehr", inu/o "wie, weil" (vgl. den urartäischen Pronominalstamm ina/e-?), undu "also, nun", au "wohlan!, siehe da!", adi "also, nun, somit", o.ä., padi "sogar(??)", ai "wenn, ob", inna "(siehe) da, hier"(?) (vgl. den urartäischen Pronominalstamm ina-?),

155) Die Bezeichnung unselbständiger Hilfswörter als Enklitika gilt nur bedingt: SPEISER weist mit Recht darauf hin, daß die Anhäufung solcher unselbständiger Elemente bei e i n e m Wort es wenig wahrscheinlich macht, daß sie alle unbetont waren, was grundsätzlich für ihre Klassifizierung als Enklitika gelten müßte.

156) Für die Bildung der Adverbia s. auch Kap. IX § 2 und 4.

šuga "zusammen mit", anam "so, dann, auf diese Weise" usw.; vgl. auch hurr. uja "nein" (urart. ú-i[*uje] "nicht") s. Kap. VIII § 8. Die Mehrzahl der obengenannten Hilfswörter steht am Anfang des Satzes. Einige von ihnen sind noch nicht gedeutet, z.B. alaže-, nuwe- u.ä.

3. Zu den Hilfswörtern gehört auch eine kleine Anzahl Präpositionen und Postpositionen nominalen Ursprungs, z.B. hurr. edi "Körper, Sache" > "wegen, um ... willen, hinsichtlich"[157], awi (auch ai) "vor" und vielleicht padi mit angefügten Kasus-Affixen.

4. Zu den urartäischen Adverbien s. oben Kap. IX § 2, 4; vgl. auch urart. amei (= [amē]?) "hier(?)" 100 : 4; edine Bedeutung nicht sicher ("dort(?), seither(?), seitdem(?), daher(?)") 29 : 11; 36 : 24, 28; hene "jetzt", ištine "da(?)", ištinene "von da aus", ištede wohl "daher, deshalb" (jedenfalls keine Verbalform!), kam(a)ne vielleicht "früher"; mi vielleicht "aber" oder "außer(dem)" (vgl. auch Kap. VIII § 8); ú-i [*uje] "nicht"; usw.[159].

5. Das Urartäische ist arm an Konjunktionen. bezeugt sind die koordinierenden Konjunktionen e'i (n i c h t °e'a!)[158] "wie auch, und ebenfalls", vielleicht salm-a-thi

157) Im Hurrischen läßt sich die nominale Bedeutung von edi noch deutlich zurückverfolgen: "Körper, Sache", dann schon "etwas", aber dieses Nomen wird grammatikalisiert und žo-we-ne ed(i)-iffu-(w)e (Genitiv) bedeutet nicht mehr "meines Körpers" bzw. "meiner Sache", sondern "in Bezug auf mich" oder "für mich, um meinetwillen"; edā--(l)la- (Stativ) bedeutet nicht "in der Eigenschaft einer Sache (als Sache) sind sie", sondern "weswegen (ist es, daß) sie"; vgl. edi-da-n "um ... willen, wegen, infolge" usw.

158) Gewöhnlich geschrieben e-', d.i. wohl e-'i, aber auch e-a-i 281 : 40, 41. Dagegen existiert eine Schreibung °e-ia n i c h t, denn 276 : obv. 11 ist e-ia-ar-tú-me "sie (nämlich die Götter) ...ten mir" zu lesen; vgl. KB I : 5 e-ia-ar-di-še; eine Konjunktion "und auch" ist im letzteren Kontext sicher nicht am Platze?

"samt"(?) und die Negation mi... mi... "weder... noch..." (vgl. Kap. VIII § 8) sowie die unterordnenden Konjunktionen ale/u- "(derjenige), welcher" (der Form nach ein deklinierbares Pronomen), iu (weniger wahrscheinlich ju/o?) "als", ašše "wenn, gesetzt, daß, als" (in relativem Sinne: "wenn..., dann...").

Die Zahl der Präpositionen ist beschränkt: bezeugt sind pare "bis zu ... , nach ... hin" (meistens mit dem Dativ konstruiert, aber auch anscheinend mit dem Ablativ und dem Lokativ, kā- "vor" (proklitisch mit Personalpronomina ka-ú-ki-i, ka-ú-ke(-e) "vor mich", ka-a-né "vor ihn" oder "vor ihm(?)".

Die Postpositionen, darunter zusammengesetzte, sind zahlreicher. Die "enklitischen Postpositionen" (uneigentlichen Kasus-Kennzeichen) -ede, -kai//-kā, -pei//-pē, -kāne, -pē-ne haben wir oben in Verbindung mit dem System der Kasus-Kennzeichen behandelt, Kap. VI § 5 und Tab. 4. Betrachtet man sie von dem Gesichtspunkt aus, daß sie mit dem Wort, auf das sie sich beziehen, vollkommen verschmelzen, so muß man sie als Kasus-Kennzeichen ansehen; aber sie folgen nicht der Regel der Kongruenz mit den Appositionen und den Adjektiven und sind in diesem Sinne den Postpositionen ähnlich, - und zwar wird -ede anscheinend mit dem Dativ, die anderen mit dem Ablativ konstruiert. Hier seien noch einige Postpositionen erwähnt, die ihre Selbständigkeit in einem größeren Maße erhalten haben. Hierher gehören: aie (~ hurr. awi) "vor" (konstruiert mit dem Genitiv? Vgl. 90 : 6); apti-ne

159) Die hurrischen und urartäischen Hilfswörter und speziell die "Assoziative" bedürfen noch viel weiterer Forschung. Der hier gebotete Abriß ist provisorisch: vor allem ist die Zergliederung von Assoziativketten manchmal sehr fraglich (z.B. -ni-n oder -nin, -ma-an, -ma-n oder -man). - S. Nachtrag.

"von jenseits, von ... her" (mit dem archaischen Direktiv-Ablativ -da-nə, Pl. -aš-ta-nə 28 : 2, 6 oder mit dem Ablativ -nə, Pl. -a-nə); ašdu "gleichwie"; aštiu "wegen(?)"(mit dem Genitiv); bə/idə, bzw. bə'di-nə (vgl. hurr. padi??)"von seiten" (mit dem Ablativ); edi-a "nach" (mit dem archaischen Genitiv -wə); edi-nə "wegen", "um ... willen" (mit dem Ablativ), "seit" (mit dem Genitiv?) usw.

6. "Assoziative" (enklitische Konjunktionen) sind nur für das Hurrische charakteristisch, wo sie außergewöhnlich weitgehend verwendet werden[160].

(a) Am häufigsten kommt die enklitische Konjunktion -an vor. Sie verbindet:

zwei Nomina: Kelija-n Mane-nn-an "(Es) ist Kelia und (es) ist Mane".

zwei Verben: ḫaž-ož-af-n (geschrieben ḫa-šu-u-ša-ú-ú-n) pis-an-d-ož-i-tta-an "ich hörte es und freute mich"; oder

zwei Sätze: (im letzten Fall in der Bedeutung "und dann, darauf, und somit, und infolgedessen").

Die Konjunktion -ma, -m hat etwa dieselbe Bedeutung wie -an (und außerdem die adversative Bedeutung "aber, jedoch"), allein -an wird häufiger in Mitanni gebraucht, -ma dagegen in Boğazköy und Mari.

Beide Konjunktionen konnten sich zu der Form -man[161] verschmelzen, mit explikativer oder adversativer Bedeutung:

160) Charakteristisch ist die pleonastische Anwendung der Konjunktionen usw. in den von Hurritern geschriebenen akkadischen Texten (Briefe aus Mitanni, Urkunden aus Arrapḫa und Nuza u.a.). Der reiche Gebrauch von Assoziativen findet sich auch in vielen Nachbarsprachen anderer Sprachfamilien, so z.B. in den indoeur. hethitisch-anatolischen Sprachen sowie in dem nicht indoeur. Protohattischen.

161) Jedoch darf vielleicht in einigen Fällen -man als -ma--n (mit Kopula) angesehen werden??

"eben, aber, sondern, das ist".

Neben den Schreibungen -an, -man, -ma-an kommen auch die Schreibungen -a-an, -a-a-an, -ma-a-an vor, die SPEISER als Akzent-Träger betrachtet. Ob sie eine andere Bedeutung als die unbetonten Formen haben, ist ungeklärt.-S. Nachtrag.

(b) Eine Hilfsfunktion haben auch die Enklitika mit hervorhebend-isolierendem Charakter, die im Hurrischen weit verbreitet sind. Hierher gehören: -mma-ma(n) "und nämlich, und zwar (dieser, und nicht der andere)"(?), -nin (geschrieben -ni-i-in, -ni-in) "es (ist) nämlich, es ist fürwahr" o.ä. (wohl -ni+n oder -n+(i)n?). Die hervorhebend-isolierenden Partikeln, wie auch die enklitischen("assoziativen") Konjunktionen -ma, -man, werden nicht selten an selbständige Hilfswörter angefügt: ai-ma-ni-n "wenn aber es wirklich", undu-man "nun aber, also" usw. Zu den Partikeln dieser Art rechnet SPEISER auch -ž, die (u.a.?) bei den irrealen Modi angewandt werden. Dabei ist -ž bei Singularformen belegt, ist also nicht das Plural-Kennzeichen -až, -ža.

S. auch oben Kap. VIII §7 zu den Enklitika der Verneinung.

XI. Elemente der Syntax

1. Von der hurrischen und der urartäischen Sprache kann man sagen, daß ihre Morphologie ohne Einbeziehung der Fragen der Syntax sehr schwer zu studieren ist. Darum haben wir viele Fragen der Syntax schon oben berührt, und wir brauchen jetzt nur noch auf die allgemeine Struktur des Satzes einzugehen.

2. Der hurrische Satz wird - außer bei der expressiven Inversion - mit dem Subjekt des Zustands eingeleitet, vor dem nur ein selbständiges Hilfswort - eine selbständige Konjunktion oder ein Adverb - oder ein Attribut zum Subjekt

des Zustands stehen kann. Das Subjekt der Handlung wird gewöhnlich n a c h dem Subjekt des Zustands gesetzt; der Satz endet mit dem Prädikat. Das Attribut steht meistens vor dem herrschenden Glied.

3. Typisch für den hurrischen Satz ist der reichliche Gebrauch "enklitischer" Konjunktionen ("Assoziative"), mit denen fast alle Haupt- und Nebensätze eingeleitet werden. Wie schon gezeigt, werden diese Konjunktionen entweder an das am Anfang stehende selbständige Hilfswort oder an das Substantiv (gewöhnlich das Subjekt des Zustands) angereiht. Manchmal kann man diese enklitischen Konjunktionen bei der Übersetzung unberücksichtigt lassen. Das taten u.a. gewöhnlich auch die akkadischen Schreiber; wenn einige von ihnen dagegen alle Konjunktionen sowie die hurrische Wortordnung peinlichst ins Akkadische übertragen (wie in den späteren Briefen u.ä. aus Nuza), wird die Übersetzung oft kaum verständlich.

4. Zur allgemeinen Charakterisierung des Typs der hurrischen Syntax seien hier einige Beobachtungen SPEISERs zur Syntax des Mitanni-Hurrischen mitgeteilt:

Bei der konjunktionslosen Koordinierung zweier Verben oder Verbalnomina wird das erste von beiden als ein Nebensatz zum zweiten (im Russischen als Verbaladverb) übersetzt: tiwi-na... žen(a)-iff-uš kad-u/ož-a-šše-na ur-i-ja-šše-na "die Sachen, die mein Bruder erwähnte, die er wünscht" = "die Sachen, die mein Bruder, - wie er erwähnt, - wünscht". Ähnlich in der Bedeutung ist die Konstruktion der finiten Verbalform mit darauf folgendem Partizip mit enklitischer Konjunktion: ḫaž-ož-af-(u)n pis-an-d-u/ož-i-tt(a)-an "ich hörte dies, sich-gefreut-habend-ich-und" = "ich hörte dies, indem ich mich freute (= mit Freude)"; anz-an(n)-u/oγ-u/ož--af kull-i-mān "ich bat sprechender-und" = "ich bat, indem

ich sprach (= mit den Worten)". Wenn von zwei finiten Verbalformen nur die z w e i t e die enklitische Konjunktion -an bei sich hat, so drückt die zweite Form die Folge der Handlung des ersten Verbums aus: ḫijaru/oḫḫa-tta-n te-u/on--ae žen(a)-iff-uš keb-an-ū/ō-en wur-d-i/e-ne-tt(a)-an (= [*wur-(e)d-i-l(l)-e-tt(a)-an]?) "Goldenes-mir-ist sehr-viel, Bruder-mein-(Ergativ) sendest-es, sehen-möge(?)-ich-und" = "sehr viel goldene (Sachen) möge mein Bruder mir senden, und ich möge es sehen". Wenn b e i d e Verben durch enklitische Konjunktionen verbunden sind, so drückt dies einen logischen Zusammenhang der Prädikate aus: mann-u/o-kk--a-ll(a)-an andi un-u/o-kk-a-l(l)-an "werdend-nicht-sie-und diese kommend-nicht-sie-und" = "wird es nicht so sein, daß diese Sachen nicht erfolgen werden".

5. Zu notieren sind die besonderen Fälle, wo das logische Objekt durch den Genitiv ausgedrückt wird: so z.B. steht das logische Objekt des (intransitiven!) Verbs des Empfindens pis- "sich freuen" im Genitiv.

6. Die nominalen Präpositionen (oder Postpositionen) a(w)i- und edi- erfordern den Genitiv[162], während dieselben Präpositionen in Kombination mit den Kennzeichen des Dativs, Direktivs oder Ablativs den Dativ des herrschenden Nomens verlangen: žen(a)-iffu-we-ne aiē (< *awi-we) "vor meinem Bruder"; aber en(i)-if-fa ai-da "vor meinen Gott (hin)"; attai-ffa (< *attai-w-wa) edi-(je)-da "hinsichtlich deines Vaters"; tiwi-wa-n edi-(je)-da-n "wegen (deines Wortes, um(deines) Wortes willen".

---

162) Hierbei wird -ne (Artikel?) n a c h dem Kennzeichen des Genitivs gesetzt, und eine Suffixübertragung findet nicht statt. Wegen der wenigen Beispiele kann die Beobachtung nicht als sicher gelten.

7. Sehr interessantes Material zum Studium der hurrischen Syntax bieten jene Texte, die von den Hurritern akkadisch aber mit getreuer Nachahmung der hurrischen syntaktischen Konstruktionen geschrieben sind. Das gilt insbesondere für die juristischen Urkunden und Briefe aus Arrapḫa und Nuza. So will der Schreiber zum Beispiel sagen: "Solange (die) Zilib-kiaše am Leben ist, sollen die Söhne des Zigē sie (eam, Akk. Sing. Fem.) ehren"; er schreibt aber: adu Zilib--kiaše balṭu u mārū ša Zigē ipallaḫšunuti, "solange Zilib--kiaše (er-)lebend (= vivus statt viva!) ist, auch die Söhne des Zigē wird(!) sie (eos, Akk. Pl.!) ehren".

Hier fallen auf:

a. die Verwechslung von Maskulinum und Femininum, die darin begründet ist, daß das Hurrische keine Genera unterscheidet;

b. die vom Standpunkt des Akkadischen aus gesehen überflüssige Konjunktion u, die die hurrische Konjunktion -an oder -man wiedergibt;

c. die Verwechslung der Subjekts- und Objekts-Kennzeichen: "Er (bzw. "sie", 3. Pers. Sg. Comm.) wird sie (Akk. Pl., eos) ehren" statt "sie (3. Pers. Pl. Mask., eī) werden sie (Akk. Sg. fem., eam) ehren". In der Tat ist für das Hurrische charakteristisch, daß das Kennzeichen des Subjekts der Handlung am Ende der Verbalform steht, während das Subjekt des Zustands ("Objekt") an den Anfang gesetzt werden kann. Im Akkadischen dagegen wird das Subjekt durch ein Präfix des Verbums, das direkte Objekt aber durch ein suffigiertes Pronomen ausgedrückt. Dabei sind für die akkadische Sprache das durch das Präfix des Verbums gebildete Subjekt und das durch das Pronominalsuffix dargestellte Objekt Erscheinungen verschiedener Ordnung, für das Hurrische jedoch sind beide Subjekte - d.h. das Subjekt der Handlung und das Subjekt des Zustands (= direktes Objekt) - gleichberechtigt und gleichwertig, was auch zu den charakteristischen Fehlern des hurrischen Schreibers beigetragen hat. Dies beweist abermals den ergativen Charakter der Konstruktion der hurrischen Satzkonstruktion[163].

8. Der bedeutend einfacheren urartäischen Syntax schenkten die Forscher bisher wenig Beachtung, und sie ist viel schlechter erforscht.

Auf jeden Fall unterscheidet sich die Syntax des urartäischen Satzes von der hurrischen. Vor allem hat das Urartäische überhaupt keine enklitischen Konjunktionen, die für das Hurrische so wichtig sind und die der hurrischen Sprache eine so eigentümliche Färbung geben. Aber auch selbständige Konjunktionen gibt es im Urartäischen nur wenige - die Koordinierung ist gewöhnlich konjunktionslos; Nebensätze werden eingeleitet durch die Konjunktionen iu, ăše, ale (das letzte Wort kann je nach der Art des Nebensatzes verschiedene Kasus aufnehmen); das Verbum des Nebensatzes wird auf keinerlei Weise als solches morphologisch gekennzeichnet. Soweit aus

163) Dagegen sieht SPEISER (IH § 246) hierin einen Beweis dafür, daß im Hurrischen das Verbum passivisch aufgefaßt wurde. Er führt zum Beweis noch andere Tatsachen an, die jedoch überhaupt nicht charakteristisch sind für das Passivum in Sprachen mit Nominativ-Konstruktion; die meisten von ihnen stimmen mit den charakteristischen Kennzeichen der Ergativ-Konstruktion überein, die wir oben Kap.1 angeführt haben. Insbesondere: wäre der Satzbau im Hurrischen passivisch, so wäre es natürlich gewesen, wenn die hurrisch-sprachigen Schreiber ihn im Akkadischen mit dem N-Stamm oder mit dem Stativ wiedergegeben hätten, die ja den Inhalt des Passivums vollauf befriedigend wiedergeben; eine Verwechslung des Objekts mit dem Subjekt hätte jedoch nicht stattfinden sollen. Betrachtet man hingegen das hurrische Verb als ergativisches oder subjekt-"objekt"-bezogenes, mit anderen Worten als Träger zweier gleichberechtigter Subjekte, nämlich der Handlung und des Zustands, so wird die Verwechslung des Subjekts mit dem Objekt bei den akkadischen Verbalformen durchaus verständlich.

der kurzen althurrischen Tišari-Inschrift gefolgert werden kann, hat diese Erscheinung (gewiß typologisch eine Neuerung?) in einigen hurrisch-urartäischen Dialekten dennoch schon ganz früh stattgefunden, insofern wir auch hier einem analogen Sachverhalt begegnen (Nebensätze durch halli ~ urart. ale eingeführt, das Prädikat des Nebensatzes auf keinerlei Weise morphologisch gekennzeichnet).

Beim transitiven Verb steht im Urartäischen das Subjekt der Handlung gewöhnlich vor dem Subjekt des Zustands. Das Attribut steht wie im Hurrischen meistens - mit Ausnahme der Fälle, wo Betonungs-Inversion usw. vorliegt - vor dem herrschenden Glied.

Die Fragen der Kongruenz sind noch nicht völlig erforscht.

9. Man hat schon seit langem beobachtet, daß in der Meher-Kapusı-Inschrift und in der im Gebiet des alten Muṣaṣir aufgefundenen Keläšin-Bilingue transitive Verben in der 3. Person Sing. des Subjekts der Handlung vorkommen, wo wir die Form der 3. Person Plur. mit dem Suffix -itu/o erwarten könnten. MELIKIŠVILI meint, daß dies eine Eigentümlichkeit des Muṣaṣir-Dialektes der urartäischen Sprache sei. Man darf in diesem Zusammenhang bemerken, daß das Suffix -itu/o eigentlich zur II. Konjugation gehört und sekundär in die I. Konjugation hineinkam, und zwar wahrscheinlich verhältnismäßig spät (vgl. oben Kap. VIII, Tab. 6 - 8). Darum ist die Vermutung durchaus wahrscheinlich, daß diese Erscheinung nicht allen urartäischen Dialekten eigen war.

10. Der Reichtum des Hurrischen an Konjunktionen und anderen "Assoziativen" oder Enklitika (Kap. X) und das Phänomen der Übertragung der Kasus-Kennzeichen (Kap.VI § 9) machen das Gesamtbild des hurrischen Satzes dem des urartäischen völlig unähnlich; wahrscheinlich mußte dies in bedeutendem Ausmaß zum Verlust des gegenseitigen Verständnisses zwischen den Mitgliedern der betreffenden Sprachgemeinden führen, ungeachtet der großen Ähnlichkeit der beiden Sprachen im Bereiche des Wortschatzes und der Morphologie.

XII. Die genealogischen Zusammenhänge des Hurrischen und Urartäischen

1. Schon ganz zu Beginn des Studiums der urartäischen und später auch der hurrischen Sprache wurden Vermutungen über Verwandtschaft dieser Sprachen mit den kaukasischen geäußert. Aber diese Vermutungen wurden nicht durch genügende Untersuchungen bestätigt. So sprach sich F.BORK schon 1909 mit aller Entschiedenheit dahingehend aus, daß das Hurrische - damals Mitanni-Sprache genannt - zu den kaukasischen Sprachen zu zählen sei, und überdies als ein Bindeglied zwischen der karthwelischen und der nordkaukasischen Gruppe (zu der er die beiden Sprachgruppen bzw. -familien Abchasisch-Adyghisch oder Nordwest-Kaukasisch und Nachisch-Daghestānisch oder Nordost-Kaukasisch zählte, ohne sie zu gliedern). Er versuchte Tatsachen einer materiellen Ähnlichkeit zwischen der hurrischen und den kaukasischen Sprachen im Bereiche des Wortschatzes und der Morphologie festzustellen. Jedoch waren diese Versuche verfrüht, da BORK einerseits von der richtigen Deutung selbst des hurrischen Wortschatzes und der Morphologie noch sehr weit entfernt war, andrerseits aber das Vergleichsmaterial der kaukasischen Sprachen ohne jede Differenzierung und ohne genügendes Verständnis vieler grammatischer Erscheinungen dieser Sprachen heranzog. In der Folgezeit wurden ähnliche Versuche aufgegeben, obwohl eine Urverwandtschaft des Hurrischen mit den kaukasischen als grundsätzlich möglich, wenn auch einstweilen unbeweisbar betrachtet wurde[164].

164) SPEISER, IH § 9.

Hinsichtlich der urartäischen Sprache hatte die These ihrer Verwandtschaft mit den kaukasischen, die schon seit Mitte des 19. Jh. vorgebracht wurde, ganz apriorischen Charakter. Im Jahre 1921 versuchte N.J.MARR, als er seine Übersetzung der urartäischen Annalen Sarduris II. veröffentlichte, diesen Text auf Grund pseudoetymologischer Zusammenstellungen mit den kaukasischen Sprachen, hauptsächlich mit dem Georgischen, zu deuten. Aber die von ihm vorgeschlagenen Deutungen waren ganz willkürlich; seine Methode enthielt einen logischen Fehler, denn bevor man eine Sprache aus Etymologien heraus zu deuten vermag, ist es schon zur Schlußfolgerung, daß etymologische Vergleiche überhaupt möglich seien, notwendig, erst die Tatsachen der zu erforschenden Sprache selbst unbestreitbar festzustellen und sich davon zu überzeugen, daß ihre Wechselbeziehungen mit den zu vergleichenden Sprachen ein System bilden. Andernfalls werden - statt die Gesetzmäßigkeiten ans Licht zu bringen - nur einzelne Beispiele von zufälligem Gleichklang bald aus der einen, bald aus der anderen Sprache herausgegriffen, ohne Gewähr dafür, daß die Ähnlichkeit wirklich organisch ist. Außerdem hat MARR nicht selten unbestreitbar festgestellte Tatsachen, die der Lesung einzelner Keilschriftzeichen und Zeichengruppen galten, unbeachtet gelassen. Trotz alledem war MARRs Gedanke, daß es beim Studium des Urartäischen nützlich sei, von der für die kaukasischen Sprachen charakteristischen Satzkonstruktion auszugehen, an und für sich richtig. Dieselbe Betrachtungsweise gestattete es M. de TSERETHELI bald darauf (in Konsultation mit A.GOETZE), am Material desselben Textes den "polypersonalen" Charakter der urartäischen transitiven Verbalkonjugation und die typische Opposition transitiv : intransitiv festzustellen und infolgedessen das Verständnis des Urartäischen bedeutend zu fördern. (Die späteren grammatikalischen Untersuchungen M. de TSERETHELIs waren

weniger erfolgreich). In der Folgezeit (vor allem in den Arbeiten von J.FRIEDRICH und denen von A.GOETZE, in den späteren Beiträgen von I.I.MEŠČANINOV, sowie in den Arbeiten von G.V.TSERETHELI und G.A.MELIKIŠVILI) entwickelte sich die Erforschung des Urartäischen durch kombinatorische Gegenüberstellung von Kontexten zur Aufdeckung der inneren Gesetzmäßigkeiten der Sprache selbst an Hand der urartäischen Inschriften. Diese Methode erwies sich als die einzig fruchtbare. Dabei wurden jedoch zur Erklärung einzelner Eigentümlichkeiten der urartäischen Grammatik auch typologische Analogien aus den kaukasischen Sprachen herangezogen, wiederum vor allem aus dem Georgischen (in den Arbeiten von G.A.MELIKIŠVILI, und besonders von G.V. TSERETHELI).

2. Aber obgleich die typologische Ähnlichkeit sowohl der urartäischen als auch der hurrischen Sprache mit den kaukasischen nun von niemandem bezweifelt werden konnte, so wurden doch keine Tatsachen einer materiellen Verwandtschaft zwischen diesen beiden altorientalischen Sprachen und den kaukasischen (in erster Linie dem am häufigsten zum Vergleich herangezogenen Georgischen) festgestellt. Einzelne Fälle von vermutlicher Entlehnung im Wortschatz zählen natürlich nicht. Darum hatte das von der Tbilissier Schule der Kaukasologen postulierte genealogische Schema, in das auch das Hurrische und das Urartäische einbezogen wurden, rein apriorischen Charakter. Gemäß diesem Schema gehörten die kaukasischen (oder - nach der Terminologie dieser Schule - die ibero-kaukasischen) Sprachen genealogisch zu einer umfassenderen Sprachgemeinschaft - der "hethitisch-iberischen", die neben den kaukasischen Sprachen auch die sumerische, elamische, hurrische, urartäische, protohattische und andere alte Sprachen und von den modernen meistens auch die ergative baskische Sprache in

den Pyrenäen umfassen sollte. Außerhalb der Tbilissier Schule fand dies Schema keine Anerkennung, zumal in die Zahl der "hethito-iberischen" Sprachen zuweilen auch die sicher indoeuropäischen Sprachen Kleinasiens einbezogen wurden, und zwar nicht nur das bis damals wenig studierte Lykische, Luwische usw., sondern auch das schon damals gut erforschte Keilschrift-Hethitische ("Nesitisch").

3. In der Diskussion, die sich 1954-1955 entwickelte, traten J.A.BOKAREV, I.M.DUNAJEVSKAJA, I.M.DIAKONOFF und S.S.KAKABADZE gegen die hethito-iberische Hypothese auf. Insbesondere vertrat DIAKONOFF die Ansicht:

a) daß, obgleich eine unmittelbare Zugehörigkeit einzelner altorientalischer Sprachen zu den kaukasischen grundsätzlich möglich ist, bis jetzt jedoch keinerlei überzeugende Tatsachen zum Beweis einer materiellen Verwandtschaft dieser Sprachen mit den kaukasischen beigebracht worden sind;

b) daß die Behauptung, die sumerische, elamische, hurrische und protohattische Sprache seien miteinander verwandt, nicht nur unbewiesen ist, sondern nicht einmal mit irgendwelchen bekannten Tatsachen zusammenhängt;

c) daß es auch unbewiesen sei, daß die drei kaukasischen Sprachgruppen zu e i n e r Sprachfamilie gehören; und

d) daß somit der Hypothese von der Zugehörigkeit aller nicht-semitischen Sprachen Altvorderasiens zu einer gewissen - im Vergleich zur kaukasischen - höheren Spracheneinheit, die diese altorientalischen Sprachen neben allen kaukasischen in sich begreife, jeder Beweis fehlt.

4. Im selben Jahr - 1954 - hielt der polnische Kaukasologe J.BRAUN gemeinsam mit G.A.KLIMOV ein Referat, worin er Tatsachen anführte, die vielleicht für eine Verwandtschaft des Urartäischen mit der Gruppe der wainachischen Sprachen zeugen[165]. Im Anfangsstadium der Forschungen, die in dieser Richtung geführt wurden, kamen die Vergleiche noch nicht über das sehr Hypothetische hinaus, aber die Arbeit schien vielversprechend. Der Verfasser dieses Buches hat sie unter Heranziehung des Hurrischen weitergeführt. Die Ergebnisse erscheinen ermutigend, wenn sie auch nicht endgültig beweiskräftig sind.

5. Die nordostkaukasische Sprachgruppe (oder Sprachfamilie; auch Nachisch-Daghestānisch genannt) besteht aus vier Untergruppen: der wainachischen (oder nachischen: Tschetschen, Ingusch, Batsbisch); 2) der aus sehr zahlreichen Sprachen bestehenden awaro-tsesischen; 3) der dargisch-lakischen; 4) der lezginischen (Westlezginisch: Lezgisch oder Khürinisch, Agulisch, Rutulisch, Tsachurisch); zu dieser Untergruppe werden gewöhnlich auch die sich voneinander in vieler Hinsicht unterscheidenden Sprachen Artschisch, Tabassaranisch, die Šahdagh-Sprachgruppe und Udi(ni)sch gerechnet. Für den Vergleich mit Hurrisch-Urartäisch kommen einstweilen nur das Wainachische und das Westlezginische in Betracht; die anderen Sprachen weichen meistens - wohl als Folge einer vieltausendjährigen selbständigen Entwicklung - in der Morphologie und im Wortschatz zu stark ab. Dabei ist das Gemein-Nordostkaukasische nach SWADESH' Methode als "spätestens zum 3. Jahrt.v.Chr."[166] gehörig datiert, so daß diese Sprache, wenn mit dem Hurrisch-Urartäischen urverwandt, sich vom letzteren natürlich noch sehr viel früher abgesondert haben muß.

---

165) Diese Beobachtung hat später J.D.DEŠERIJEV weiterentwickelt; leider benutzte er für das Urartäische nicht immer zuverlässige Unterlagen. Später, und zwar unabhängig vom Verf., dessen diesbezügliche Abhandlung seit mehreren Jahren beim Verleger ist, hat auch G.B.JAHUKYAN eine Zusammenstellung von dem hurrisch-urartäischen und dem nachisch-daghestanischen sowie anderem kaukasischen linguistischen Material vorgenommen, jedoch ohne die nachisch-daghestänischen und andere Urformen zu rekonstruieren zu versuchen, was dennoch z.Zt. schon möglich ist. Э.Г.Б.ДЖАУКЯН, Взаимоотношения индоевропейских, хуррито-урартских и кавказских языков, Ереван 1967, S. 153-168.

166) Е.А.БОКАРЕВ, Введение в сравнительно-историческое изучение дагестанских языков, Махачкала 1961, S. 17 f.

Um das Verhältnis zwischen der hurrisch-urartäischen Ursprache und den nordostkaukasischen Sprachen richtig zu beurteilen, muß man beachten, daß die Entwicklung des Verbums in den nordostkaukasischen Sprachen sich auf ganz andere Weise entfaltet hat als es in den indoeuropäischen Sprachen der Fall war. Eine nähere Analogie könnte man eher in den semitohamitischen Sprachen finden. Wenn nämlich dort im Semitischen, im Berbero-Libyschen oder im Nordkuschitischen die ursprünglichen verbalen Konjugationsformen erhalten geblieben sind, so sind in den südkuschitischen und den tschado-hamitischen Sprachen alle verbalen Formen ursprünglich Verbalnomina, die mit einer Kopula versehen sind, wobei diese zwar zuerst in der ursprünglichen Weise konjugiert war, später jedoch ihre Selbständigkeit teilweise oder ganz verloren hat (auch ist der Stamm dieser Kopula gerade ein solcher, der in den semitischen Sprachen nicht erhalten ist); und im Ägyptischen sind alle Prädikate (d.h. das sogenannte "Verbum") genetisch gesehen rein nominal. Daher lassen sich - obwohl eine genetische Verwandtschaft aller obengenannten Sprachen außer Zweifel steht - im Bereich des Verbums die Verwandtschaftverhältnisse mit Hilfe der für das Indoeuropäische üblichen Methoden nicht verfolgen.

Ähnlich steht es um die nordostkaukasische und die hurrisch-urartäische Sprache. Wenn diese beiden auf eine weitere Ursprache zurückzuführen sind, wäre es gut möglich, daß diese Ursprache sich als auf einer vor-verbalen Stufe stehend erweisen würde. Denn noch im Hurrischen ist nur das Transitivum ein eigentliches konjugiertes Verbum, das Intransitivum dagegen ist ein nominales (partizipiales) Prädikat; im verwandten Urartäischen ist jedoch schon für beide eine eigentliche Verbalkonjugation geschaffen. Dabei ist es aber durchaus wahrscheinlich, daß auch die Konjugation des hurrischen Transitivums keine ursprüngliche Erscheinung

ist, da z.B. die irrealen Modi auf -ewa, -ae, -l-ewa usw. nicht nach Personen konjugiert werden. Es ist auch zu beachten, daß das hurrisch-urartäische Verbum keine eigentlichen Tempora kennt. Dagegen ist in den nordostkaukasischen Sprachen das g e s a m t e - sehr verwickelte - Verbalsystem (von ganz sekundären Erscheinungen wie z.B. im Batsbischen abgesehen) genetisch ein System von nominalen (meistens partizipialen oder infinitivischen) Prädikaten, von allerlei modalen und besonders temporalen Affixen offenbar später Herkunft überwuchert. Man beachte auch, daß die neuen Konjugations- sowie Modal- und Temporalsysteme, die aus solchen nominalen Prädikaten herausgewachsen sind, in keinen zwei nordostkaukasischen Sprachen dieselben sind (mit Ausnahme von außerordentlich nah verwandten Sprachen, die wie z.B. Tschetschen und Ingusch in Wirklichkeit Dialekte ein und derselben Sprache sind). Das zeugt keineswegs davon, daß keine Verwandtschaft zwischen diesen Sprachen besteht; im Gegenteil, das ursprüngliche phonologische System der Ursprache und der gemeinsame Wortschatz aller nordostkaukasischen Sprachen können streng methodisch rekonstruiert werden, und die einzelsprachigen Formen können vorausgesagt werden. (Vgl. auch die ganz ähnliche Situation in der drawidischen Sprachfamilie[167]). Es bedeutet augenscheinlich, daß das Verbalsystem verhältnismäßig spät und erst nach der Teilung der Ursprache in einzelne Zweige, in jedem von ihnen auf seine eigene Weise, geschaffen worden ist. Daher kann man auch wichtige Entsprechungen zwischen Hurrisch-Urartäisch und dem Nordostkaukasischen im Bereich des Verbums kaum erwarten.

6. Um die Situation richtig zu verstehen, muß man von Anfang an auch auf andere grundsätzliche Unterschiede zwi-

167) J.BLOCH, The Grammatical Structure of Dravidian Languages, Poona 1954, S. 59.

schen den beiden Ursprachen - d.i. Hurrisch-Urartäisch und Nordostkaukasisch - hinweisen, die g e g e n ihre Urverwandtschaft zeugen k ö n n t e n. Von diesen sind drei die wichtigsten: 1) Das Nordostkaukasische besitzt vier Morpheme für Genera des Nomens (b-, r-//d-, j-, w-), die nur sekundär in einigen Einzelsprachen verloren gegangen sind; das Hurrisch-Urartäische kennt dagegen überhaupt keine Genera beim Nomen. 2) Nordostkaukasische Einzelsprachen machen in verschiedenem Umfang und zu verschiedenen Zwecken von Ablauterscheinungen Gebrauch; im Hurrisch-Urartäischen dagegen sind sichere Beispiele von Stammvokalveränderungen bisher nicht nachgewiesen. Inwieweit diese Unterschiede aus der späteren Entwicklung der Einzelzweige zu erklären sind, ist fraglich. 3) Alle Zahlwörter von "vier" ab sind im Nordostkaukasischen von denen des Hurrisch-Urartäischen verschieden; die hurr.-urart. Zahlwörter "zwei" und "drei" haben nur in é i n e r Gruppe der nordostkaukasischen Sprachen ihre Parallelen, nämlich in der wainachischen; nur das Zahlwort "eins", falls richtig für das Hurrisch-Urartäische als *šə- rekonstruiert, hat Parallelen in allen nordostkaukasischen Sprachen. Zum Vergleich sei hier bemerkt, daß auch in den semito-hamitischen Sprachen kein einziges Zahlwort a l l e n Zweigen gemeinsam ist.

7. Zuletzt sei noch erwähnt, daß wir nur etwa 400 hurrische und 250 urartäische Wörter, deren Bedeutung einigermaßen klar ist, kennen; von denen sind nun etwa 60 bis 70 Wörter von einer allgemeinen (nicht terminologisch-spezifischen) Semantik. Davon haben etwa 30 bis 40 Wörter Parallelen in den nordostkaukasischen Sprachen (das ist fast das Doppelte der Anzahl der dem Nordost- und Nordwestkaukasischen gemeinsamen Wörter); dabei hat das Hurrisch-Urartäische seine Parallelen - außer manchmal im Gemein-Nordostkaukasischen - fast ausschließlich in den zwei Sprachgruppen Wainachisch und Westlezginisch.

8. P h o n o l o g i e: Wie schon angedeutet, ist das phonologische System des Nordostkaukasischen (BOKAREV, 1961) dem des Hurrisch-Urartäischen (wie in Kap. IV rekonstruiert, vgl. DIAKONOFF, 1957) überraschend ähnlich. Besonders interessant ist solch eine ziemlich ungewöhnliche Erscheinung wie die Kombination einer konsequenten Gegenüberstellung von konsonantischen Phonempaaren "kurz : lang (oder verdoppelt)" in fast allen Artikulationsgruppen mit einer regulären Teilung der Phoneme in Dreiheiten "stimmhaft : stimmlos : emphatisch" (das letztere bedeutet hier "stimmlos mit Kehlkopfverschluß"). Diese Erscheinung ist den beiden Ursprachen gemeinsam, jedoch ist das nordostkaukasische phonologische System reicher an Phonemen; so hat es eine ganze Serie von Uvularen (ġġ, q, qq, q', qq', γ, ḫ, ḫḫ, $q^{ḫ}$, $q^{ḫ}$'[168]) und seine Serie von Lateralen (ƛ, ƛƛ, $d^{ƛ}$, $t^{ƛ}$, $tt^{ƛ}$) sowie eine ganze Menge von Sibilanten, die das Hurrisch-Urartäische nicht besitzt.

9. W o r t s c h a t z:

1) hurr. allae "Herrin", urart. alae "Herr", al-usə "Herrscher" ~ wainach. ᵹla "Fürst";
2) urart. aršə "Junge Männer" (kollektiv) ~ n.-o.-kauk. *-aršı "Sohn";
3) urart. arṣib/və Name eines Pferdes, vgl. arm. (< substr.) arcui "Adler" ~ n.-o.-kauk. *-arʒiw "Adler";
4) hurr. aštı "Frau" ~ ingusch. isti "Weiber" (kollektiv; vgl. auch wainach. *-st'e/u "Weib"?);
5) urart. aṭ- "anbrechen" ~ n.-o.kauk. *at'- "kommen";
6) hurr. aware "Feld" ~ wainach., lak. ar(e) "Steppe, Flachland";
7) urart. erṣ- "zurückkehren, ansiedeln" ~ wainach. *erʒ- "zurückkehren";
8) hurr. ḫažž-, urart. ḫašš- "hören" ~ wainach. ḫaz- "hören";
9) hurr. ḫill- "sprechen" ~ n.-o.kauk. *ḫid^{ƛ}- "sagen";
10) hurr. ḫurri "Nacht" (so die herkömmliche Übersetzung; besser wohl "Morgen") ~ wainach. ʿü(r)ri "Morgen";

168) Zu unterscheiden von der Serie gg, k, kk, k', kk', γ, ḫ, ḫḫ.

11) urart. ḫut- "sich an jem. wenden" ~ wainach. ḫatt-// ḫūt- "fragen";
12) hurr. itt- (< *idd-?) "gehen" ~ wainach. -idd- "laufen";
13) hurr. kig (< *ki-ki?) "drei" ~ wainach. qoʿ (ʿ am Wortende ist unorganisch);
14) hurr. lulaḫḫe, urart. lulu-ine "fremd" ~ wainach. lūla-ḫo "Nachbar";
15) urart. lutu "Frau(en)" ~ n.-o.kauk. *λλuttu- (oder *λλat-tu-?) "Frau";
16) hurr. mari-anne "Wagenkämpfer", urart. mari- "hoher königlicher Diener" ~ wainach. mayr < *mari- "Mann, mutig";
17) hurr. -ma Negativpartikel, urart. mi Prohibitivpartikel ~ n.-o.kauk. ma u.ä. desgl.;
18) urart. nek- "überlaufen (von einem Kanal)" ~ wainach. nek- (auch neq-) "schwimmen";
19) urart. teq- "sich vor jem. verbeugen" ~ wainach. teq- "kriechen";
20) hurr. ṭe-ae "sehr", "viel", urart. ṭe-ae "viel" ~ ingusch. t'e "das Obere, Gipfel";
21) hurr. we- Stamm der 2. Pers. des Personalpronomens ~ n.-o. kauk. *ḫwe(n)-;
22) hurr. žo-, žu-, urart. šu- Stamm der obliquen Kasusformen der 1. Pers. des Personalpronomens ~ n.-o.kauk. *zu(n)-.

Die folgenden Vergleiche sollen beurteilt werden, indem man beachtet, daß im Ur-Nordostkaukasischen die Anzahl der Sibilanten und Vorderzungen-Affrikaten viel größer war als im Hurrisch-Urartäischen (wenigstens in der Schrift: hurr. z, zz, s, z̄, s̄s̄; urart. z, s, ṣ, š; vgl. n.-o.kauk. z, s, ss, ʒ, c', c, cc', cc, ǯ, š, šš, ǯ, č', č, čč', čč). Daraus kann man schließen, daß fast jeder hurrisch-urartäische Sibilant mehreren nordostkaukasischen Phonemen entsprechen m u ß:

a) n.-o.kauk. *s ~ hurr. s̄, urart. š:
23) hurr. s̄eri "Tag" (vielleicht besser: "Abend") ~ wainach. seri, sayr(e) < *sari "Abend";
24) urart. šure "Waffe", Pl. šurele "Waffenvolk, Stämme" ~ wainach. sur "Heer"; vgl. auch vielleicht arm. sur "Schwert, scharf", wenn < Substrat und nicht indoeur. *k/ōr-.

b) n.-o.kauk. *š ~ hurr. s̄-, -z̄-, urart. š:
25) hurr. s̄aw-ala, ur. šāle "Jahr" ~ n.-o.kauk. šaw(-n)- "Jahr";
26) hurr. s̄eja "Wasser" ~ wainach. šæ "Eis";
27) hurr. s̄in(i), urart. šiše "zwei" ~ wainach. ši' (' am Wortende ist unorganisch);
28) hurr. teža-γi "alt", urart. teš-, tiš- "reifen" ~ wainach. tiša "altersschwach, hinfällig"; vgl. auch Nr. 2.

c) n.-o.kauk. *c ~ hurr. s̄, urart. š:
29) urart. š-use "einziger" (< *še < *ša- "eins") ~ n.-o.kauk. *cḥa "eins" (vgl. hurr. we-, n.-o.kauk. ḫwe(n)-, hurr., urart. Lokativ -a, n.-o.kauk. -aḫ);
30) hurr. u/oš̄hu "Silber" n.-o.kauk. *(w)archw- "Silber" (zum Verlust von -r- s. Beispiele in SPEISERs IH, § 70 und vgl. urart. Ṭušpā Stadtname ~ akkad. Ṭurušpā.

d) n.-o.kauk. *c' ~ urart. ṣ:
31) urart. ṣu/o(u)e "See", vgl. arm. (< substr.) cov "See", und
32) urart. ṣi- "fließen" bzw. "regnen" ~ n.o.kauk. *c'w- "fließen";

e) n.-o.kauk. *z ~ hurr. z̄, urart. š: vgl.Nr. 8 und 22;
f) n.-o.kauk. *ʒ ~ urart. s: vgl. Nr. 3 und 7.

Vielleicht wenig überzeugend, aber dennoch erwähnenswert (auch die vermeintlichen Unregelmäßigkeiten können sich als kombinatorisch bedingt erweisen!) sind u.a.:
33) hurr., urart. ar- "geben" ~ n.-o.kauk. *ad$^{\lambda}$- "geben";
34) hurr. kě, urart. g/jě "Aufbewahrungsstätte, Behälter" ingusch. (dial.) gī "Trog";

35) hurr. ker-ae "lang" ~ n.-o.kauk. *qo'ær- "groß, alt";
36) hurr. šeɣ-ala, urart. šeḫ- "rein" ~ wainach. c'æ-na "rein" (falls < *cHæ-?);
37) urart. ši- "kommen" ~ n.-o.kauk. *č'wi- "kommen";
38) urart. š-uḫə "neu" ~ n.-o.kauk. *c'i- "neu";
39) urart. gazulə "gut, schön o.ä." ~ wainach. ɣaz- "gut, schön".

10. Morphologie im allgemeinen: Nur Suffigierung sowohl im Hurrisch-Urartäischen als auch im Nordostkaukasischen (im letzteren - mit der einzigen Ausnahme der Kennzeichen der Genera beim Nomen, die präfigiert werden).

11. Deklination des Nomens:
1) Abs.: hurr.-urat. -Ø ~ n.-o.kauk. -Ø;
2) Erg.: hurr. -š, urart. -šə ~ wainach., awar. -s, in der westlezginischen Sprachgruppe -a/-e (entspricht dem hurr.-urart. Dativ, wainach. Instrumental);
3) Gen.: hurr. -we, urart. -wə > -i, aber auch adjektivisch -(i)nə ~ wainach. -in, westlezg. -(i)n;
4) Dat.: hurr.-urart. *-wa (entspricht dem wainach. Instr. Sg. -w und dem lezginischen Ergativ, aber vgl. auch den lezg. (khürin.) Direktiv -v; vgl. das Schwanken zwischen Dativ und Direktiv auch in hurrischen Dialekten) ~ wainach. -n (entspricht dem hurr.-urart. Instrumentalis-Ablativ), westlezg. : agul. -v (Dativ-Direktiv), die übrigen westlezginischen *-s (entspricht dem hurr.-urart., wainach., awar. Ergativ);
5) Instr. - Abl.: hurr.-urart. *-nV (entspricht dem wainach. Dativ) ~ wainach. Sg. -w, Pl. -tæ (vgl. den hurr.-urat. Dativ und Direktiv), westlezg. : tsachur. Instr. -n, andere westlezg. Sprachen: fehlt;
6) Lok.: hurr.-urart. -a ~ n.-o.kauk. -aḫ;
7) Direktiv: hurr.-urart. *-ta (entspricht dem

wainach. Instr. Abl. Pl.) ~ lezg. (khürin.) Lok. II -da.
8) Andere Kasusbeziehungen werden, mit wenigen Ausnahmen, sowohl im Hurrisch-Urartäischen als auch in den nordostkaukasischen Sprachen meistens durch zusammengesetzte Morphemketten (wie z.B. urart. -pei-nə, hurr. -ta-n, wainach. -lo-ḫ, lak. -lu-ḫ, -lu-ḫḫ-un u.a.m.) ausgedrückt.

Typisch für die nordostkaukasischen Sprachen ist ein konsonantisches Bindeglied zwischen Stamm und Kasusendung; vielleicht am häufigsten erscheint ein -n-, das wahrscheinlich ein Überbleibsel der "determinierten Deklination" (= des bestimmten Artikels), die im Hurrisch-Urartäischen noch als solche erhalten ist. In anderen Fällen ist das Bindeglied wohl ein Überbleibsel eines adjektivischen Suffixes (so z.B. in der lezginischen Gruppe -ɣ-, -č-, in der wainachischen -č(u)- usw.).

12. Pluralbildung: hurr. -az- bzw. *-aš-, urart. -a-, wainach. -aš-, -aiš-, lezg. meistens -ar.

13. Adjektivbildung:
1) hurr. -anne, -o/unne, -inne (urart. nur -inə) ~ wainach. -e(n), -o(n), -u(n), -i(n), legz. -n;
2) hurr.-urart. -ḫḫi, -ɣi, -u/oḫḫi/a, wainach. -wḫ- (Komparativsuffix), lezg. -ɣ- (Bindeglied in der Deklination);
3) hurr. -(i)zzi (wobei -zz- wahrscheinlich stimmlos ist), urart. -usə [-ušə?] ~ wainach., lezg. vielleicht -č- (?? - Bindeglied);
4) hurr. -ae > e, urart. -ae > -aiə > -ā ~ wainach. -a, -æ.

14. Personalpronomina: hurr.-urart. (Stamm der obliquen Kasus): 1. Pers. žo-, žu- ~ n.-o.kauk. *žu(n), 2.Pers. hurr. we- ~ n.-o.kauk. *ḫwe(n). Auch die meisten hurr.-urart. Demonstrativpronomina können im Nordostkaukasischen ihre Parallele finden, dagegen nicht die Possessivpronomina.

15. V e r b a l f o r m e n: Nach dem oben Festgestellten sind nordostkaukasische Parallelen zum hurrisch-urartäischen Verbum kaum zu erwarten. Vgl. jedoch das Morphem der Gerundien (auch Adverbien), der Infinitive u.ä.m. wainach. -š, gemein –n.-o.kauk. *-Vse und das Morphem der irrealen Modi im Wainachischen und in einigen anderen nordostkaukasischen Sprachen -l- mit hurr.-urart. -(i/o)-šši und -ll-.

16. Außer einer sehr geringen Anzahl wohl zufällig gleichklingender Wörter und Morpheme konnten im Nordwestkaukasischen (Abchasisch-Adyghischen) und im Süd- (oder besser Zentral-) kaukasischen (Karthwelischen oder Georgischen) keine ähnlichen Parallelen zum Hurrisch-Urartäischen in Struktur, Morphologie und Wortschatz nachgewiesen werden.

17. Wir können folgendes Fazit ziehen: obwohl eine Verwandtschaft zwischen dem Hurrisch-Urartäischen und dem Nordostkaukasischen (Nachisch-Daghestānischen) gewiß noch nicht als bewiesen gelten kann, ist sie doch nicht unwahrscheinlich, und weitere Forschungen in dieser Richtung wären wünschenswert. Wenn aber die beiden Sprachgruppen wirklich zu einer Sprachfamilie gehören sollten (die z.B. die "Ostkaukasische" genannt werden könnte), so kann die Verwandtschaft nicht näher sein als z.B. die zwischen dem phonetisch transkribierten modernen Französischen (so daß wir an das Latein nicht erinnert werden) und dem Sanskrit, oder zwischen den modernen kuschitischen Sprachen und dem Altsemitischen. Verwandtschaftsverhältnisse wie die zwischen den alten Schriftsprachen der indoeuropäischen Sprachfamilie bestehenden sind nicht zu erwarten.

18. In ganz anderer Richtung arbeitet G.B.JAHUKYAN. Er betrachtet das Urartäische und neuerdings auch das Hurrische als seitenverwandt zu der indoeuropäischen Ursprache

und sein Bestreben geht dahin, die urartäischen Wurzelwörter dementsprechend etymologisch zu deuten. Einige von JAHUKYANs Beobachtungen sind wichtig, andere sind aber m. E. auf falsche Gliederung der Morpheme gegründet (z.B. wird urart. zainu- "hoch", d.i. wohl [zai-nu-], mit wainach. dæla "Herrgott" zusammengestellt, wo d- jedoch ein Kennzeichen des Genus ist u.ä.). Hier gibt es ohne Frage sehr viel Arbeit für den Forscher[169].

169) Г.Б.ДЖАУКЯН, Взаимоотношение индоевропейских, хурритоурартских и кавказских языков, Ереван 1967 sowie mehrere andere Abhandlungen desselben Verfassers.

Nachträge und Berichtigungen

Kap. II, S. 12[12] (c) NB Berichtigung: bilingue Texte aus Ugarit: hurrisch-akkadisch (J.NOUGAYROL et E.LAROCHE, PRU III S. 111 ff., E.LAROCHE, ibid., S. 327 ff.), sumerisch-hurrisch (F.THUREAU-DANGIN, "Syria" 12 [1931], S. 264) und hurrisch-ugaritisch-sumerisch-akkadische Glossarfragmente (J.NOUGAYROL, "Ugaritica" V [1968] No. 130 ff.).

Kap. II, S. 19-20[18]: Durch Versehen ausgelassen in der Liste der grammatischen Abhandlungen sind: A.GOETZE, Enclitic Pronouns in Hurrian, JCS 2 (1948), S. 255-269, und F.W.BUSH, A Grammar of the Hurrian Language, Ann Arbor 1964 (Mikrofilm, mir nicht zugänglich). Weitere Abhandlungen über die hurrische Grammatik sind: A.KAMMENHUBER, Die neuen hurrischen Texte aus Ugarit, "Ugarit-Forschungen" 2 [1970] S. 295-302; W.FARBER, Zu einigen Enklitika im Hurrischen, Or. 40,1 [1971], S. 29-68; in diesem Buch konnten sie leider nicht mehr berücksichtigt werden.

Kap. III § 9, S. 38, Kap. V § 5 (d), S. 63, Kap. VI, Anm. 100: Die archaische Form des Namens des urartäischen Hauptgottes ist (gemäß der akkadischen Umschrift) wohl als ^{D}Ḫaldia mit k u r z e m Endvokal anzusetzen. Dabei wäre die undeterminierte Form des Abs. *Ḫaldi(i̯)ə (daher in Muṣaṣir ^{D}Ḫal-di!-e), was im Urartäischen ganz regulär als ^{D}Ḫal-di-i ausgedrückt wird, wobei -i = [-i̯ə] laut Kap. III § 9 (i, 2) zu lesen ist.

Kap. IV, S. 42[35] und Kap. V § 13, S. 83: arm. awri-, awrear und awriord sind auch als aus dem Indoeuropäischen ererbt plausibel erklärt worden.

Kap. IV § 6 (f), S. 38, Kap. VIII § 5, S. 127[146], Kap. X § 5, S. 149[159], § 6 (a), S. 151: s. jetzt FARBER, Or. 40,1 [1971], S. 28 ff.

Kap. V, § 5 (d), S. 64: Der Gott ^{D}Na-la-i-né ist wohl "der vom Gebirge Nala" (= Armenischer Taurus).

Kap. VI, § 8, S. 103-104: Vom Gebrauch des Possessiv-Adjektivs auf -ine anstatt des Genitivs ist die Konstruktion vom Typ ^{KUR}Mana-nə ebānə-i̯ə "das Mana, sein Land", passim, ^{M}Minua-ne-i̯ selā-je-i̯ "des Minua, seiner Tochter" 111 : 1, 4 streng zu unterscheiden.

Münchener Studien zur Sprachwissenschaft

Beihefte

		DM
A:	SCHLACHTER, Wolfgang, Studien zum Wachstum des Wortschatzes an skandinavischen und finnischen Lehnadjektiva (1952). Revidierter Nachdruck. 105 Seiten. 1962.	8,80
B:	BUDDRUSS, Georg, Kanyawali. Proben eines Maiyã-Dialektes aus Tangir (Hindukusch). 72 Seiten. 1959.	5,20
C:	HUMBACH, Helmut, Kušān und Hephthaliten. 48 Seiten. 1961.	3,60
D:	BECHERT, Heinz (Hrsg.), Sanskrittexte aus Ceylon. Erster Teil: Schultexte. 54 Seiten. 1962.	5,80
E:	REIS, Horst, Die Vorstellung von den geistig-seelischen Vorgängen und ihrer körperlichen Lokalisation im Altlatein. Eine Untersuchung mit besonderer Rücksicht auf den Gebrauch der bezüglichen Substantive (animus - anima - cor - pectus - mens - ingenium - indoles). 2 Teile. XXIV + 245, III + 104 Seiten. 1962.	29,80
F:	BECHERT, Johannes, Die Diathesen von ἰδεῖν und ὁρᾶν bei Homer. 2 Teile, zusammen XXX + 473 Seiten. 1964.	35,--
G:	RAPP, Eugen Ludwig, Die jüdisch-persisch-hebräischen Inschriften aus Afghanistan. 77 Seiten, 2 Abb. 1965.	8,60
H:	SIMSON, Georg von, Zur Diktion einiger Lehrtexte des buddhistischen Sanskritkanons. VI + 166 Seiten. 1965.	10,80
J:	MUKHERJEE, Biswadeb, Die Überlieferung von Devadatta, dem Widersacher des Buddha, in den kanonischen Schriften. V + 158 Seiten. 1966.	12,--
K:	BISSINGER, Manfred, Das Adjektiv ΜΕΓΑΣ in der griechischen Dichtung. 2 Teile, zusammen VI + 378 Seiten. 1966.	30,80
L:	FORSSMAN, Julius, Skandinavische Spuren in der altrussischen Sprache und Dichtung. Ein Beitrag zur Sprach- und Kulturgeschichte des ost- und nordeuropäischen Raums im Mittelalter. 111 Seiten. 1967.	9,--
M:	BUDDRUSS, Beorg, Die Sprache von Sau in Ostafghanistan. Beiträge zur Kenntnis des dardischen Phalūra. 150 Seiten, 1 Karte. 1967.	12,80
N:	RATNAPALA, Nandasena, The Katikāvatas. Laws of the Buddhist order of Ceylon from the 12th century to the 18th century (critically edited, translated and annotated). 316 Seiten. 1971.	24,70

Diese Reihe ist damit abgeschlossen.

(Neue Folge s. nächste Seite)

Neue Folge

		DM
1:	SOMMER, Ferdinand, Schriften aus dem Nachlaß. (Erscheint demnächst)	
2:	HINÜBER, Oskar von, Studien zur Kasussyntax des Pāli, besonders des Vinaya-Piṭaka. 340 Seiten. 1968.	32,80
3:	BENZING, Wolfgang, Konkurrenz zwischen denominativem Adjektiv und Kompositum im Deutschen. 240 Seiten. 1968.	24,80
4:	KAMMENHUBER, Annelies, Hethitisch, Palaisch, Luwisch, Hieroglyphenluwisch und Hattisch. Altkleinasiatische Indices zum Handbuch der Orientalistik. 132 Seiten. 1969.	11,80
5:	ZWOLANEK, Renée, "vāyav índraśca", Studien zu Anrufungsformen im Vedischen, Avestischen und Griechischen. VII + 90 Seiten. 1971.	9,80
6:	(Vorliegende Schrift)	
7:	DE SILVA, M.W.S., Vedda Language of Ceylon (Texts and Lexicon). (Erscheint demnächst)	

Zu beziehen durch R. Kitzinger,
8 München 13, Schellingstraße 25